



P.O. rel. 1760

(2)

Firmenich

<36606555170018

<36606555170018

Bayer. Staatsbibliothek

VOLKSDICHTUNGEN
NORD- UND SÜDEUROPAISCHER VÖLKER
ALTER UND NEUER ZEIT.

ΤΡΑΓΟΥΔΙΑ ΡΩΜΑΙΚΑ.

NEUGRIECHISCHE VOLKSGESÄNGE.

ZWEITER THEIL.

URTEXT UND ÜBERSETZUNG.

VON

JOHANNES MATTHIAS FIRMENICH-RICHARTZ,
PROFESSOR U. S. W.

2.

BERLIN.
VERLAG VON WILHELM HERTZ.
(BESSERSCHE BUCHHANDLUNG.)
1867.

205-H,



BERLIN

VERLAG VON WILHELM HERTZ

(Gesellschafts-Verlag)

1861

VORWORT
DEM HOCHVERDIENTEN UND GEFEIERTEN

HEROS DEUTSCHER WISSENSCHAFT

AUGUST BÖCKH

IN TIEFSTER VEREHRUNG UND FREUNDSCHAFTLICHER GESINNUNG

GEWIDMET.

DER UNIVERSITÄTEN UND GEHEIMEN

HERREN DEUTSCHER WISSENSCHAFT

AUGUST BÖCKH

IN DER VEREINIGUNG UND VERBUNDENHEIT DER GEMEINSCHAFT

VERLAG

VORWORT.

Zwischen der Herausgabe dieses zweiten Theiles der neugriechischen Volksgesänge und jener des ersten Theiles liegen siebenundzwanzig Jahre in der Mitte, welche ich zur Vorbereitung und Vollendung des deutschen Nationalwerkes: „Germaniens Völkerstimmen“ gebraucht habe, das mir als vaterländisches natürlich weit näher am Herzen lag. Die in dem nun vorliegenden zweiten Theile mitgetheilten Lieder habe ich theils Fauriel und Anderen entlehnt, theils selbst gesammelt und theils von griechischen Freunden zugesandt erhalten. Was die zum besseren Verständniß den Liedern beigefügten geschichtlichen Erläuterungen anbelangt, so muß ich bemerken, daß dieselben aus griechischen oder griechenfreundlichen Quellen geschöpft sind, mithin auf strenge geschichtliche Wahrheit keinen Anspruch machen können. Türkische Quellen über die kleinen und ununterbrochenen Kämpfe zwischen den Griechen und Türken standen mir nicht zu Gebote. Es kam mir aber auch hauptsächlich auf das volle Verständniß der Lieder an, und diese können nur aus den Anschauungen heraus, aus denen sie hervorgegangen sind, richtig verstanden werden. Bei der deutschen, dem Versmaasse des Urtextes folgenden Uebersetzung habe ich mich bemüht, die Lieder in ihrer einfachen und schmucklosen Naturwüchsigkeit fast wortgetreu wiederzugeben, so daß meine Uebersetzung auch zur Erlernung der Volkssprache der Neugriechen dienen kann. Fern liegt mir der Gedanke, andere wackre deutsche Männer, welche neugriechische Volksgesänge übersetzt haben, übertreffen zu wollen. Ich habe die Lieder übersetzt, weil sie mich in hohem Grade anzogen und weil ich meinen Freunden eine Freude bereiten wollte.

Findet meine anspruchlose Uebersetzung auch in weiteren Kreisen Anklang, so soll mich dies überaus freuen. Den Liedern habe ich hundert neugriechische, aus Epirus stammende Sprüche hinzugefügt, um von diesen reichen Erzeugnissen der griechischen Volksweisheit auch eine Probe zu geben. P. Arabantinos in Jannina hat durch eine schätzbare Sammlung neugriechischer Sprüche die Literatur der Griechen bereichert. S. *Παροιμιαστήριον ἢ Συλλογὴ παροιμιῶν, ἐν χρήσει οὐσῶν παρὰ τοῖς Ἑπειρώταις, μετ' ἀναπτύξεως τῆς ἐννοίας αὐτῶν καὶ παραλληλισμοῦ πρὸς τὰς ἀρχαίας, ὑπὸ Π. Ἀραβαντίνου, τυπογραφεῖον Ἀωδώνης, ἐν Ἰωαννίνοις, 1863.* Sagte ja schon Aristoteles: *Αἱ παροιμίαι παλαιᾶς εἰσι φιλοσοφίας ἐγκαταλείμματα, περισωθέντα διὰ συντομίαν καὶ δεξιότητα.* Bei den Erläuterungen zu den nichthistorischen Liedern, welche wegen des kühnen Fluges der Gedanken sowie wegen des eigenthümlichen dichterischen Zaubers und der tiefinnigen, naturwahren Empfindung um den Preis des Vorzuges mit den schönsten Volksliedern aller anderen Nationen ringen können, habe ich meines kretensischen Freundes E. Bybilakis treffliche Schrift: *Neugriechisches Leben, verglichen mit dem Altgriechischen, zur Erläuterung beider, Berlin, 1840,* vielfach benutzt. Sollte dieses mein Buch ihm, dessen Spur ich seit seiner Theilnahme an den Kämpfen seines Vaterlandes verloren habe, jemals zu Gesichte kommen, so sage es ihm, wie freundlich ich seiner noch immer gedenke.

Zur Erweiterung des Ueberblickes über das Gebiet der neugriechischen Volksdichtungen und Volkssprache wird später ein dritter Theil, enthaltend neugriechische Volksgesänge, Volkserzählungen, Märchen, Fabeln und Sprüche im Urtext nebst Uebersetzung, erscheinen. Ein reicher Stoff für diesen dritten Theil liegt mir bereits vor.

Berlin, am 18. Juni 1867.

J. M. FIRMENICH - RICHARTZ.

INHALT.

	Seite
Klephtenlieder	3—101
Lied vom Skyllodimos	3
- - Kaliakudas	5
- von den zwei Adlern	7
- vom Traum des Dimos	9
- - Pliaskas	11
- - Gyphtakis	11
- von der klagenden Mutter	13
- vom Bukovallas	15
- - Tode des Jotis	15
- - Christos Milionis	17
- - Liakos	19
- von der Befreiung der Frau des Liakos	21
- vom Tode des Liakos	23
- - Jannis, Stathas' Sohn	23
- - Stergios	25
- - Kitsos und seiner Mutter	25
- - Nannos	27
- - Georgakis	29
- von der Hochzeit des Sohnes des Zidros	29
- vom Zacharias	31
- - Georgothomos	33
- - Kontojannis	35
- von der traurigen Botschaft	35
- vom liebenden Hauptmann	37
- von der Frau des Konstantin	37
- - Treulosigkeit des Hauptmanns	39
- vom Olympos	39
- - Briefe der Klephten des Valtos	41
- - Aufruf an die Klephten des Olympos	43
- von den Albanesen in Anapli	45
- vom Priester, dem Klephten	47
- - Schlafe des Tapfern	49
- - Diplas	51
- - Tode des Velí Ghekas	51
Lieder vom Nikotsaras	55. 57
Lied von der Einnahme Berat's	59
- - - Unterjochung Gardiki's	61
- vom Tode des Kitsos Botsaris	63
- von der Eroberung Tripolitsa's	65
- vom Tode des Diakos	67
Lieder vom Tode des Georgakis und Pharmakis	71. 73
- aus den Kämpfen Suli's	77. 79. 81. 83. 85. 87.

VIII

	Seite
Lied der Pargioten	89
Schlachtgesang	91
Lied vom Kyritsos Michalis	93
- - Georgis Skatoverga	95
Nichthistorische Lieder	103 — 175
Lied von den Liebenden	103
- vom Constantin und der Areti	107
- von der Entführung	111
- vom Kyrkos	115
- - Mädchen in der Unterwelt >	117
- - Sänger und dem Geiste >	119
- von der Schönen des Schlosses >	121
- vom ungetreuen Weibe	123
- von den beiden Brüdern	125
- vom Bezauberten >	127
- von der schönen Sängerin >	127
- vom alten Hirsche und dem Reh >	131
- - Rebhuhn >	133
- von den beiden Sklaven und der Herrin	133
- vom Hirten und vom Charos >	135
- von den Räubern	137
- vom Manolis und dem Janitscharen	141
- - Diakon	141
Lieder	143
Lied von der Jannula	145
- vom Fluche	145
- - - des Liebenden	147
- - Dimos	147
- von den Aufträgen des sterbenden Liebenden	151
Hochzeitlieder	153. 155. 157
Wiegenlieder	159
Lied vom Regenmädchen >	161
Lieder	163. 165
Klaggesänge	165. 167
Lied von der bösen Mutter >	167
- - - Cypresse	169
- vom Reisenden	169
- von der Trennung	171
- vom Wiedererkennen	173
Kleine Lieder	176 — 184.
Neugriechische Sprüchwörter	185 — 194

ΤΡΑΓΟΥΔΙΑ ΚΛΕΦΤΙΚΑ

Τὸς Ζακλιδῶνας

ΤΡΑΓΟΥΔΙΑ ΚΛΕΦΤΙΚΑ.

Klephtenlieder.

ΤΡΑΓΟΥΔΙΑ ΚΛΕΦΤΙΚΑ.

Τοῦ Σκυλλοδήμου.*

Ὁ Σκυλλοδήμος ἔτρωγε, ὅς τὰ ἔλατ' ἀποκάτω,
Καὶ τὴν Εἰρήνην ὅς τὸ πλευρὸν εἶχε νὰ τὸν κεράσῃ.
» Κέρνα μ', Εἰρήνη μ' εὐμορφη, κέρνα μ', ὅσον νὰ φέξῃ,
» Ὅσον νὰ ἔβγ' ἀνγερινὸς, νὰ πάγ' ἡ πούλια¹⁾ γεῦμα.
» Κ' ἀπαὶ σὲ στέλνω σπῆτί σου μὲ δέκα παλληκάρια.« —
» Ἄῃμο, δὲν εἶμαι δοῦλά σου, κρασὶ νὰ σὲ κεράσω.
» Ἐγὼ εἶμαι νύμφη προεστῶν, κ' ἀρχόντων θυγατέρα.« —
Κ' αὐτοῦ πρὸς τὰ χαράγματα, περνοῦσαν δυὸ διαβάταις.
Εἶχαν τὰ γένεια μακρὰ, τὸ πρόσωπόν τους μαῦρον.
Κ' οἱ δυὸ κοντά του στάθηναν, καὶ τὸν ἐχαιρετοῦσαν.
» Καλὴ ἡμέρα, Ἄῃμό μου.« — » Καλῶς τοὺς διαβάταις.
» Διαβάταις, ποῦ ἤξεύρετε, πῶς εἶμ' ὁ Σκυλλοδήμος;« —
» Φέρομεν χαιρετήματα ἀπὸ τὸν ἀδερφόν σου.« —
» Διαβάταις, ποῦ τὸν εἶδεταν ἐσεῖς τὸν ἀδερφόν μου;« —
» Σ τὰ Ἰάννινα ὅς τὴν φυλακὴν τὸν εἶδαμεν κλεισμένον.

¹⁾ Das Siebengestirn, die Gluckhenne, Plejaden.

*) Die Klephtenlieder (τραγούδια κλεφτικὰ) sind meistens historischen Inhalts. Gemeiniglich werden in diesen Liedern, deren heimathlicher Boden vorzugsweise das innere Gebirgsland ist, die durch Tapferkeit und Kriegsthaten hervorragenden Klephten gefeiert. In Betreff der Lebensart, der Sitten und des Wesens der Klephten verweisen wir auf die Bemerkungen im ersten Theile (Τραγούδια Ῥωμαϊκά, Neugriechische Volksgesänge. Original und Uebersetzung. In Zusammenstellung mit den uns aufbewahrten altgriechischen Volksliedern. Von Johannes Matthias Firmenich. Berlin 1840. Verlag von Karl Heymann).

Spyros Skylodimos, der jüngere Bruder des Klephtenhauptmanns Skylodimos, war in die Hände Ali Pascha's, des unerbittlichen Verfolgers der Klephten, gefallen, welcher ihn im tiefsten Kerker zu Jánina in engem Gewahrsam hielt. Durch den die Mauern des Gefängnisses bespülenden See war der Kerker mit

K l e p h t e n l i e d e r.

Lied vom Skyllodimos.

Der Skyllodimos hielt sein Mahl, da unter Tannenbäumen,
Zur Seite hatt' Irini er, daßs sie den Wein ihm schenke.
„Schenk' ein, Irini, Schöne mein, schenk' ein mir, bis es taget,
Bis daßs der Morgenstern erscheint, und sie, die sieben Sterne,
Die Henne mit den Küchlein dort, ihr Mittagsbrod geh'n essen.
Dann sende ich dich fort nach Haus mit zehn der Pallikaren.“ —
„Nicht bin ich, Dimos, deine Magd, daßs ich den Wein dir schenke,
Bin, wisse, ein Archontenkind, Proëstenschwiegertochter!“
Zwei Wand'rer zogen da vorbei, als kaum der Morgen graute,
Sie hatten einen langen Bart und schwarz verhüllt ihr Antlitz.
Die Beiden blieben bei ihm steh'n und boten guten Tag ihm:
„Mein Skyllodimos, sei gegrüßt!“ — „Willkommen mir, ihr Wand'rer!
Doch, Wand'rer, sagt, wie wißt ihr denn, daßs ich der Skyllodimos?“ —
„Wir bringen schöne Grüsse dir, von ihm, von deinem Bruder.“ —
„O Wand'rer, sagt, wo saht ihr ihn, wo saht ihr meinen Bruder?“ —

Wasser und Schlamm angefüllt, worin der mit Ketten belastete Jüngling mehrere Monate hindurch im bejammernswerthesten Zustande lag. Durch Muth und Ausdauer gelingt es ihm endlich, sich seiner Fesseln mittelst einer Feile zu entledigen und in der Nacht des Bairamfestes aus diesem grauenvollen Gefängnisse durch Hülfe seines Gurtes und seiner ungewöhnlichen Körpergelenkigkeit zu entkommen. Jedoch war der Arme noch keineswegs gerettet, denn die Thore der Citadelle waren, da es Nacht war, alle geschlossen. Unbeachtet konnte Niemand, der Wachen wegen, die Stadt verlassen. Den Tag durfte er nicht abwarten, weil alsdann seine Flucht aus dem Kerker sogleich entdeckt worden wäre. In dieser verzweiflungsvollen Lage beschloß er, in den See zu springen, der glücklicherweise an dieser Stelle mehr morastig als tief und mit dichtem Schilfrohr bedeckt war. Spyros faßt Muth und springt hinab. Bis zum Kinn steht er im Morast und Wasser, nicht wissend, wann oder ob er je sich aus diesem verpesteten Aufenthalt befreien

» Εἶχε ᾽ς τὰ χέρια σίδερα, καὶ κλάπαις ᾽ς τὰ ποδάρια.« —
Κ' ὁ Σκυλλοδῆμος δάκρυσε, κ' ἐκίνησε νὰ φύγῃ.

» Ποῦ πάγεις, Δῆμο μ' ἀδερφέ; ποῦ πάγεις, καπετάνε;

» Ὁ ἀδερφός σου εἶν' ἐδῶ· ἔλα νὰ σὲ φιλήσῃ.« —

Κ' ἐκεῖνος τὸν ἐγνώρισε· ᾽ς τὰ χέρια τοῦ τὸν πῆρε·

Γλυκὰ κ' οἱ δυὸ φιλήθηκαν ᾽ς τὰ μάτια καὶ ᾽ς τὰ χεῖλη.

Καὶ τότε τὸν ἐρώτησεν ὁ Δῆμος καὶ τὸν λέγει·

» Κάθου, γλυκέ μου ἀδερφέ, κ' ἔλα, μολόγησέ μας,

» Πῶς ἀπὸ τῶν Ἀρβανιτῶν ἐγλύτωσες τὰ χέρια.« —

» Νύχτα τὰ χέρια μ' ἔλυσα, καὶ ἔσπασα ταῖς κλάπαις,

» Κ' ἐσύντριψα τὴν σιδεριὰν, κ' ἐπήδησα ᾽ς τὸν βάλτον,

» Κ' ἤρξα ἓνα μονόξυλον, κ' ἐπέρασα τὴν λίμνην.

» Προψὲς τὰ Ἰάννιν' ἄφησα, καὶ τὰ βουνὰ ἐπῆρα.«

Τοῦ Καλιακούδα.*

Νὰ ἦμουν πουλὶ νὰ πέταγα, νὰ πηγαινα τοῦ ψήλου,

Ν' ἀγνάντευα πρὸς τὴν Φραγκιὰν, τὴν ἔρημην Ἰθάκην,

Νὰ ἄκουα τὴν Λούκαιναν, τοῦ Λούκα τὴν γυναῖκα,

Πῶς κλαίει, πῶς μυριολογᾷ, πῶς μαῦρα δάκρυα χύνει.

Σὰν περδικοῦλα θλίβεται, ὥσὰν παπὶ μαδιέται,

Σὰν τῶν κοράκων τὰ φτερὰ ἔχει τὴν φορεσιὰν της.

᾽Σ τὰ παραθύρια κάθεται, τὰ πέλαγ' ἀγναντεύει,

Κ' ὅσα καράβια κ' ἂν περνοῦν, ὅλα τὰ ἐρωτάει·

» Βαρκούλαις, καραβάκια μου, χρυσᾷ μου περγαντίνια,

könne. Drei Tage und drei Nächte, also heisst es, stand er da, zitternd vor Fieberfrost und vom grimmigsten Hunger gequält. Sich dem Schutze der *Παναγία* (der h. Jungfrau Maria, welche von den Griechen besonders verehrt wird) empfehlend, verliert der Jüngling den Muth nicht. Ali Pascha, erzürnt über die Flucht des jungen Klephten, sendet Albanesen nach allen Seiten aus, um ihn auszukundschaften und ihn wieder in seine Hände zu liefern. Trotz aller Nachforschungen bleibt Spyros Skyllodimos unentdeckt und hat zuletzt das Glück, eines kleinen Kahnes habhaft zu werden, auf welchem er das andere Ufer des Sees erreicht. Auf einsamen, verborgenen Bergwegen gelangte er glücklich nach Akarnanien, wo er durch seinen Bruder, den Hauptmann Skyllodimos, und durch dessen Pallikaren vor den weitem Nachstellungen Ali Pascha's von Jánina geschützt war. Später zeichnete sich Spyros durch Thaten des Muthes und der Tapferkeit so aus, daß er *Πρωτοπαλ-*

„Wir sahen ihn zu Jánnina im Kerker eingesperret,
 An seinen Händen Ketten er, und Blöcke an den Füßen.“ —
 Da weinte Skylodimos sehr, von hinnen wollt' er fliehen.
 „Wohin, o Hauptmann, willst du geh'n, wohin, mein Bruder Dimos?
 Dein Bruder, Bruder, sieh, ist hier! komm, komm, daß er dich küsse!“ —
 Als bald erkannte Dimos ihn und nahm ihn in die Arme,
 Und Beide küßten sich entzückt so Augen wie auch Lippen.
 Und drob frug Skylodimos ihn und sprach zum Bruder also:
 „Komm, setze dich und sage uns, mein süßser, theurer Bruder,
 Wie aus der Albanesen Klau'n du glücklich dich befreitest.“ —
 „Ich lös'te Nachts die Hände mein, und sie, die Blöcke, sprengt' ich,
 Das Eisengitter brach ich drob und sprang dort in das Schilfmoor.
 Ein Kähnlein fand ich da zuletzt, und schiffte über'n See dann.
 Vorgestern hab' ich Jánnina, am Abend war's, verlassen,
 Schnell floh ich dem Gebirge zu, und ich gewann die Berge.““

Lied vom Kaliakudas.

O wär' ich doch ein Vögelein, daßs hoch ich flög' und stiege!
 Zum Frankenlande blickt' ich dann, zum Land der Christen schaut' ich,
 Und auch zur Insel Ithaka, der armen und verlass'nen,
 Auf daßs ich dort die Lúkäna, die Frau des Lukas, hörte,
 Wie ach! sie weint und wie sie klagt, vergießend Schmerzensthränen.
 Sie trauert wie ein Rebhuhn zart, und rauft sich's Haar wie'n Entlein,
 Und gleich des Raben Flügelpaar sind schwarz der Armen Kleider.
 Sie sitzt an den Fenstern da und blicket hin zum Meere,
 Und alle Schiffe fraget sie, so dort vorüberfahren:

ληγάρι (erster Pallikare, Stellvertreter des Hauptmanns, Unterfeldherr) des berühmten Odysseus, Befehlshabers in Livadien, wurde. Die Skylodimos gehören einer alten akarnanischen Armatolenfamilie an, wie Fauriel, der so verdienstvolle Herausgeber neugriechischer Volkslieder, uns belehrt. Siehe Chants populaires de la Grèce moderne, par C. Fauriel. Paris 1824. Tome I. et II.

*) Lukas Kaliakudas war *Πρωτοπαλληγάρι* des gefeierten und heldenmüthigen Anführers Andruzos (auch Andrikos genannt), des Vaters des ebenso tapfern Befehlshabers Odysseus, welchem Letztern später die Bewachung der Thermopylen anvertraut wurde. (Vgl. darüber den ersten Theil, Seite 40 und 41.) Nach dem mißglückten Aufstande Morea's im Jahre 1770 zog Kaliakudas sich, um den Nachstellungen der Türken zu entgehen, in die Gebirge Aetoliens zurück, wo er an der Spitze einer Pallikarenschaar in beständigen Fehden mit den Türken und Al-

» *Αὐτοῦ ποῦ πᾶτε καὶ ἔρχεσθε ἔς τὸν ἔρημον τὸν Βάλτον,*
 » *Μὴν εἶδεταν τὸν ἄνδρα μου, τὸν Λούκαν Καλιακούδαν;*« —
 » *Ἡμεῖς ψὲς τὸν ἀφήσαμεν πέρα ἔς τὸ Γαυρολίμι.*
 » *Εἶχαν ἄρνια καὶ ἔψαιναν, κριάρια σουβλισμένα·*
 » *Εἶχαν καὶ πέντε μπέηδαις, ταῖς σούβλαις νὰ γυρίζουν.*«

Οἱ δύο Ἀετοί.*

Χρυσὸς αἰτὸς ἐκάθονταν ἔς τὸν ἔρημον τὸν Λοῦρον·
Πᾶσα ἑμεροῦλα κυνηγάει ἀηδώνια καὶ περδίκια.
Ἦ ταῖς δεκαπέντε τοῦ Μαῖου κυνῆγι δὲν γυρεύει·
Μὸν μαραμμένος κάθεται, χαλνᾷ καὶ τὴν φωλεάν του.
Ἄλλος αἰτὸς ἐδιάβαινε, καὶ τὸν καλημεροῦσε·
» Καλὴ ἡμερὰ σου, σταυραετέ!« — » Καλῶς τον τὸν σαῖνην!« —
» Τὸ ἔχεις καϋμένε σταυραετέ, χαλνᾷς καὶ τὴν φωλεάν σου;« —
» Σαῖνη, σὰν μὲ ἐρώτησες, νὰ σοῦ τὸ ὁμολογήσω.
» Ἀπόψ' εἶδα ἔς τὸν ὕπνον μου, ἔς τὸν ὕπνον ποῦ κοιμούμουν,
» Σὰν μάτ' ἐπῆγα ἔς τὸν Πασᾶν ἔς τὸν Κούρτην ἔς τὸ Μπεράτι,
» Κ' ἄκουσα τὸν μουσαβερέ, τοῦ Γιάχου τὴν κοβένταν.
» Ὁ Γιάχος ἐπροβόδαε, ἔς τὸν βασιλεᾶν ἔς τὴν πόλιν·
» Φλωριά ὅσα καὶ ἂν θέλετε, διπλᾷ νὰ σᾶς τὰ δώσω,
» Μόνον νὰ γένω Βόεβοδας ἐγὼ ἔς τὸ Μουλαλήκι,
» Νὰ διώξω τοὺς Μπερατινοὺς, τὸν σκύλον Χασνατάρην.«

banesen lebte. Daß die Griechen bei dem Aufstande von Morea von den Russen, die sie zur Empörung gegen die Pforte heimlich aufgereizt hatten, gänzlich verlassen wurden, ist eine bekannte Thatsache, auf die wir hier nicht aufmerksam zu machen brauchen. In Folge dieses Aufstandes ward Morea von den 20,000 Albanesen unter Anführung des Mahmud Bazaklia in eine Wüstenei verwandelt. Neun volle Jahre hausten dieselben in dem unglücklichen Lande.

*) Kurd, ein Albanese von Geburt, war in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts Pascha von Berat. Das Lied bezieht sich auf einen ehrgeizigen und arglistigen Plan des nach Macht strebenden Giachos, der sich im Dienste des

„Ihr Schiffelein und ihr Barken mein, ihr goldnen Brigantinen,
 Als ihr zum öden Valtos fuhr, und als zurück ihr kehrtet,
 Habt meinen Mann ihr nicht geseh'n, den Lukas Kaliakudas?“ —
 „„Wir liessen gestern Abend ihn, jenseits von Gavrolimi.
 Sie brieten Lämmer sich allda, am Bratspieß steckten Widder,
 Fünf Türken-Ob're hatten sie, die mußten dreh'n den Bratspieß.““

Lied von den zwei Adlern.

Ein goldbeschwingter Adler saß im öden traur'gen Luros,
 Und jeden Tag da macht er Jagd auf Nachtigall und Rebhuhn.
 Doch als des Maimonds Mitte kam, da sucht er nicht mehr Wild sich,
 Vom Gram verzehret sitzt er da, zerstört sein eigen Nest gar.
 Ein anderer Adler kam daher und bietet guten Tag ihm:
 „Sei mir gegrüßt, mein Königsaar!“ — „„Willkommen, Bruder Fän-
 ger!““ —
 „Was fehlt dir, armer Königsaar? zerstörst dein eigen Nest gar?“ —
 „„Mein Bruder Aar, da du mich fragst, so will ich dir es sagen:
 Heut Abend sah im Schläfe ich, im Schlaf, den ich geschlafen,
 Nach Berat, schien's mir, zög' ich hin, zu ihm, zum Kurtis Pascha,
 Und hörte im geheimen Rath des Giachos Unterredung.
 Es sandte Giachos Botschaft aus zum Sultan in der Hauptstadt:
 Des Goldes heischt so viel ihr wollt, ich gebe euch es doppelt,
 Wenn zum Woiwoden ihr nur macht mich, mich im Mulaliki,
 Die Beratiner hetz' ich dann, den Hund, den Schatzbewahrer.““

Pascha's Kurd große Reichthümer gesammelt hatte. Durch Bestechung des Divans versuchte er zu seinem Ziele zu gelangen. Unter dem Goldadler oder Königsadler ist vermuthlich ein Armatolenhauptmann oder ein Klephtenhauptmann verstanden, der, wenn Giachos Woiwode geworden wäre, auch die Verfolgungen desselben zu befürchten hatte. Es ist jedoch eher anzunehmen, daß ein Armatolenhauptmann darunter gemeint sei, indem ein Klephtenhauptmann die Nachstellungen des Giachos weniger gefürchtet haben würde. Die Armatolen (*Ἀρματαῶλοι* Waffenmänner, Wehrmänner) waren bekanntlich in siebenzehn Hauptmannschaften getheilt und standen nicht im offenen Kampfe mit den Türken. (Vergl. den ersten Theil, Seite 3 — 6.)

Τὸ Ὀνειρον τοῦ Δήμου.*

Δὲν σ' τὸ εἶπα, Δήμο, μιὰ φορὰ, δὲν σ' τὸ εἶπα τρεῖς καὶ πέντε
 » Χαμήλωσε τὸ πόσι σου· σκέπασε τὰ τσαπράζια·
 » Νὰ μὴ τὰ ἰδ' ἡ Ἀρβανιτιὰ, ῥήχνουν καὶ σὲ σκοτώνουν
 » Ἀπὸ τ' ἀσήμια τὰ πολλὰ, κ' ἀπὸ τὴν 'περηφάνειαν.« —
 Αἰλοῦν οἱ κοῦκκοι 'ς τὰ βουνὰ, κ' ἡ πέρδικες 'ς τὰ πλάγια,
 Αἰλεῖ κ' ἓνα μικρὸν πουλὶ 'ς τοῦ Δήμου τὸ κεφάλι·
 Δὲν ἐλαλοῦσε σὰν πουλὶ, οὐδὲ σὰν χελιδῶνι,
 Μὸν ἐλαλοῦσε κ' ἔλεγεν ἀνθρωπινὴν λαλίτσαν·
 » Δήμό μου, τ' εἶσαι κίτρινος, καὶ τ' εἶς' ἀραχνιασμένος;« —
 » Πουλάκι, σὰν μ' ἐρώτησες, νὰ σοῦ τ' ὁμολογήσω·
 » Ἐγὼ ν' ἀποκοιμηθῶ, ὕπνον νὰ πάρ' ὀλίγον·
 » Καὶ εἶδα εἰς τὸν ὕπνον μου, 'ς τὸν ὕπνον ποῦ κοιμούμουν,
 » Εἶδα τὸν οὐρανὸν θολὸν, καὶ τ' ἄστρα ματωμένα,
 » Τὸ δαμασκὶ σπαθάκι μου βαμμένον μὲς τὸ αἷμα.«

*) Dieses Lied feiert das Andenken eines Klephtenhauptmanns, der in Folge seiner allzu großen Keckheit und Furchtlosigkeit von Albanesen, die auf Befehl ihres Pascha's ihm lange aufgelauret hatten, getödtet wurde. Die Warnungen und den Rath seiner Pallikaren, den ihn kenntlich machenden Schmuck abzulegen, hatte Dimos stets verschmäht. Unter dem Namen Dimos (abgekürzt für Δημήτριος) sind mehrere Klephtenhäuptlinge bekannt. (Vergl. die Lieder des ersten Theiles, Seite 37 und 73.) Das poetische neugriechische Wort: σκοτώνω (Vers 3), „der Finsterniß überliefern“ für „tödteten“ scheint seinen Ursprung in der bei Homer so häufig vorkommenden Fügung: τὸν δὲ σκότος ὅσσε κάλυψε zu haben. In Betreff des auf dem Haupte des Dimos sprechenden Vögleins verweisen wir auf unsere früheren Bemerkungen, daß die Vögel als Antheil nehmend an den menschlichen Freuden und Leiden gedacht werden und das griechische Volk denselben sogar ein prophetisches Vorgefühl beimist. In den neugriechischen Volksliedern sind es gemeiniglich die Vögel, die über Alles, was geschieht, Auskunft geben. Aehnliche Volksanschauungen finden sich auch in einigen Gegenden Deutschlands, wo das sogenannte Leichenvögelchen durch sein Singen: „Lich, Lich!“ (Leiche, Leiche!) oder das Käuzchen durch sein: „Komm met“ (komm mit!) den Tod eines Menschen ankündigt. Namentlich am Niederrhein ist dieser Aberglaube unter dem

Lied vom Traum des Dimos.

Hab', Dimos, ich dir's nicht gesagt? gesagt dir's dreimal, fünfmal?
 „Den Turban trage nicht so hoch, hüll' ein die Silberplatten!
 Dafs nicht der Albanesen Schaar sie sieht und dich erkennt,
 Sie schiessen, Dimos, dann auf dich, es tödten dich die Feinde,
 Ob all' des vielen Silbers dein, und auch ob deines Stolzes.“ —
 Der Kuckuck singt auf dem Gebirg, das Rebhuhn am Gestade,
 Auch singt ein kleines Vögelein gar traut auf Dimos' Kopfe,
 Es sang nicht wie ein Vögelein, nicht that's wie Schwalben zwitschern,
 Nein, nein, das Vöglein sang und sprach, so wie die Menschen reden:
 „Was bist du, Dimos mein, so bleich, was bist du so betrübet?“ —
 „„Mein Vögelein, da du mich fragst, so will ich dir es sagen:
 Auf dafs ich einschlief, wandt' ich mich, damit ich hielt ein Schläfchen,
 Da sah in meinem Schlafe ich, im Schlaf, den ich geschlafen,
 Ich sah den Himmel trüb und schwarz, die Sterne sah ich blutig,
 Und gar mein Damascenerschwert, roth, roth in Blut gefärbet.““

Volke sehr verbreitet. Nach der Volksmeinung setzt sich dieses Vögelchen oder Käuzchen gewöhnlich zur Nachtzeit auf das Fenster des Kranken und ruft ihn durch sein: Lich, Lich! oder Komm met! zum Grabe. Dieser Aberglaube mag hauptsächlich dadurch veranlaßt und genährt worden sein, weil die Vögel zur Nacht dem Licht zuzufiegen pflegen und solches gerade bei Kranken die Nacht hindurch unterhalten wird. Wir brauchen uns also nicht zu verwundern, wenn das griechische Volk die Vögel griechisch reden läßt, wenn unser deutsches Volk das Leichenvögelchen und das Käuzchen sogar mit seiner besondern Mundart vertraut glaubt. — Wir bringen in dieser Hinsicht in Erinnerung, dafs bei Homer *Ἀθηναία*, die Göttin der Weisheit, häufig als Vogel erscheint, z. B. Odyss. I. 319 — 322:

Ἡ μὲν ἄρ' ὥς εἰποῦσ' ἀπέβη γλαυκῶπις Ἀθήνη,
 Ὀρνις δ' ὥς ἀνοπαῖα διέπτατο· τῷ δ' ἐνὶ θυμῷ
 Θῆκε μένος καὶ θάρσος, ὑπέμνησέν τέ ἐ πατρὸς
 Μᾶλλον ἔτ' ἢ τὸ πάροιθεν.

Ebenso Odyss. XXII. 239 und 240:

Αὐτὴ (Ἀθηναίη) δ' αἰθαλόεντος ἀνὰ μεγάροιο μέλαθρον
 Ἔζετ' ἀναίξασα, χελιδόνι εἰκέλη ἄντην.

Τοῦ Πλιάσκα.*

Κοίτετ' ὁ Πλιάσκας, κοίτεται 'ς τὴν ἔρημην τὴν βρύσσην·
 Μὲ τὰ ποδάρια 'ς τὸ νερὸν πάλε νερὸν γυρεύει·
 Μὲ τὰ πουλιὰ συντύχαινε καὶ μὲ τὰ χελιδώνια·
 »Τάχα, πουλιὰ, θὰ ἰατρευθῶ; τάχα, πουλιὰ, θὰ ἰάνω;« —
 »Πλιάσκα μ' ἂν θέλῃς ἰατρευμα, νὰ ἰάνουν ἡ πληγαῖς σου,
 »Ἐβγα ψηλὰ 'ς τὸν Ὀλυμπον, 'ς τὸν εὐμορφον τὸν τόπον·
 »Ἀνδρεῖοι 'κεῖ δὲν ἄρῶστούν, κ' ἄρῶστοι ἀνδρειώνουν·
 »Ἐκ' εἶν' οἱ κλέφταις οἱ πολλοὶ, τὰ τέσσερα πρωτάτα·
 »Ἐκεῖ μοιράζουν τὰ φλωριά, καὶ τὰ καπετανάτα.
 »Τοῦ Νίκου πέφτ' ἡ Ποταμιὰ, τοῦ Χρίστ' ἡ Ἀλασσῶνα,
 »Ὁ Τόλιος καπετάνεψε φέτος 'ς τὴν Κατερίνην,
 »Καὶ τὸ μικρὸν Λαζόπουλον πῆρε τὴν Πλαταμῶναν.« —
 Κ' ὁ Πλιάσκας ὁ κακόμοιρος, ὁ κακομοιριασμένος
 'Σ τὸν Τούρναβον κατέβαινε, ἐκεῖ νὰ σεριανίση,
 Καὶ οἱ ἐχθροὶ κατόπι του τοῦ πῆραν τὸ κεφάλι.

Τοῦ Γυφτάκη.**

Λιψοῦν οἱ κάμποι γιὰ νερὰ, καὶ τὰ βουνὰ γιὰ χιόνια,
 Καὶ τὰ ἱεράκια γιὰ πουλιὰ, κ' οἱ Τοῦρκοι γιὰ κεφάλια.
 »Ἄρα τὸ τί νὰ γένηκεν ἡ μάννα τοῦ Γυφτάκη,
 »Ποῦ ἔχασε τὰ δυὸ παιδιὰ, τὸν ἀδερφόν της, τρία;
 »Καὶ τώρα παλαβώθηκε, καὶ περπατεῖ καὶ κλαίει·
 »Μήτε 'ς τοὺς κάμπους φαίνεται μήτε 'ς τὰ κορφοβούνια.« —
 »Μᾶς εἶπαν πέρα πέρασε, πέρα 'ς τὰ Βλαχοχώρια·
 »Κ' ἐκεῖ τουφέκια ἔπεφταν, καὶ θλιβερὰ βροντοῦσαν.
 »Μήτε εἰς γάμους ἔπεφταν μήτε εἰς πανηγύρια,
 »Μόνον τὸν Γύφτην λάβωσαν 'ς τὸ γόνα καὶ 'ς τὸ χέρι.
 »Σὰν δένδρον ἐρῶαγίσθηκε, σὰν κυπαρίσσι πέφτει·

*) Der Berg Olympos (der Ton liegt auf der ersten Sylbe) war ein den Klephten gleichsam heiliger Lieblingsort, auf welchem, wie das bekannte Lied vom Olympos (I. Theil, Seite 46, 47 und 48) sagt, so viele Klephten waren, als Zweige an den Bäumen des Berges. Die vier genannten Klephtenhäuptlinge des Berges Olympos waren der Schrecken der Türken und Albanesen. Von dem Hauptmann Nikos oder Nikotsaras werden wir später Gelegenheit haben zu sprechen. Lazo-

Lied vom Pliaskas.

Pliaskas liegt, er lieget da an einsam öder Quelle,
 Mit seinen Beinen in der Flut verlangt er noch nach Wasser,
 Und mit den Vöglein spricht er dort, er redet mit den Schwalben:
 „Ihr Vöglein, werd' ich wohl geheilt, sagt, werd' ich wohl genesen?“ —
 „„Pliaskas, willst Genesung du, daß deine Wunden heilen,
 Dann steige auf den Olympos, den schönen Ort, den hohen,
 Dort sind die Tapfern niemals krank, und selbst die Kranken tapfer.
 Der Klephten sind gar Viele da, vier Hauptmannschaften sind es,
 Allda vertheilen sie das Gold und auch die Hauptmannsstellen.
 Das Flußgebiet fiel Nikos zu, dem Christos Alassona,
 Er, Tolios, ist in diesem Jahr von Katerini Hauptmann,
 Und Platamona ward zu Theil dem kleinen Sohn des Lazos.““ —
 Pliaskas, der Unglückliche, vom Mißgeschick geleitet,
 Er stieg hinab nach Turnavos, um dort sich zu ergehen,
 Die Feinde schlichen hinter ihn und schlugen ihm das Haupt ab.

Lied vom Gyphtakis.

Nach Wasser durstet Feld und Au, nach Schneegeflock die Berge,
 Die Falken stets nach Vögelein, die Türken nur nach Köpfen. —
 „Was mag doch wohl geworden sein aus ihr, Gyphtakis' Mutter,
 Die zwei der Kinder ach! verlor und auch noch ihren Bruder?
 Anjetzo ist sie wirr im Geist, sie irrt umher und weinet,
 Nicht auf den Fluren sieht man sie, noch auf der Berge Gipfeln.“ —
 „Sie zog hinüber, also heißst's, dort zu den Hirtendörfern.
 Es fielen Flintenschüsse da, gar dumpf und traurig donnernd,
 Nicht schoß zu einer Hochzeit man, noch auch zu frohen Festen,
 Nein, nein, Gyphtakis haben sie an Knie und Hand verwundet.
 Er fiel gespalten wie ein Baum, wie die Cypresse stürzt er,

pulos und dessen Brüder und Familie wurden später von dem Sohne Ali Pascha's,
 Veli Pascha von Trikala, auf eine schändliche Weise umgebracht.

**) Gyphtakis war aus Akarnanien und stammte aus der Familie der Buko-
 vallas. Den Namen Γυφτάκης (der kleine Zigeuner) erhielt er wegen seiner schwarz-
 braunen Gesichtsfarbe. Er lebte gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts und
 fiel im Kampfe gegen den furchtbaren Jusuph, einen der Heerführer Ali Pascha's,

- » Ψηλὴν φωνοῦλαν ἔβαλε, σὰν παλληκάρ' ὅπου ἦταν·
 » Ποῦ εἶσαι, καλέ μου ἀδερφε, καὶ πολλαγαπημένε;
 » Γύρισε πίσω, πάρε με, πάρε μου τὸ κεφάλι,
 » Νὰ μὴν τὸ πάρ' ἢ παγανιὰ, καὶ ὁ Ἰσοῦφ ἀράπης,
 » Καὶ μοῦ τὸ πάη 'ς τὰ Ἰάννινα τ' Ἀλῆ πασᾶ τοῦ σκύλου.»

Θρῆνος μητρικός.*

- Ποιὸς θὲ ν' ἀκούσῃ κλάμματα, καὶ μαῦρα μυριολόγια,
 Ἄς πᾶ 'ς τὰ κάστρη τοῦ Μωρεᾶ, 'ς τῆς πόλης τὰ καντούνια,
 Ποῦ κλαίγ' ἢ μάννα τὸ παιδί, καὶ τὸ παιδί τὴν μάνναν.
 Ὡς τὸ παραθύρι κάθονται, καὶ τὸν γιαλὸν τηράζουν·
 Σὰν περδικούλαις θλίβονται, καὶ σὰν παπιά μαδιοῦνται,
 Σὰν τοῦ κοράκου τὰ φτερά, μαυρίζ' ἢ φορεσιά τους.
 Βαρκούλαις βλέπουν κ' ἔρχονται, καράβια καὶ προβαίνουν·
 » Καράβια, καραβόπουλα, καὶ σεῖς μικραῖς βαρκούλαις,
 » Μὴν εἶδετε τὸν Ἰάννην μου, τὸν Ἰάννην, τὸ παιδί μου; —
 » Ἄν τὸ εἶδα, κ' ἂν τ' ἀπάντησα, πόθεν νὰ τὸ γνωρίσω;
 » Δεῖξέ μου τὰ σημάδια του, ἴσως καὶ τὸ γνωρίσω.» —
 » Ἦταν ψηλὸν, ἦταν λιγνὸν, ἴσιον σὰν κυπαρίσσι·
 » Εἶχε καὶ 'ς τ' ἀκροδάχτυλον πανώρειον δαχτυλίδι,
 » Κ' ἔλαμπε πλεῖον τὸ δάχτυλον παρὰ τὸ δαχτυλίδι.» —
 » Ἐψὲς βραδὺ τὸ εἶδαμεν 'ς τῆς Βαρβαριᾶς τὸν ἄμμον·
 » Μαῦρα πουλιὰ τὸ ἔτρωγαν, κ' ἄσπρα τὸ τριγυρίζαν·
 » Κ' ἓνα πουλὶ, καλὸν πουλὶ, δὲν ἤθελε νὰ φάγῃ.
 » Κ' ἐκεῖνος ἀποκρίθηκε, μὲ τὰ ψημένα χεῖλη·
 » Φάγε, πουλὶ, καλὸν πουλὶ, ἀπ' ἀνδρειωμένου πλάταις,
 » Νὰ κάμῃς πήχην τὸ φτερόν, καὶ πιθαμὴν τὸ νύχι,
 » Νὰ γράψω 'ς τὰ φτερούλια σου τριὰ θλιβερὰ γραμμάτια.

welcher von den Griechen der „Bluttrinker“ genannt wurde. Im ersten Theile (Seite 13) machten wir schon auf die Sitte aufmerksam, daß jeder im Kampfe tödlich verwundete Pallikare einen seiner Kameraden zu bitten pflegte, ihm das Haupt abzuschlagen und es mit sich zu nehmen. Der Gedanke, daß es in die Hände der Türken fiel, die es zur Schau ausstellen würden, war für die Pallikaren ein schrecklicher und empörender. Die beiden ersten Verse sind stereotype Eingangsverse. Die *Βλαχοχώρια* waren meistentheils von walachischen eingewanderten Hirten bewohnt, woher der Name „Walachendörfer“.

Mit lauter Stimme rief er dann, er rief's als Pallikare:
 „Wo bist du, guter Bruder mein, wo, wo, du vielgeliebter?
 O kehre rück und nimm mich mit, nimm mir das Haupt vom Rumpfe,
 Dafs nicht Isuph, der Araber, und seine Schaar es nehmen,
 Und tragen mir's nach Jánnina zum Hunde Ali Pascha.“

Lied von der klagenden Mutter.

Wer Jammern, Weinen hören will, und schmerzenvolle Klagen,
 Morea's Städten geh' er zu, und auf der Hauptstadt Ecken,
 Allwo die Mutter weint um's Kind, das Kind ach! um die Mutter.
 Sie sitzen an dem Fenster da und blicken hin zum Meerstrand,
 Wie Entlein raufen sie sich's Haar und trauern wie das Rebhuhn,
 Und gleich des Raben Flügelpaar sind schwarz der Armen Kleider.
 Sie sehen Barken, die da nah'n, es zeigen auch sich Schiffe:
 „Ihr Schiffe und ihr Schifflein, hört! sagt an, ihr kleinen Barken!
 Habt ihr den Jannis nicht geseh'n, mein Kind, den theuren Jannis?“ —
 „„Wenn ich ihn sah, wenn ich ihn traf, woran soll ich ihn kennen?
 Drum sage mir die Zeichen sein, vielleicht dafs ich ihn kenne.““ —
 „Mein Sohn war grofs, mein Sohn war schlank, von Wuchs wie die
 Cypresse,
 Am kleinen Finger hatt' er auch ein gar so schönes Ringlein,
 Der Finger aber glänzte mehr denn's schöne, blanke Ringlein.“ —
 „„Ja, gestern Abend sah'n wir ihn, dort in Barbariens Sande,
 Es frafsen schwarze Vögel ihn, und ihn umkreis'ten weisse,
 Ein Vogel nur, ein schöner war's, der wollte gar nicht fressen,
 Doch Jener sprach zum Vogel dann mit seinen welken Lippen:
 „Frifs, schöner, guter Vogel mein, von eines Braven Schultern,
 Dafs ellenlang dein Flügel wird, und spannenbreit die Krallen,

*) Dieses Lied bezieht sich entweder auf die Zeit, als die Albanesen unter Anführung des Mahmud Bazaklia Morea verheerten und die Einwohner zum grofsen Theile in die Gefangenschaft schleppten, oder auf jene Schreckenszeit, wo den Griechen der zehnte Theil ihrer Kinder von den Türken entrissen wurde. Die unglücklichen Mütter strömten bei jedem ankommenden Schiffe zum Meergestade, in der Hoffnung, irgend eine Kunde über ihre Kinder zu erhalten. Unter »πόλις« ist, wenn die Stadt nicht genauer bezeichnet wird, stets die Hauptstadt Konstantinopel verstanden. Da die Griechen, wie das alte bekannte Lied (S. den ersten

»Τὸ ἓνα εἰς τὴν μάνναν μου, τ' ἄλλο 'ς τὴν ἀδερφήν μου,
 »Τὸ τρίτον, τὸ ὑστερινὸν, νά 'ναι τῆς ποθητῆς μου·
 »Νὰ τ' ἀναγνών' ἡ μάννα μου, νὰ κλαίγ' ἡ ἀδερφή μου,
 »Νὰ τ' ἀναγνών' ἡ ἀδερφή, νὰ κλαίγ' ἡ ποθητή μου,
 »Νὰ τ' ἀναγνών' ἡ ποθητή, νὰ κλαίγ' ὁ κόσμος ὅλος!»

Τοῦ Μπουκοβάλλα.*

Τ' εἶν' ὁ ἀχὸς ποῦ γίνεται καὶ ταραχὴ μεγάλη;
 Μῆνα βουβάλια σφάζονται; μῆνα θεριὰ μαλώνουν;
 Κι' οὐδὲ βουβάλια σφάζονται, κι' οὐδὲ θεριὰ μαλώνουν·
 Ὁ Μπουκοβάλλας πολεμᾷ μὲ χίλιους πεντακόσιους,
 'Σ τὴν μέσην 'ς τὸ Κεράσσοβον, καὶ 'ς τὴν Καινούριαν χῶραν.
 Πέφτουν τουφέκια σὰν βροχὴ, μολύβια σὰν χαλάζι.
 Κόρη ξανθὴ ἐχούϊαξεν ἀπὸ τὸ παραθύρι·
 »Πάψε, Ἰαννῇ, τὸν πόλεμον, πάψε καὶ τὰ τουφέκια,
 »Νὰ κατακάτῃ ὁ κορνιαχτὸς, νὰ σηκωθ' ἡ ἀντάρρα,
 »Νὰ μετρηθῇ τ' ἀσκέρι σου, νὰ ἰδοῦμεν, πόσοι λείπουν.« —
 Μετροῦντ' οἱ Τοῦρκοι τρεῖς φοραῖς, καὶ λείπουν πεντακόσιοι.
 Μετροῦνται τὰ κλεφτόπουλα, τοὺς λείπουν τρεῖς λεβένταις·
 Ἐπῆγ' ὁ ἓνας 'ς τὸ νερὸν, κ' ἄλλος ψωμὶ νὰ φέρη,
 Ὁ τρίτος ὁ καλῆτερος στέκεται 'ς τὸ τουφέκι.

Ὁ Θάνατος τοῦ Ἰώτη.**

Σηκώνομαι πολὺ ταχυνὰ, δὴ' ὥραις ὅσον νὰ φέξῃ,
 Πέρνω νερὸν καὶ νίβομαι, νερὸν νὰ 'ξαγρυπνήσω.

Theil, Seite 24, 25 und 26) ihnen verheißt, Konstantinopel wiederzuerhalten zuversichtlich hoffen, so haben sie keinen Anstand gefunden, die alte Benennung ἡ »πόλις« für „Konstantinopel“ beizubehalten, das sie ja nur als den Türken geliehen betrachten.

*) Bukovallas, der bei den Griechen gefeierte Klephtenhauptmann aus Akarnanien, kämpfte häufig im Agrapha-Gebirge gegen die Türken. Er war es, der Ali Pascha's Großvater, Veli, Bey von Tebelen, besiegte. Ali Pascha von Jannina

Und ich auf deine Flüglein dir drei traur'ge Brieflein schreibe.
 Das Eine an lieb Mutter mein, das Andre an lieb Schwester,
 Das dritte und das letzte, ach! das ist für's theure Liebchen!
 Lieb Mutter lies't ihr Brieflein dann, und weinen wird lieb Schwester,
 Lieb Schwester lies't ihr Brieflein drob, und weinen wird Süßliebchen,
 Süßliebchen lies't ihr Brieflein auch, es weint die Welt, die ganze!“

Lied vom Bukovallas.

Was soll der Lärm, der dort erbraus't? was soll das laute Tosen?
 Ob man wohl Büffel schlachtet dort? ob wilde Thiere kämpfen?
 Nicht schlachtet Büffel man alldort, nicht kämpfen wilde Thiere,
 Nein, Bukovallas steht im Kampf mit fünfzehnhundert Türken,
 Dort zwischen dem Kerássovon und dem Gebiet Känuria.
 Wie Regen fallen Schüsse da, und Kugeln so wie Hagel.
 Ein blondes Mägdlein rief gar laut, sie rief's aus ihrem Fenster:
 „Lafs, Jannis, lafs vom Kampfe ab! lafs auch die Flintenschüsse,
 Auf daß des Kampfes Staub sich senkt, daß steigt der Dampf des
 Pulvers,
 Damit man zählet deine Schaar, und schaut, wie Viele fehlen.“
 Die Türken zählen dreimal sich, es fehlen, sieh, fünfhundert,
 Man zählt die Klephtensöhne auch, drei wackre Bursche fehlen.
 Der Eine ging nach Wasser aus, der Andre, Brod zu holen,
 Der Dritte, er, der Tapferste, er ruht auf seiner Flinte.

Lied vom Tode des Jotis.

Gar früh am Morgen stand ich auf, zwei Stunden, eh' es tagte,
 Ich nehme Wasser, wasche mich, den Schlaf mir fort zu scheuchen.

suchte an den Nachkommen des Klephtenhauptmanns Bukovallas diesen Schimpf seines Großvaters zu rächen. Er ruhte und rastete nicht, bis er das ganze Geschlecht der Bukovallas ausgerottet hatte, was dem Wütherich denn auch leider endlich gelang. Mit einer Frau, welche er vergiften liefs, erlosch der ganze Stamm der Bukovallas. Das obige Lied ist fast durch ganz Griechenland verbreitet.

**) Jotis (abgekürzt für *Ηαγαγιώτης*) ist der Name mehrerer Klephtenhäuptlinge. Im ersten Theil (Seite 30 und 31) theilten wir ein Lied über einen andern

Τὰ πεύκι' ἀκούω καὶ βροντοῦν, καὶ ταῖς ὀξείαις καὶ τρίζουν.
 Καὶ τὰ γιατάκια τῶν κλεφτῶν κλαίγουν τὸν καπετάνον.
 »Γιὰ! σήκ' ἀπάνω, Ἰώτῃ μου, καὶ μὴ βαρεὰ κοιμᾶσαι·
 »Μᾶς πλάκωσεν ἡ παγανιά, θέλουν νὰ μᾶς βαρέσουν.« —
 »Τί νὰ σᾶς ἔπῳ, μωρὲ, παιδιὰ, καϋμένα παλληκάρια;
 »Φαρμακερὸν τὸ λάβωμα, πικρὸν καὶ τὸ μολύβι.
 »Τραβᾷτέ με νὰ σηκωθῶ, βάλτε με νὰ καθῇσω,
 »Καὶ φέρτε μου γλυκὸν κρασί νὰ πιῶ, καὶ νὰ μεθύσω,
 »Νὰ ἔπῳ τραγούδια θλιβερὰ καὶ παραπονεμένα·
 »Νὰ ἤμουν ἔς τὰ ψηλὰ βουνὰ, καὶ ἔς τοὺς χονδροὺς τοὺς ἴσκιους,
 »Ποῦ ἔναι τὰ στεῖρα πρόβατα, καὶ τὰ παχνὰ κριάρια!«

Τοῦ Χριστοῦ Μηλιόνη.*

Τρία πουλάκια κάθονταν ἔς τὴν ῥάχην ἔς τὸ λιμέρι·
 Ἐνα τηράει τὸν Ἀρμυρὸν, καὶ ἄλλο κατὰ τὸν Βάλτον,
 Τὸ τρίτον, τὸ καλῆτερον, μυριολογάει καὶ λέγει·
 »Κύριε μου, τί ἐγένηκεν ὁ Χρῆστος ὁ Μηλιόνης;
 »Οὐδὲ ἔς τὸν Βάλτον φάνηκεν, οὐδὲ ἔς τὴν Κρυαβρούσην.« —
 »Μᾶς εἶπαν, πέρα πέρασε, καὶ ἐπῆγε πρὸς τὴν Ἄρταν,
 »Κ' ἐπῆρε σκλάβον τὸν Κατῆν, μαζὶ μὲ δυὸ Ἀγάδες.
 »Κι' ὁ Μουσελίμης τ' ἄκουσε, βαρεὰ τοῦ κακοφάνη.
 »Τὸν Μαυρομάτην ἔκραξε καὶ τὸν Μουχτὰρ Κλεισοῦραν·
 »Ἐσεῖς ἂν θέλετε ψωμί, ἂν θέλετε πρωτάτα,
 »Τὸν Χρῆστον νὰ σκοτώσετε, τὸν καπετὰν Μηλιόνην.
 »Τοῦτο προστάζ' ὁ βασιλεῆς, καὶ ἔστειλε φερμάνι.« —

Klephtenhauptmann dieses Namens mit, der mit dem in diesem Liede Gefeierten nicht zu verwechseln ist. Die Albanesen überfielen die Lager der Pallikaren dieses Hauptmanns, während er auf den Tod verwundet darnieder lag. Die Pallikaren stürzen zu dem sterbenden Hauptmann und bitten ihn, sie noch einmal gegen den Feind zu führen, den sie unter seiner Anführung so oft besiegt hätten. Jotis aber stirbt in den Armen einiger seiner Getreuen. Vor seinem Tode erinnert er sich noch eines alten Klephtenliedes, in welchem die Glückseligkeit des freien Klephtenlebens auf den Gebirgen geschildert wird. Indem er die zwei ersten Verse dieses Liedes herlallt, haucht er seine Seele aus. Wir bedauern, daß wir das besagte Klephtenlied nicht zu erlangen vermochten. Das Lied vom Tode des Jotis gehört zu den vielgesungenen und beliebten Klephtenliedern, das auch den wildesten Söhnen der Berge Thränen in das Auge zu locken pflegte. Man muß sich bei

Die Fichten höre donnern ich, die Buchen hör' ich krachen,
 Und sie, die Klephtenlager, ach! beweinen ihren Hauptmann.
 „Auf, auf, mein Jotis, stehe auf! o schlafe doch so fest nicht!
 Uns überfiel der Feinde Schaar, sie woll'n uns niederhauen.“ —
 „Was, Kinder, soll ich sagen euch, was, arme Pallikaren?
 Gar giftig ist die Wunde mein, und bitter ist die Kugel.
 Zieht sanft mich in die Höhe, o! und hebt mich, daß ich sitze,
 Bringt, Kinder, auch mir süßen Wein, daß süß ich mich berausche,
 Ich singe dann gar traur'gen Sang und wehmuthsvolle Lieder:
 O! wär' auf hohen Bergen ich, wohl unter dichten Schatten,
 Wo die entmannten Hämmer sind und auch die fetten Widder!“

Lied vom Christos Milionis.

Im Klephtenlager sassen trüb drei Vöglein auf dem Bergkamm,
 Das Eine blickt nach Armyros, das Andre nach dem Valtos,
 Das Dritte, so das beste Herz, das klagt und also spricht es:
 „Gebieten mein, was ward doch, sprich, aus Christos Milionis?
 Im Valtos läßt er sich nicht seh'n, noch auch in Kryavrysis.“ —
 „Er zog hinüber, also heiß't's, er ging dort gegen Arta,
 Den Kadi nahm gefangen er, mit ihm noch Zwei der Aga's.
 Der Muselim dort hörte dies, es faßt' ihn arger Ingrim.
 Den Mavromatis rief er stracks, auch Muktar, ihn, Klisura:
 Ihr, ihr, wenn Brod von uns ihr wollt, und wollt ihr hohe Stellen,
 So tödtet ihn, den Christos, geht, den Hauptmann Milionis.
 Der große Sultan will es so, er schickte einen Firman. —

solchen Liedern nur hüten, den Maßstab der Kunstpoesie anzulegen, und bedenken, daß es Laute der reinen, ungekünstelten Natur sind.

*) Dieses Lied lebt seit 150 Jahren im Munde des griechischen Volkes. Christos Milionis war aus dem mittägigen Akarnanien. Den Namen Milionis erhielt er wegen der langen Flinte (*μηλιόνι*), die er zu tragen pflegte und wodurch er ein Schrecken der Türken geworden war. In Akarnanien ist das Andenken an diese furchtbare Flinte bei dem Volke noch nicht erloschen. Im Zielen und Treffen waren die Klephten überhaupt außerordentlich geübt und erfahren. Ihre Geschicklichkeit in dieser Hinsicht grenzte zuweilen an das Unglaubliche. Die historische Grundlage des obigen Liedes ist folgende: Christos Milionis, verwegen wie er war, überfiel plötzlich Arta und schleppte den dortigen Kadi (Richter) und noch zwei Aga's als Gefangene fort. Ergrimmt über diese Keckheit beschied der Muselim

» Παρασκευὴ ξημέρωνε (ποτὲ νὰ μ' εἶχε φέξει!)
 » Κ' ὁ Σουλεϊμάνης στάλθηκε νὰ πάγῃ νὰ τὸν εὖρη·
 » Ὁ Σ τὸν Ἀρμυρὸν τὸν ἔφθασε, κ' ὡς φίλοι φιληθῆκαν·
 » Ὁλονυκτὶς ἐπίνανε, ὅσον νὰ ξημερώσῃ·
 » Καὶ ὅταν ἔφεξ' ἡ αὐγὴ, πέρασαν 'ς τὰ λιμέρια.
 » Κι' ὁ Σουλεϊμάνης φώναξε τοῦ καπετὰν Μηλιόνῃ·
 » Χρῖστο, σὲ θέλ' ὁ βασιλεῖς, σὲ θέλουν κ' οἱ ἀγάδες.« —
 » Ὅσο 'ν' ὁ Χρῖστος ζωντανὸς, Τούρκους δὲν προσκυνάει.« —
 » Μὲ τὰ τουφέκια ἔτρεξαν ὁ ἕνας πρὸς τὸν ἄλλον·
 » Φωτιὰν ἐδῶσαν 'ς τὴν φωτιὰν, κ' ἔπεσαν εἰς τὸν τόπον.«

Τοῦ Λιάκου.*

» Προσκύνα, Λιάκο, τὸν πασᾶν, προσκύνα τὸν βεζίρην,
 » Πρῶτος νὰ ᾔσ' ἄρματωλὸς, δερβέναγας νὰ γένῃς.« —
 Κ' αὐτῆνος ἀποκρίθηκε, μαντάτα καὶ τοῦ στέλνει·
 » Ὅσο 'ναι Λιάκος ζωντανὸς, πασᾶν δὲν προσκυνάει·
 » Πασᾶ 'χει Λιάκος τὸ σπαθὶ, βεζίρην τὸ τουφέκι.« —
 Ἀλῇ πασᾶς σὰν τ' ἄκουσε, βαρεᾶ τοῦ κακοφάνῃ·
 Γράφει χαρτιὰ καὶ προβοδᾷ, προστάγματα καὶ στέλνει·
 » Σ ἐσένα, Βελῇ Γκέκα μου, 'ς ταῖς χώραις, 'ς τὰ χωριά μου·
 » Τὸν Λιάκον θέλω ζωντανὸν, ἢ κἂν 'απαιθαμμένον.« —
 Ἐβγῆκ' ὁ Γκέκας παγανιὰ, καὶ κυνηγᾷ τοὺς κλέφταις,
 Κ' ἐπῆγε καὶ τοὺς πλάκωσε 'ς τὸν λόγγον, 'ς τὸ λιμέρι·
 Κ' ἀρχίσανε τὸν πόλεμον, τὰ βροντερὰ τουφέκια.
 Κοντογιακούπης φώναξεν ἀπὸ τὸ μετερίζι·
 » Καρδιὰν, παιδιὰ μου, κάμετε! παιδιὰ μου, πολεμᾶτε!« —
 Ὁ Λιάκος ἔτρεξεν ἐμπρὸς μὲ τὸ σπαθὶ 'ς τὸ στόμα.
 Ἡμέραν, νύχτα πολεμοῦν, τρεῖς ἡμέραις καὶ τρεῖς νύχταις.

oder Abgeordnete des Pascha's in der Provinz den Proëstos (Gemeindevorsteher der Griechen) Mavromatis und den Dervenaga (Aufseher der Wege und Strafsen) Muktar Klisura zu sich und trug ihnen auf, alle Mittel aufzubieten, um des Christos Milionis habhaft zu werden. Muktar, der nur auf dem Wege der List zum Ziele zu gelangen hoffte, übertrug diese schwierige Sache dem Türken Soliman, der mit Christos Milionis befreundet war. Soliman kam auch bald nachher in dem Dorfe Armyros mit Christos Milionis zusammen. Christos begrüßte ihn freundlich und herzlich. Arglos zechte er mit seinem alten Freund. Soliman verschmähte es nun, die zutrauliche Herzlichkeit des Klephten durch Verrath zu vergelten. Offen

Es kam und brach der Freitag an, (o hätt' er nie geschienen!)
 Da sandten Soliman sie aus, den Christos aufzusuchen.
 In Armyros da traf er ihn, sie küßten sich als Freunde,
 Und tranken dort die ganze Nacht, bis dafs der Morgen graute,
 Und bei des Morgenroth's Erglüh'n da gingen sie zum Lager.
 Jetzt rief der Türke Soliman zum Hauptmann Milionis:
 „Der Sultan, Christos, heischet dich, es heischen dich die Aga's!“ —
 „„Den Türken huldigt Christos nicht, so lange Christos lebet!““ —
 Mit ihren Flinten liefen sie, der Eine auf den Andern,
 Und Feuer gaben sie auf Feu'r, und blieben Beid' am Orte.““

Lied vom Liakos.

„Ergieb dich, Liakos, dem Vezir! auf, huldige dem Pascha!
 Du sollst der Armatolen Haupt, sollst Derven-Aga werden.“ —
 Doch Er entgegnet dem Vezir und sendet ihm die Botschaft:
 „„Dem Pascha huldigt Liakos nicht, so lang noch Liakos lebet,
 Zu seinem Pascha hat er's Schwert, und zum Vezir die Flinte.““ —
 Als Ali Pascha dieses hört, da faßt ihn arger Ingrim,
 Er schreibet Briefe, schickt sie ab und sendet fort Befehle:
 „An dich, o Veli Ghekas mein, an euch, ihr Städte, Dörfer:
 „Ich will ihn lebend oder todt, den Liakos will ich haben!“ —
 Mit großer Schaar zog Ghekas aus, macht Jagd da auf die Klephten,
 Er geht und überfällt sie rasch im Wald in ihrem Lager.
 Als bald begannen sie den Kampf, die Flintenschüsse donnern.
 Kontojakupis rief, er rief's vom Posten, dem gedeckten:
 „Habt Muth, ihr Kinder mein, habt Muth! auf, kämpfet, meine Söhne!“
 Voran stürzt Liakos in den Kampf, das Schwert in seinem Munde.
 Sie kämpfen da so Tag wie Nacht, drei Tage und drei Nächte. —

und bieder erklärt er ihm, was sein Gebieter Muktar ihm aufgetragen habe. Die Freunde wählen den redlichen Kampf, worin denn Beide das Leben verloren.

*) Der Klephtenhauptmann Liakos hatte sein Lager in dem Agrapha-Gebirge in Aetolien, wo er mit den Derven-Aga's des Ali Pascha von Jannina einen fortwährenden kleinen Krieg führte. Ali Pascha bietet ihm eine hohe Stelle an, wenn er ihm huldigen wolle. Mit stolzer Verachtung schlägt Liakos dieselbe aus. Ali Pascha, erbittert durch den Hochmuth und Hohn des Klephtenhauptmanns, sendet seinen tapfersten Derven-Aga, Veli Ghekas, gegen Liakos, der aber von den Klephten vollständig besiegt und selbst verwundet ward, obwohl seine Kriegsschaar

Κλαίουν ἢ Ἀρβανίτισσαις, τὰ μαῦρα φορεμέναις·
 Κ' ὁ Βελῆ Γκέκας γύρισε ὅς τὸ αἷμά του πνιγμένος,
 Κ' ὁ Μουσταφᾶς λαβώθηκε ὅς τὸ γόνα καὶ ὅς τὸ χέρι.

Ἐλευθέρωσις τῆς γυναικὸς τοῦ Λιάκου.*

Τ' εἶν' τὸ κακὸν ποῦ γίνεται ὅς τοῦ Λιάκου τὴν γυναῖκα;
 Πέντ' Ἀρβανίταις τὴν κρατοῦν, καὶ δέκα τὴν ἔξατάζουν·
 »Λιάκαινα, δὲν πανδρεύεσαι; δὲν πέρνεις Τοῦρκον ἄνδρα;« —
 »Κάλλια νὰ ἰδῶ τὸ αἷμά μου τὴν γῆν νὰ κοκκινίσῃ,
 »Παρὰ νὰ ἰδῶ τὰ μάτια μου, Τοῦρκος νὰ τὰ φιλήσῃ.«
 Κι' ὁ Λιάκος τὴν ἀγνάντευεν ἀπὸ ψηλὴν ῥαχοῦλαν,
 Κοντὰ κρατεῖ τὸν Μαῦρόν του, κρυφὰ τὸν κοβεντιάζει·
 »Δύνασαι, Μαῦρε, δύνασαι νὰ ὀβγάλῃς τὴν κυράν σου;« —
 »Δύναμ', ἀφέντη, δύναμαι νὰ ὀβγάλω τὴν κυράν μου·
 »Νὰ μοῦ αὐξήσῃ τὴν ταγὴν, νὰ πάγω πέρα πέρα.« —
 Σὰν πῆγε καὶ τὴν ἔβγαλε, ὅς τοῦ Λιάκου τοῦ τὴν φέρει.

die des Liakos an Zahl bei weitem überwog. Veli Ghekas war ein Albanese von Geburt. Wir werden später auf denselben zurückkommen.

*) Dieses Lied erinnert an das Gespräch des Achilles mit seinen Pferden (Hom. Ilias XIX. 400 — 423):

Ξάνθε τε καὶ Βαλῖε, τηλεκλυτὰ τέκνα Ποδάργης,
 ἄλλως δὴ φράζεσθε σαωσέμεν ἡνιοχῆα,
 ἅψ Δαναῶν ἐς ὄμιλον, ἐπεὶ χ' ἐῷμεν πολέμοιο·
 μηδ', ὥς Πάτροκλον, λίπετ' αὐτοῦ τεθνηῶτα!
 Τὸν δ' ἄρ' ὑπὸ ζυγῷφι προσέφη πόδας αἰόλος ἵππος,
 Ξάνθος, ἄφαρ δ' ἤμυσσε καρῆατι· πᾶσα δὲ χαίτη,
 ζεύγλης ἐξεριποῦσα παρὰ ζυγὸν, οὐδας ἔκανεν·
 αὐδῆεντα δ' ἔθηκε θεὰ λευκώλενος Ἥρη·
 Καὶ λίην σ' ἔτι νῦν γε σαώσομεν, ὄβριμ' Ἀχιλλεῦ·
 ἀλλὰ τοι ἐγγύθεν ἤμαρ ὀλέθριον· οὐδέ τοι ἡμεῖς
 αἴτιοι, ἀλλὰ θεός τε μέγας καὶ Μοῖρα κραταιή.
 οὐδὲ γὰρ ἡμετέρῃ βραδυτῆτι τε νωχελίῃ τε
 Τρῶες ἀπ' ὤμοϊν Πατρόκλου τεύχε' ἔλοντο·
 ἀλλὰ θεῶν ὄριτος, ὃν ἠΰκομος τέκε Λητώ,
 ἔχταν' ἐνὶ προμάχοισι, καὶ Ἑκτορι κῦδος ἔδωκεν.
 νῶϊ δὲ καὶ κεν ἅμα πνοιῇ Ζεφύροιο θεοίμεν,
 ἥνπερ ἐλαφροτάτην φάσ' ἔμμεναι· ἀλλὰ σοὶ αὐτῷ
 μόρσιμόν ἐστι, θεῶ τε καὶ ἀνέρι ἴγι δαμῆναι. κ. τ. λ.

Laut weinen Albanesen-Frau'n, gehüllt in schwarze Kleider.
 Er, Ghekas, wälzte sich allda, in seinem Blut ertränket,
 Und auch Mustapha ward am Knie und an der Hand verwundet.

Lied von der Befreiung der Frau des Liakos.

Was ist's, das Leid, das ihr geschieht, ihr, ihr, der Frau des Liakos?
 Fünf Albanesen halten sie, es fragen sie zehn Andre:

„Sprich, Liakos' Weib, vermählst dich nicht? nimmst nicht dir einen
 Türken?“ —

„„Nein, lieber will ich seh'n mein Blut die Erde purpurn färbend,
 Denn dafs ich seh' die Augen mein geküßt von einem Türken!““ —

Es schauet Liakos sie allda von einem hohen Hügel,
 Sein Rappe treu steht neben ihm, er spricht zum Rappen heimlich:

„Mein Rappe, kannst du, kannst du wohl die Herrin dein befreien?“ —

„„Gebieten mein, ich kann, ich kann die Herrin mein befreien,
 Sie gebe hold mehr Futter mir, da lauf' ich weit und ferne.““ —

Der Rappe ging, befreite sie und bringt sie heim zum Liakos.

Xanthos und Balios, nun, ihr gepriesenen Kinder Podarge's,

Anders gedenket mir jetzo den Wagengebieter zu retten,

Heim zu der Danaer Heere, sobald wir vom Kampfe zurückziehn;

Dafs ihr ihn nicht todt laßt im Gefild dort wie den Patroklos!

Da sprach unter dem Joche zu ihm der geflügelte Renner

Xanthos, indem er das Haupt tief neigt', und die wallende Mähne

Neben den Riemen hervor an dem Joch zu dem Boden hinabsank,

Und es verlieh ihm die Rede die lilienarmige Here:

Ja, wohl retten wir dich noch diesmal, starker Achilleus;

Doch dir naht der verderbliche Tag, und wir sind schuldlos;

Nur der gewaltige Gott ist Schuld und die waltende Moira.

Nicht, weil wir in dem Laufe gesäumt und dem flüchtigen Rennen,

Raubte das Troische Volk von Patroklos' Schultern die Rüstung;

Sondern der mächtigste Gott, von der lockigen Leto geboren,

Schlug ihn im vordersten Kampf, und dem Hektor gab er den Siegsruhm.

Wir wohl liefen ja beide sogar mit des Zephyros Wehen,

Den sie den flüchtigsten nennen; indess dein eigenes Schicksal

Ist's, dem unsterblichen Gott und des Mannes Gewalt zu erliegen. u. s. w.

(Jacob'sche Uebersetzung.)

Ὁ Θάνατος τοῦ Λιάκου.*

» Λιάκο, σὲ κλαίουں τ' Ἀγραφα, ἡ βρύσαις καὶ τὰ δένδρα,
 » Σὲ κλαίει ὁ δόλιος ψυχοῦιός, σὲ κλαῖν τὰ παλληκάρια.
 » Δὲν σ' τὸ εἶπα, Λιάκο, μιὰ φορὰ, δὲν σ' τὸ εἶπα τρεῖς καὶ πέντε·
 » Προσκύνα, Λιάκο, τὸν πασᾶν, προσκύνᾳ τὸν βεζίρη;
 » Ὅσο 'ναι Λιάκος ζωντανός, πασᾶν δὲν προσκυνάει,
 » Πασᾶ 'χει Λιάκος τὸ σπαθὶ, βεζίρη τὸ τουφέκι.« —
 Κακὸν καρτέρι τῶκαμαν ἀπὸ τὸ μετερίζι.
 Διψοῦς ὁ Λιάκος, κ' ἔρχεται μὲ τὸ σπαθὶ 'ς τὸ χέρι·
 Ἐσκυψε κάτω γιὰ νὰ πιῇ νερὸν καὶ νὰ δροσίση,
 Τρία τουφέκια τοῦ 'δωκαν, τὰ τρὶ' ἀρδᾶδ' ἀρδᾶδα·
 Τό 'να τὸν πέρνει ξώπλατα, καὶ τ' ἄλλο εἰς τὴν μέσην,
 Τὸ τρίτον, τὸ φαρμακερὸν, τὸν πῆρεν εἰς τ' ἀστῆθι·
 Τὸ στόμα τ' αἶμα γέμισε, τὰ χεῖλη του φαρμάκι,
 Κ' ἡ γλῶσσά τ' ἀηδωνολαλεῖ, καὶ κελαῖδεῖ καὶ λέγει·
 » Ποῦ εἰσθε, παλληκάρια μου, ποῦ εἶσαι, ψυχοῦιέ μου;
 » Γιὰ! πάρειτέ μου τὰ φλωριὰ, πάρτε μου τὰ τσαπράζια,
 » Πάρτε καὶ τὸ σπαθάκι μου τὸ πολυξακουσμένον·
 » Κόψετε τὸ κεφάλι μου, νὰ μὴ τὸ κόψουν Τοῦρκοι,
 » Καὶ τὸ πηγαίνουν 'ς τοῦ πασᾶ, ψηλὰ εἰς τὸ διβάνι·
 » Τὸ ἰδοῦν ἐχθροὶ καὶ χαίρουνται, οἱ φίλοι καὶ λυποῦνται·
 » Τὸ ἰδῆ καὶ ἡ μαννοῦλά μου, κ' ἀπ' τὸν καῦμὸν παιθάνη.«

Τοῦ Ἰάννη Σταθα.**

Μαῦρον καράβι ἔπλεε 'ς τὰ μέρη τῆς Κασσάνδρας·
 Μαῦρα πανιὰ τὸ σκέπαζαν, καὶ τ' οὐρανοῦ παντιέρα.
 Ἐμπρὸς κορβέτα μ' ἄλικην σημαίαν τοῦ ἐβγῆκε·

*) Ali Pascha von Jannina, der mit bewaffneter Hand des Klephtenhauptmanns Liakos nicht Meister werden konnte, versuchte denselben durch List aus dem Wege zu räumen. Mehrere Albanesen mußten ihm in einem Hinterhalt so lange auflauern, bis sie ihn getödtet hatten. Liakos war aus Thessalien und der Sohn eines Hirten. Früher war er unter der Pallikarenschaar des Hauptmanns

Lied vom Tode des Liakos.

„O Liakos, es beweinet dich das Agrapha-Gebirge,
 O Liakos, es beweinen dich die Quellen und die Bäume,
 Es weint dein armer Pflegesohn und auch die Pallikaren.
 Hab', Liakos, ich dir's nicht gesagt? gesagt dir's dreimal, fünfmal?
 Ergieb dich, Liakos, dem Vezir! auf, huldige dem Pascha!“ —
 „„Dem Pascha huldigt Liakos nicht, so lang noch Liakos lebet,
 Zu seinem Pascha hat er's Schwert, und zum Vezir die Flinte.““ —
 Sie lauerten ihm tückisch auf, versteckt auf ihrem Posten.
 Es dürrtet Liakos und er kommt, in seiner Hand das Schlachtschwert,
 Er bückt sich, will trinken dort, am Wasser sich erquicken,
 Da geben sie drei Schüsse ihm, drei Schüsse nacheinander,
 Der erste trifft sein Schulterblatt, der zweite seine Weichen,
 Der dritte, er, der gift'ge Schuss, trifft mitten in die Brust ihn.
 Sein Mund der füllte sich mit Blut, und auch mit Gift die Lippen,
 Die Zunge seufzt wie Nachtigall'n, sie singt und also spricht sie:
 „Wo seid ihr, Pallikaren mein? Mein Pflegesohn, wo bist du?
 Auf! kommt und nehmet Ihr mein Gold, nehmt meine Silberplatten,
 Nehmt auch mein armes, theures Schwert, das weit- und hochbe-
 rühmte!
 Haut ab mein Haupt, auf daß nicht sie, die Türken, mir es abhau'n,
 Und tragen mir's nach Ali's Stadt, und hoch da auf den Divan.
 Die Feinde sähen es dann dort, es freuten sich die Feinde,
 Die Freunde säh'n mein blut'ges Haupt, sie würden drob betrübet,
 Lieb Mutter mein sie sah' es auch, und stürbe ach! vor Kummer.“

Lied vom Jannis, Stathas' Sohn.

Es steuerte ein schwarzes Schiff nah' bei Kassandra's Küste,
 Umhüllt von schwarzen Segeln war's, und himmelblau die Flagge.
 Da fuhr ein Rennschiff vor es hin mit purpurrother Flagge:

Zachilas auf dem Berge Olympos. Nach wenigen Jahren stand er schon als Hauptmann an der Spitze einer Klephtenschaar, die den Türken furchtbar war und sie unter ihren tapfersten Anführern in die Flucht trieb.

**) Der Seeheld Jannis, Stathas' Sohn, hatte die Tochter des gefeierten Klephtenhauptmanns Bukovallas aus Akarnanien zur Frau. Das Schiff mit himmel-

»Μάϊνα, φωνάζει, τὰ πανιά, ῥῆξέ τα, λέγει, κάτω!« —
 »Δὲν τὰ μαϊνάρω τὰ πανιά, οὐδὲ τὰ ῥήχνω κάτω!
 »Μὴ με θαρῶεϊτε νεόνυμφην, νύμφην νὰ προσκυνήσω.
 »Εγὼ ᾽μ' ὁ Ἰάννης τοῦ Σταθαῖ, γαμβρὸς τοῦ Μπουκοβάλλα.
 »Τράκον, λεβένταις, ῥήξετε· ᾽ς τὴν πρῶραν τὸ καράβι.
 »Τῶν Τούρκων αἷμα χύσετε, ᾽απίστους μὴ ψυχᾶτε.« —
 Οἱ Τοῦρκοι βόλταν ἔρῳξαν, κ' ἐγύρισαν τὴν πρῶραν.
 Πρῶτος ὁ Ἰάννης πέταξε μὲ τὸ σπαθὶ ᾽ς τὸ χέρι.
 ᾽Σ τὰ βούνια τρέχουν αἵματα, θάλασσα κοκκινίζει.
 Ἀλλᾶ! ἀλλᾶ! οἱ ἄπιστοι κράζοντες, προσκυνοῦνε.

Τοῦ Στεργίου.*

Κ' ἂν τὰ δερβένια τούρκεψαν, τὰ πῆραν Ἀρβανίταις,
 Ὁ Στέργιος εἶναι ζωντανὸς, πασάδες δὲν ψηφάει.
 Ὅσον χιονίζουν τὰ βουνὰ, Τούρκους μὴ προσκυνοῦμεν.
 Πᾶμεν νὰ λιμεριάζωμεν, ὅπου φωλιάζουν λύκοι.
 ᾽Σ ταῖς χώραις σκλάβοι κατοικοῦν, ᾽ς τοὺς κάμπους μὲ τοὺς Τούρκους,
 Χώραις λαγκάδια κ' ἐρημιαῖς ἔχουν τὰ παλληκάρια.
 Παρὰ μὲ Τούρκους, μὲ θηριὰ καλήτερα νὰ ζοῦμεν.

Ὁ Κίτσος καὶ ἡ μητέρα του.**

Τοῦ Κίτσ' ἡ μάμμα κάθονταν ᾽ς τὴν ἄκρην ᾽ς τὸ ποτάμι.
 Μὲ τὸ ποτάμι μάλωνε, καὶ τὸ πετροβολοῦσε.
 »Ποτάμι, ὀλιγόστεψε, ποτάμι, στρέψ' ὀπίσω,
 »Νὰ ἀπεράσ' ἀντίπερα, πέρα ᾽ς τὰ κλεφτοχώρια,
 »Ὅπ' ἔχουν κλέφταις σύνοδον, ὅπ' ἔχουν τὰ λιμέρια.« —

blauer Flagge ist ein griechisches und das mit purpurrother Flagge ein türkisches. Es würde unnütz sein, hier der Griechen außerordentliche Gewandtheit und Keckheit zur See näher zu schildern, da die Thaten eines Lambros, Kanaris, Miaulis, Ghinis, Apostolos, Papas Nikolas, Tombazis u. a. m. zu bekannt sind. Οἱ ἄπιστοι wäre natürlich treuer durch: „die Ungläubigen“ übersetzt, wenn das Versmafs es erlaubte.

*) Stergios war einer jener Klephtenhäuptlinge, welche dem Ali Pascha, der

„He!“ rief es, „streicht die Segel stracks! reißt nieder sie!“ so sprach es. —

„Nein, nein, die Segel streich' ich nicht, ich reisse nicht sie nieder! Nicht wähnt ein Weibchen, Bräutlein mich, alsbald mich zu ergeben, Bin Jannis, wist, des Stathas Sohn, bin Bukovallas' Eidam! Ihr Wackern, werft das Ankertau! vor, vor des Schiffes Schnabel! Vergießt das Blut der Türken, auf! und schonet nicht die Heiden!“ — Die Türken warfen's Schiff herum und wendeten die Spitze. Er, Jannis, flog der Erste drauf, das Schwert in seiner Rechten. Und in den Ballast strömt das Blut, es röthet sich das Meer drob, Die Heiden schrei'n: Alláh! Alláh! auf Gnade sich ergebend.

Lied vom Stergios.

Wenn auch die Pässe türkisch sind, sie Albanesen nahmen,
Es lebt der Stergios uns ja noch, der fürchtet nicht die Pascha's.
So lang noch Schnee die Berge deckt, hört, huld'gen wir nicht Türken!
Wir geh'n und lagern uns allda, wo Wölfe kauern nisten.
Bei Türken wohnen Sklaven nur, in Städten und auf Eb'nen,
Der Pallikaren Städte sind die Schluchten und die Wüsten.
O besser, daß mit Bestien wir, als mit den Türken leben!

Lied vom Kitsos und seiner Mutter.

Des Kitsos Mutter saß am Fluß, am Uferrand des Flusses,
Und mit dem Flusse schmollet sie, und wirft ihn gar mit Steinen:
„Du böser Fluß, mach' klein die Flut, und kehr' die Wellen rückwärts,
Auf daß hinübergeh'n ich kann, dort zu den Klephtendörfern,
Allwo der Klephten Sammelplatz, wo sie die Lager haben.“ —

im Jahre 1783 zum Dervendgi-bachi (Hauptaufseher der Pässe und Landstraßen) ernannt worden war, den Hauptwiderstand leisteten. Die Aufforderung Ali's, sich mit seinen Pallikaren der türkischen Oberhoheit zu unterwerfen, wies er mit Verachtung zurück.

**) Dieses Lied ist fast in ganz Griechenland und nicht minder in Konstantinopel unter den Griechen bekannt. Unter den Klephtendörfern (*κλεφτοχώρια*) sind entweder mehrere Dörfer in einem Theil der Gebirge Thessaliens oder einige

Τὸν Κίτσον τὸν ἐπιάσανε, πᾶνε νὰ τὸν κρεμάσουν·
 Χίλιοι τὸν πάγουν ἐμπροστὰ, καὶ δυὸ χιλιάδες πίσω,
 Κ' ὀλοξοπίσω πήγαινε ἡ μαύρη του μαννοῦλα·
 Μυριολογοῦσε κ' ἔλεγε, μυριολογᾷ καὶ λέγει·
 »Κίτσο, ποῦ εἶναι τ' ἄρματα, τὰ ἔρημα τσαπράζια;« —
 »Μάννα λωλὴ, μάννα τρελὴ, μάννα ξεμυαλισμένη,
 »Δὲν κλαῖς τὰ μαῦρα νεάτα μου, καὶ τὴν παλληκαριάν μου,
 »Μὸν κλαῖς τὰ ῥήμα τ' ἄρματα, τὰ ἔρημα τσαπράζια!« —

(τὸ τέλος λείπει.)

Τοῦ Νάννου.*

Ἐβγῆκ' ὁ Νάννος 'ς τὰ βουνά, ψηλὰ 'ς τὰ κορφοβούνια,
 Κλεφτόπουλα ἐμάζωνε, παιδιὰ καὶ παλληκάρια.
 Τὰ μάζωξε, τὰ σύναξε, τὰ 'καμε τρεῖς χιλιάδες,
 Κι ὅλημερίς τὰ δίδαχνε, ὅλοννκτὶς τὰ λέγει·
 »Ἀκοῦστε, παλληκάρια μου, κ' ἐσεῖς, παιδιὰ δικά μου,
 »Δὲν θέλω κλέφταις γιὰ τραγιά, κλέφταις γιὰ τὰ κριάρια·
 »Μὸν θέλω κλέφταις γιὰ σπαθὶ, κλέφταις γιὰ τὸ τουφέκι.
 »Τριῶν ἡμερῶν περπατησιὰν νὰ πάρωμεν μιὰν νύχτα,
 »Νὰ πᾶμε, νὰ πατήσωμε τῆς Νικολοῦς τὰ σπήτια,
 »Ὅπῳ 'χει τ' ἄσπρα τὰ πολλὰ, καὶ τ' ἀσημένια πιάτα.« —
 »Καλῶς τὸν Ἰάννην πῶ 'ρχεται! καλῶς τὰ παλληκάρια!« —
 »Παράδες θέλουν τὰ παιδιὰ, φλωριά τὰ παλληκάρια,
 »Κι' αὐτός μου θέλω τὴν κυρὰν ξανθὴν καὶ μαυρομάταν.«

Orte in der Umgegend des Berges Oeta verstanden. Vermuthlich sind die Letztern hier gemeint. Die vier letzten Verse des Liedes, welche im Original hier fehlen, sind dem angegebenen Sinne nach in der Uebersetzung wiedergegeben.

*) Der Klephtenhauptmann Nannos war aus Macedonien jenseits des Flusses Axios, wie der Name desselben schon deutlich zeigt, da die Umwandlung des Namens Ἰάννης in Νάννος dort sehr gebräuchlich ist. Der Fluß Axios wird jetzt Βαρδάρη genannt. (S. das Lied im ersten Theil, Seite 45 und 46). Den Vers

Weh! Kitsos ward vom Feind gefasst, sie gingen ihn zu hängen,
 Es schritten Tausend vor ihm her, und hinter ihm zwei Tausend,
 Und ach! zu allerletzt da ging des Kitsos arme Mutter.
 Sie jammerte und weint' und sprach, und also klagt und spricht sie:
 „Wo, Kitsos, sind die Waffen dein, die armen Silberplatten?“ —
 „O Mutter, Närrin, Thörin du, o sinnverwirrte Mutter!
 Nicht klagst ob meiner Jugend, ach! ob meines Heldenmuthes,
 Beweinst die armen Waffen nur, die armen Silberplatten!“ —
 Er sprach es, und die Mutter schlich zum Sohne, dem gebund'nen,
 Ein Messer zog sie schnell hervor und schnitt entzwei die Stricke,
 Auf einen Türken stürzt er rasch, entreißend ihm den Säbel,
 Und er entflieht zur Seite hin, gewinnt der Berge Gipfel.

Lied vom Nannos.

Es stieg der Nannos in's Gebirg, auf hoher Berge Gipfel,
 Er sammelt Klephtensöhne dort, und Bürschlein und auch Krieger.
 Er sammelt, führt zusammen sie, und bringt sie auf drei Tausend,
 Den ganzen Tag belehrt er sie, spricht so die ganze Nacht durch:
 „Hört, hört, ihr Pallikaren mein, und ihr da, meine Kinder,
 Nicht will für Böcke Klephten ich, um Böcke nur zu essen,
 Nicht will für Widder Klephten ich, um Widder nur zu essen,
 Nein, Klephten will ich für das Schwert, will Klephten für die Flinte.
 Auf! machen wir in einer Nacht die Reise dreier Tage,
 Kommt, Kinder, geh'n und plündern wir der Nikolina Häuser,
 Die Silbergeld so vieles hat und Tischgeschirr von Silber.“ —
 „Willkommen, Jannis, der da kommt! willkommen, Pallikaren!“ —
 „Die Pallikaren wollen Gold, die Bürschlein wollen Para's,
 Ich aber will die Herrin schön, die blonde, schwarz von Augen.“

»Καλῶς τὸν Ἰάννην (Νάννον) πῶ ῥχεται! καλῶς τὰ παλληκάρια!« — „Willkommen, Jannis (Nannos), der da kommt! willkommen, Pallikaren!“ — läßt Nannos die Nikolina sprechen. Von Letzterer weiß man, aufser dafs sie ebenso schön als reich war, nichts Näheres. Das in diesem Liede geschilderte Vorhaben des Hauptmanns Nannos gehört eben nicht zu jenen Thaten, die ihm zur Ehre gereichen, da das Ganze, wenn auch besungen, nach unsern Begriffen gemeines Räuberhandwerk ist. — Vierzig Para's machen einen türkischen Piaster.

Τοῦ Γεωργάκη.*

Ἄραιά, ἄραιά τὰ ρίχνουνε οἱ κλέφταις τὰ τουφέκια,
 Ὅτ' εἶν' οἱ μαῦροι μετρητοὶ, ὅτ' εἶν' οἱ μαῦρ' ὀλίγοι,
 Κ' ἂν δεκαφτὰ, κ' ἂν δεκοχτὼ, κ' ἂν εἴκοσ' ὀνομάτοι
 Κ' οὐδὲ κ' ὁ Γεῶργος εἶν' ἐδῶ, πῆγε 'ς τὸ μοναστήρι.
 Ἐκεῖ βαφτίζ' ἓνα παιδί, νά 'χη κ' αὐτὸς κουμπάρον,
 Νὰ κάμ' ὁ μαῦρος γύρισμα, καὶ φίλον νὰ γυρίζη.
 Τὰ παλληκάρια τ' ἀπ' ἐδῶ φώναξαν κ' ἀπ' ἐκεῖθε·
 »Ἄφσε, Γεωργάκη, τὸ παιδί, κ' ἄρπαξε τὸ τουφέκι·
 »Ἡ παγανιὰ μᾶς πλάκωσε, πεζούρα καὶ καβάλλα.« —
 »Βασιᾶτ'!« ὁ Γεώργης φώναξε, μὲ τὸ σπαθὶ 'ς τὸ χέρι·
 »Τὸν τόπον πιάστε δυνατὰ, πιάστε τὰ μετερίζια!
 »Κ' ἂν κάμ' ὁ Θεὸς κ' ἡ Παναγιὰ νὰ κάμωμε γιουροῦσι,
 »Τὸν Μιτσομπόνον ζωντανὸν κοιτάξετε νὰ πιάστε!«

Γάμος τοῦ Υἱοῦ τοῦ Ζίδρου.**

Ὁ Ζίδρος κάμνει τὴν χαρὰν, χαρὰν γιὰ τὸν υἱόν του·
 Ἐκάλεσε τὴν κλεφτουριὰν, τὰ δώδεκα πρωτάτα.
 Τὸν Λάπαν δὲν ἐκάλεσε, τὸ μαῦρον ψυχοπαῖδι.
 Κ' ὅλοι πηγαίνουν κέραςμα κριάρια μὲ κουδούνια·
 Κ' ὁ Λάπας πάγ' ἀκάλεστος μὲ ζωντανὸν ἀλάφι,

*) Da es mehrere Klephtenhäuptlinge des Namens Georgakis giebt, so ist es schwer zu errathen, welcher in diesem Liede gemeint sei, da dasselbe keine Einzelheiten enthält, welche die Person und den Ort der Handlung genauer bezeichnen. Bekannt sind Georgakis, der jüngere Bruder des Katsantonis, und Georgakis vom Berge Olympos in Thessalien, der treue Freund des Pharmakis. Ob einer dieser Beiden Anlaß zu obigem Liede gegeben hat, muß man dahin gestellt sein lassen. Zum bessern Verständniß dieses Liedes ist anzuführen, daß in Griechenland der Pathe eines Kindes als Mitglied der Familie betrachtet wird und in Bezug auf Schutz und Beistand in vorkommenden Fällen gleiche Rechte, wie die Angehörigen der Familie, genießt. Ein verfolgter Klephte konnte keinen sicherern Zufluchtsort wählen, als das Haus seines κουμπάρου (Gevatters). — Wenn die Klephten von allen Seiten angegriffen wurden und sich nicht zu halten vermochten, so stürzten sie unter dem wilden Ausrufe: γιοροῦσι oder γιουροῦσι mitten in die

Lied vom Georgakis.

Gar kärglich, kärglich feuern sie, die Klephten, mit den Flinten,
 Denn ach! die Armen sind gezählt, der Armen sind so Wen'ge,
 Es mögen siebzehn, achtzehn sein, vielleicht sind's zwanzig Köpfe.
 Sogar Georgos ist nicht da, Georgos ging zum Kloster,
 Er hebt ein Kind dort aus der Tauf', daßs er Gevatter werde,
 Auf daßs er einen Zufluchtsort, der Arme, so erlange,
 Und Kindleins Vater Freund ihm sei, zu dem er könne flüchten.
 Laut schrie'n die Pallikaren sein von hier und auch von dorten:
 „Lafs, Georgakis, jetzt das Kind, nimm rasch zur Hand die Flinte,
 Uns überfiel der Feinde Schaar zu Fuß und auch zu Pferde!“ —
 „„Steht fest!““ so rief Georgos laut, das Schlachtschwert in der
 Rechten,
 „„Behauptet ihn, den Ort, mit Macht, und die verschanzten Posten!
 Wenn Gott und die Allheil'ge giebt, daßs muthig Sturm wir laufen,
 Daßs durch der Feinde Mitte wir mit unserm Schwert uns schlagen,
 Habt auf den Mitzobono Acht und packt und fangt ihn lebend!““

Lied von der Hochzeit des Sohnes des Zidros.

Der Zidros feiert Hochzeitfest, für seinen Sohn die Hochzeit,
 Er lud zu Gast die Klephtenschaft, zwölf Hauptmannschaften sind es;
 Doch ihn, den Lapas, lud er nicht, den Pflegesohn, den armen.
 Sie Alle bringen zum Geschenk da Widder schmuck mit Glöckchen.
 Der ungelad'ne Lapas kommt mit einem Hirsch, der lebet,

Feinde und schlugen sich mit dem Säbel in der Faust durch die dichtesten feindlichen Schaaren (Vergl. den ersten Theil, Seite 12). Mitzobono war einer der tapfersten und gefürchtetsten Heerführer des Ali Pascha von Jannina, der ihn besonders gegen die Sulioten sandte. Durch viele an gefangenen Griechen verübte Grausamkeiten war Mitzobono ein Schrecken der Griechen geworden.

**) Der Klephtenhauptmann Zidros, ein Thessalier, welcher mit seinen Pallikaren auf dem Berge Olympos zu lagern pflegte, war bei den Türken und Albanesen so gefürchtet, daßs letztere nur durch Verdoppelung ihres Soldes vermocht werden konnten, gegen denselben zu kämpfen. In seiner Nähe durfte sich keine türkische Besatzung aufhalten. Alle in dieser Hinsicht von den Türken gemachten Versuche vereitelte Zidros durch seine stets siegreichen Waffen. In dem Bezirk von Alassona war er unumschränkter Herr. Zuletzt bemächtigten sich jedoch die Türken in Folge einer Unvorsichtigkeit desselben seiner Person und tödteten ihn.

Ἵς τ' ἀσῆμι καὶ Ἵς τὸ μάλαμα καὶ Ἵς τὸ μαργαριτάρι.

Κανένας δὲν τὸν λόγιασεν ἀπὸ τοὺς καλεστάδαις·

Ἡ Ζίδραινα τὸν λόγιασεν ἀπὸ τὸ παραθύρι,

Πάλε ἢ μαύρη Ζίδραινα, ἢ μαύρη παραμάννα·

» Καλῶς τὸν Λάπαν πῶ ῥχεται μ' ἀλάφι στολισμένον!

» Στρῶστε τοῦ Λάπα Ἵς τὸν ὄντᾶν, τοῦ Τρίτσα Ἵς τὴν κρεββάταν,

» Στρῶστε καὶ τῶν παλληκαριῶν ἀπ' ὅλα τὰ πρωτάτα.»

Τοῦ Ζαχαρία.*

Τ' εἶν' τὸ κακὸν ποῦ γίνεται τοῦτο τὸ καλοκαῖρι;

Τρία χωριὰ μᾶς κλαίονται, τρία κεφαλοχώρια.

Μᾶς κλαίεται κ' ἓνας παπᾶς ἀπὸ τὸν Ἅγιον Πέτρον.

Τί τῶκαμα τοῦ κερατᾶ, καὶ κλαίειτ' ἀπ' ἐμένα,

Μήνα τὰ βόδια τ' ἔσφαξα; μήνα τὰ πρόβατά του;

Τὴν μιάν του νύμφην φίλησα, ταῖς δύο του θυγατέρας·

Τό ἕνα παιδὶ τοῦ ἄφησα, τ' ἄλλο τὸ πῆρα σκλάβον,

Καὶ πεντακόσια δύο φλωριὰ ἐξαγορὰν τοῦ πῆρα.

Ὅλα λουφὲν τὰ μοίρασα, λουφὲν Ἵς τὰ παλληκάρια·

Κ' ἀτός μου δὲν ἐκράτησα τίποτε γιὰ ἐμένα.

Da Zidros als ebenso klug wie tapfer bekannt war, so machte dieses unerwartete Ereigniß um so tiefern Eindruck in Thessalien. Von einem Liede, das sich auf den Tod des Zidros bezieht, können wir leider nur folgende vier Verse mittheilen:

Ἐνα πουλάκι κάθησε Ἵς τοῦ Ζίδρου τὸ κεφάλι·

Δὲν ἐλαλοῦσε σὰν πουλὶ, σὰν ὅλα τὰ πουλάκια,

Μὸν ἐλαλοῦσε κ' ἔλεγεν, ἀνθρωπινὰ ἔμιλοῦσε·

» Ζίδρο μ', ἐσ' ἦσουν ἡρόνιμος ἀπ' ὅλα τὰ πρωτάτα. — — —

Es saß ein kleines Vögelein gar traut auf Zidros' Kopfe,

Nicht sang es wie ein Vögelein, wie alle Vöglein singen,

Nein, nein, das Vögelein sang und sprach, so wie die Menschen reden:

„Vor Allen klug warst, Zidros, du, von allen Hauptmannschaften. — — —

Nach dem Tode des Zidros erhielten die Albanesen wieder ihren einfachen Sold, weshalb die Muthigsten derselben betrübt waren, daß dieser Schrecken der Pascha's todt war, der so lange ihr unfreiwilliger Wohlthäter gewesen. Sie machten sich sogar Vorwürfe darüber, zu dem Tode dieses Mannes beigetragen zu haben.

Mit Silber war der Hirsch geschmückt, mit Gold und auch mit Perlen.
 Doch Niemand, Niemand achtet sein von allen Hochzeitgästen,
 Nur sie, nur sie, des Zidros Frau, erschauet ihn vom Fenster,
 Sie war's, die arme Zidräna, des Lapas Pflegemutter:
 „Willkommen, Lapas, der da kommt mit dem geschmückten Hirsche!
 Im besten Zimmer spreitet ihm, dem Lapas mein, das Lager!
 Dem Tritsas aber bettet sanft da in der Gartenlaube,
 Den Pallikaren bettet auch, von allen Hauptmannschaften!“

Lied vom Zacharias.

Was ist's, was so gar Böses denn im Sommer heu'r geschehen?
 Drei Dörfer klagen über uns, drei Oberorte sind es.
 Auch klagt ein Pfaffe über uns, der Pfaffe von Sankt Peter.
 Was that ich denn dem Hahnrei doch, daß über mich er klaget?
 Hab' ich vielleicht die Rinder sein, die Schafe sein geschlachtet?
 Sein einz'ges Schnürlein küßt' ich ihm, und seine beiden Töchter,
 Das eine Söhnlein liefs ich ihm, das andre nahm ich mit mir,
 Und Goldstücke fünfhundert zwei nahm Lösgeld ich vom Pfaffen.
 Sie alle theilt' ich aus als Sold an meine Pallikaren,
 Ich selber habe nichts für mich, nichts, nichts zurückbehalten.

*) Zacharias gehörte einer alten Klephtenfamilie von Morea an. Er lebte gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts und soll sich, den Volksüberlieferungen nach, nicht minder durch Edelmuth und Herzensgüte als durch ungewöhnliche Tapferkeit und Körperkraft ausgezeichnet haben. Namentlich soll er stets der Beschützer der Armen und Unterdrückten gewesen sein. Dieses Lied steht jedoch offenbar mit den ihm vom Volke beigelegten schönen Eigenschaften im grellsten Widerspruche und läßt ihn uns eher als einen ganz gefühllosen und rohen Räuber erscheinen. Zur Erklärung wird Folgendes angeführt: Der Geistliche von Sankt Peter, der zugleich Proëstos (Vorsteher) des Bezirkes war, hatte dem Zacharias manchen argen Streich gespielt und selbst den Tod mehrerer Verwandten desselben verursacht. Beide waren die grimmigsten Todfeinde und suchten sich gegenseitig zu schaden, wo sich nur eine Gelegenheit dazu darbot. Das Loos beraubt zu werden traf die Priester außerdem sehr häufig, da man sie im Verdachte hatte, daß sie mit den Türken im heimlichen Bunde gegen die Klephten seien. (Vergl. den ersten Theil, S. 7, 8, 9 und 10.) Das obige Lied ist im Peloponnes (Morea) sehr verbreitet, obwohl im Allgemeinen auf dieser Halbinsel wenig Klephtenlieder bekannt sind.

Τοῦ Γεωργοθῶμον.*

«Ενα πουλάκι ξέβγαινε μέσα ἀπὸ τὸν Βάλλον,
 «Μέρα καὶ νύχτα περπατεῖ, νύχτα καὶ ἄρα λέγει·
 »Θεέ, ποῦ νὰ ἴβρω τὴν κλεφτιὰν, τὸν Γεωργον τὸν Σπαρτιώτην;
 »Ἐχω δυὸ λόγια νὰ τὸν ἴπῳ, πῶς θὲ νὰ τὸν σκοτώσουν.» —
 »Ποῦ τό ἄμαθες, πουλάκι μου, πῶς θὲ νὰ μὲ σκοτώσουν;» —
 »Ἐψὲς ἤμουν ἔς τὰ Ἰάννινα, ἔς τὴν πόρταν τοῦ βεζίρη,
 »Πολλὰ σκιέτια πήγαινε ὁ Ἰάννης Γαραγούνης·
 »Ἄδικ', ἀφέντη μ', ἄδικο! ἀπὸ τὸν Γεωργοθῶμον!
 »Τὰ πρόβατά σου ἔκοψε, καὶ ἡμᾶς ἐπῆρε σκλάβους!» —
 »Νὰ κάμης σάμπρι, Ἰάννη μου, πέντ', ἕξη, δέκα ἄμαθες,
 »Κ' ἐγὼ τὸν φέρω ζωντανόν, τοῦ πέρνω τὸ κεφάλι.» —
 »Ἰσοῦφ Ἀράπη φώναξε, κρυφὰ τὸν κουβεντιάσει·
 »Τὸν Γεωργοθῶμον ζωντανόν· σοῦ πέρνω τὸ κεφάλι.» —
 »Ἰσοῦφ Ἀράπης κίνησε μὲ δεκατρεῖς χιλιάδες·
 Σὰν ἐπιασαν τὸν πόλεμον, τρεῖς ἄμαθες καὶ τρεῖς νύχταις,
 Πέφτουν τουφέκια σὰν βροχή, μολύβια σὰν χαλάζι·
 Τὸν Γεωργοθῶμον λάβωσαν εἰς τὸ δεξιὸν τὸ χέρι.
 Ὁ Γεωργοθῶμος φώναξε μέσα ἀπὸ τοὺς Τούρκους·

*) Georgothomos, der Spartaner genannt, lebte mit seinen Pallikaren in dem südlichen Akarnanien und stand im Rufe eines der tapfersten Klephtenhäuptlinge. In Bezug auf Muth, Kraft, Schnelligkeit im Laufen und Verwegenheit ward er sogar dem Andrutzos (Andrikos) zur Seite gestellt. Wir müssen hierbei bemerken, daß ein guter Läufer und Springer in Griechenland in großem Ansehen steht. Nach den Mittheilungen eines griechischen Freundes soll in diesen Leibesübungen oft Unglaubliches geleistet werden. Bekanntlich mußte sich die altgriechische Jugend in diesen Fertigkeiten auch ausbilden und die öffentlichen Orte (γυμνάσια), wo solche körperliche Uebungen nakt gemacht werden mußten, wurden sogar für heilig gehalten und standen unter göttlicher Obhut. — Alle Dervenaga's, welche Ali Pascha gegen Georgothomos ausgesendet hatte, wurden von Letzterm und dessen Pallikaren besiegt und in die Flucht geschlagen. Ali, der den Untergang des Klephtenhauptmanns geschworen hatte, nahm nun seine Zuflucht zur List. Den Erzbischof von Arta, welchen er gerade damals zu Jannina in seiner Gewalt hatte, zwang er, ihm zur Gefangennehmung des Hauptmanns Georgothomos behülflich zu sein, jedoch dieser Plan scheiterte völlig. Ali ersann eine andere List. Er wußte, daß der Armatolenhauptmann Karaïskos ein vertrauter Freund des Klephtenhauptmanns Georgothomos sei. Er ließ ihn freundschaftlich mit seinem Sohne (dem nachmaligen General Karaïskos im Befreiungskampfe) nach Jannina zu sich einladen. Karaïskos, nichts Böses ahnend, kommt mit seinem Sohne. Ali läßt den Sohn sogleich in sichere Haft bringen und spricht zum Vater: „Entweder schaffe mir lebend oder

Lied vom Georgothomos.

Es flog und kam ein Vögelein da mitten aus dem Valtos,
 Es flog und zog so Tag wie Nacht, so Nacht wie Tag spricht's also:
 „Wo find' ich, Gott, die Klephten doch, Georgos den Spartaner?
 Zwei Wörtlein möcht' ich sagen ihm, daßs ach! man ihn will tödten.“ —
 „Wo hörtest du es, Vöglein mein, daßs, sprich, man mich will
 tödten?“ —

„War gestern spät zu Jánnina, an Ali Pascha's Pforte,
 Da brachte viele Klagen ein der Jannis Garagunis:
 „O Unbill!“ rief er, „Unbill, Herr! von dem Georgothomos!
 Er würgte hin die Schafe dein, und machte uns zu Sklaven!“ —
 „Gedulde dich, o Jannis mein, nur fünf, sechs, zehn der Tage,
 Dann bringe ich ihn lebend her und haue ihm den Kopf ab!“ —
 „Er rief Isuph den Araber, mit ihm sprach Ali heimlich:
 „Den Georgothomos lebend mir, sonst hau' ich dir das Haupt ab!“ —
 Isuph der Araber rückt aus mit dreizehn tausend Kriegern.
 So wie der Kampf begann, ein Kampf, drei Tage lang, drei Nächte,
 Da fallen Schüsse Regen gleich, und Kugeln so wie Hagel.
 Georgos ward verwundet, weh! an seiner Hand, der rechten.

todt deinen Freund Georgothomos oder dein Sohn stirbt den Henkertod.“ Karaïskos schwankt lange im furchtbarsten Seelenkampf, bis zuletzt das väterliche Gefühl den traurigen und bitteren Sieg davonträgt. Auf Ali's Geheiß ladet er Georgothomos zu sich ein. Georgothomos kommt zu dem Hause des Freundes, wo er so häufig gastlich bewirtheet worden war. Traulich sitzt er mit Karaïskos am Tische, als plötzlich die versteckten Henkersknechte Ali's über ihn herfallen und ihn tödten. Bald nachher ward Karaïskos vergiftet. — Das obige Lied feiert einen Kampf des Georgothomos gegen den furchtbaren Jusuph den Araber, in welchem Georgothomos in Lebensgefahr gerieth. Nach den Schlufsversen des Liedes sollte man vermuthen, daßs er darin umgekommen sei, was aber gemäß Obigem nicht der Fall sein kann. Der Rhapsode läßt Georgothomos diese Verse im Augenblicke der Gefahr sprechen und setzt dabei als bekannt voraus, daßs Georgothomos durch seine Pallikaren gerettet ward. Der gefürchtete Jusuph war der Milchbruder Ali Pascha's von Jannina. Dieser grimmige Gegner der Klephten sagte einst zu dem Hauptmann Athanasios: „Sage mir, wie kommt es? ich kämpfe nun schon fünf Jahre ohne Unterlaß gegen euch Klephten, aber anstatt euch zu vernichten, werden eure Banden immer größer und zahlreicher. Nach jedem Siege, den ich über euch erfechte, scheint eure Macht zu wachsen. Erkläre mir dieses Räthsel!“ — „Nun so höre, Jusuph, ich will dir das Geheimniß enthüllen,“ antwortete der Hauptmann Athanasios. „Siehst du da die fünf jungen Bursche an der Spitze meiner Pallikaren? Ein Pallikare, den du im letzten Kampfe mir getödtet hast, hat mir durch seinen Tod diese fünf zu-

- » Ποῦ εἶσθε, παλληκάρια μου, ὀλίγα κ' ἀνδρειωμένα;
 » Πετᾶτε τὰ τουφέκια σας, σύρετε τὰ σπαθιά σας·
 » Γιουροῦσι μέσα κάμετε, πάρτε μου τὸ κεφάλι,
 » Νὰ μὴν τὸ πάρη ἡ Τουρκιὰ, Ἰσοῦφ ἀγὰς ὁ σκύλος.»

Τοῦ Κοντοϊάννη.*

- Τ' ἔχουν τῆς Γούρας τὰ βουνὰ, καὶ στέκουν μαραμμένα;
 Μήνα χαλάζι τὰ χτυπᾷ; μήνα βαρὺς χειμῶνας;
 Κ' οὐδὲ χαλάζι τὰ χτυπᾷ, κ' οὐδὲ βαρὺς χειμῶνας·
 Ὁ Κοντοϊάννης πολεμᾷ, χειμῶνα, καλοκαῖρι.

Τὸ πικρὸν μαντάτον.**

- » Κοιμᾷτ' ἡ καπετάνισσα, νύμφη τοῦ Κοντοϊάννη,
 » Μὲς τὰ χρυσᾶ παπλώματα, μὲς τοὺς χρυσοὺς σελτέδαις.
 » Νὰ τὴν ξυπνίσω σκιάζομαι, νὰ τῆς τὸ 'πῶ φοβοῦμαι·
 » Νὰ μάσω μοσκοκάρυδα, νὰ τὴν πετροβολήσω·
 » Ἴσως τὴν πάρ' ἡ μυρωδιὰ, ἴσως τὴν ἐξυπνίσῃ.« —
 Κ' ἀπὸ τὸν μόσκον τὸν πολὺν, κ' ἀπ' τὰ πολλὰ καρύδια
 Σηκώθ' ἡ καπετάνισσα, καὶ μὲ γλυκορωτάει·
 » Τίνα μαντάτα μοῦ 'φερεις ἀπὸ τοὺς καπετάνους;« —
 » Πικρὰ μαντάτα σοῦ 'φερα ἀπὸ τοὺς καπετάνους·
 » Τὸν Νικολάκην ἐπιασαν, τὸν Κωνσταντῆν βαρέσαν.« —
 » Ποῦ εἶσαι μαννοῦλα; πρόφθασε, πιάσε μου τὸ κεφάλι,
 » Καὶ δέσ' το μοῦ σφικτὰ σφικτὰ, γιὰ νὰ μυριολογήσω.
 » Καὶ ποιὸν νὰ κλάψω ἀπ' τοὺς δύο; ποιὸν νὰ μυριολογήσω;

geführt. Zwei derselben sind seine Brüder, zwei seine Vettern und der fünfte ist der Freund des Geliebten. Seinen Tod wollen sie rächen, die Blutrache scharrt sie unter meine Pallikaren. Tödtet du mir diese fünf, so stelle ich dir im nächsten Kampfe fünfundzwanzig für diese fünf entgegen, denn kein Grieche läßt den Tod eines Verwandten ungeahndet. Verfolgt uns, ihr Türken, nur noch einige Jahre und ganz Griechenland wird mit uns unter den Waffen stehen!“ Wie wahr der Hauptmann Athanasios gesprochen, lehrt die spätere Geschichte Griechenlands.

*) Kontojannis gehörte einer mächtigen Armatolenfamilie an, die sich stets von den Türken unabhängig gehalten hatte. Der Titel eines Hauptmanns war in

Georgothomos rief alsbald da aus der Türken Mitte:
 „Wo seid ihr, Pallikaren mein, ihr Wen'gen und ihr Tapfern?
 Werft jetzo eure Flinten hin, und ziehet eure Schwerter!
 Lauft mitten in die Feinde Sturm, nehmt mir das Haupt vom Rumpfe,
 Dafs nicht die Türkenschaar es nimmt, Isuph, der Hund und Aga!“

Lied vom Kontojannis.

Was ist den Gura-Bergen doch, dafs öd' und welk sie stehen?
 Ob sie vielleicht der Hagel peitscht? ob wohl der rauhe Winter?
 Nein, nein, nicht peitscht der Hagel sie, noch auch der rauhe Winter,
 Der Kontojannis kämpfet dort so Winter wie auch Sommer.

Lied von der traurigen Botschaft.

„Sie schläft, sie schläft, des Hauptmanns Frau, die Schnur des
 Kontojannis,
 In goldnen Decken ruht sie sanft, in goldnen Stoffen schläft sie.
 Zu wecken sie, das schreckt mich, ihr das zu künden bangt mich.
 Muskatennüsse sammle ich, will sacht sie damit werfen,
 Vielleicht riecht sie den Wohlgeruch, der wird vielleicht sie wecken.“ —
 Und von dem vielen Wohlgeruch, und von den vielen Nüssen
 Ward wach alsbald des Hauptmanns Frau, mit süßem Mund mich
 fragend:

„Sprich, welche Kunden bringst du mir von unsern Kapitanen?“ —
 „„Ach! traur'ge Kunden bring' ich dir von unsern Kapitanen,
 Gefangen ward lieb Nikolas, dein Konstantin verwundet.““ —

„Wo bist du, o mein Mütterlein? komm, komm, mein Haupt zu halten,
 dieser Familie erblich. Als Armatolenhauptmann lebte Kontojannis zu Neopatras.
 Später war er im offenen Kampfe mit den Türken und lagerte mit seinen Pallikaren
 auf dem östlichen Ende der großen thessalischen Gebirgskette. Ueber das Schwert
 des Kontojannis vergleiche den ersten Theil, Seite 50 und 51. Man glaubt, dafs
 Kontojannis im Jahre 1770 an dem Aufstande von Morea mit Andrutzos und Kolo-
 kotronis Theil genommen habe.

**) Dieses Lied gehört Livadien an, wo sich die alten Berge Parnassos, Helikon
 und Cithäron finden. Bekanntlich ist Livadien das eigentliche alte Griechenland,
 das aus den Landschaften Attika, Böotien, Phocis, Aetolien u. s. w. bestand.

» *Νὰ κλάψω γιὰ τὸν Κωνσταντῆν, τὸν δόλιον Νικολάκην·*
 » *Ἦταν μπαϊράκια ᾽ς τὰ βουνὰ, καὶ φλάμπουρα ᾽ς τοὺς κάμπους.*«

*Ὁ Καπετάνος ἀγαπητικός.**

» *Νικόλα, κάθσε φρόνιμα, σὰν καπετάνος ποῦ εἶσαι·*
 » *Μὴν τὰ μαλώνης τὰ παιδιὰ, καὶ μὴν τὰ παραβρίζης·*
 » *Ἔβαλαν τὴν κακὴν βουλήν, καὶ θὲ νὰ σὲ σκοτώσουν.*« —
 » *Ποιὸς τὰ λογιάζει τὰ παιδιὰ; καὶ ποιὸς τὰ χαμπερίζει;*
 » *Πότε νὰ ἔρθ᾽ ἡ ἄνοιξη, νὰ ᾽ρθῇ τὸ καλοκαῖρι,*
 » *Νὰ ᾽βγῶ ᾽ς τὰ ξερολίβαδα, καὶ ᾽ς τὰ παλαιὰ λιμέρια,*
 » *Νὰ πάγω καὶ νὰ ᾽πανδρευθῶ, νὰ πάρω μιὰν κοντοῦλαν,*
 » *Νὰ τὴν ἐνδύσω ᾽ς τὸ φλωρὶ, καὶ ᾽ς τὸ μαργαριτάρι!*« —
Τὰ παλληκάρια τ᾽ ἄκουσαν, πολὺ τοὺς κακοφάνη·
Τρεῖς τουφεκιαῖς τὸν δώσανε, ταῖς τρεῖς φαρμακωμέναις·
Βαρεῖτέ τον τὸν κερατᾶν· βαρεῖτέ τον τὸν πούσιν!
Ἀπὸ μᾶς πῆρε τὰ φλωριά, νὰ ᾽πανδρευθῇ τὴν ροῦσσαν.
Ἡ ροῦσσα εἶναι πιστολιά, καὶ τὸ σπαθὶ κοντοῦλα!«

*Τῆς Κωστάινας.***

Δὲν φταίεις, μαύρη Κώσταινα, δὲν φταίεις σὺ, καϋμένη·
Μὸν φταί᾽ ἡ σκύλλα πεθερὰ, ποῦ σ᾽ εἶπε γιὰ νὰ στρώσης·
Ἔστρωσε, νυφοῦλα, ᾽ς τὸν ὄντᾶν, ψηλὰ εἰς τὸ κρεββάτι,

*) Wie im ersten Theil (Seite 10) bereits angedeutet wurde, waren die Klephten im Genuß der Liebe sehr enthaltsam, indem sie dafür hielten, daß der allzu große Umgang mit dem weiblichen Geschlecht der Tapferkeit Abbruch thue, den Krieger verweichliche und ihn für ihre mit so vielen Mühseligkeiten und Gefahren verknüpfte Lebensweise untauglich mache. Ein verliebter Hauptmann war in ihren Augen ein Gräuel. Ihm länger zu gehorchen, würden sie für eine Schmach gehalten haben, weil ein Solcher, der, wie das Sprüchwort sagt: „ἐμπρὸς καὶ ὀπίσω τοῦ τηρεῖ, νὰ ἰδῇ τὴν ᾽πιθυμίαν του,“ „vor sich und hinter sich sieht, um sein Liebchen zu schauen,“ für völlig unfähig erachtet wurde, sie zum Kampfe zu führen und überhaupt ihre Vortheile zu wahren. Gefangene Frauen und Mädchen

Ach! binde es mir fest, gar fest, auf dafs ich jammernd klage!
 Von Beiden wen beweine ich? um welchen soll ich jammern?
 Beweinen will ich Konstantin und Nikolas, den armen!
 Sie waren Banner auf den Höh'n, Standarten im Gefilde!“

Lied vom liebenden Hauptmann.

„Sei doch verständig, Nikolas, da du ja bist ein Hauptmann,
 Nicht zanke so mit deiner Schaar, nicht kränk' sie zu vermessen!
 Sie sannen schon den bösen Plan, ja, ja, sie woll'n dich tödten.“ —
 „„Wer redet meinen Kindern vor? wer ist der Hinterbringer?
 Doch sei es, — wann der Frühling kommt, wann kommt der schöne
 Sommer,
 Dann zieh' ich zu den trocknen Au'n, und zu den alten Lagern,
 Dann geh' und nehm' ich mir ein Weib, dann nehm' ich mir ein
 Liebchen,
 Das Weibchen hüll' ich schön in Gold und auch in reiche Perlen!““ —
 Die Pallikaren hörten dies, es fafst' sie arger Ingrim,
 Drei Schüsse feu'rten sie auf ihn, drei Schüsse, die gar giftig.
 „Schiefst nieder ihn, den Hahnrei, schiefst! schlägt nieder ihn, den
 Lüstling!
 Der Hund, er nimmt das Gold uns fort, zu eh'lichen die Blonde;
 Blondine ist uns das Pistol, das Schwert ist unser Liebchen!“

Lied von der Frau des Konstantin.

Nicht deine Schuld ist's, Kóstäna, nicht deine, Gramerfüllte!
 Es ist nicht deine, deine Schuld, nicht sündigst du, o Arme!
 Nur sie, nur sie ist Schuld daran, die Schwieger dein, die Hündin,

hatten, wie versichert wird, in Bezug auf Verletzung ihrer weiblichen Ehre und Schamhaftigkeit von den Klephten nichts zu befürchten. Die Pallikaren hielten sie unberührt in ihren *λμείρια* so lange zurück, bis die Türken oder Albanesen das Lösegeld für dieselben gesendet hatten.

**) Dieses Lied bezieht sich auf die schändliche Handlung eines Weibes, die ihren eigenen Sohn auf eine schmachvolle Weise hintergeht. Für die schöne Frau desselben, welche mit Liebe und Treue an ihrem entfernten Gatten hängt, fühlt ein Anderer, Namens Zaveris, unerlaubte Liebe. Alle Anträge von seiner Seite werden von der keuschen Kostäna mit Verachtung und mit dem höchsten Unwillen zurückgewiesen. Zaveris wendet sich an die geldgierige Schwiegermutter der Kostäna,

»Οὐ θὰ ἔρθ' ὁ Κωσταντῆς, νὰ σὲ γλυκοφιλήσῃ.«
 Κ' αὐτοῦ πρὸς τὸ ξημέρωμα, δύ' ὥραις πρὸ τοῦ νὰ φέξῃ,
 Βαροῦν τ' ἀσήμια 'ς τὰ βυζιά, καὶ τὰ κουμπιὰ 'ς τὰ στήθη·
 Καὶ τότε τὸν ἀπείκασεν, ὅτ' εἶναι ὁ Ζαβέρης·
 Βάνει καὶ σκούζει τρεῖς βολαῖς, ὅσον κ' ἂν ἠμποροῦσε.

Ἀπιστία τοῦ Καπετάνου.*

Τὰ παλληκάρια τὰ καλὰ συντρόφοι τὰ σκοτώνουν,
 Χωρὶς κανένα φταίξιμον νὰ φταίξουν τὰ καῦμένα!
 Ὁ καπετάνος, τὸ σκυλὶ, (ἡ γῆ νὰ μὴν τὸν φάγῃ!)
 Πέρνει τὰ κεφαλάκια τους, καὶ ρίχνει τὰ κορμιὰ τους.
 'Σ τὸ σταυροδρόμι τὰ πετοῦν, κορμιὰ χωρὶς κεφάλι·
 Κ' ὅσοι διαβάταις κ' ἂν περνοῦν, κἀθονται κ' ἐρωτοῦνε·
 »Παιδιά, ποῦ 'ν' τὰ γελέκια σας; ποῦ εἶναι τ' ἄρματα σας;« —
 »Δὲν λὲς ποῦ 'ν' τὰ κεφάλια μας; μὲν λὲς ποῦ 'ν' τ' ἄρματα μας;
 »Συντρόφοι πῆραν τ' ἄρματα, καὶ τὰ 'καμαν χαράτσι·
 »Κ' ὁ καπετάνος, τὸ σκυλὶ, (ἡ γῆ νὰ μὴν τὸν φάγῃ!)
 »Μᾶς πῆρε τὰ κεφάλια μας, κ' ἔρριξε τὰ κορμιὰ μας.«

Τοῦ Ὀλύμπου.**

Ὁ Ὀλυμπος κ' ὁ Κίσσαβος τὰ δυὸ βουνὰ μαλώνουν,
 Τὸ ποιοὺ νὰ ρίξῃ τὴν βροχὴν, τὸ ποιοὺ νὰ ρίξ' τὸ χιόνι.
 Ὁ Κίσσαβος ρίχνει βροχὴν, κ' ὁ Ὀλυμπος τὸ χιόνι.

die, dem reichgespendeten Gold nicht zu widerstehen vermögend, schlecht genug ist, denselben zur Nacht in das Schlafgemach der Frau ihres Sohnes zu führen, nachdem sie vorher der betrogenen Kostäna die Lüge, dafs ihr geliebter Konstantin an diesem Abend zurückkehren werde, durch Vorspiegelungen aller Art glaubhaft gemacht hat. Kostäna, harrend der seligen Stunde der Rückkehr ihres theuren Gatten, glaubt ihren geliebten Konstantin zu umarmen und findet sich, erstarrt vor Schrecken, in den Armen des gehafsten und verabscheuten Zaveris. Der Vers: „Liegt Silber auf den Brüstlein schwer u. s. w. bezieht sich auf das Silber und die Knöpfe an den Kleidern des Zaveris.

Nur sie, die dich geheissen hat, ein Lager zu bereiten:
 „Lieb Schnürlein, bette im Gemach, da hoch im Ehelager,
 Denn Konstantin, dein Gatte, kommt, dich zart und süß zu küssen.“
 Und gen die Zeit des Morgenroths, zwei Stunden eh' es tagte,
 Liegt Silber auf den Brüstlein schwer und Knöpfe auf dem Busen.
 Und ach! alsdann erkennt sie ihn, daßs er es ist, Zaveris.
 Sie schreit, sie schreiet dreimal auf, so laut, so laut sie konnte.

Lied von der Treulosigkeit des Hauptmanns.

Die guten Pallikaren, hört, sie fall'n durch Kampfgenossen,
 Ja, sonder daßs den kleinsten Fehl begangen sie, die Armen!
 Der Hund, ihr Hauptmann, (möge nicht die Erd' im Grab ihn zehren!)
 Er haut den Braven ab das Haupt und wirft hinweg die Leiber,
 Man wirft sie auf den Kreuzweg hin, die Leiber sonder Köpfe.
 So Viel' der Wand'rer zieh'n vorbei, sie weilen da und fragen:
 „Ihr Kinder, Pallikaren, sagt, wo sind denn eure Jäcklein?
 Ihr Kinder, Pallikaren, sagt, wo sind denn eure Waffen?“ —
 „Nicht fragst, wo unsre Köpfe sind? fragst nur, wo unsre Waffen?
 Die Waffen, Wand'rer, nahmen uns die eignen Kampfgenossen,
 Dem Türken haben ha! sie draus das Rajageld bezahlet!
 Der Hund, der Hauptmann, (möge nicht die Erd' im Grab ihn zehren!)
 Er hieb uns sie, die Köpfe, ab und warf hinweg die Leiber.““

Lied vom Olympos.

Der Olympos und Kíssavos, im Streit sind die zwei Berge,
 So daßs der Eine Regen wirft, und Schnee im Zorn der Andre.
 Der Olympos der wirft den Schnee, der Kissavos den Regen.

*) Der Name des Hauptmanns, über dessen Grausamkeiten und Gewaltthaten die Pallikaren sich in diesem Liede beklagen, ist unbekannt und ebenso der Ort, wo er mit seinen Klephten lagerte. Die Worte: „ἡ γῆ νὰ μὴν τὸν φάγῃ“, „die Erde möge ihn nicht verzehren“, lassen eine zwiefache Erklärung zu: Sie können entweder bedeuten: möge die Erde, in deren Schoofs er begraben wird, verschmähen, seine Leiche zu verzehren und in Staub zu verwandeln, oder: möge er nie im Schoofs der Erde ruhen, sondern ein Raub der Raben und Winde werden.

**) Bekanntlich ist der Berg Kissavos in Thessalien der Ossa der Altgriechen. Vergleiche mit diesem Liede das im ersten Theil (Seite 46 und 47) mitgetheilte

Γυρίζει τότε ὁ Κίσσαβος καὶ λέγει τοῦ Ὀλύμπου·

»Μὴ μὲ μαλώνης, Ὀλυμπε, βρὲ κλεφτοπατημένε!

»Ἐγὼ ἔμαι ἓνας Κίσσαβος ἔς τὴν Λάρσσαν ἔξακουσμένος·

»Μὲ χαίρεται ἡ Κονιαργιὰ καὶ οἱ Λαρσσινοὶ ἀγάδες.« —

Γυρίζει τότε ὁ Ὀλυμπος καὶ λέγει τοῦ Κισσάβου·

»Βρὲ, Κίσσαβε, βρὲ ἄσχημε, Κονιαροπατημένε,

»Ποῦ σὲ πατεῖ ἡ Κονιαργιὰ καὶ οἱ Λαρσσινοὶ ἀγάδες!

»Κ' ἐγὼ ἔμαι ὁ Γερόλυμπος ἔς τὸν κόσμον ἔξακουσμένος,

»Ἐχω ἐξῆντα δυὸ κορφαῖς, σαράντα μοναστήρια,

»Πᾶσα ῥαχοῦλα καὶ ἐκκλησιὰ, πᾶσα κορφή καὶ βρύση.

»Ἐχω γιατάκια κλεφτικά, ποῦ ξεχειμάζουν κλέφταις.

»Καὶ ὅταν πέρνῃ ἡ ἄνοιξις καὶ ἀνοίγουν τὰ κλαδάκια,

»Γεμίζουν τὰ βουνὰ κλεφτιὰ καὶ τὰ λιμέρια σκλάβοι.

»Ἐχω καὶ τὸν χρυσὸν αἰτὸν, τὸν χρυσοπλουμισμένον·

»Ἐπὶ ἔς τὴν πέτραν κάθεται καὶ μὲ τὸν ἥλιον λέγει·

»Ἡλιε μ', δὲν κρούεις τὸ ταχὺ, μὲν κρούς τὸ μεσημέρι,

»Νὰ ζεσταθοῦν τὰ νύχια μου, τὰ νυχοπόδαρά μου·

»Θέλω νὰ πιάσω πέρδικες καὶ ἄγρια περιστέρια.«

Γραφὴ τῶν κλεφτῶν τοῦ Βάλτου.*

Κάτω ἔς τοῦ Βάλτου τὰ χωριὰ,

Ξηρόμερον καὶ Ἀγραφα,

Καὶ ἔς τὰ πέντε βιλαέτια,

Ἐβγατε νὰ ἰδῇτ', ἀδέρφια!

Ἐκ' εἶν' οἱ κλέφταις οἱ πολλοὶ,

Ὅλ' ἐνδυμένοι ἔς τὸ φλωρί.

Κάθονται, καὶ τρῶν, καὶ πίνουν,

Καὶ τὴν Ἀρταν φοβερίζουν.

Πιάνουν καὶ γράφουν μιὰ γραφὴ,

Χέζουν τὰ γένεια τοῦ Κατῆ·

Lied: Τοῦ Ὀλύμπου. Der griechische Urtext des obigen Liedes so wie noch mehrerer anderer Lieder dieser Sammlung ist jener des geschätzten und verdienten Gelehrten Dr. Theodor Kind entlehnt, der zur Kenntniss der Literatur der Neugriechen in Deutschland bekanntlich so viel beigetragen hat. (S. *Τραγῳδία τῆς νέας Ἑλλάδος, ἔθνικὰ καὶ ἄλλα, τὰ μὲν τυπωμένα πρότερον, τὰ δ' ἀτύπωτα, ἐκδοθέντα ὑπὸ Θεοδώρου Κίνδ.*) *Κονιάρος* ist eigentlich ein Türke aus der Stadt *Κονία* in Kleinasien.

Stolz wendend sich zum Olympos spricht Kissavos drob also:
 „Nicht streite, Olympos, mit mir, Betret'ner du von Klephten!
 Ich, wisse, bin der Kissavos, in Lárissa berühmet,
 Es freu'n sich die Koniarer mein, und Larissäer Aga's.“ —
 Stolz wendend sich zum Kissavos spricht Olympos drob also:
 „He, Kissavos, du Häfslicher, Betret'ner du von Heiden,
 Du, den das Türkenpack betritt, und Larissäer Aga's!
 Ich bin der alte Olympos, in aller Welt berühmet,
 Hab' zwei und sechzig Gipfel gar, und vierzig, vierzig Klöster,
 Und so viel' Höhen Kirchen auch, und so viel' Gipfel Quellen.
 Ich habe Klephtenlager, ich, wo Klephten überwintern.
 Und wann des Frühlings Macht beginnt und sich die Zweiglein öffnen,
 Dann wimmeln Klephten auf den Höh'n, Gefang'ne in den Lagern.
 Auch hab' ich einen goldnen Aar, wie Gold glänzt sein Gefieder,
 Er sitzt da auf dem Felsen mein und redet mit der Sonne:
 „O Sonne mein, nicht scheinst du früh, du strahlest nur des Mittags,
 Dafs wärmen sich die Krallen mein, hier meine Krallenfüsse.
 Rebhühner will erjagen ich, will fangen wilde Tauben.“

Lied vom Briefe der Klephten des Valtos.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Wohl in des Valtos Dörfern dort,
 Im Agrapha, Xerómeros,
 Und in jenen fünf Bezirken,
 Brüder, kommt, auf dafs ihr schauet!
 Da sind der Klephten viele, viel',
 Gekleidet Alle, All' in Gold.
 Seht, sie sitzen da und essen,

*) In diesem Liede sehen wir Klephten den Bezirk, den sie als Armatolen inne hatten, drohend wiederverlangen. In Folge mehrerer Reibungen mit den Türken hatten sie diesen Bezirk verlassen müssen und sich als Klephten in die Gebirge zurückgezogen. Als Armatolen hatten sie bekanntlich das Recht, beständig Waffen zu tragen, und lebten in völliger Unabhängigkeit von der türkischen Herrschaft, obwohl sie die Oberhoheit der Pforte anerkannten, welcher sie jährlich einen kleinen

Γράφουνε καὶ ὅς τὸ Κομπότι,
 Προσκυνοῦν καὶ τὸν Δεσπότη·
 » Συλλογισθῇτέ το καλὰ,
 » Ὅτι σᾶς καῖμε τὰ χωριά·
 » Γλίγωρα τ' ἄρματωλῆκι,
 » Ὅτ' ἐρχόμεστε σὰν λύκοι.«

*Προσταγὴ εἰς τοὺς κλέφταις τοῦ Ὀλύμπου.**

Τοῦτο τὸ καλοκαῖρι,
 Καὶ τὴν ἄνοιξιν,
 Ἄσπρα χαρτιά μᾶς γράφουν,
 Μαῦρα γράμματα·
 » Ὅσοι κ' ἂν ᾔστε κλέφταις
 » Σ τὰ ψηλὰ βουνὰ,
 » Ὅλοι νὰ καταιβῇτε
 » Ἀπ' τὸν Ὀλυμπον,
 » Νὰ προσκυνήσεται ὅλοι
 » Τὸν Ἀλῆ πασᾶν!« —
 Δυὸ παλληκάρια μόνον
 Δὲν προσκύνησαν·
 Ἐπῆραν τὰ τουφέκια,
 Τὰ λαμπρὰ σπαθιά,

Tribut entrichten mußten. Die 17 Hauptmannschaften der Armatolen, von denen jede einen eigenen Hauptmann an der Spitze hatte, waren auch von einander ganz unabhängig. Die Hauptmannswürde war meistens erblich und ging vom Vater auf den Sohn über. Das obige Lied hat Akarnanien zum Vaterland und wird meistens beim Tanze gesungen. Das Versmaafs, worin es gedichtet ist, hat für das deutsche Ohr wenig Wohlklang, indem wir an das Abspringen aus Jamben in Trochäen nicht gewohnt sind.

*) Als Ali im Jahre 1783 vom Divan zum Dervendgi-bachi (Hauptaufseher der Pässe und Landstraßen) und zum Pascha von Trikala ernannt worden war, ging sein Hauptstreben dahin, die Macht der Armatolen auf jede Weise zu brechen und die auf den Gebirgen lagernden Klephten entweder zu vernichten und auszu-

Trinken, und bedrohen Artas:
 Sie schreiben einen kecken Brief,
 Drin sch....end auf des Kadi's Bart,
 Schreiben dann auch nach Kompoti,
 Bieten ihren Gruß dem Bischof:
 „Bedenkt und überlegt es wohl,
 Sonst brennen wir die Dörfer euch,
 Den Bezirk gebt stracks uns wieder,
 Ha, sonst kommen wir gleich Wölfen!“

Lied vom Aufruf an die Klephten des Olympos.

— — — — —
 — — — — —
 Es war in diesem Sommer
 Und im Frühling auch,
 Da schickten sie, die Türken,
 Weiße Blätter uns,
 Darauf geschrieben standen
 Briefe ach! so schwarz:
 „So Viele auf den Höhen,
 Klephten, euer sind,
 Steigt allzumal hernieder,
 Kommt vom Olympos,
 Auf dafs dem Ali Pascha
 Alle huldigt ihr!“ —
 Nur zwei der Pallikaren
 Huldigten ihm nicht,

rotten, oder der türkischen Botmäßigkeit zu unterwerfen. Mehrere Armatolenhäuptlinge drängte er aus ihren Bezirken, die ihm jedoch als Klephten auf den Gebirgen um so furchtbarere Feinde wurden. An die Klephtenhäuptlinge liefs er die Aufforderung ergehen, sich zu unterwerfen, was auch von mehreren geschah, ohne dafs jedoch alle Pallikaren derselben dem Ali Pascha gehuldigt hätten; wie unter andern auch aus obigem Liede hervorgeht. Uebrigens hatte Ali dadurch wenig erreicht, denn es dauerte nicht lange Zeit, so zogen die meisten Klephtenhäuptlinge mit ihren Pallikaren wieder zu ihren Bergbehausungen zurück und begannen den Kampf gegen die Türken und Albanesen noch erbitterter als zuvor. Durch diese ununterbrochenen Fehden ward von ihnen der Grund zur Unabhängigkeit Griechenlands gelegt.

Καὶ ᾽ς τὰ βουνὺ ἀναιβαίνουν,
Τρέχουν ᾽ς τὴν κλεφτιά.

Οἱ Ἀρβανίταις εἰς τὸ Ἀνάπλι.*

Μιὰν προσταγὴν μεγάλην
Προστάζ᾽ ὁ βασιλεῆς,
Νὰ καταιβ᾽ ἡ ἀρμάδα,
Κ' ὁ Καπιτὰν πασᾶς.

Ἀρμάδα ἐκατέβη
᾽Σ τ' Ἀνάπλι κι' ἄραξε,
Κ' αὐτὸς ἀπ' τὰ δερβένια
Μ' ἀσκέρι διάβηκε.

Πιάνει χαρτιά καὶ στέλνει,
Χαρτιά καὶ προβοδᾷ·
» ᾽Σ ἐσένα, Μοῦρτο Χάμζα,
» ᾽Σ ἐσᾶς, Ἀρβανιτιά,
» Γλίγωρα νὰ σκωθῇτε
» Αὐτοῦθ' ἀπ' τὸν Μωρεά! « —
» Εγὼ χαρτιά ᾽χω χίλια
» Καμμένα ᾽ς τὴν φωτιά·
» Καὶ σένανε σὲ γράφω
» ᾽Σ τὴν κάτω τὴν μεριά. « —
» Σώπα, σώπα, βρὲ Μοῦρτο,
» Καὶ μὴ παραμιλῇς,
» Γιατ' ἔχεις ᾽λίγ' ἀσκέρι,
» Καὶ τὸ μετανοεῖς. « —
» Μπεκιάρικα τουφέκια
» Χιλιάδες ἐξ ὀκτιῶ,

*) Wie wir früher andeuteten, wurden zur Unterdrückung des auf der Halbinsel Morea im Jahre 1770 ausgebrochenen Aufstandes 20,000 Albanesen unter Anführung des Mahmud Bazaklia nach dem Peloponnes gesandt, welche diese schöne Halbinsel plünderten und verheerten. Die Pforte hatte aber durch diesen Sieg wenig gewonnen, denn die wilden Sieger fanden an dem schönen Lande ein solches Wohlgefallen, daß sie Morea unter keiner Bedingung mehr verlassen wollten und sich als Herren des Peloponnes aufwarfen. Neun Jahre hielten sie Morea be-

Sie nahmen ihre Flinten
 Und ihr blitzend Schwert,
 Und stiegen auf die Berge
 Zu den Klephten dort.

Lied von den Albanesen in Anapli.

— — — — —
 — — — — —

Wohl einen großen Aufruf
 Erläßt der Sultan streng,
 Die Flotte, sie soll segeln
 Mit ihm, dem Kapudán.
 Drob segelt ab die Flotte
 Mit ihm, dem Kapudán,
 Sie steuert nach Anapli,
 Wirft dort die Anker aus.
 Und durch die Pässe führet
 Der Kapudán die Schaar.
 Dann sendet ab er Briefe,
 Schickt nach Anapli sie:
 „An dich, o Murto Chamza,
 An, Albanesen, euch!
 Ihr sollt Morea räumen
 Und stracks von hinnen zieh'n!“ —
 „Ich hab' der Schreiben tausend
 Im Feuer schon verbrannt,
 Und jetzt schreib' ich die Antwort
 Auf meinen Hintern dir.“ —
 „O schweige, schweige, Murto,
 Sprich also sinnlos nicht!

setzt, und schalteten und walteten auf der Halbinsel nach eigener Machtvollkommenheit. Jeden Aufruf der Pforte, das Land zu verlassen, wiesen sie mit Verachtung und Hohn zurück. Mehrere Versuche, sie mit bewaffneter Hand aus dem Peloponnes zu treiben, schlugen fehl, die Türken wurden von den trotzigen Albanesen oder Schkipitars stets in die Flucht geschlagen, wie wir auch aus dem obigen Lied ersehen. Nur durch den Beistand der Klephten gelang es zuletzt dem tapferen Hassan Pascha, die Albanesen bei Tripolitza im Juni 1779 zu besiegen und völlig

» Καὶ σεῖς οἱ Καλιουντζήδες,
 » Χιλιάδες ἑκατό. —
 Τὸ ἄλλα! ἄλλα! λένε,
 Τραβοῦνε τὰ σπαθιά,
 Βάνουν ἔμπροστὰ τοὺς Τούρκους,
 Ἐμπροστὰ ὡσὰν τραγιά.

Ὁ παπᾶς κλέφτης.*

Ἐνας πασᾶς ἐβγήκε
 Ἐς τὴν Εὐρύπολιν,
 Ἀρματωλοὺς μαζώνει,
 Κλέφταις κυνηγᾷ.
 Καὶ τὸν παπᾶν γυρεύει
 Τὸν γραμματικόν. —
 » Ποῦ εἶσαι, παπᾶ μου, κλέφτη,
 » Καὶ γραμματικέ;
 » Ἐλα νὰ προσκυνήσης
 » Μὲ τ' ἀδέρφια σου,

zu schlagen. Er liefs vor dem Stadtthor 4000 Albanesenköpfe in Form einer Pyramide aufstellen. Anapli ist die Stadt Nauplia (Napoli di Romania).

*) In den Kämpfen der Griechen gegen die Türken haben sich mehrere Priester durch glänzende Kriegsthaten und heldenmüthige Begeisterung für das Vaterland ausgezeichnet. Von dem muthbeseelten Mönche Samuel, den die Griechen wie einen Heiligen verehrten und einem Leonidas zur Seite stellten, werden wir später bei den Liedern aus dem Suliotenkampfe sprechen. Es war dieser Mann eine der seltsamsten Erscheinungen jener Zeit. Ein anderer Priester, der sich an der Spitze einer Pallikarenschaar den Namen eines Helden erwarb, war Euthymos Blachavas, bekannt unter dem Namen Papas Euthymos (der Priester Euthymos). Der Vater desselben war der fromme Klephtenhauptmann Blachavas aus Thessalien, von dem wir im ersten Theil (Seite 9 und 10) sagten, dafs er noch in seinem 66. Lebensjahre mit seiner Flinte auf dem Rücken zu Fuß nach Jerusalem zum heiligen Grabe gepilgert sei. Papas Euthymos, in dessen Seele nur der Gedanke Raum hatte, wie Griechenland von dem türkischen Joche zu befreien sei, verband sich mit dem durch Talente aller Art ausgezeichneten Demetrios Paleopulos von Karpenisi.

Du wirst es bald bereuen,
 Denn klein ist deine Schaar!“ —
 „Wir bleiben! — sechs, acht tausend
 Der Burschen-Flinten nur,
 Die bieten hunderttausend
 Von euch Entnervten Trotz!“ —
 Sie ziehen ihre Schwerter,
 Und schrei'n: Alláh, Alláh!
 Und treiben, hu, die Türken
 Wie Böcke vor sich her.

Lied vom Priester, dem Klephten.

— — — — —
 — — — — —

Es zog da aus ein Pascha
 Nach Eurypolis,
 Er sammelt Armatolen,
 Setzt den Klephten nach.
 Und auch den Priester sucht er,
 Den Gelehrten, ihn! —
 „Wo bist du, Priester, Klephte,
 Schriffterfahr'ner, du?
 Komm, huldige dem Sultan
 Mit den Brüdern dein,

Sie kamen Beide darin überein, daß Ali's Macht gebrochen werden müsse, bevor an einen allgemeinen Aufstand in Griechenland gedacht werden könnte. Da viele türkische Aga's von Haß gegen Ali Pascha erfüllt waren und sogar die Pforte selbst den Untergang des übermächtigen Pascha, der ihr sehr gefährlich werden konnte, wünschen mußte, so schlossen sie, daß dieses Unternehmen, wenn man alle Kräfte ungetheilt darauf verwendete, am ehesten gelingen könnte. In den Provinzen, welche Ali beherrschte, sollte eine griechische Herrschaft begründet werden, welche dann als Stütze und Anhaltspunkt der weiteren Versuche zur Befreiung Griechenlands dienen sollte. An einem bestimmten Tage kamen die verschiedenen Anführer auf dem Pindus zusammen. Papas Euthymos war der Erste, welcher mit seinen Pallikaren erschien. Kastri ward eingenommen. Sobald die übrigen Klephtenhäuptlinge, welche sich überall in Bewegung setzten, mit ihren Schaaren zu ihnen gestoßen seien, sollte auf Jannina marschirt werden. Jedoch Einer der Verschworenen, Namens Deli-Jannis, der Sohn eines Priesters von Metzovon,

» Καὶ μὲ τοὺς ἐδικούς σου,

» Τὰ ᾽ξαδέρφια σου·

» Σὲ κλαῖν τὰ μονοπάτια

» Ποῦ περπάταες,

» Σὲ κλαῖν ἢ κρουοβρυσούλαις

» Μὲ τὸ κρυὸν νερόν.»

Ὁ ὕπνος τοῦ ἀνδρείου.*

Τώρα τὰ πουλιὰ, τώρα τὰ χελιδώνια,

Τὴν αὐγὴν ξυπνοῦν, καὶ γλυκοκελαδοῦνε·

Τώρα ἢ εὐμορφαις συχνολαλοῦν, καὶ λέγουν·

» Ξύπν', ἀφέντη μου, ξύπνα, γλυκειά μ' ἀγάπη,

» Ξύπν', ἀγκάλιασε κορμὶ σὰν κυπαρίσσι,

» Λαιμὸν κάτασπρον, βυζιὰ σὰν τὰ λεμόνια.» —

» Ἄφσε, λυγηρὴ, ὕπνον νὰ πάρ' ὀλίγον!

» Ὁ ἀφέντης μου 'ς τὴν βίγλαν μ' εἶχ' ἀπόψε·

» Καὶ 'ς τὸν πόλεμον ὀλόμπροστα μὲ βάνει,

» Γιὰ νὰ σκοτωθῶ, ἢ σκλάβον νὰ μὲ πάρουν.

» Μὰ μ' ἔδωκ' ὁ Θεὸς μιὰν δύναμιν μεγάλην,

» Κ' ἐξεσπάθωσα εἰς εἴκοσ' ἢ τριάντα·

» Δύο σκότωσα, καὶ τέσσερες 'ς τὸ ἔβγα,

» Κ' ἄλλοι μ' ἔφευγαν, καὶ πέντε λαβωμένοι.

» Πέρονω τὸ στρατὶ, πέρονω τὸ μονοπάτι,

hatte an Ali Pascha Alles verrathen. Bei der ersten Bewegung des Papas Euthymos sandte er seinen Sohn Muktar mit 4000 auserwählten Kriegern den Griechen-schaaren entgegen. Kastri wurde unvermuthet von den Türken überfallen und eine große Anzahl Griechen, welche gleich Löwen gegen die Uebermacht fochten, fand in diesem Kampfe den Tod. Unter den Gebliebenen waren auch die beiden heldenmüthigen Brüder des Papas Euthymos, Theodoros und Demetrios, welche sich lange auf eine das Staunen des Feindes erregende Weise vertheidigten. Papas Euthymos hatte das Glück zu entkommen und fand einen Zufluchtsort bei dem Kapudan Pascha, der ein persönlicher Feind Ali Pascha's war. Später aber kam Papas Euthymos durch Treulosigkeit in die Gewalt Ali Pascha's, der ihn, nachdem er

Und mit den Dein'gen allen,
 Sammt den Vettern dein!
 Die trauten, engen Pfade,
 Wo du sonst gewallt,
 Sie weinen, Priester, Klephte,
 Weil du fern, um dich!
 Die kühlen kleinen Quellen
 Mit dem Wasser frisch,
 Sie weinen, Priester, Klephte,
 Weinen auch um dich!“

Lied vom Schläfe des Tapfern.

Die Vögel singen jetzt so süß, jetzt zwitschern süß die Schwalben,
 Sie wecken jetzo aus dem Schlaf die schöne Morgenröthe.
 Jetzt sprechen Schöne also oft, und sagen so zum Manne:
 „Wach' auf, wach' auf, Gebieter mein, du meine süße Liebe!
 Wach' auf, umarme meinen Leib, der schlank wie die Cypresse,
 Und küsse den so weissen Hals, und Brüstlein wie Citronen!“ —
 „O laß mich noch, Schöntraute mein, ein wenig, wenig schlafen!“
 Es hielt mich der Gebieter mein heut Abend auf der Wache,
 Er stellt mich in dem Kampfe stets als Vordersten von Allen,
 Auf daß die Feinde tödten mich, ja, oder ach! mich fangen.
 Verlieh'n hat aber Gott der Herr mir große Kraft und Stärke,
 Ich zog mein Schwert und kämpfte kühn mit zwanzig, dreißig Feinden.
 Zwei fielen, als der Kampf begann, und vier beim Kampfes-Ausgang,
 Verwundet habe ich noch fünf, die Andern floh'n mich Alle.
 Ich schlug dann große Straßen ein, schlug ein auch schmale Pfade,
 ihn vorher auf das Grausamste und Unmenschlichste hatte martern und foltern lassen,
 in kleine Stücke hauen liefs.

*) Dieses Lied gehört dem Bezirk von Zagori in Epirus an, wo es besonders häufig gesungen wird. Bei der Uebersetzung haben wir das gewöhnliche fünfzehnsylbige jambische Versmaafs beibehalten. Der Name des Pallikaren, der sich in diesem Liede über seinen Hauptmann beklagt, ist uns unbekannt. Durch ungewöhnliche Tapferkeit war er dem fast gewissen Tod entgangen, den ihm ein ungleicher Kampf drohte. Von seiner jungen liebenden Frau Morgens geweckt, erzählt er ihr, noch ermattet von dem schweren Kampfe, die Gefahren, die er kurz vorher bestanden. — Als eine Eigenthümlichkeit der Pallikaren wollen wir hier

» Χῶραν νὰ εὐρῶ, χωρίον νὰ καθήσω,
 » Καὶ οὐδὲ χῶραν ἡῦρα, ἢ καὶ χωράκι.
 » Ἄφσε, λυγηρὴ, ὕπνον νὰ πάρ᾽ ὀλίγον!«

Τοῦ Δίπλα.*

Τὸν Δίπλαν φίλοι ἔλεγαν, καὶ τὸν παρακαλοῦσαν·
 » Σήκον νὰ φύγῃς, Δίπλα μου, πάρε τὸν Κατσαντώνην!
 » Ἀλλ᾽ πασᾶς σᾶς ἔμαθε, στέλνει τὸν Μουχουρδάρην.« —
 Καὶ τὰ λιμέρια φώναξαν, ὅσον κ' ἂν ἠμποροῦσαν·
 » Ὁ Μουχουρδάρης ἔρχεται μὲ τέσσερες χιλιάδες,
 » Φέρ᾽ Ἀρβανίταις τοῦ πασᾶ, πολλοὺς Τσοχαδαραίους·
 » Στὰ δόντια σαίρουν τὰ σπαθιά, ᾽ς τὰ χέρια τὰ τουφέκια.« —
 » Ὁ Δίπλας εἶναι ζωντανὸς, πόλεμον δὲν ἀφίνει·
 » Ἐχει λεβένταις διαλεχτοὺς, ὅλους Κατσαντωναίους·
 » Τρῶν τὴν παρούτην σὰν ψωμί, τὰ βόλια σὰν προσφάγι,
 » Καὶ σφάζουν Τούρκους σὰν τραγιά, ἀγάδες σὰν κριάρια.«

Ὁ Θάνατος τοῦ Βεληγκέκα.**

Ὁ Βελῆ Γκέκας ἔτρωγε ᾽ς ἐνὸς παπᾶ τὸ σπῆτι·

Κ' ἐκεῖ γράμμα τὸν ἔφεραν ἀπὸ τὸν Κατσαντώνην.

anführen, daß sie die Leiche eines im Kampfe Gebliebenen *σφαγάρι* (Opfer) nannten, während sie die Leiche eines im Bette Gestorbenen mit dem harten und verächtlichen Ausdruck *ψοφίμι* (Aas) bezeichneten. Aus dieser Anschauungsweise mag auch ihre gewöhnliche Grufsformel »καλὸν μολύβι« („ich wünsche dir eine gute Kugel d. i. an den Kopf“) herzuleiten sein. Bevor die Pallikaren in den Kampf zogen, schmückten und putzten sie sich, als ob sie zu einem Hochzeitfeste gingen.

*) Diplas, einer der gefeiertsten Klephtenhäuptlinge Akarnaniens lagerte mit seinen Pallikaren auf dem Agrapha-Gebirge, wo auch der gefürchtete Klephtenhauptmann Katsantonis mit seinen Klephten lebte. Beide waren durch innige Freundschaft mit einander verbunden und standen sich treu in allen Fehden und Kämpfen gegen die Türken bei. Zuletzt opferte Diplas sogar für seinen Freund hochherzig das eigene Leben. Katsantonis und Diplas wurden nämlich durch 1500 Albanesen unvermuthet angegriffen und hatten dem Feinde nur gegen 120 Klephten entgegenzustellen. Die Klephten wurden in die Flucht geschlagen und Diplas mit Katsantonis nebst einem kleinen Häuflein Klephten von den Albanesen umzingelt. Der Anführer der Feinde rief ihnen zu: „Wer von euch ist Katsantonis?“ „Ich bin's,“ ant-

Auf daß ich fände eine Stadt, ein Dorf, um da zu ruhen,
Doch ach! ich habe weder Stadt, noch Dörflein rings gefunden.
Drum laß mich noch, Schöntraute mein, ein wenig, wenig schlafen!““

Lied vom Diplas.

Des Diplas Freunde sprachen so, und baten, flehten also:
„Auf, auf, mein Diplas, fliehe doch! nimm mit auch Katsantonis!
Denn Ali Pascha späht' euch aus, er schickt den Muchurdaris.“ —
Die Klephtenlager riefen, schrie'n, so laut, so laut sie konnten:
„Der Muchurdaris rücket an, er führt vier tausend Krieger,
Des Pascha's Albanesen sind's, Tsochadaräer viele,
Im Maule halten sie das Schwert, die Flinten in den Fäusten!“ —
„Ich, ich, der Diplas lebet noch, der flieht vor keinem Kampfe,
Die Bursche mein sind auserwählt, Katsantonäer Alle,
Das Pulver fressen sie wie Brod, und gleich wie Fleisch die Kugeln,
Gleich Böcken schlachten Türken sie, und Aga's so wie Widder.““

Lied vom Tode des Veli Ghekas.

Veli, der Ghekas saß beim Mahl in eines Priesters Hause,
Da brachten sie ein Schreiben ihm, es kam vom Katsantonis.

wortete stolz Katsantonis, der es für eine Schmach hielt, seinen Namen zu verläugnen, obwohl solches ihm das Leben hätte retten können. Als bald fielen die Albanesen schaarenweise über ihn her und übermannten den furchtbaren Klephten, vor dem sie so oft gezittert hatten. Da trat Diplas mit zornerglühten Blicken hervor und schrie mit donnernder Stimme: „Wer ist der verwegene und elende Pallikare, der sich erfrecht, meinen Namen, den Namen seines Hauptmanns, zu mißbrauchen? Ich bin Katsantonis! Wer mich sucht, der möge kommen! Ich will sehen, wer es wagt, die Hand an Katsantonis zu legen! Katsantonis läßt sich nicht fangen wie jener Pallikare!“ Kaum hatte der edle Diplas, dessen Züge und Haltung ohnedem ausdrucksvoller und gebieterischer waren, diese Worte gesprochen, als die Albanesen auf ihn losstürmten und Katsantonis entrinnen ließen. Diplas kämpft nun, ein wahrer Achilles, gegen die Ueberzahl der Feinde und erst, nachdem mehrere Albanesen durch ihn gefallen waren, unterliegt er den Streichen der zahllos ihn umklirrenden Albanesenschwerter. Diplas lebte in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

**) Veli Ghekas, ein Albanese von Geburt, war einer der tapfersten Heer-

Ὁρθος εὐθὺς ἐπήδησε, καὶ τὸ σπαθί του ζώνει.

»Γραμματικέ μου, φώναξε, μάσε τὰ παλληκάρια·

»Ὁ Κατσαντώνης μ' ἔγραψε νὰ πάγω νὰ τὸν εὕρω.« —

Ἦς τὴν σιράταν ὅπου πήγαινε, Ἦς τοῦ δρόμου του τὴν μέσην,

Ἀντώνης τὸν ἐφώναξε, γλυκὰ τὸν ἐρωτάει·

»Ποῦ πᾶς, Βελῆ Δερβέναγα, ρετζάλι τοῦ Βεζίρη;« —

Ἦς ἐσέν, Ἀντώνη κερατᾶ, μὲ τὸ σπαθὶ Ἦς τὸ χέρι.« —

Ἦς ἐμέν' ἀνίσως ἔρχεσαι, καὶ πόλεμον ἂν θέλῃς,

Δέξου τουφέκια κλεφτικὰ ἀπὸ τὰ παλληκάρια·

»Βαρεὰ βροντοῦν, πικρὰ βαροῦν, φαρμακερὰ πληγώνουν.« —

Κ' ὅλος θυμὸς ἐφώναξε τοῦ Ζόγκα καὶ τοῦ Δήμου·

»Βαρεῖτε τὸν παλαιόρβανον, φέρτε του τὸ κεφάλι!«

Ἀνὰ τουφεκιαῖς τοῦ τράβησαν πικραῖς, φαρμακωμέναις·

Μιὰ τὸν ἐπῆρε Ἦς τὴν καρδιὰν, κ' ἡ ἄλλη εἰς τὸ στόμα.

Ψηλὴν φωνὴν ἐσήκωσεν, ὅσον κ' ἂν ἤμποροῦσε·

»Γραμματικέ μ' ἀγαπητέ, καὶ σὺ πιστέ μου Φέζο,

»Γυρίστε, πίσω τρέξετε, πάρτε μου τὸ κεφάλι,

führer Ali Pascha's. Besonders zeichnete er sich durch Geistesgegenwart, Uner-schrockenheit und Körperkraft aus. Durch manche Niederlage, die er den Klephten beigebracht, hatte er sich denselben furchtbar gemacht. Ali Pascha sandte ihn deshalb auch gegen den Klephtenhauptmann Katsantonis, der, obwohl klein von Gestalt, von den Türken für eine ihrer größten Geißeln angesehen wurde. Un-ermefslich waren die Verheerungen, die Katsantonis unter den Türken in der Nähe des Agrapha - Gebirges anrichtete. Sein Name wurde nur mit Schrecken und Grauen genannt. Durch den Sieg über Veli Ghekas verbreitete sich sein Ruf durch ganz Griechenland. Sein glühender Haß gegen die Türken war hauptsächlich durch die Ungerechtigkeiten Ali Pascha's, dessen Habsucht den Wohlstand seiner Fa-milie vernichtet hatte, zu solcher Wuth gestiegen. Er weidete früher die Heerden seiner Eltern, die zu den nomadischen Hirtenfamilien gehörten, welche in Griechen-lands Gebirgsgegenden gleichsam ein Volk für sich bilden. Katsantonis war ebenso schlau und listig, als er muthig und verwegen war. Die Mittel, deren er sich be-diente, um den Türken, wenn sie ihn sicher schon in ihrer Gewalt glaubten, zu entgehen, gränzten oft an das Wunderbare. Fauriel erzählt in dieser Hinsicht von ihm Folgendes: Katsantonis lagerte einstens auf einer felsigen Berghöhe, zu der man nur durch zwei enge Hohlwege gelangen konnte. Vermuthlich war er ver-rathen worden; denn die Albanesen rückten schnell in zwei starken Abtheilungen heran und besetzten jene Auswege, durch die Katsantonis allein entfliehen konnte. Die Klephten des Katsantonis glaubten sich alle verloren und die Albanesen triumphirten schon über den sichern Fang. Und wirklich sollte jeder Mensch ver-muthet haben, daß an keine Rettung aus der Gewalt der Albanesen nun mehr

Ergrimmt sprang alsogleich er auf und gürtet um sein Schlachtschwert. „Mein Schriffterfahr'ner,“ rief er laut, „auf! sammle meine Krieger! Der Katsantonis schreibt mir da, er hat mir's keck geschrieben, Ich sollte kommen, kommen nur, ich würde ihn dann finden!“ — Wohl auf dem Wege, den er zog, auf seines Weges Hälfte, Da rief ihm Katsantonis zu, und fragte süßs ihn also: „Wohin des Weges, sprich, Velí, wohin, o Dervenaga? Wohin denn ziehest du, sag' an, du des Vezirs Minister?“ — „„Dir, Hahnrei, Katsantonis, gilt's, nur dir, nur dir, Antonis, Ich ziehe, wisse, gegen dich, das Schlachtschwert in der Rechten!““ — „So gegen mich du ziehst und kommst, und so den Kampf du willst denn, Dann nimm die Klephtenschüsse hin von meinen Pallikaren! Sie donnern schwer, sie treffen herb, und sie verwunden giftig.“ — Und voller Ingrimme rief er laut dem Zongas zu und Dimos: „Schiefst todt den Albanesenhund und bringet seinen Kopf mir!“ Zwei Schüsse feu'rten sie auf ihn, zwei Schüsse herb und giftig, Der Eine traf ihn in das Herz, und in den Mund der Andre. Und seine Stimm' erhob er hoch, so laut, so laut er konnte: „Mein Schriffterfahr'ner, Theurer du! und du, mein treuer Phezo! O kehrt und eilet rück zu mir, nehmt mir das Haupt vom Rumpfe,

zu denken sei, indem der einzige offene Weg, der den Klephten blieb, eine hohe, steile, nackte und fast senkrechte Felsenwand war. Eine Rettung auf diesem Wege zu versuchen, kam keinem Klephten auch nur im Entferntesten in den Sinn. Katsantonis aber befahl seinen Pallikaren, Alles genau so zu thun, wie er thue, wenn sie den Albanesen entfliehen wollten. Darauf schlug er mit seinem Säbel einen starken Ast von einer Fichte herunter, setzt sich rittlings auf denselben und läßt sich so die Felsenwand hinabgleiten. Durch die Reibung der vielen kleinen Zweige auf dem Abhang wurde der allzu jähe Schuß verhütet. Jubelnd langt Katsantonis, ohne die geringste Verletzung, am Fusse der Felsenwand an. Die Pallikaren folgen rasch und erfreut seinem Beispiel und entrinnen Alle den von ihnen nun verspotteten und verhöhnten Albanesen, die ihren Augen nicht trauten und Katsantonis mit Geistern im Bunde glaubten. Die türkische Bevölkerung der Gegend ringsumher gerieth über diese glückliche Flucht ihres furchtbaren Feindes in die größte Bestürzung. — Als im Jahre 1805 die Klephtenhäuptlinge aus Akarnanien, Aetolien, Epirus und Thessalien sich in Betreff eines Aufstandes zur Befreiung Griechenlands auf der Insel Sankt Mavra versammelten, erschien unter den Ersten auch Katsantonis, der in seinem von Gold und Silber strahlenden Hauptmannsanzuge von Allen wie ein Wunder angestaunt wurde. Im Jahre 1807 ward er von einer schweren Krankheit befallen, weshalb sein Bruder Georg ihn zur größern

» Νὰ μὴ τὸ πάρ' ἡ κλεφτουριά, κ' αὐτὸς ὁ Κατσαντώνης,
 » Καὶ μοῦ τὸ πάγη 'ς τὴν Φραγκιὰν, καὶ 'ς τὴν Ἀγίαν Μαύραν,
 » Καὶ τὸ διαβάσ' ἀπ' τὴν Πλαγιὰν, τὰ τούρκικα λιμέρια,
 » Τὸ ἰδοῦν ἐχθροὶ καὶ χαίρωνται, καὶ φίλοι καὶ λυποῦνται.«

Τοῦ Νικοτσάρα.

Ὁ Νικοτσάρας πολεμᾷ μὲ τρία βιλαέτια,
 Τὴν Ζίχναν καὶ τὸν Χάντακαν, τὸ ἔρημον τὸ Πράβι.
 Τρεῖς ἔμέραις κάμνει πόλεμον, τρεῖς ἔμέραις καὶ τρεῖς νύχταις·
 Χιόν' ἔτρωγαν, χιόν' ἔπιναν, καὶ τὴν φωτιὰν βαστοῦσαν.
 Τὰ παλληκάρια φώναξε 'ς ταῖς τέσσερες ὁ Νίκος·
 » Ἀκοῦστε, παλληκάρια μου, ὀλίγα κ' ἀνδρειωμένα,
 » Σίδηρον βάλτε 'ς τὴν καρδιὰν, καὶ χάλκωμα 'ς τὰ στήθη·
 » Αὔριον πόλεμον κακὸν ἔχομεν μὲ τοὺς Τούρκους.
 » Αὔριον νὰ πατήσωμεν, νὰ πάρωμεν τὸ Πράβι!«
 Τὸν δρόμον πῆραν σύνταχα, κ' ἔφθασαν 'ς τὸ γεφύρι·
 Ὁ Νίκος μὲ τὸ δαμασκὶ τὴν ἄλυσόν του κόφτει·
 Φεύγουν οἱ Τοῦρκοι σὰν τραγιὰ, πίσω τὸ Πράβ' ἀφίνουν.

Τοῦ Νικοτσάρα.*

Τρία πουλάκια κάθονταν, τὰ τρι' ἀράδ', ἀράδα·
 Τό 'να τηράει τὸν Ὀλυμπον, τ' ἄλλο τὴν Ἀλασσῶναν,

Sicherheit vor den Türken in eine verborgene Höhle brachte. Eine alte Frau trug ihnen alles Nöthige herbei. Indefs ward der Aufenthalt des kranken Hauptmanns den Türken verrathen. Katsantonis und Georg fielen in die Hände Ali Pascha's, nachdem Georg seinen Bruder vorher auf das Heldenmüthigste vertheidigt hatte. Auf einem öffentlichen Platze zu Jannina wurden ihnen die Glieder zerschlagen. Georg ertrug diese unsäglichen Schmerzen, ohne einen Wehelaut von sich zu geben. Als man dem kranken Katsantonis mit dem Hammer die Kniescheibe zerschmetterte, schrie er vor Schmerz laut auf. Georg sah ihn verwundert an und sagte: „Nun, Bruder, du schreist ja wie ein Weib!“ Und kein Laut des Schmerzes ward mehr von den zahllos versammelten Türken gehört.

*) Nikotsaras wird von den Griechen als einer der tapfersten und heldenmüthigsten Klephtenhäuptlinge gerühmt. In seiner Jugend war er durch den Archi-

Dafs nicht die Klephtenschaft es nimmt, und er, der Katsantonis,
 Und tragen mir's zum Frankenland, zur Insel auch Sankt Mavra,
 Und führen es durch Plagia und durch die Türkenlager,
 Die Feinde sähen es dann dort, es freuten sich die Feinde,
 Die Freunde sähen auch mein Haupt, sie würden sehr betrübet.“

Lied vom Nikotsaras.

Der Nikotsaras kriegt und kämpft mit drei, mit drei Bezirken,
 Mit Zichna und mit Chántakas, mit Pravi auch, dem öden.
 Drei Tage führet er den Kampf, drei Tage und drei Nächte,
 Sie aßen Schnee, sie tranken Schnee, und standen fest im Feuer.
 Am vierten Tag rief Nikos so zu seinen Pallikaren:
 „Hört, hört, ihr Pallikaren mein, ihr Wenigen, ihr Tapfern,
 Von Eisen laßt das Herz euch sein, und eure Brust sei ehern,
 Wir haben einen bösen Kampf, traun! morgen mit den Türken.
 Wir müssen morgen Pravi dort, wir müssen's plündern, nehmen!“
 Früh Morgens schlugen sie sich Bahn und drangen bis zur Brücke,
 Und mit dem Damascenerschwert durchhaut die Kette Nikos.
 Die Türken flieh'n, den Böcken gleich, im Stiche lassend Pravi.

Lied vom Nikotsaras.

Drei Vöglein saßen traurig da, drei, drei in einer Reihe,
 Das Eine blickt zum Olympos, nach Alassona Jenes,

mandriten Anthimos mit Homer's Ilias vertraut geworden, deren Helden ihn begeisterten. Das Studium der altgriechischen Sprache mußte er aber bald bei Seite legen, da er als Jüngling schon von der Pallikarenschaar seines Vaters, der in einem Kampfe gegen die Türken gefallen war, zum Hauptmann ernannt ward. In kurzer Zeit ragte er unter den Klephtenhäuptlingen Thessaliens durch glänzende und verwegene Waffenthaten und kühne Ausfälle in die Gebiete jenseits des Flusses Peneos hervor. Zuweilen lagerte er in den engen Schluchten des Kissavos (Ossa). Sein Hauptlagerort war aber der Berg Olympos. Den Nachstellungen und Fallstricken Ali Pascha's war er immer glücklich entgangen, wie unablässig auch Ali nach seinem Leben strebte. Im Jahre 1805 machte Nikotsaras seinen kühnen Zug nach Macedonien. Nach Absprache mit dem Fürsten Ipsilantis sollte er auf diesem Wege in die Walachei dringen, um den dortigen Aufstand gegen die Pforte zu

*Τὸ τρίτον, τὸ καλῆτερον, τοῦ Πράβι τὸ γεφύρι.
 Μυριολογοῦσε καὶ ἔλεγε, μυριολογάει καὶ λέγει·
 » Τὸν Νικοτσάραν ἔκλεισαν ᾽ς τοῦ Πράβι τὸ γεφύρι·
 » Τρεῖς ἡμέραις κάμνει πόλεμον, τρεῖς ἡμέραις καὶ τρεῖς νύχταις,
 » Χωρὶς ψωμὶ, χωρὶς νερόν, χωρὶς ὕπνον ᾽ς τὸ μάτι.
 » Τὰ παλληκάρια χούϊαξε, τὰ παλληκάρια κράζει·
 » Σύρετε τὰ σπαθάρια σας, καὶ πάρτε τα ᾽ς τὸ χέρι,
 » Κ' εὐθὺς ὁρμὴν νὰ κάμωμε ᾽ς τοῦ Πράβι τὸ γεφύρι!»*

*Τοῦ Νικοτσάρα.**

*» Νίκο μου, τί δὲν φαίνεσαι τοῦτο τὸ καλοκαῖρι,
 » Νὰ περπατῇς ἄρματωλὸς, ἄρματωλὸς καὶ κλέφτης;
 » Ἄφες τὸν Βλαχοθόδωρον, ψωμὶ τὸ πατρικόν σου;» —*

unterstützen. Mit 300 auserlesenen Klephten schlug sich Nikotsaras bis zum Fluß Karasu (dem *Στρυμών* der Alten) durch. Ueber diesen Fluß führt eine enge Brücke, welche mit eisernen Ketten geschlossen zu werden pflegte. Von der nahen Stadt Pravi wird diese Brücke „die Brücke von Pravi“ genannt. Diesseits der Brücke erwarteten ihn 3000 Türken, um seine Schaar hier aufzureiben. Nikotsaras ward gezwungen, seine Stellung auf einer Anhöhe zu nehmen. Die Türken umzingelten ihn, so daß er mit seinen Pallikaren weder rückwärts noch vorwärts konnte. Ohne alle Lebensmittel schlugen diese Tapfern hier alle Angriffe der Türken drei Tage und drei Nächte hindurch zurück. Zuletzt fehlte es ihnen auch sogar an Patronen. Ueberwältigt von Hunger, Durst, Schlaf und Ermattung ließen viele Pallikaren den Muth sinken. Da trat Nikotsaras vor seine Schaar und entflammte die Klephten durch seine Worte zu solcher Begeisterung, daß sie muthig zu ihren Säbeln griffen und sich wüthend auf die Feinde stürzten. Die Pallikaren schmetterten Alles um sich nieder und Nikotsaras stürmte wie ein Engel des Todes durch die Schaaren der Türken, die in einen solchen Schrecken geriethen, daß sie in wilder Unordnung davon liefen und die Brücke sowohl wie die Stadt Pravi im Stiche ließen. Weiter aber vermochte Nikotsaras nicht vorzurücken, indem er in Pravi, wo er mit seiner Schaar sich ausruhte, erfuhr, daß die Engpässe des Berges Rhodope von einer noch größern und allzu starken türkischen Kriegsschaar besetzt seien. Er kehrte daher um und drang mit seinen Pallikaren glücklich in die heimathlichen Gebirge Thessaliens zurück. Nikotsaras wird als ein Mann von seltener Schönheit geschildert, der in Allem fast das Bild eines homerischen Helden darstellen konnte. Seine Pallikaren hegten ein solches Vertrauen zu ihm, daß sie nichts für unmöglich hielten, was er ihnen befahl, wie unausführbar es auch erscheinen mochte. Die Albanesen hatten eine abergläubische Furcht vor diesem unüberwindlichen jungen Krieger. Sie hielten ihn für völlig unverwundbar und be-

Das Dritte, so das beste Herz, das schaut nach Pravi's Brücke.
 Es jammerte und weint' und sprach, und also klagt und spricht es:
 „Den Nikotsaras haben sie bei Pravi's Brück' umzingelt,
 Drei Tage führet er den Kampf, drei Tage und drei Nächte,
 Ganz sonder Wasser, sonder Brod, und sonder Schlaf im Auge.
 Den Pallikaren rief er laut, den Pallikaren ruft er:
 Zieht, Kinder, eure Schwerter, zieht! und nehmt sie in die Rechte!
 Auf! laßt uns jetzo alsogleich erstürmen Pravi's Brücke!“

Lied vom Nikotsaras.

„Warum, mein Nikos, lässest nicht dich schau'n in diesem Sommer,
 Warum denn streifst du nicht umher als Armatol' und Klephte?
 Sprich, hast du Vlachothódoros, mein Nikos, ganz verlassen?
 Sag', hast dein väterliches Brod, das Erbe dein, verlassen?“ —

haupteten, daß die Kugeln, so wie sie ihn berührten, durch einen geheimen Zauber alle Kraft verlören. — Wir wollen hier einer eigenthümlichen Sitte der Klephten gedenken, worauf wir früher vergessen haben hinzudeuten. Bevor die Klephten einen Kampf begannen, mußte einer derselben aus dem Schulterblattknochen (πλάτη) eines jungen Lammes weissagen, ob sie siegen oder geschlagen werden würden. Dieser Schulterblattknochen war ihr vollkommenes Orakel, das ihnen Alles, was sich auf den Kampf bezog, vorher verkündigte. Wir verweisen in dieser Hinsicht, der Vergleichung wegen, auf folgende Stelle des Pausanias: *μαντική δὲ ἡ μὲν ἱρίφων, καὶ ἄρνων τε καὶ μόσχων ἐκ παλαιοῦ δῆλη καθεστῶσα ἐστὶν ἀνθρώποις.*

*) Nikotsaras wurde später, aus welchem Grunde weiß man nicht, Seeräuber. Seine drei Schiffe mit schwarzen Segeln wurden bald der Schrecken der Seefahrer. Sie kamen und verschwanden wie Geisterschiffe und Niemand wußte woher und wohin. Bei bloßer Erwähnung der drei Schiffe mit schwarzen Segeln erbehte dem türkischen Matrosen das Herz im Leibe. In dem ganzen Umfang des Golfes von Thessalonich sprach man von nichts Anderm als von den furchtbaren drei Schiffen des Nikotsaras. Es wurden Schiffe mit einer Verwegenheit und Schnelligkeit weggenommen, wie es bisher ohne Beispiel gewesen war. Nikotsaras hatte auch dem Papas Euthymos zur Vernichtung der Macht Ali Pascha's seinen Beistand und seine Mitwirkung versprochen. An der Bethätigung ward er jedoch durch eine tödliche Verwundung verhindert, in Folge deren er auch bald starb. Seine Pallikaren begruben ihn unter vielen Klagen und Thränen auf der Insel Skyros und überbrachten das Schwert ihres kaum vierzigjährigen Hauptmanns der trauernden Wittwe desselben, welche es wie ein Heiligthum für ihr kleines Söhnchen aufbewahrte, damit er es einstens für die Freiheit und Unabhängigkeit seines Vaterlandes führen sollte.

» Πέρουσ' ἤμουν 'ς τὴν Βουλγαριὰν, μάζωνα παλληκάρια·

» Τὰ μάζωξα, τὰ σύναξα, τὰ 'καμα πεντακόσια·

» Κ' ἐφέτιος 'μπῆκα 'ς τὸ γιαλὸ, 'μπῆκα νὰ σεργιανίσω.«

Ἀλωσις τοῦ Μπερατιοῦ.*

Μαῦρον πουλὶ ἐκάθονταν 'ς τοῦ Μπερατιοῦ τὸ κάστρον·

Μυριολογοῦσε θλιβερὰ, κ' ἀνθρωπινὰ λαλοῦσε·

» Σήκον, πασᾶ, νὰ φύγωμεν, νὰ πᾶμεν 'ς τὸν Αὐλῶνα!

» Ἀλῆ πασᾶς μᾶς πλάκωσε μὲ δεκοχτὼ χιλιάδες·

» Φέρει καὶ τὸν Ὁμέρμπεην, τὸν ἔχει χασνατάρην,

» Γιὰ νὰ σὲ δώσῃ ζωντανὸν 'ς τὰ χέρια τοῦ Βεζίρη.

» Ἔρχονται καὶ τῶν χριστιανῶν πολλὰ καπειανάτα,

» Ὁ Ἴσκος ἀπ' τὴν Δούνισταν, ὁ υἱὸς τοῦ Γρίβα Γεώργου,

» Ζόγκος ἀπ' τὸν Ξερόμερον, ὁ Γεώργης Βαρνακιώτης,

» Τοῦ Μπουκοβάλλα τὰ παιδιὰ, καὶ οἱ Σκυλλοδημαῖοι,

» Ὁ Διάκος καὶ ὁ Πανουργιάς, κ' οἱ δυὸ Κοντοϊανναῖοι.« —

Σὰν ἄναψεν ὁ πόλεμος, καὶ ἡ φωτιὰ ἐπῆρεν,

Ἐπεφταν βόλια σὰν βροχὴ, κανόνια σὰν χαλάζι·

Κ' οἱ Κλέφταις ἐξεσπάθωσαν, κ' ἐπήδησαν 'ς τὸ κάστρον.

Τότε φωνὴ ἀκούσθηκε μέσα ἀπὸ τὸν πύργον·

» Παιδιά μου, τί σκοτώνεσθε; σταθῆτε, παλληκάρια!

» Τί τόσον αἷμα χύνετε; ψυχᾶτε τὴν ἀνδριὰ σας!

» Σταθῆτε! τώρα τὰ κλειδιὰ σᾶς φέρομεν τοῦ κάστρου.«

*) Der beispiellose und unauslöschliche Haß Ali Pascha's gegen Ibrahim Pascha von Berat hatte seinen Grund darin, daß Ibrahim von Kurd Pascha, um dessen Tochter sich Ali auch beworben hatte, als Schwiegersohn vorgezogen wurde. Dreißig Jahre lang liefs Ali dies den begünstigten Ibrahim durch alle erdenklichen Kränkungen auf die boshafte Weise entgelten. Zuletzt beschloß er einen Gewaltstreich gegen den friedlichen Ibrahim, nämlich daß Omer Vrionis gegen Berat rücken und die Stadt einnehmen solle. Das ganze Paschalik Ibrahim's fiel denn auch in die Gewalt Ali's. Den gefangenen Ibrahim liefs er in einen unter der Treppe seines Palastes angebrachten Kerker werfen, um täglich den Triumph zu haben, das Haupt des verhafsten und gestürzten Pascha's gleichsam mit Füßen zu

„Ich bin im Land Bulgaria im vor'gen Jahr gewesen,
 Und habe mir gesammelt dort, gesammelt Pallikaren,
 Ich führte mir zusammen sie und bracht' sie auf fünfhundert.
 Doch heuer ging ich auf die See, zur Lust mein drauf zu kreuzen.“

Lied von der Einnahme Berat's.

Ein Vogel safs, ein schwarzer war's, er safs auf Berat's Veste,
 Er klagte ach! so tiefbetrübt, und sprach wie Menschen reden:
 „Auf, Pascha, lafs uns fliehen schnell, auf, geh'n wir nach Avlonas!
 Es überfiel der Ali uns mit achtzehntausend Kriegern,
 Mit ihm ist auch Omerbëi, der jetzt sein Schatzbewahrer,
 Der soll dich lebend, Ibrahim, in Ali's Hände liefern.
 Auch Christen nah'n mit dem Vezir, gar viele Hauptmannschaften,
 Der Iskos, der von Dunista, der Sohn Georgos' Grivas,
 Der Zongos vom Xerómeros, Georgis Varnakiotis,
 Des Bukovallas Kinder auch, und die Skyllodimäer,
 Der Diakos, der Panurgias, und beide Kontojannis.“ —
 So wie des Kampfes Wuth entbrannt, so wie das Feu'r begonnen,
 Da fielen Kugeln Regen gleich, und Bomben so wie Hagel.
 Die Klephten zogen dann ihr Schwert und sprangen in die Veststadt.
 Da hörte eine Stimme man da mitten aus dem Thurme:
 „O Kinder mein, was würgt ihr euch? o lafst das, Pallikaren!
 Warum vergießt ihr so viel Blut? o sparet euren Mannsmuth!
 O haltet ein! wir bringen euch anjetzt der Veststadt Schlüssel.“

treten. Mit vieler Mühe ward es endlich bewirkt, daß Ibrahim sich nach Avlonas zurückziehen durfte, nachdem er seinen einzigen Sohn als Geißel in den Händen seines unversöhnlichen Feindes zurückgelassen hatte. Die Einnahme Berat's geschah im Jahre 1810. Die in dem Liede genannten Griechen sind jene Klephtenhäuptlinge, welche um diese Zeit mit Ali Pascha in Frieden lebten. Georgis Varnakiotis ist jener Ehrlose, welcher sich im griechischen Befreiungskampfe durch schändlichen Verrath an seinem Vaterland befleckt hat und dessen Name ein Abscheu im Munde der Griechen ist. Der Sohn des Hauptmanns Iskos von Dunista zeichnete sich durch glänzende Waffenthaten im griechischen Freiheitskampfe aus.

Ὑποταγὴ τοῦ Γαρδικίου.*

Κοῦκκοι, νὰ μὴ λαλήσετε, πουλιὰ, νὰ βουβαθῇτε!

Καὶ σεῖς, καὶ μέν' Ἀρβανιτιὰ, ὅλοι νὰ πικραθῇτε!

Τὸ Κάστρον ἐπροσκύνησε, κ' αὐτὴ ἡ Χουμελίτσα.

Γαρδίκι δὲν προσκύνησε, δὲν θὲ νὰ προσκυνήσῃ.

Μόνον γυρεύει πόλεμον, θέλει νὰ πολεμήσῃ.

Κ' Ἀλῆ πασᾶς σὰν τ' ἄκουσε, πολὺ τοῦ κακοφάνῃ.

Πιάνει καὶ γράφει μπουϊουρδὶ μὲ τὸ δεξιὸν τοῦ χέρι.

»Σ' ἐσέν', Ἰσούφη κεχαϊᾶ, 'ς ἐσέν', Ἰσοῦφ ἀράπη.

»Καθὼς ἰδῆς τὸ γράμμα μου, κ' ἰδῆς τὸ μπουϊουρδί μου,

»Θέλω Δεμίρην ζωντανόν, κ' αὐτὸν καὶ τὰ παιδιὰ του,

»Θέλω τὸν Μουσταφᾶ πασᾶν μ' ὅλην τὴν γενεάν του!« —

»Μετὰ χαρᾶς, ἀφέντη μου, ἐγὼ νὰ σὲ τοὺς φέρω.«

*) Gardiki, eine kleine Stadt Albaniens, auf der Grenze von Epirus gelegen, hatte gegen das Jahr 1768 die Angriffe Ali's, der zu jener Zeit nur ein auf Rauben und Plündern ausgehender kleiner Bey war, zu Schanden gemacht und denselben nebst seiner Mutter Khamko und Schwester Khaïnitsa gefangen genommen. Der Haß und Abscheu gegen die ränkevolle und boshafte Khamko verleitete einige Gardikioten, sie und ihre Tochter Khaïnitsa gröblich zu beschimpfen. Die Wuth des rachgierigen und herrschsüchtigen Weibes war dadurch auf's Aeufserste getrieben worden. Sobald es ihnen gelungen war, sich durch ein beträchtliches Lösegeld wieder in Freiheit zu setzen, liefs Khamko ihren Sohn einen furchtbaren Eid schwören, daß er eines Tages die blutigste Rache an den Gardikioten nehmen und nicht eher ruhen wolle, bis alle Geschlechter Gardiki's ausgerottet seien. Auf welche himmelschreiende und empörende Weise der seiner Mutter würdige Sohn sein Wort hielt, ist in der Erinnerung des Volkes Albaniens noch tief eingedrungen. Es hatte 44 Jahre gedauert, ehe er an die Ausführung seiner Rache dachte, oder vielmehr denken konnte, da die blühende Stadt Gardiki ihre Freiheit und Unabhängigkeit gegen alle Angriffe zu behaupten gewußt hatte. Im Februar des Jahres 1812 aber liefs er eine große Heerschaar nach Albanien rücken, um Gardiki seiner Gewalt zu unterwerfen. Gardiki vertheidigte sich auf's Muthigste und ergab sich zuletzt nur unter ehrenvollen Bedingungen, von denen wir folgende anführen wollen: 1. Die Gardikioten verlangen von Ali Pascha behandelt zu werden, als ob nie Feindseligkeiten zwischen ihnen und dem Pascha obgewaltet hätten, 2. Niemand, wer es auch sei, soll wegen früherer Handlungen verfolgt oder in irgend einer Weise belästigt werden. 3. Die Gardikioten senden 75 achtbare Männer aus ihrer Mitte als Geißel nach Jannina, wo dieselben mit aller Achtung und Freundschaft behandelt werden sollen. 4. Unter diesen Bürgen soll sich auch Mustapha Pascha, Demir Dost und

Lied von der Unterjochung Gardiki's.

Ihr Kuckucke, o! singet nicht, seid stumm, ihr Vögel, alle!
 Und, arme Albanesen, ihr, seid Alle tief betrübet!
 Argyrokastron huldigte, und auch schon Chumelitsa,
 Gardiki nur ergab sich nicht, es will sich nicht ergeben,
 Nein, lieber heischt es Kampf und Krieg, nein, lieber will es kämpfen.
 Als Ali Pascha dieses hört, da faßt ihn arger Ingrim,
 Gleich schreibt er einen Bujurdí mit seiner Hand, der rechten:
 „An dich, Isuph, den Araber! an dich, Isuph Kekhaja!

(d. i. Stellvertreter)

So wie du siehst den Bujurdí, so wie du schaust mein Schreiben,
 Will lebend ich den Demir Dost, so ihn wie seine Kinder,
 Will ich den Pascha Mustaphá mit seinem ganzen Stamme!“ —
 „„Mit Freuden, o Gebieter mein, will Ich, ich dir sie bringen.““

Sali Goka befinden. Sobald die 75 Gardikioten, auf Treu und Glauben bauend, in Jannina angelangt waren, liefs der wortbrüchige Ali sie unverzüglich in ein Gefängniß werfen, wo sie nach wenigen Tagen Alle von Henkershänden insgeheim erwürgt wurden. Ali zog dann mit seiner Heerschaar nach Gardiki zurück, um sein blutiges Rachewerk auszuführen. Er beschied die Gardikioten vom zehnten Jahre bis zum höchsten Greisenalter in ein großes öffentliches zur Herberge für Karavanen bestimmtes Gebäude. Unter den gleißnerischsten Schmeicheleien und Liebesbetheuerungen liefs er ihnen sagen, er sehne sich als Vater unter seine Kinder zu treten, um aus ihrem eigenen Munde zu hören, was zur Vollständigkeit ihres Glückes noch fehle. Die Gardikioten gehorchten, obwohl mit bangem Herzen. Kaum waren sie Alle in der Karavanseraï versammelt, so liefs Ali die Thüre durch seine Gardi besetzen, und befahl seinen Soldaten, die Gardikioten bis auf den Letzten niederzuschießen. Wie roh seine Krieger sonst waren, so widersetzten sie sich doch einstimmig diesem schändlichen Befehle und erklärten kühn dem ergrimten Wütherich, daß sie sich zu solcher Schandthat nicht herabwürdigen würden, um so weniger, da sie nicht wüßten, was denn die armen schuldlosen Knaben und Greise verbrochen hätten. Ali schäumte vor Wuth. Da bot sich der ruchlose Vajas, der Aufseher der Diener Ali's, an, den blutigen Befehl mit Hülfe der Dienerschaft zu vollziehen. Und so geschah das Unerhörte. Des Scheusals Herzenswunsch war erfüllt, die Gardikioten wälzten sich Alle in ihrem Blute. Während dieser grauenerregenden Scene hatte sich Khaïnitsa, die Schwester Ali's, an der Spitze von Henkersknechten in die Stadt geworfen und unter den zurückgebliebenen Frauen und Kindern Schändlichkeiten verübt, wogegen die Feder sich sträubt, sie wieder zu erzählen. Pouqueville giebt eine genaue Schilderung dieser furchtbaren Vorgänge, die in der Geschichte menschlicher Bosheit kaum ihres Gleichen finden.

Ὁ Θάνατος τοῦ Κίτσου Μπότσαρη.*

Τρία πουλάκια κάθουνταν 'ς τῆς Ἀρτας τὸ γιοφύρι,

Τό 'να τηράει τὰ Ἰάnnινα, τ' ἄλλο κατὰ τὸ Σοῦλι,

Τὸ τρίτον, τὸ καλλήτερον, μυριολογάει καὶ λέγει·

Ὁ Μπότσαρης ἐκίνησε ὅς τὰ Ἰάκκιννα νὰ πάγῃ,

Γιὰ νὰ βουλώσῃ μπουγιουρτί, ὅς τὸ Βουργαρέλ νὰ πάγῃ,

Γιὰ νὰ μαζώξῃ τ' ἄσπρα του ὅπου εἶχε δανεισμένα·

Κ' ἀπὸ τὴν Ἄρταν διάβηκε κονάκι νὰ τοῦ κάμουν.

Κ' εὐθὺς κονάκι τῶκαμαν 'ς τοῦ παπουτσῆ τοῦ Ῥίζου,

Κ' ἐκεῖ τραπέζι βάλανε ψωμὶ γιὰ νὰ δειπνήσουν.

Τρία τουφέκια τῷ ὀρίξαν, τὰ τρί' ἀρῶράδ' ἀρῶράδα.

Τό 'να τὸν πέρει 'ς τὸ πλευρὸν, τ' ἄλλο μέσα τὰ στήθη,

Τὸ τρίτον, τὸ φαρμακερὸν, τὸν πέρει μὲς τὸ στόμα.

Τὸ στόμα αἷμα γιόμωσε, καὶ κοιλαδεῖ καὶ λέγει·

» Καθῆστε, παλληκάριοι μου, καὶ σὺ, βροὲ ψυχοῦιέ μου,

» Τί τοῦτο δέν εἶναι γιά σᾶς· πάοτε μου τὸ κεφάλι,

» Νὰ μὴ τὸ πάον ἡ Τουρκιὰ, τὸ πάγη'ς τοῦ βελίον·

» Τὸ ἰδοῦν ὁχθροὶ καὶ γαίρουνται, οἱ φίλοι, καὶ λυποῦνται. «

*) Kitsos Botsaris war einer der Anführer der Sulioten in den Kämpfen derselben gegen Ali Pascha. Nach dem schrecklichen Blutbade bei Zalongos und Vrestinitza floh er nach Korfu und trat bald nachher in russische Dienste. Später diente er als Obrist im französischen Heere. Ali Pascha aber, der, wie er es selbst aussprach, Niemanden mehr fürchtete als Kitsos (Christos) Botsaris, liefs keine List unversucht, um diesen ihm gefährlichen Sulioten in seine Gewalt zu bekommen. Gegen das Jahr 1813 liefs er ihm unter den größten Versprechungen und Be-theurungen in Betreff seiner persönlichen Sicherheit den Vorschlag machen, mit dem Titel eines Oberhauptmanns der Sulioten in seine Dienste zu treten. Botsaris, obwohl er die Treulosigkeit Ali's kannte und ihn auferdem sein General vor den Fallstricken des hinterlistigen Pascha's warnte, liefs sich durch seine unbezwingliche Sehnsucht, die Berge seiner Heimath wiederzusehen, verleiten, den Vorstellungen Ali's Gehör zu geben. Nicht minder soll auch das Verlangen, sich wieder in Besitz mehrerer Summen Geldes, die er theils vergraben und theils ausgeliehen hatte, zu setzen, ihn auf das griechische Festland zurückgeführt haben. Begleitet von einigen treuen Gefährten und seinem Sohne Markos, der später durch seine Heldenthaten

Lied vom Tode des Kitsos Botsaris.

Es saßen trüb drei Vögelein alldort auf Arta's Brücke,
 Das Eine blickt nach Jánnina, das Andere nach Suli,
 Das Dritte, so das beste Herz, das klagt und also spricht es:
 „Auf machte sich der Bótsaris, nach Jánnina zu wandern,
 Will nehmen einen Siegelbrief, nach Burgarél dann gehen,
 Und sammeln dort sein Silbergeld, so ausgelieh'n er hatte.
 Durch Arta nahm er seinen Weg, ein Obdach sich zu suchen,
 Ein Obdach ward ihm auch alsbald in Rizos' Haus, des Schusters.
 Bereitet ward allda der Tisch, daß Abendbrod sie essen.
 Da feu'rten sie drei Schüss' auf ihn, drei Schüsse nacheinander,
 Der erste traf die Seite ihm, grad' in die Brust der zweite,
 Der dritte, er, der gift'ge Schuß, traf mitten in den Mund ihn.
 Sein Mund der füllte sich mit Blut, er singt und also spricht er:
 „Bleibt ruhig, Pallikaren mein, und du, mein Sohn des Herzens!
 Was fürchtet ihr? nicht gilt das euch! — Nehmt mir das Haupt
 vom Rumpfe,
 Daß nicht die Türkenschaar es nimmt, und es dem Ali heimträgt!
 Die Feinde sähen es dann dort, es freuten sich die Feinde,
 Die Freunde sähen auch mein Haupt, sie würden sehr betrübet.“

sich einen so großen Ruhm erwarb, trat er die Rückreise in seine Heimath an. Ali frohlockte und erwartete nur eine passende Gelegenheit, um ihn durch seine geheimen Schergen aus dem Wege zu räumen. Sobald Botsaris in Arta angekommen war, wo er bei einem Schuster, Namens Rizos, einkehrte, um in dessen Hause zu übernachten, ließ Ali den geheimen Befehl an Rizos ergehen, die Thüre seines Hauses offen zu lassen und bei Gefahr seines Lebens das tiefste Stillschweigen in Betreff dieses erhaltenen Befehles zu beobachten. Rizos wagte es auch nicht, seinen an nichts Arges denkenden Gast auf die ihm drohende Gefahr aufmerksam zu machen. Die Henkersknechte Ali's schlichen Abends still in das Haus des Schusters und überfielen Botsaris, als er eben mit seinem Sohne und seinen Pallikaren beim Abendbrod saß. Mehrere Schüsse streckten den tapfern Sulioten zu Boden. Das ganze griechische Volk war entrüstet über diese neue schändliche Treulosigkeit des Pascha's und betrauerte den Tod des Helden in mehreren Liedern. Das obige Lied ist in der Mundart der Griechen gedichtet, welche am Fusse und in der Umgegend des Berges Olympos wohnen. Es wurde unserm Gewährsmanne Fauriel von einem Geistlichen aus Turnavos, einer kleinen Stadt in jener Gegend, mitgetheilt.

Ἀλωσις τῆς Τριπολιτσᾶς.*

Ἦταν ἡμέρα βροχερὴ, καὶ νύχτα χιονισμένη,
 Ὅταν γιὰ τὴν Τριπολιτσὰν κίνησεν ὁ Κιαμίλης.
 Νύχτα σελλώνει τ' ἄλογον, νύχτα τὸ καλιγώνει.
 Καὶ εἰς τὸν δρόμον τὸν Θεὸν παρακαλεῖ καὶ λέγει.
 »Θεέ μ', ἐκεῖ τοὺς προεστοὺς, ἐκεῖ τοὺς δεσποτάδες
 »Νὰ εὕρω, ὅς τὸ κεφάλι τους νὰ πάρουν τοὺς ῥαϊάδες,
 »Νὰ μὴ σηκώσουν ἄρματα, καὶ πάγουν μὲ τοὺς κλέφταις.«
 Σὰν ἔφθασε, καὶ οἱ Γραικοὶ ἐπλάκωσαν τὸ κάστρον.
 Τοὺς Τούρκους ἐκλείσαν στενὰ, βαρεὰ τοὺς πολεμοῦσαν.
 Κολοκοτρώνης φώναξεν ἀπὸ τὸ μετερίζι.
 »Προσκύνησε, Κιαμίλμπεη, ὅς τοὺς Κολοκοτρωναίους,
 »Νὰ σὲ χαρίσω τὴν ζωὴν, ἐσὲ καὶ τὰ παιδιὰ σου,
 »Ἐσὲ καὶ τὰ χαρέμια σου, καὶ ὅλην τὴν γενεάν σου.« —
 »Μετὰ χαρᾶς μας, Ἕλληνες, καὶ ἑσεῖς καπεταναῖοι,
 »Εὐθὺς νὰ προσκυνήσωμεν ὅς τοὺς Κολοκοτρωναίους.«
 Μπουλούκμπασης ἐφώναξεν ἀπὸ τὴν τάμπιαν.
 »Δὲν προσκυνοῦμεν, ἄπιστοι, ὅς ἐσᾶς βρωμοραϊάδες.
 »Ἐχομεν κάστρα δυνατὰ, καὶ βασιλεῖαν ὅς τὴν πόλιν.
 »Ἐχομ' ἀνδρεῖον στράτευμα, καὶ Τούρκους παλληκάρια.
 »Τρώγουντε πέντε ὅς τὸ σπαθὶ, καὶ δέκα ὅς τὸ τουφέκι,
 »Καὶ δεκαπέντε ὅς τ' ἄλογον, διπλοὺς ὅς τὸ μετερίζι.« —

*) Tripolitsa ward im Jahre 1821 in Folge des Aufstandes der Griechen auf der Halbinsel Morea von den griechischen Schaaren unter Anführung des tapfern Kolokotronis und Mavromichalis belagert und eingenommen. Die Einnahme der Stadt geschah am 15. October. Die Griechen bewiesen bei der Bestürmung der Stadt eine bewundernswürdige Tapferkeit und Unerschrockenheit. Die türkische Besatzung mußte sich bald ergeben, und Kiamil, der reiche und mächtige Bey von Korinth, wurde von den Griechen gefangen genommen. Die Gefangennehmung des Kiamilbey brachte bei den Türken in der ganzen Umgegend die größte Bestürzung hervor, da er einer der einflußreichsten Großen des türkischen Reiches war. Der Kekhaja (d. i. Stellvertreter des Pascha's), welcher Befehlshaber der Festung Tripolitsa war, hatte kurz vorher bei Gelegenheit seines Zuges gegen Patras, um den dortigen Aufstand zu bekämpfen, in Vostitsa große Grausamkeiten verübt. Das Wort „Kekhaia“ (Stellvertreter) ist persischen Ursprungs. Kolokotronis, aus einem alten mächtigen peloponnesischen Geschlechte stammend, war damals 56 Jahre alt. Seine Schaar, gegen 2000 Mann stark, bestand hauptsächlich aus Klephten und Landleuten aus Elis, die durch ihn für die Befreiung Griechenlands begeistert

Lied von der Eroberung Tripolitsa's.

Gar trüb und regnicht war der Tag, und Nachts war Schneegestöber,
 Da brach Kiamíl, der Türke, auf, und floh nach Tripolitsa.
 Zur Nacht da sattelt er sein Ross, beschlägt zur Nacht die Hufen.
 Wohl auf dem Wege sprach er so, und flehte so zum Schöpfer:
 „Gieb, daß ich finde dort, o Gott, die Bischöf' und Proësten,
 Auf daß sie mit dem eignen Haupt mir bürgen für die Raja's,
 Daß Diese nicht mit Waffen dräu'n und zu den Klephten stoßen!“
 Kaum kam er an, so überfall'n die Griechen auch die Veststadt,
 Sie schlossen eng die Türken ein, sie schwer im Kampf bedrängend.
 Kolokotronis rief alsdann, er rief's aus der Verschanzung:
 „Ergieb dich uns, Kiamilbëi, den Kolokotronäern,
 Ich schenke dir das Leben dann, so dir wie deinen Kindern,
 So dir wie deinem Harem auch, und deinem ganzen Stamme!“ —
 „Mit Freuden, o mit Freuden gern, Hellenen und ihr Führer,
 Ergeben wir uns euch sogleich, den Kolokotronäern.“
 Ein Buluk-Baschi aber rief da oben von der Schanze:
 „Ungläub'ge, nein, wir huld'gen nicht euch Elenden, euch Raja's,
 Denn starke Vesten haben wir, den Sultan in der Hauptstadt,
 Auch haben wir ein tapf'res Heer und rüst'ge Türken-Bursche,
 Mit seinem Schwert frisst Jeder fünf, und zehn mit seiner Flinte,
 Und fünfzehn hoch auf seinem Ross, und dreißig auf der Schanze.“ —
 „Jetzt, jetzt, ihr Türken, sollt ihr seh'n,“ so rief Kolokotronis,
 „Hellenen-Schwerter sollt ihr seh'n, und auch der Klephten Flinten,
 Und wie der Stamm der Griechen kämpft und wild zerstückt die
 Türken!“ —

worden waren. Die siebenhundert landesverwiesenen Jonier hatten sich auch zu seinen muthigen und verwegenen Kriegern geschaart, die Alle stolz darauf waren, einen Mann an ihrer Spitze zu haben, der sich rühmen konnte, daß noch Keiner seiner Vorfahren auf dem Bette gestorben. Außer Kolokotronis hatte auch die Konstantia Zacharias, deren Vater die Türken zu Tripolitsa gespielt hatten, die Griechen auf Morea zum Aufstand gegen die Türken entflammt. An der Spitze einer Schaar von kühnen und muthigen Weibern, die sie im Gebirge gesammelt hatte, stürzte sie in die Ebene des alten Sparta herab und schlug die Türken bis nach Mistra zurück. Ueberall forderte sie zur Vertreibung der Türken und zur Befreiung des griechischen Vaterlandes auf. Von allen Seiten standen die Griechen auf und riefen das neue Reich des Kreuzes und der Freiheit mit jubelnder Begeisterung aus.

» Τώρα νὰ ἰδῇτε, φώναξε τότε ὁ Κολοκοτρώνης,
 » Νὰ ἰδῇτ' Ἑλληνικὰ σπαθιά, καὶ κλεφτικὰ τουφέκια·
 » Πῶς πολεμοῦν οἱ Ἕλληνες, πῶς πελεκοῦν τοὺς Τούρκους. «
 Τρίτη, τειράδῃ θλιβερῇ, πέφτη φαρμακωμένη,
 Παρασκευὴ ξημέρωσε (ποτὲ νὰ μ' εἶχε φέξει!)
 Ἐβαλαν οἱ Γραικοὶ βουλὴν τὸ κάστρον νὰ πατήσουν.
 Σὰν ἀετοὶ ἐπήδησαν, ἐμβῆκαν σὰν πετρίταις,
 Κ' ἄδειασαν τὰ τουφέκια τους, τὴν λιανομπαταρίαν.
 Κολοκοτρώνης φώναξεν ἀπ' τ' Αἰγεωργιοῦ τὴν πόρταν·
 » Μολᾶτε τὰ τουφέκια σας, σύρετε τὰ σπαθιά σας·
 » Βάλετε τὴν Τουρκιὰν ἐμπρὸς, σὰν πρόβατα ᾗς τὴν μάνδραν. «
 Τοῖς πῆγαν καὶ τοὺς ἔκλεισαν εἰς τὴν μεγάλην τάμπιαν.
 Ἀπελογᾶτ' ὁ Κεχαϊᾶς πρὸς τὸν Κολοκοτρώνην·
 » Κάμε ἰνσάφι ᾗς τὴν Τουρκιὰν, κόψε, πλὴν ἄφσε κι' ὅλας. « —
 » Τί φλυαρεῖς, βρωμότουρκε; τί λὲς παλαιομουρτιάτῃ;
 » Ἰνσάφι ἔκαμες ἐσὺ εἰς τὴν πικρὴν Βοστίτσαν,
 » Ὅπ' ἔσφαξες τ' ἀδέρφια μας καὶ ὅλους τοὺς δικούς μας; «
 Πῆραν τὰ κάστρα, πῆράν τα, πῆραν καὶ τὰ δερβένια,
 Πῆραν καὶ τὴν Τριπολιτσὰν, τὴν ξακουσμένην χῶραν·
 Κλαίουں ᾗς τοὺς δρόμους Τούρκισσαις, πολλὰς Ἐμιροπούλαις,
 Κλαίει καὶ μιὰ χανούμισσα τὸν δόλιον τὸν Κιαμίλην.
 » Ποῦ εἶσαι καὶ δὲν φαίνεσαι, καμαρωμέν' ἀφέντῃ;
 » Ἦσουν κολόνα ᾗς τὸν Μωρεᾶν, καὶ φλάμπουρον ᾗς τὴν Κόρθον,
 » Ἦσουν καὶ ᾗς τὴν Τριπολιτσὰν πύργος θεμελιωμένος.
 » Σ τὴν Κόρθον πλεὰ δὲν φαίνεσαι, οὐδὲ εἰς τὰ σαράϊα.
 » Ἐνας παπᾶς σοῦ τά' καψε τὰ ἔρημα παλάτια.
 » Κλαίουں τ' ἀχούρια γι' ἄλογα, καὶ τὰ τσαμιὰ γι' ἀγάδες·
 » Κλαίει καὶ ἡ Κιαμίλαινα τὸν δόλιον τῆς τὸν ἄνδρα·
 » Σκλάβος ῥαϊᾶδων ἔπεσε, καὶ ζῇ ῥαϊᾶς ἐκείνων. «

Ὁ Θάνατος τοῦ Διάκου.*

Πολλὴ μαυρὺλλα πλάκωσε, μαύρῃ σὰν καλιακοῦδα·
 Κ' ἂν ὁ Καλύβας ἔρχεται, κᾶν ὁ Λεβεντοϊάννης;

*) Diakos, der tapfere Unterfeldherr des Befehlshabers Odysseus, war der Erste in dem letzten Freiheitskampfe der Griechen, welcher einen entscheidenden

Es kam der Dienstag dann heran, es kam der traur'ge Mittwoch,
 Es kam heran der Donnerstag, getränkt mit Gift und Unheil,
 Und endlich brach der Freitag an, (o! hätt' er nie geschienen!)
 Da, da beschloß der Griechen Rath, die Veste zu zerstören.
 Gleich Aaren stürzten sie drauf los, hinein dann wie die Sperber,
 Wild feuernd mit den Flinten, hu! und dem Geschütz, dem kleinen.
 Kolokotronis rief vom Thor, von Sankt Georgos' Thore:
 „Fort, fort mit euren Flinten, fort! jetzt ziehet eure Schwerter!
 Und treibt die Türken vor euch hin, wie Schafe in die Hürde!“ —
 Sie drängten sie und schlossen ein sie in der grossen Schanze.
 Und zu Kolokotronis sprach zur Abwehr der Kekhaja:
 „Kolokotronis, schliesß Vertrag, Vertrag schliesß mit uns Türken,
 Schlag' Köpfe ab, doch lasse auch die Andern dann am Leben!“ —
 „„Was faselst du, du Türkenhund? was sagst du, alter Heide?
 Hast Du denn auch Vertrag gemacht im jammernden Vostitsa,
 Wo unsre Brüder, Schwestern du, die Unsern all' du würgtest?““ —
 Sie nahmen sie, die Vesten, ein, sie nahmen ein die Pässe,
 Auch Tripolitsa nahmen sie, die Stadt, die weitberühmte.
 Wohl auf den Wegen, Strassen dort, da weinen Türkenfrauen,
 Es weinen und es jammern dort gar viele Emirstöchter,
 Auch eine Fürstin, horch, beweint Kiamilbëí, den armen:
 „Wo bist du, daß du nicht erscheinst, Gebieter, hochgefei'rter?
 Du warst Morea's Säule sonst, du warst Korinthos' Banner,
 Und auch in Tripolitsa warst ein Thurm, der fest gegründet.
 Nicht mehr erscheinst du in Korinth, in den Palästen nimmer,
 Ein Priester hat sie dir verbrannt, die armen und die öden.
 Nach Pferden weinen deine Ställ', nach Aga's die Moscheen,
 Und sie, die Frau Kiamil's, beweint den armen, armen Gatten,
 Der Raja's Sklave ward er, ach! und lebt der Raja's Raja.“

Lied vom Tode des Diakos.

Der Feinde große, schwarze Schaar, sie hat uns überfallen,
 Sie nahten einer Wolke gleich, schwarz wie ein Schwarm von Dohlen.

Schlag gegen die Türken unternahm und Livadien (das eigentliche Hellas) von
 dem Joche der Türken befreite, und zwar in so kurzer Zeit, daß es wie ein Wunder

Οὐδ' ὁ Καλύβας ἔρχεται, οὐδ' ὁ Λεβεντοϊάννης.
 Ὅμῆρ Βριόνης πλάκωσε μὲ δεκοχτὼ χιλιάδες.
 Ὁ Διάκος σὰν τ' ἀγροίκησε, πολὺ τοῦ κακοφάνη.
 Ψηλὴν φωνὴν ἐσήκωσε, τὸν πρῶτόν του φωνάζει.
 » Τὸ στράτευμά μου σύναξε, μάσε τὰ παλληκάρια.
 » Δὸς τοὺς μπαρούτην περισσὴν, καὶ βόλια μὲ ταῖς φούχταις.
 » Γλίγωρα· καὶ νὰ πιάσωμεν κάτω ᾽ς τὴν Ἀλαμάνναν,
 » Ὅπου ταμπόρια δυνατὰ ἔχει καὶ μετερίζια. « —
 Ἐπῆραν τ' ἀλαφρὰ σπαθιά καὶ τὰ βαρεὰ τουφέκια,
 ᾽ς τὴν Ἀλαμάνναν ἔφθασαν, κ' ἔπιασαν τὰ ταμπόρια.
 » Καρδιά, παιδιὰ μου, φώναξε, παιδιὰ, μὴ φοβηθῆτε.
 » Ἀνδρεῖα, ὡσὰν Ἕλληνες, ὡσὰν Γραικοὶ, σταθῆτε. « —
 Ἐκεῖνοι ἐφοβήθησαν, κ' ἐσκόρπισαν ᾽ς τοὺς λόγκους.
 Ἐμειν' ὁ Διάκος ᾽ς τὴν φωτιὰν μὲ δεκοχτὼ λεβένταις.
 Τρεῖς ὥραις ἐπολέμαε μὲ δεκοχτὼ χιλιάδες.
 Σχίσθηκε τὸ τουφέκι του, κ' ἐγίνηκε κομμάτια.
 Καὶ τὸ σπαθί του ἔσυρε, καὶ ᾽ς τὴν φωτιὰν ἐμβῆκεν.
 Ἐκοψε Τούρκους ἄπειρους κ' ἔφτα μπουλουκμπασάδες.
 Πλὴν τὸ σπαθί του ἔσπασεν ἅπᾶν' ἀπὸ τὴν χοῦφταν,
 Κ' ἔπεσ' ὁ Διάκος ζωντανὸς εἰς τῶν ἐχθρῶν τὰ χέρια.
 Χίλιοι τὸν πῆραν ἀπ' ἐμπρὸς καὶ δυὸ χιλιάδες πίσω.
 Κ' Ὅμῆρ Βριόνης μυστικὰ ᾽ς τὸν δρόμον τὸν ἐρώτα.
 » Γένεσαι Τοῦρκος, Διάκο μου, τὴν πίστιν σου ν' ἀλλάξῃς;

erschien. Er selbst versicherte, daß ein wunderthätiges Bildniß der *Παναγία* (h. Jungfrau Maria) in der bei den Altgriechen schon berühmten Höhle des Trophonios ihn zur Befreiung Griechenlands aufgefordert habe, was bei den für alles Wunderbare so empfänglichen Griechen auch unbedingten Glauben fand und sie zu noch größerer Begeisterung entflammte. Die alte Orakelhöhle ward wieder ein Ort allgemeiner Verehrung. An allen Engwegen wurden Kreuze aufgepflanzt und die alten Berge, der Parnassos, Helikon und Cithäron, hallten wieder von den griechischen Freiheitsliedern, welche vor allen die gesangliebenden Phokiden anstimmten. Khurchid Pascha, der Seraskier (Oberbefehlshaber), sandte Omer Vrionis gegen Diakos, welcher in Alamanna am Fluß Sperchios am Eingange der Thermopylen festen Fuß gefaßt und sich verschanzt hatte. Erschreckt durch die allzu große Ueberzahl der Feinde zerstreute sich die Schaar des Diakos bei dem ersten Angriff der Türken. Diakos aber wich nicht von der Stelle und kämpfte mit achtzehn tapfern Pallikaren gegen die anstürmenden Feinde. Würdig ihrer Vorfahren, welche unter Leonidas hier gekämpft hatten, behaupteten die Wenigen sich eine Zeit lang durch ihre seltene Unerschrockenheit und Tapferkeit, bis sie zuletzt durch die sie umzingelnden Türken überwältigt wurden. Diakos hieb mit einem solchen

Ob's wohl Kalývas ist, der kommt? ob der Leventojannis?
 Nein, nicht Kalývas ist's, der kommt, noch auch Leventojannis,
 Omér Vrionis griff uns an mit achtzehntausend Türken!
 Als der Diakos dieses hört, so dünkt es ihm gar böse,
 Und seine Stimm' erhob er hoch und rief zu seinem Ersten:
 „Auf, sammle, sammle rasch mein Heer, die Pallikaren sammle!
 Gieb Pulver All'n im Ueberfluß, mit vollen Händen Kugeln!
 Schnell! laßt uns fassen festen Stand in Alamanna drunten,
 Allwo gar starke Schanzen sind und auch gedeckte Posten!“ —
 Die leichten Schwerter nahmen sie und ihre schweren Flinten,
 In Alamanna sind sie bald, und nehmen ein die Schanzen.
 „Nur Muth und Herz, ihr Kinder mein! nur keine Furcht!“ so rief er,
 „Steht mannhaft, als Hellenen, fest, steht muthig fest, als Griechen!“ —
 Die Pallikaren hatten Furcht und stoben in die Wälder.
 Diakos aber blieb im Feu'r mit achtzehn tapfern Burschen.
 Und drei, drei Stunden kämpfte er mit achtzehntausend Türken.
 Es sprang die Flinte ihm alsdann und ward zu vielen Stücken.
 Da zog Diakos rasch sein Schwert und stürzte in das Feuer,
 Hieb nieder Türken sonder Zahl und sieben Türkenführer.
 Doch wehe, weh, sein Schlachtschwert brach da oben an dem Hefte,
 Und lebend fiel Diakos, ach! in unsrer Feinde Hände.
 Wohl Tausend nahmen ihn von vorn, zwei Tausend ihn von hinten.
 Omér Vrionis frug ihn dann wohl auf dem Wege heimlich:

Ungestüm auf die Feinde ein, daß sein Schwert, nachdem es in unglaublicher Weise unter den Schaaren der Türken gehaust hatte, in Stücke sprang und der unglückliche Held in die Hände des wilden Omer Vrionis (eines Abkömmlinges der kaiserlichen Paleologen, dessen Vorfahren schon Türken geworden waren) fiel, welcher ihn auf einen Pfahl spiessen liefs. Diakos stiefs keinen Laut des Schmerzes aus und spottete der Türken noch mit dem letzten Athemzuge. Sobald Odysseus den Tod seines Freundes erfuhr, stürzte er mit 700 Armatolen vom Gebirge herunter und brachte den Türken große Verluste bei. Darauf rückte Odysseus bis nach Chaeronea vor, wo er aber zu weichen genöthigt wurde. Omer Vrionis ward bis Bodonitza zurückgetrieben und die dortige Burg von Odysseus eingenommen. Ebenso ward die Burg von Arachova am Fusse des Parnassos von den Griechen erobert. Alle Bewohner des alten Doris, Lokris und Aetoliens standen auf und erklärten sich unabhängig von den Türken. Später erfocht Odysseus einen glänzenden und entscheidenden Sieg über die Türken bei den Thermopylen. — Der in dem obigen Liede genannte Hauptmann Nikitas ist derselbe, welcher nachmals den Beinamen: „der Türkenfresser“ erhielt. In Betreff des edeln Diakos führen wir noch an, daß derselbe auch von erstaunenswerther körperlicher Schönheit war.

» Νὰ προσκυνᾶς εἰς τὸ τσαμὶ, τὴν ἐκκλησιὰν ν' ἀφήσης; « —

Κ' ἐκεῖνος τ' ἀπεκρίθηκε, καὶ μὲ θυμὸν τοῦ λέγει·

» Πᾶτε, κ' ἐσεῖς κ' ἡ πίστις σας, μουρτάταις, νὰ χαθῇτε.

» Ἐγὼ Γραικὸς γεννήθηκα, Γραικὸς θέλ' ἀπαιθάνω.

» Ἄν θέλετε χίλια φλωριὰ καὶ χίλιους μαχμουτιέδες,

» Μόνον πέντ' ἕξη ἡμερῶν ζωὴν νὰ μοῦ χαρίστε,

» Ὅσον νὰ φθάσ' ὁ Ὀδυσσεὺς καὶ ὁ Θανάσης Βαΐας. « —

Σὰν τ' ἄκουσ' ὁ Χαλίλμπεης, μὲ δάκρυα φωνάζει·

» Χίλια πουγγιὰ σᾶς δίνω ἄγῳ, κ' ἀκόμα πεντακόσια,

» Τὸν Διάκον νὰ χαλάσετε, τὸν φοβερὸν τὸν κλέφτην·

» Ὅτι θὰ σβύσῃ τὴν Τουρκιὰν καὶ ὅλον τὸ Δεβλέτι. « —

Τὸν Διάκον τότε πήρανε, καὶ ὡς τὸ σουβλὶ τὸν βάλαν·

Ὀλόρθον τὸν ἐστήσανε, κ' αὐτὸς χαμογελοῦσε.

Τὴν πίστιν τοὺς τοὺς ὕβριζε, τοὺς ἔλεγε μουρτάταις·

» Ἐμέν' ἂν ἐσουβλίσετε, ἕνας Γραικὸς ἐχάθη·

» Ἄς ἦν' καλὰ ὁ Ὀδυσσεὺς κ' ὁ καπιτὰν Νικήτας!

» Αὐτοὶ θὰ κάψουν τὴν Τουρκιὰν κ' ὅλον σας τὸ Δεβλέτι. «

Ὁ Θάνατος τοῦ Γεωργάκη καὶ Φαρμάκη.

Πέντε πασάδες κίνησαν ἀπὸ τὴν Ἰμπραΐλαν·

Στράτευμα φέρουν περισσὸν, πεζοῦραν καὶ καβάλλαν·

Σαίρουν καὶ τόπια δώδεκα, καὶ βόλια χωρὶς μέτρον.

Ἔρχεται κ' ὁ Τσαπάνογλους ἀπὸ τὸ Βουκορέστι·

Ἔχει ἀνδρεῖον στράτευμα, ὅλον Γιανιτσαραίους·

᾽Σ τὰ δόντια σαίρουν τὰ σπαθιά, ᾽ς τὰ χέρια τὰ τουφέκια.

Τότ' ὁ Γεωργάκης φώναξεν ἀπὸ τὸ μοναστήρι·

» Ποῦ εἶσθε, παλληκάρια μου, λεβένταις μ' ἀνδρειωμένοι;

» Γλίγωρα· ζῶστε τὰ σπαθιά, πάρετε τὰ τουφέκια·

» Πιάστε τὸν τόπον δυνατὰ, πιάστε τὰ μετερίζια,

» Ὅτι Τουρκιὰ μᾶς πλάκωσε, καὶ θέλει νὰ μᾶς φάγῃ. «

Δίχως ψωμὶ, δίχως νερὸν, τρεῖς ἡμέραις καὶ τρεῖς νύχταις·

Βαρεὰ βαροῦσαν τὸν ἐχθρὸν κάτω ᾽ς τὸ Κομπουλάκι·

Τούρκων κεφάλια ἔκοψαν κοντὰ τρεῖς χιλιάδες·

Καὶ ὁ Φαρμάκης φώναξεν ἀπὸ τὸ μοναστήρι·

» Ἀφῆτε τὰ τουφέκια σας, σύρετε τὰ σπαθιά σας,

„Wirst Türke du, Diakos mein? willst ändern deinen Glauben?
 Willst beten du in der Moschee und lassen deine Kirche?“ —
 Doch Jener gab zur Antwort ihm und sprach zu ihm im Zorne:
 „„Hinweg! Verderben, Heiden, euch! so euch wie eurem Glauben!
 Als Grieche ward geboren ich, als Grieche will ich sterben!
 Doch wollt ihr tausend Stücke Golds und tausend Machmudstücke,
 So schenkt mir fünf, sechs Tage nur, fünf, sechs laßt noch mich leben,
 So lange bis Odysseus kommt und der Thanasis Vajas.““ —
 Als der Chalilbëi dies hört, da rief er laut mit Thränen:
 „Der Beutel tausend geb' ich euch, und noch fünfhundert Beutel,
 So den Diakos ihr vertilgt, den fürchterlichen Klephten,
 Dieweil er sonst uns Türken all', und unsre Macht vernichtet!“ —
 Sie nahmen den Diakos dann und steckten an den Spiess ihn,
 Sie stellten ganz ihn in die Höh', er aber lachte höhnisch.
 Ob ihres Glaubens spottet er, nennt Heiden sie, Verworf'ne:
 „Wenn Mich gespiest ihr habt, dann ist Ein Grieche nur verloren!
 O bleib' Odysseus wohl und frei, Nikitas auch, der Hauptmann!
 Sie, sie vernichten, Türken, euch, und eure Macht, die ganze!“

Lied vom Tode des Georgakis und Pharmakis.

Es zogen fünf der Pascha's aus, fünf, fünf aus Ibraïla,
 Sie führen ein gar großes Heer, zu Fuß und auch zu Pferde.
 Zwölf, zwölf Kanonen schleppt man mit, und Kugeln zahllos viele.
 Auch rückt der Tsapan Oglu an, er kommt von Bukoresti*),
 Er hat ein muth'ges, tapf'res Heer, sind Janitscharen Alle,
 Im Maule halten sie das Schwert, die Flinten in den Händen.
 Der Georgakis rief alsdann, er rief es aus dem Kloster:
 „Wo seid ihr, Pallikaren mein, ihr, meine tapfern Bursche?
 Umgürtet rasch euch mit dem Schwert und nehmt zur Hand die Flinten!
 Behauptet ihn, den Ort, mit Macht, und die verschanzten Posten!
 Uns überfiel der Türken Heer, sie woll'n uns Alle fressen.“ —
 Sie kämpften sonder Wasser, Brod, drei Tage und drei Nächte,
 Und schlugen, hu, gar hart den Feind hinab nach Kombulaki.
 Der Türkenköpfe hieben sie dreitausend fast herunter.
 Auch er, Pharmakis rief alsdann, er rief es aus dem Kloster:

*) d. i. Bucharest.

» Γιουροῦς' ἀπάνω κάμετε, 'ς τὸν Ἀηλιᾶν ἐβγῆτε.«

Οἱ Τοῦρκοι τὸ ἐχάρηκαν, τρέχουν 'ς τὸ μοναστήρι.

Τότ' ὁ Φαρμάκης ζωντανὸς φώναξ' ἀπὸ τοῦ Σέκου·

» Ποῦ εἶσαι, Γεῶργο μ' ἀδερφε, καὶ πρῶτε καπετάνε;

» Τουρκιὰ πολλὴ μᾶς πλάκωσε, καὶ θέλει νὰ μᾶς φάγῃ·

» Ῥήχνει τὰ τόπια σὰν βροχὴν, τὰ βόλια σὰν χαλάζι.«

Ὁ Γεώργης τότ' εἶχε χαθῆ, καὶ πλέον δὲν τὸν εἶδαν.

Ὁ Θάνατος τοῦ Φαρμάκη καὶ Γεωργάκη.*

Ἦρθεν ἡ ἀνοιξὴ πικρὴ, τὸ καλοκαῖρι μαῦρον,

Ἦρθε καὶ ὁ χινόπωρος πικρὸς, φαρμακωμένος.

Μαζὶ ἐσυμβουλευόνταν Γεωργάκης καὶ Φαρμάκης·

» Γεωργάκ', ἔλα νὰ φύγωμεν, 'ς τὴν Μοσκοβιὰν νὰ πᾶμεν.« —

» Καλὰ τὸ λές, Φαρμάκη μου, καλὰ τὸ συντυχαίνεις.

» Πλὴν εἶν' ὀλίγον ἐντροπὴ, κ' ὁ κόσμος θὰ γελάσει.

» Καλήτερ' ἅς βαστάξωμεν 'ς τοῦτο τὸ μοναστήρι·

» Ἴσως ἐβγῇ κ' ὁ Μόσκοβος, κ' ἔρθ' εἰς βοήθειάν μας.« —

Καὶ τὰ λιμέρια φώναξαν πέρα ἀπὸ τοῦ Σέκου·

» Πολλὴ μαυρύλλα ἔρχεται, καὶ τὰ βουνὰ μαυρίζουν.« —

» Μήνα βοήθεια ἔρχεται; μήνα συντρόφοι εἶναι;« —

*) Georgos, bekannter unter dem Namen Georgakis, hatte frühzeitig aus seinem Geburtsort, einem Dorfe in der Umgegend des Berges Olympos in Thesalien, wegen der Verfolgungen der Pascha's, die ihm sein kühner und muthiger Geist zugezogen hatte, nach der Walachei flüchten müssen. In dem Kriege der Türken mit den Russen brachte er den Erstern an der Spitze eines kleinen Häufleins von Kriegern manchen empfindlichen Verlust bei. Nach dem zwischen der Pforte und Rußland zu Bucharest abgeschlossenen Friedensvertrag ging Georgakis nach Servien, um an dem dortigen Aufstand gegen die Gwalt Herrschaft der Türken thätigen Antheil zu nehmen. Da der Aufstand in Servien aber einen so unglücklichen Ausgang nahm, so kehrte Georgakis, der sein Möglichstes für die Sache der Servier gethan hatte, nach der Walachei zurück, wo ihm der Befehl über eine Schaar Albanesen, die zum Schutze des Landes und für die öffentliche Sicherheit dort gebildet worden war, übertragen wurde. Als Alexandros Hypsilantis, welchem Georgakis stets abgerathen hatte, sich im offenen Felde mit den Türken zu messen, bei Dragachan völlig geschlagen worden war und sich auf das österreichische Gebiet geflüchtet hatte, sammelte Georgakis gegen 600 Krieger und befestigte sich in dem Kloster Kiatra in der Moldau, um auf diese Weise die Aufmerksamkeit der

„Lafst, lasset eure Flinten rück und ziehet eure Schwerter,
 Lauft Sturm da oben auf die Höh', hinauf nach Sankt Elias!“
 Die Türken waren dessen froh und eilen zu dem Kloster.
 Pharmakis, der da lebte noch, er rief alsdann von Seko:
 „Wo, wo, Georgos, Bruder mein, wo bist du, erster Hauptmann?
 Uns überfiel der Türken Schaar, die Vielen woll'n uns fressen.
 Kanonenschüsse regnet es, und Bomben fall'n wie Hagel!“ —
 Georgis, ach! war da schon todt, man sah ihn nimmer wieder.

Lied vom Tode des Pharmakis und Georgakis.

Es kam so herb der Frühling heu'r, der Sommer kam so traurig,
 Und auch gar bitter kam der Herbst, auch er, er war vergiftet.
 Trüb pflogen ach! zusammen Rath Georgos und Pharmakis:
 „Georgos, komme, fliehen wir zum Land der Moskowiten!“ —
 „Du sprichst da schön, Pharmakis mein, du redest da verständig,
 Doch, hör', es ist ein wenig Schmach, die Welt wird höhrend lachen.
 Wohl besser ist's, wir halten uns mit Muth in diesem Kloster,
 Vielleicht rückt aus der Moskowit und kommt uns hier zu Hülfe.“ —
 Da riefen, schrie'n die Lager laut, die Lager jenseits Seko's:
 „Der Feinde grofse Wolke naht, schwarz, schwarz steh'n, seht, die
 Berge!“ —

Türken auf sich zu lenken, indem, wie der Edle dachte, die Griechen dadurch
 Zeit gewinnen würden, sich zu rüsten und zum Kampfe gehörig vorzubereiten.
 Durch unwürdige Verrätherei des Erzbischofes von Romano aber, der die Fröm-
 migkeit des hochherzigen Georgakis mißbrauchte, ward der arglose Held aus dem
 Kloster Kiatra nach dem unbefestigten Kloster Seko gelockt. Der Erzbischof gab
 nämlich gleifsnerisch vor, die in diesem Kloster aufbewahrten Heiligthümer ständen
 in Gefahr, von den Feinden der Christen geraubt und entweiht zu werden. Als-
 bald ward das Kloster Seko von den Türken belagert, das Georgakis jedoch noch
 einen ganzen Monat behauptete. Erst nachdem eine fast unglaubliche Zahl von
 Türken gefallen war, verliessen die Helden das Kloster und schlugen sich bis zum
 österreichischen Gebiete durch. Georgakis aber hatte bei der Belagerung seinen
 Tod gefunden und mit ihm ward der Aufstand in der Moldau und Walachei zu
 Grabe getragen. Ueber den treuen Freund und Waffenbruder desselben, Pharmakis,
 bedauern wir nichts Näheres mittheilen zu können. — Den Kopf des Georgakis
 hatten die aus dem Kloster abziehenden Krieger mitgenommen, um ihn nicht dem
 Hohne und den Beschimpfungen der Türken Preis zu geben. — Das Zerbrechen
 der Scheiden vor dem Kampfe bedeutete, daß die ganze Schaar entweder siegen

» Οὔτε βοήθεια ἔρχεται, οὔτε συντρόφοι εἶναι,
 » Μόναι Τουρκιὰ μᾶς πλάκωσε, χιλιάδες δεκαπέντε.«
 Ὁ τοῦ Σέκου καθὼς ἔφθασαν, καὶ ἔπιασαν τὸν τόπον,
 Ἐσπῆσαν τόπια ἀρκετὰ γύρου ὅς τὸ μοναστήρι.
 Πέντε τὸ κροῦν ἀπὸ μεριὰν, καὶ πέντ' ἀπὸ τὴν πόρταν,
 Τ' ἄλλα τὰ μεγαλήτερα τὸ κροῦν ἀπὸ τὴν ῥάχην.
 Ὡς χίλιοι Τοῦρκοι ἔπεσαν μέσα ὅς τὸ παλαιοκλήσι.
 Χίλι' ἄλλοι ἐσκοτώθηκαν ἐμπρὸς ἀπὸ τὸ τεῖχος.
 Τότ' ἡ Τουρκιὰ ἐσύρθηκε πίσω ὅς τὸ Κομπουλάκι.
 Ἐνας πασᾶς ἀγνάντευεν πέρα ἀπὸ τοῦ Σέκου.
 Ψηλὴν φωνὴν ἐσήκωσεν· » Ἀχμέτη, Μωαμέτη!
 » Πιάστε τὸν τόπον δυνατὰ, ζῶστε τὸ μοναστήρι.«
 Ὅση Τουρκιὰ κ' ἂν ἦτανε, ὅσοι καὶ γιανιτσαῖροι,
 Τὸν τόπον ὅλον ἔζωσαν, καὶ ἔκλεισαν τὸ Σέκο.
 Φαρμάκης ἐπικράθηκε, καὶ βαρυναστιενάζει.
 Τὰ παλληκάρια φώναξεν ἀπὸ τὸ μοναστήρι.
 » Ποῦ εἰσθε, παλληκάρια μου, κ' ἀνδρεῖοί μου λεβένταις;
 » Πιάστε με, πάρτε τὰ φλωριά, καὶ τὰ χρυσᾶ γελέκια,
 » Πάρετε καὶ τ' ἀσήμια μου, νὰ ἐλαφρώσ' ὀλίγον.
 » Καὶ τὰ σπαθιά σας σύρετε, σπάσετε τὰ φηκάρια,
 » Γιουροῦσι γιὰ νὰ κάμωμεν, νὰ διώξωμεν τοὺς Τούρκους.«
 Ἐνα πρωτοπαλλήκαρον στέκεται, καὶ τοῦ λέγει·
 » Μαῦρα μᾶς εἶναι τὰ σπαθιά, πικρά μας τὰ τουφέκια·
 » Εἶν' ἡ Τουρκιὰ ἀμέτρητη, καὶ τὰ βουνὰ μαυρίζει.«
 Τὸν λόγον δὲν ἀπόσωσε, τὴν συντυχιὰν δὲν εἶπε,
 Καὶ ζωντανὸς ἐπιάσθηκεν ὁ Ἰάννης ὁ Φαρμάκης.
 » Δὲν σὲ τὸ εἶπα μιὰν φορὰν, Ἰάννη, καὶ τρεῖς καὶ πέντε,
 » Μὴν ἀπομείνης ὅς τὴν Βλαχιὰν, ὅς τοῦ Σέκου μὴν καθήσης;« —
 » Ποῦ νὰ τὸ ξεύρω ὁ πικρὸς, ὅς τὸν νοῦν μου ποῦ νὰ μ' ἔρθῃ,
 » Ὅτι κονσόλοι χριστιανοὶ ποτὲ θὰ μᾶς προδώσουν!« —
 Ἐσεῖς πουλιὰ, ὅσα ψηλὰ πετᾶτε ὅς τὸν αἆρα,
 Εἶδῃσιν δόστε ὅς τὴν Φραγκιὰν, ὅς τῶν χριστιανῶν τοὺς τόπους·
 Δόστε καὶ τὴν Φαρμάκαιναν μαντάτα τοῦ θανάτου.

wolle oder bereit sei, bis auf den letzten Mann zu sterben. — Der Todestag des edeln Georgakis war einer der letzten Tage des Monats Oktober im Jahre 1821.

„Ob Hülfe wohl uns naht allda? sind's etwa Kampfgenossen?“ —
 „Nein, nein, nicht naht uns Hülfe da, nicht sind es Kampfgenossen,
 Uns überfiel der Türken Schaar, ja, funfzehntausend Feinde.“ —
 So wie nach Seko sie gelangt und sie den Platz genommen,
 Da stellten sie Kanonen auf im Kreise um das Kloster.
 Zur Seite donnern fünf darauf, und fünf von vorn vor'm Thore,
 Die Andern, so die größten auch, die donnern drauf vom Rücken.
 Wie in der alten Kirche dort der Türken Tausend fielen!
 Ein andres Tausend fand den Tod da vor des Klosters Mauer.
 Alsdann zog sich der Türken Schaar zurück nach Kombulaki.
 Ein Pascha aber schaute sie, er stand da jenseits Seko's,
 Und seine Stimm' erhob er hoch: „O Muhammed und Achmed!
 Nehmt ein den Ort mit aller Macht, umzingelt, ha, das Kloster!“
 So viel des Türkenheers da war, so viel' der Janitscharen,
 Den ganzen Ort umzingeln sie, und schliessen ein da Seko.
 Pharmakis ward gar traurig drob, und tief und schwer ach! seufzt er.
 Den Pallikaren rief er laut, er rief es aus dem Kloster:
 „Wo seid ihr, Pallikaren mein, ihr, meine tapfern Bursche?
 Kommt, faßt mich, nehmt das Gold mir ab, und hier mein Wamms,
 das goldne,
 Kommt, nehmet auch das Silber mein, das Silber, so mich schmücket,
 Auf dafs ich zu dem schweren Kampf ein wenig leichter werde.
 Zieht, ziehet eure Schwerter rasch, zerbrecht die Scheiden Alle,
 Auf dafs wir blindlings laufen Sturm und jagen sie, die Türken!“
 Ein Oberpallikare weilt und spricht zu Jenem also:
 „Ach! traurig sind die Schwerter uns, betrübt sind unsre Flinten,
 Denn zahllos ist der Türken Heer, schwarz, schwarz steh'n, sieh!
 die Berge.“
 Sein Wort das war noch nicht zu End', er sprach nicht aus die Rede,
 Da faßte lebend weh! der Feind den Jannis, ihn, Pharmakis!
 „Hab', Jannis, ich dir's nicht gesagt? gesagt dir's dreimal, fünfmal?
 Nicht solltest in der Walachei und nicht in Seko weilen!“ —
 „Wie soll ich Armer wissen denn? wie in den Sinn mir kommen,
 Dafs Christen, Christenkonsuln, ha! uns je verrathen könnten!“ —
 Ihr Vögel alle, die ihr fliegt, hoch oben in den Lüften,
 Geht, kündet das im Frankenland, in allen Christenorten!
 Auch ihr, Pharmakis' armer Frau, bringt ach! die Todesbotschaft!

*Πόλεμοι τοῦ Σουλίου.**

Ἐνα πουλάκι κάθονταν ἄπάνω 'ς τὸ γεφύρι·
 Μυριολογοῦσε κ' ἔλεγε, τ' Ἀλῆ πασᾶ τοῦ λέγει·
 » Δὲν εἶν' ἐδῶ τὰ Ἰάννινα νὰ φτιάσῃς σαρδιβάνια,
 » Δὲν εἶν' ἐδῶ ἡ Πρέβεζα νὰ φτιάσῃς παλαιομέρη·
 » Μόν' εἶν' τὸ Σοῦλι 'ξακουστὸν, τὸ Σοῦλι 'ξακουσμένον,
 » Ποῦ πολεμοῦν μικρὰ παιδιὰ, γυναῖκες καὶ κορίτσια·
 » Ποῦ πολεμᾷ Τσαβέλαινα μὲ τὸ σπαθὶ 'ς τὸ χέρι,
 » Μὲ τὸ παιδὶ 'ς τὴν ἀγκαλιὰν, μὲ τὸ τουφέκι 'ς τ' ἄλλο,
 » Μὲ τὰ φυσέκια 'ς τὴν ποδιὰν, κ' ἐμπρὸς ἀπ' ὅλους πάγει.»

*Πόλεμοι τοῦ Σουλίου.***

Ἵς τὰ μέσα 'ς τὰ Τσερίτσανα, 'ς τὴν ἀκρ' ἀπὸ τὸ Σοῦλι,
 Μπουλουκμπασάδες κάθονταν ψηλὰ 'ς τὸ Παλαιοκλῆσι,
 Κ' ἐκύτταζαν τὸν πόλεμον ποῦ κάμναν οἱ Σουλιώταις,
 Πῶς πολεμοῦν μικρὰ παιδιὰ, γυναῖκες σὰν τοὺς ἄνδρες.
 Κ' ὁ Κουτσονίκας φώναξεν ἀπὸ τὸ μετερίζι·
 » Παιδιὰ, σταθῆτε στερεά! σταθῆτ' ἀνδρειωμένα!
 » Ὅτ' ἔρχετ' ὁ Μουχτὰρ πασᾶς μὲ δώδεκα χιλιάδες·
 Καὶ ὕστερα ἐγύριζε τὸν λόγον πρὸς τοὺς Τούρκους·

*) Die Heldenthaten der Sulioten sowie auch der Suliottinnen in Epirus haben zu jener Zeit ganz Europa mit Bewunderung erfüllt. Vor allen Suliottinnen war es aber Moscho, die Frau des löwenmuthigen Häuptlings Tsavellas, welche bei der jahrelangen Vertheidigung Suli's durch wahrhaft staunenswerthe Tapferkeit sich hervorthat. Im Frühling des Jahres 1797 eröffnete Ali Pascha den zweiten Feldzug gegen die Sulioten. Mit 15,000 Albanesen schlug er sein Lager bei Paramythia auf und pflanzte bald nachher seine Roßschweife an der Brücke des Acheron (jetzt Glychis) auf. Die Sulioten feierten eben damals ihr Frühlingsfest, das noch aus den ältesten Zeiten der Pelasger herrührt, und hatten nach ihrem Brauch bei Annäherung des Feindes die Dörfer in der Ebene verlassen und ihre gesammte Macht, etwa 1300 Pallikaren, in die Felsenburg zurückgezogen. Die Albanesen drangen bis in die Engwege von Trypa und St. Veneranda vor. Bis dorthin waren die Feinde früher noch nie gekommen. Deshalb erhoben die Sulioten bei diesem Anblick ein furchtbares Geschrei, das bis in die entferntesten Winkel ihrer Gebirge schallte. Wie Pouqueville erzählt, stürzten bei diesem Schalle, der die große Gefahr ankündigte, die Frauen, geführt von der Gattin des Häuptlings Tsavellas, Moscho, und dessen Tochter Chaïdos, herbei und nahmen Theil an dem Kampfe,

Lied aus den Kämpfen Suli's.

Es safs ein kleines Vögelein da oben auf der Brücke,
 Das Vöglein klagt' und Vöglein sprach, es sprach zu Ali Pascha:
 „Nicht ist allhier dein Jánnina, um Springquell'n hier zu künsteln,
 Nicht ist allhier dein Prévesa, um Vesten dir zu bauen!
 Nein, hier ist Suli, weitbekannt, das hochberühmte Suli,
 Wo kleine Büblein kämpfen gar, und Weiber und auch Mägdlein,
 Allwo die Frau Tsavellas' kämpft, das Schwert in ihrer Rechten,
 Den Säugling hat sie unter'm Arm, die Flinte in der Linken,
 Und die Patronen, sieh, im Schoofs, so geht sie her vor Allen.“

Lied aus den Kämpfen Suli's.

Da mitten in Tserítsana, dort an der Gränze Suli's,
 Da safsen Türkenführer hoch im Thurm der alten Kirche,
 Sie schauten spähend auf den Kampf, den die Sulioten fochten,
 Wie kleine Büblein kämpfen gar, und Weiber gleich den Männern.
 Der Kutsonikas rief, er rief's vom Posten, dem gedeckten:
 „Steht fest, ihr Kinder mein, steht fest! steht herzhaft sonder Zagen!
 Der Muktar Pascha rücket an, er führt zwölftausend Türken.“
 Und später drob da wandte er das Wort an sie, die Türken:

indem sie gewaltige Felsblöcke, die im Herabsturz Lawinen von Steinen mit sich rissen, niederrollen liefsen, wodurch die Sturmschaar der Albanesen in der Mitte zerschmettert wurde. Die Feinde liefen bestürzt in wilder Flucht davon und von dem Ruhme der Suliotinnen hallte ganz Griechenland wieder.

**) Der in diesem Liede genannte Suliote Kutsonikas hat seinen Namen aus der Reihe der Helden und Heldinnen, welche von den Griechen stets als die eigentlichen Gründer der Freiheit und Unabhängigkeit ihres Vaterlandes werden gefeiert werden, durch spätere Treulosigkeit selbst ausgestrichen. Pouqueville in seiner Geschichte der Wiedergeburt Griechenlands nennt als die durch Tapferkeit und Unererschrockenheit hervorragendsten Vertheidiger Suli's Folgende: Tsavellas, Moscho, dessen Gattin, Photos, Tsavellas' Sohn, Chaïdos, Tsavellas' Tochter, Dimos und Jannis Zervas, Dimos Drakos, Kadschibeles, Athanasios Panos, Paskos Lalias, Georgos Dangli, Jannis Sephos, Georgos Busbos, Brikos, Zarbas, Koletses Malamon, Pantazes Dotas, Anastasios Kaskaris, Anastasios Vajas, Georgos Karabinis, Athanasios Photomaras, Nikolas, Sohn des Demetrios, Jannis, Sohn des Georgos, Diamantis, Sohn des Markos, Zeguris Diamantis, Jannis Levkes, Georgos Kalesperas, Kitsos Pantazes, Panagiotis Lampros, Athanasios Tsakales, Metos Pajani, Kostas

» Ποῦ πᾶς, Μουχτὰρ τ' Ἀλῆ πασᾶ; ποῦ πάγεις, παλαιολιάπη;
 » Δὲν εἶν' ἐδῶ τὸ Χόρμοβον, δὲν εἶν' ὁ Αἰβασίλης,
 » Νὰ πάρης σκλάβους τὰ παιδιὰ, νὰ πάρης ταῖς γυναῖκες.
 » Εἶναι τὸ Σοῦλι τὸ κακὸν, 'ς τὸν κόσμον 'ξακουσμένον.
 » Ποῦ πολεμᾷ Τσαβέλαινα σὰν ἄξιον παλληκάρι.
 » Βαστᾶ φυσέκια 'ς τὴν ποδιάν, καὶ τὸ σπαθὶ 'ς τὸ χέρι,
 » Καὶ μὲ τουφέκι σισανὲ ἐμπρὸς ἀπ' ὅλους πάγει.

Πόλεμοι τοῦ Σουλίου.*

Τρία πουλάκια κάθονταν 'ς τὸν Αἰηλιᾶν 'ς τὴν ῥάχην.
 Τό 'να τηράϊ τὰ Ἰάννινα, τ' ἄλλο τὸ Κακοσοῦλι,
 Τὸ τρίτον, τὸ καλῆτερον, μυριολογᾷ καὶ λέγει.
 » Ἀρβανιτιὰ μᾶζώχθηκε, πάγει 'ς τὸ Κακοσοῦλι.
 » Τρία μπαϊράκια κίνησαν, τὰ τρὶ' ἀράδ' ἀράδα.
 » Τό 'να ἦταν τοῦ Μουχτὰρ πασᾶ, τ' ἄλλο τοῦ Μισομπόνου,
 » Τὸ τρίτον, τὸ καλῆτερον, ἦταν τοῦ Σελιχτάρη.

Kuritses und Kitsos Botsaris. Viele dieser Helden waren arme Ziegenhirten. Eine ganz besonders bemerkenswerthe Erscheinung zur Zeit der Kämpfe der Sulioten war das Hervortreten des geheimnißvollen Mönches Samuel, welcher sich selbst den Namen „Das jüngste Gericht“ beigelegt hatte. Niemand wufste, woher er gekommen und wer er sei. Die Sulioten nahmen ihn als einen Gottesboten auf und wählten ihn einstimmig zum Leiter und Führer ihrer Kämpfe gegen Ali Pascha und den Halbmond. Samuel wiederholte den Griechen unablässig die Verheißung, daß die Zeit erfüllt sei, und liefs in seiner heiligen Begeisterung nimmer ab, ihnen zuzurufen: „Der Tag des Heils ist gekommen! die Städte des gottlosen Assyrsers werden zusammenstürzen, wie Hütten, die man für die Nacht aufgerichtet hat und beim Aufgange der Sonne abbricht.“ Jeder Felsen ward eine Kanzel, von welcher herab er dem Volke das göttliche Wort verkündigte, und ein Altar, auf welchem er dem Höchsten Opfer für das Wohl Griechenlands darbrachte. Die Sulioten jauchzten auf, wenn sie Samuels Stimme hörten. Oberster im Rath der Fünfundzwanzig, ein Schirmer aller Unglücklichen, Redner und Krieger, liefs er, ebenso thätig wie umsichtig, Schanzen aufwerfen, Thürme erbauen, und richtete häufig mit eigener Hand die kleinen Kanonen, auf welche sich das ganze Geschützwesen der Sulioten beschränkte. Stets erblickte man ihn im Kampfe an der gefahrvollsten Stelle. Viele glaubten in ihm einen Officier von hohem Range erkennen zu müssen, welcher Voraussetzung aber auch eine feste Grundlage fehlte. Ali Pascha hielt ihn für einen Mönch aus dem von seinen Heerschaaren zerstörten Kloster St. Vasil.

*) Dieses Lied feiert den dritten großen Sieg der Sulioten über die Heerschaaren Ali Pascha's. Die Sulioten hatten sich unter Photos, dem Sohne des

„Wohin, mein Muktar, Ali's Sohn? wohin, du alter Heide?
Nicht, nicht ist Chórmovon allhier, und auch nicht Sankt Vasilis,
Dafs Kinder du zu Sklaven machst, dafs du die Weiber fortschleppst,
Nein, Suli ist's, das böse heisst's, in aller Welt berühmet,
Allwo die Frau Tsavellas' kämpft, als würd'ger Pallikare,
Patronen hat sie in dem Schoofs, das Schwert in ihrer Rechten,
Und mit gefurchter Flinte, sieh, so geht sie her vor Allen.“

Lied aus den Kämpfen Suli's.

Zu Sankt Elias sassen trüb drei Vöglein auf dem Bergkamm,
Das Eine blickt nach Jánnina, nach Kakosuli Jenes,
Das Dritte, so das beste Herz, das klagt und also spricht es:
„Die Albanesen steh'n geschaart, sie zieh'n gen Kakosuli.
„Drei Türkenfähnlein rückten aus, drei Fähnlein nach der Reihe,
„Der Muktar Pascha führet Eins, das Andre Mitzobono,
„Das Dritte, so das Tapferste, das führt der Selichtaris.“ —

Tsavellas, unter Moscho, Tsavellas' Gattin, und unter Kitsos Botsaris in einen Hinterhalt gelegt und warteten die Annäherung der ein furchtbares Geschrei erhebenden Sturmschaaren ruhig ab. Nach siebenstündigem Kampfe ergriffen die Feinde in wilder Hast die Flucht und liessen 370 Todte, zwei Kanonen, eine Menge Gewehre und eine grosse Zahl Verwundeter am Ufer des Acheron zurück. Ali Pascha liess um Waffenstillstand unterhandeln, um die Todten zurückzukaufen und die Verwundeten auszuwechseln. Die Sulioten, in ihrer Verachtung gegen die Türken, stellten die Bedingung, dafs für jeden Aga ein Esel, und für jeden andern Todten oder Verwundeten ein Hammel oder eine Ziege oder eine Kuh gegeben werden müsse, worauf Ali Pascha, wie tief dieser Schimpf ihn kränkte, einzugehen genöthigt war. Aus Rache verwüstete und zerstörte er jedoch auf dem Rückzuge alles griechische Eigenthum, in seinem grollenden Sinne die Hoffnung nährend, dafs es ihm doch noch gelingen werde, die Sulioten sammt und sonders auszurotten und auf den Felsen Suli's das Banner des Halbmonds aufzupflanzen. Das rauhe, mit Fichtenwald bedeckte Gebirgsland Suli hat eine Ausdehnung von etwa zehn Stunden in der Länge und in der Breite. Vielfach ragen nackte Felsen wie Burgen empor und tragen achtzehn Ortschaften auf ihren unersteiglichen Gipfeln. Das Gebirge ist nur durch einen Hohlweg im Süden zugänglich. Suli gehörte zum alten Thesprotien, einer Landschaft in Epirus. Wir haben bei dem in diesem Theile schon mitgetheilten Liede vom Tode des Kitsos Botsaris erwähnt, wie es den Ränken und der List des rachesinnenden Ali Pascha später gelungen, den nichts Arges ahnenden Suliotenhelden in seine Gewalt zu bekommen und durch seine Schergen tödten zu lassen.

Μιὰ παπαδιά τ' ἀγνάντεψεν ἀπὸ ψηλὴν ῥαχοῦλαν·
 » Ποῦ εἶσθε, παιδιὰ τοῦ Μπότσαρη, παιδιὰ τοῦ Κουτσονίκα;
 » Ἀρβανιτιὰ μᾶς πλάκωσε, θέλει νὰ μᾶς σκλαβώσῃ,
 » Ὁ Σ τὸ Τεπελένι νὰ μᾶς πάῃ, ν' ἀλλάξωμε τὴν πίστιν. —
 Ὁ Κουτσονίκας χούϊαξεν, ἀπὸ τὸν Ἀβαρίκον·
 » Μὴν τὸ φοβᾶσαι, παπαδιά! ὅς τὸν νοῦν σου μὴν τὸ βάνῃς!
 » Τώρα νὰ ἰδῇς τὸν πόλεμον, τὰ κλέφτικα τουφέκια,
 » Πῶς πολεμοῦν ἡ κλεφτουριὰ καὶ αὐτ' οἱ Κακοσουλιώταις!
 Τὸν λόγον δὲν ἀπόσωσε, τὴν συντυχιὰν δὲν εἶπε,
 Νὰ ἰδῇς τοὺς Τούρκους καὶ ἔφευγαν πεζοῦρα καὶ καβάλλα.
 Ἀλλ' ἔφευγαν, καὶ ἄλλ' ἔλεγαν· » Πασᾶ μ', ἀνάθεμά σε!
 » Μέγα κακὸν μᾶς ἤφερες τοῦτο τὸ καλοκαῖρι·
 » Ἐχάλασες τόσῃν Τουρκιᾶν, Σπαῖδαις καὶ Ἀρβανίταις. —
 Καὶ ὁ Μπότσαρης ἐφώναξε μὲ τὸ σπαθὶ ὅς τὸ χέρι·
 » Ἐλα, πασᾶ! τί κάκιωσες, καὶ φεύγεις μὲ μενζίλι;
 » Γύρνα ἐδῶ, ὅς τὸν τόπον μας, ὅς τὴν ἔρημην τὴν Κιάφαν,
 » Ἐδῶ νὰ στήσῃς τὸ θρονί, νὰ γένῃς καὶ Σουλτάνος.»

Πόλεμοι τοῦ Σουλίου.*

Μιὰ παπαδιά ἐφώναξεν ἀπὸ τὸν Ἀβαρίκον·

» Ποῦ εἶσθε, Λάμπρου τὰ παιδιὰ; ποῦ εἶσθε, Μποτσαραῖοι;

*) Pouqueville theilt folgenden Brief des Häuptlings Tsavellas an Ali Pascha mit: „Ali Pascha! ich wünsche mir Glück, einen Betrüger betrogen zu haben. Ich bin bereit, mein Volk gegen einen Räuber, wie du bist, bis zum letzten Blutstropfen zu vertheidigen. Meinem Sohne Photos kann es das Leben kosten; aber ich werde ihn, bevor ich in das Grab hinuntersteige, zu rächen wissen. Einige Türken von deinem Schlage werden zwar sagen, ich sei ein erbarmungsloser Rabenvater, da ich meinen Sohn für meine eigene Freiheit hinopfere. Aber antworte mir ehrlich! würdest du nicht, wenn du dich unserer Berge bemeistert hättest, nicht bloß diesen meinen Sohn, sondern unser ganzes Volk erwürgen? Und wer sollte dann meinen Sohn Photos rächen? Noch sind wir frei und können den Sieg erfechten. Meine Frau Moscho ist jung, und ich darf hoffen, noch mehr Kinder zu bekommen. Würde mein Sohn klagen, daß er als Opfer für das Vaterland fallen

Es sah sie eines Priesters Frau von einem hohen Hügel:
 „Wo seid ihr, Kinder Bótsaris', ihr Kinder Kutsonikas'?
 Uns überfiel der Feinde Schaar, die Schaar der Albanesen,
 Zu Sklaven machen woll'n sie uns, nach Tepeleni schleppen,
 Auf daß alldort wir schwören ab dem Glauben unsrer Väter!“ —
 Drob rief der Kutsonikas laut, er rief's von Avarikos:
 „Nicht fürchte das, o Priesterfrau! das setz' nicht in den Sinn dir!
 Jetzt, jetzo sollst du schau'n den Kampf, sollst seh'n der Klephten
 Flinten,
 Sollst schau'n, wie kämpft die Klephtenschaft und sie, die Sulioten!“ —
 Sein Wort das war noch nicht zu End', er sprach nicht aus die Rede,
 Da sahst du schon die Türken flieh'n zu Fuß und auch zu Pferde.
 Die floh'n und Andre sprachen so: „Ha, Fluch dir, Fluch dir, Pascha!
 Der du so großes Unheil uns im Sommer heu'r bereitet!
 So viele, viele Türken hast zu Grunde du gerichtet,
 Und in's Verderben auch gestürzt Spahís (Reiter) und Albanesen!“ —
 Dann sprach und rief der Bótsaris, das Schlachtschwert in der Rechten:
 „So komm doch, Pascha! sage mir, warum bist du so traurig?
 Warum denn fliehst, Pascha mein, du also mit der Eilpost?
 So kehre rück doch, hier zu uns, zum öden Ort Kiapha,
 Errichte hier dir doch den Thron, auf daß du Sultan werdest!“

Lied aus den Kämpfen Suli's.

Es rief da eines Priesters Frau, sie rief's von Avarikos:
 „Wo seid ihr, Lampros' Kinder? hört! wo seid ihr, Botsaräer?

müsse, so wäre er unwürdig, zu leben und meinen Namen zu tragen. Vollende also deine Schandthat, du Treuloser! Ich brenne vor Ungeduld, mich zu rächen, ich, dein geschworener Feind: Tsavellas.“ Und er hielt Wort. Er, seine Gattin Moscho und seine Heldentochter Chaïdos ergriffen die Waffen. Sie ließen Ali Pascha ihre Rache so bitter empfinden, daß er sich endlich genöthigt sah, Tsavellas' Sohn Photos und die übrigen Gefangenen wieder herauszugeben. Nach dieser glänzenden Genugthuung sank Tsavellas, durch den rastlosen jahrelangen Kampf erschöpft, in's Grab und trug durch seinen letzten Willen seinem Sohne Photos die Sorge auf für die Mutter Moscho, die Schwester Chaïdos und für das Vaterland. In welcher Weise der später so hoch gefeierte Photos das Testament seines Vaters erfüllte, weiß dankbar ganz Griechenland.

» Πολλὴ μαυρίλλα ἔρχεται, πεζοῦρα καὶ καβάλλα·
 » Δὲν εἶναι μιὰ, δὲν εἶναι δυὸ, δὲν εἶναι τρεῖς καὶ πέντε·
 » Εἶναι χιλιάδες δεκοχτὼ, χιλιάδες δεκαννέα.« —
 » Ἄς ἔρχωντ' οἱ παλαιότουρκοι! τίποτε δὲν μᾶς κάμνουν·
 » Ἄς ἔρθουν, πόλεμον νὰ ἰδοῦν, καὶ Σουλιωτῶν τουφέκια·
 » Νὰ μάθουν Λάμπρου τὸ σπαθὶ, Μπότσαρη τὸ τουφέκι,
 » Τ' ἄρματα τῶν Σουλιωτισσῶν, τῆς ἔξακουσμένης Χαϊδῶς.«
 Σὰν ἄρχισεν ὁ πόλεμος, κ' ἄναψαν τὰ τουφέκια,
 Τὸν Ζέρβαν καὶ τὸν Μπότσαρη φώναξεν ὁ Τσαβέλλας·
 » Ἦρθεν ἡ ὥρα τοῦ σπαθιοῦ, κ' ἄς πάψῃ τὸ τουφέκι.« —
 Μπότσαρης ἀποκρίθηκεν ἀπὸ τὸ μετερίζι·
 » Δὲν εἶναι, φώναξε βαρεὰ, σπαθιοῦ καιρὸς ἀκόμα·
 » Σταθῇτ' ἀκόμα ἔς τὸ κουντρὶ, βαστάτε τὸ λιθάρι·
 » Ὅτι οἱ Τοῦρκ' εἶναι πολλοὶ, κ' ὀλίγοι οἱ Σουλιώταις.« —
 Τότε τὰ παλληκάρια του χονιάζει ὁ Τσαβέλλας·
 » Ἀκόμα τοὺς φυλάγομε τοὺς σκύλλους Ἀρβανίταις;« —
 Κ' ὅλ' ἔπιασαν καὶ ἔσπασαν ταῖς θήκαις τῶν σπαθιῶν τους,
 Καὶ ἐμπροστά τους ἔβαλαν τοὺς Τούρκους σὰν κριάρια.
 Βελῇ πασᾶς τοὺς φώναζε νὰ μὴ γυρνοῦν ταῖς πλάταις,
 Κ' ἐκεῖνοι τ' ἀποκρίνονταν μὲ δάκρυα ἔς τὰ μάτια·
 » Δὲν εἶν' ἐδῶ τὸ Δέλβινον, δὲν εἶναι τὸ Βιδίνι·
 » Εἶναι τὸ Σοῦλι τ' ἀκουστὸν, ἔς τὸν κόσμον ἔξακουσμένον·
 » Εἶναι τοῦ Λάμπρου τὸ σπαθὶ, τὸ τουρκοματωμένον·
 » Ἐκαμε τὴν Ἀρβανιτιὰν κ' ὅλη φορεῖ τὰ μαῦρα,
 » Καὶ κλαίουں μάνναις τὰ παιδιὰ, τοὺς ἄνδρες τῶν γυναῖκες.«

Πόλεμοι τοῦ Σουλίου.*

Σύγνεφον μαῦρον σκέπαζε τὸ Σοῦλι καὶ τὴν Κιάφαν·

Ὀλημεροῦλα ἔβρεχεν, ὅλονυχτὶς χιονίζει.

Κ' ἀπ' τὸ Συστράνι πρόβανεν ἓνας λιγνὸς λεβέντης·

*) Durch Zwietracht, Neid und Habgier begann der Stern Suli's zu verbleichen. Einige reich gewordene Häuptlinge fingen an, über den unaufhörlichen

Der Feinde große Schaar rückt an, wie eine schwarze Wolke,
 Die Türken, Albanesen nah'n, zu Fuß und auch zu Pferde!
 Nicht Ein, Ein Tausend sind's, nicht Zwei, und auch nicht Drei,
 Fünf Tausend,
 Nein, Achtzehn, Achtzehn Tausend sind's, und gar wohl Neunzehn
 Tausend.“ —

„Lass kommen nur die Türkenbrut! die thuet uns nichts Böses!
 Lass kommen sie, den Kampf zu schau'n, und der Sulioten Flinten,
 Dass schmecken sie des Lampros Schwert, des Bótsaris Muskete,
 Die Waffen der Suliotenfrau'n und der Chaídos Waffen,
 Chaídos, der berühmten Maid, Tsavellas' Heldentochter!“ —

Begonnen hatte kaum der Kampf, kaum blitzt der Flinten Feuer,
 Da rief auch der Tsavellas schon zum Bótsaris und Zervas:

„Des Schwertes Stund' ist jetzo da, auf, laßt die Flinte ruhen!“ —

Entgegnend sprach drob Bótsaris vom Posten, dem gedeckten:

„Nein,“ rief er laut, „des Schwertes Zeit, sie ist noch nicht gekommen!
 Bleibt stehen noch im Waldgestrüpp und hinter eurem Felsblock,
 Dieweil der Türken Viele sind und der Sulioten Wen'ge!“ —

Alsdann rief der Tsavellas laut zu seinen Pallikaren:

„Sprecht, sollen wir sie schonen noch, die Albanesenhunde?“ —

Da brachen Alle, Alle sie die Scheiden ihrer Schwerter

Und treiben, schau! sie vor sich her, die Türken, so wie Widder.

Velí, der Pascha, rief der Schaar, den Rücken nicht zu wenden,

Doch sie, die Türken, sprachen dann mit Thränen in den Augen:

„Nicht, nicht ist Délvinon allhier, nicht, nicht ist hier Vidini,

Nein, Suli ist's, weit, weit bekannt, in aller Welt berühmet,

Hier ist des Lampros furchtbar Schwert, mit Türkenblut gefärbet,

Das Schwert, das ganz Albanien in Trauerkleider hüllet,

Um Kinder weinen Mütter dort und Weiber um die Männer.“

Lied aus den Kämpfen Suli's.

Schwarz, schwarz Gewölk bedeckte rings so Suli wie Kiapha,

Es regnete den ganzen Tag, die ganze Nacht drob schneit' es.

Und von Systrani zog daher ein schlanker, wack'rer Krieger,

Krieg zu murren, und brachten Samuels begeisterte Reden, mit denen er von den
 Zinnen der Veste St. Veneranda vergebens zu den Waffen rief, in Ungunst bei dem

Ἐκ τὰ Ἰάννινα πικρὰ, μαῦρα μαντάτα φέρει·
 » Τὰ παλληκάρια τὰ καλὰ συντρόφοι τοὺς τὰ χάνουν.
 » Ἀκοῦστε, Φώτου τὰ παιδιὰ, τοῦ Δράκου παλληκάρια,
 » Τὸ Δέλβινον τὸ ἄπιστον πρόδωσε τὰ παιδιὰ μας.
 » Σ τ' Ἀλῆ πασᾶ τὰ ἔφεραν, τὰ ἐξ ἀράδ' ἀράδα.
 » Αὐτὸς τὰ τέσσερά 'σφαξε, τῶν δυὸ ζωὴν χαρίζει,
 » Τοῦ Δήμου Δράκου τοῦ υἱοῦ, καὶ τ' ἀδερφοῦ τοῦ Φώτου.« —
 Κ' ἐκεῖνοι καθὼς τ' ἄκουσαν, βαρεὰ τοὺς κακοφάνη.
 » Δεσπότη, τὸν πρωτοπαπᾶν ἐφώναξαν κ' οἱ δύο,
 » Ψάλλ' ὅλων τὰ μνημόσυνα τῶν ἐξ παλληκαριῶν μας·
 » Τὰ δυὸ, καθὼς τὰ τέσσερα, σφαγμένα τὰ μετροῦμε.
 » Οὔτε ὁ τύραννος ζωὴν τῶν Σουλιωτῶν χαρίζει·
 » Οὔτε Σουλιώτης ζωντανὸς 'ς τὰ χέρια του λογαῖται.«

Πόλεμοι τοῦ Σουλίου.*

Μὴν προσκυνᾶτε, βρὲ παιδιὰ, ῥαϊάδες μὴ γενῆτε.

Εἶναι ὁ Φῶτος ζωντανὸς, πασᾶν δὲν προσκυνάει.

Πασᾶ 'χει Φῶτος τὸ σπαθί, βεζίρην τὸ τουφέκι. —

Volke. Sogar in den einzelnen Gemeinden brachen Zwistigkeiten aller Art aus, und Ali Pascha, dessen Werk sie waren, benutzte sie unverweilt, um Unterhandlungen mit den Gemeinden anzuknüpfen. Er schlug ihnen vor, sie möchten ihm ihr Gebiet durch einen brüderlichen und ehrlichen Vertrag für 2000 Beutel verkaufen, damit der lange Krieg in Epirus endlich sein Ende erreiche. Um allen Mißshelligkeiten für die Folge vorzubeugen, stelle er noch die einzige Bedingung, daß Photos Tsavellas das Gebiet verlasse, um in einem andern Lande, wo es ihm beliebe, in Ruhe und Frieden zu leben. Die Sulioten gingen auf das Zureden Georgos Botsaris', welcher treuloser Weise im geheimen Einverständniß mit Ali Pascha stand, auf diese Vorschläge ein. Photos Tsavellas ward vor die Rathsversammlung beschieden. Wie versteinert stand er da, als er den Beschluß derselben hörte. „Ich will gehen!“ rief er nach einer Weile in tiefster Bewegung aus, stürzte aus der Versammlung und eilte nach dem Hause seiner Väter, einen Feuerbrand mit den Worten hineinwerfend: „Tsavellas' Wohnung soll nicht vom Feinde besudelt werden!“ Die auflodernden Flammen verkündeten dem Gebirge die Verbannung des Treuesten und Tapfersten seiner Söhne. Photos' Heldenschwester Chaïdos schloß sich in das Kloster St. Veneranda ein, wohin der todesmuthige Mönch Samuel mit dreihundert treuen und unerschütterlichen Sulioten sich zurückgezogen hatte, laut verkündend, daß sie auf Ali Pascha's Vorschläge nun und nimmermehr eingehen würden.

Er bringet, ach! von Jannina gar bittre, traur'ge Kunde:
 „Den Pallikaren sinnen Tod die eignen Bundsgenossen,
 Hört, hört, des Photos Kinder, hört! und ihr, des Drakos Krieger!
 Das ungetreue Délvinon verrieth uns unsre Kinder,
 Sie brachten sechs nach Ali's Stadt, in Reihen nacheinander.
 Vier mordet Ali Pascha hin, doch Zweien schenkt er's Leben,
 Ihm, ihm, des Dimos Drakos Sohn, und ihm, des Photos Bruder.“ —
 Als Drakos, Photos dies gehört, da faßt sie arger Ingrim.
 „Ehrwürd'ger Herr!“ so riefen sie zu ihrem ersten Priester,
 „Sing' unsern Pallikaren du, sing' allen Sechs das Requiem!
 Wir halten, wie die Vier, auch sie, die Zwei, für hingeschlachtet,
 Denn nimmer schenket der Tyrann das Leben Sulioten,
 Ein Suliote in seinen Klau'n gilt nicht bei uns als lebend.“

Lied aus den Kämpfen Suli's.

Ergebt euch nicht, ihr Kinder, hört! nein, werdet keine Raja's!
 Der Photos ist am Leben noch, der huldigt keinem Pascha,
 Zu seinem Pascha hat er's Schwert, und zum Vezir die Flinte. —

*) Georgos Botsaris (nicht zu verwechseln mit den hochgefeierten Helden Kitsos Botsaris, Nothi Botsaris und Markos Botsaris), Kutsonikas, Diamantis Zervas und Pilios Gusis haben durch Verrath an ihrem Vaterlande sich mit unauslöschlichem Schimpf bedeckt. Ali Pascha hatte es versucht, auch Dimos Zervas zu bestechen, indem er ihm sogar 400,000 Piaster anbieten liefs. Der ehrliche Häuptling antwortete spöttisch, daß er eine solche Summe Geldes nicht zu zählen verstünde. „Und hätte ich es auch gelernt,“ fügte Dimos hinzu, „so würde doch meine Ehre mir um keinen Preis feil sein. Meine Schätze sind meine Waffen. Durch diese denke ich meinen Namen und meines Vaterlandes Ehre unsterblich zu machen.“ In welchem Ansehen Photos Tsavellas bei den Sulioten stand, geht aus dem üblichen Schwure derselben hervor: „*Αν ψεύδωμαι, τὸ σπαθὶ τοῦ Φώτου νὰ μοῦ κόψῃ ταῖς ἡμέραις!*“ (Wenn ich lüge, so möge des Photos Schwert mir die Tage abschneiden.) Ali Pascha hatte durch Schmeicheleien aller Art Photos nach Jannina gelockt und ihn, als er dort ankam, mit großer Auszeichnung empfangen. Er nannte ihn seinen lieben Sohn und Suli's ruhmwürdigen Helden, und sprach dann mit ihm ohne Umschweife über einen Frieden, den er als das Ziel seiner herzlichsten Wünsche schilderte. Dieser Friede kam aber nicht zu Stande und Ali Pascha liefs Photos in einen Kerker seines Seeschlosses hinabsenken. Aus der Tiefe seines Kerkers liefs der wackere Suliote seinen Landsleuten sagen, sie sollten nicht verzagen, Ali werde sich nicht an seinem Leben vergreifen und wolle durch

*Εἰς τὴν Φραγκιὰν τὸν ᾿ξόριζαν, καὶ ᾿ς τ' ἄλλα τὰ ῥηγάτα.
᾿Ανάθεμά σε, Μπότσαρη, καὶ ἑσένα, Κουτσουνίκα,
Μὲ τὴν δουλιὰν ποῦ κάμεταν τοῦτο τὸ καλοκαῖρι,
Βάλεταν τὸν Βελῆ πασᾶν μέσα ᾿ς τὸ Κακοσοῦλι.*

*Πόλεμοι τοῦ Σουλίου.**

*Ἐνα πουλάκι ᾿ξέβγαινε μέσα ἀπὸ τὸ Σοῦλι.
Παργιώταις τὸ ῥωτήσανε, Παργιώταις τὸ ῥωτοῦνε·
» Πουλάκι, ποῦθεν ἔρχεσαι; πουλί μου, ποῦ πηγαίνεις; « —
» Ἀπὸ τὸ Σοῦλι ἔρχομαι, καὶ ᾿ς τὴν Φραγκιὰν πηγαίνω. « —
» Πουλάκι, ᾿πές μας τίποτε, κανέν καλὸν μαντάτον! « —
» Ἀχ! τί μαντάτα νὰ σᾶς ᾿πῶ; τί νὰ σᾶς μολογήσω;
» Πῆραν τὸ Σοῦλι, πήρανε, καὶ αὐτὸν τὸν Ἀβαρίκον,
» Πῆραν τὴν Κιάφαν τὴν κακὴν, ἐπῆραν καὶ τὸ Κιοῦγκι,
» Κ' ἔκαψαν τὸν καλόγερον μὲ τέσσερες νομάτους. «*

die Härte, womit er ihn jetzt behandle, die Sulioten nur in Schrecken setzen. Keinem der Vorschläge Ali Pascha's sollten sie Gehör geben. Gott, der über Suli wache, werde sie aus der großen Bedrängniß wieder erlösen. Der fromme Mönch Samuel möge aber für seinen Freund Photos beten.

*) Im Jahre 1803 am 12. December alten Styls kam ein Vertrag zu Stande, in welchem es hieß: „Die Sulioten sollen, wohin sie wollen, mit Allem, was sie fortbringen können, wozu man ihnen auch noch Lastthiere liefern wird, frei abziehen dürfen, und Diejenigen von ihnen, welche auf Ali's Gebiete wohnen wollen, sollen unentgeltlich daselbst Eigenthum, Boden und Dörfer erhalten. Die gestellten Geißeln sollen ihnen zurückgegeben werden. Den Pargioten soll es freistehen, die Auswanderer durchziehen zu lassen, oder auch, wenn es ihnen beliebt, bei sich aufzunehmen.“ „Die Blitze Gottes mögen mich treffen,“ so schließt Veli Pascha die Urkunde, „wenn ich dieser Uebereinkunft in irgend einem Punkte zuwider handle.“ Während die Sulioten die traurige Wanderschaft antraten, die Pouqueville auf das Rührendste schildert, fesselte der ungebeugte Mönch Samuel, der an dem Vertrage mit Veli keinen Antheil hatte, fortwährend die Aufmerksamkeit der Türken, die nur auf seinen Fall warteten, um dann über die auswandernden Sulioten, die man durch den lügnerischen Vertrag berückt hatte, herzustürzen und sie sammt und sonders zu vernichten. Seit achtundvierzig Stunden hemmte der Held und sein getreues Häuflein noch immer den ungeheuren Anprall der Feinde, die gegen die schon zur Hälfte von den Bomben niedergeworfene Ringmauer der Veste St. Veneranda stürmten. Nur Schritt vor Schritt räumte Samuel den Boden, wenn es nicht mehr möglich war, ihn zu vertheidigen. So betrat er denn endlich die letzte Ver-

Er ward verbannt in's Frankenland, verbannt in andre Reiche.
 O Fluch dir, Fluch dir, Bótsaris, und Fluch dir, Kutsonikas!
 Durch jenes Werk, das Beide ihr im Sommer heu'r vollbrachtet,
 Habt Ihr Velí, den Pascha, weh! hineingeführt in Suli!

Lied aus den Kämpfen Suli's.

Es kam ein Vögelein daher, es flog aus Suli's Mitte,
 Bewohner Parga's frugen es, es fragen's Pargioten:
 „Mein Vögelein, wo kommst du her? wohin, mein Vöglein, ziehst du?“ —
 „„Von Suli, Suli komme ich und zieh' in's Land der Franken.““ —
 „Mein Vögelein, erzähl' uns was, o künde uns was Gutes!“ —
 „„Ach, ach! was soll ich künden euch? was soll ich euch erzählen?
 Weh, weh, sie nahmen Suli ein, sie nahmen Avarikos,
 Kiapha auch, so furchtbar stets, auch nahmen sie Kiungi,
 Und ihn, den Mönch, den haben sie verbrannt mit noch vier Andern!““

schanzung, in welcher sich das Pulvermagazin befand. Hier, in hoher, frommer Begeisterung, umgeben von seinen Getreuen, ermahnte er sie, sich mitten unter die anstürmenden Feinde zu stürzen, und Alle fanden in dem furchtbaren Kampfe einen ruhmvollen Tod. Jetzt stand er, der begeisternde Genius der Sulioten, allein noch da unter den Trümmerhaufen, sah mit heiterm Antlitz dem Ansturme der Türken zu, wartete den Augenblick ab, wo sie in die Waffenhalle hineindrangen, warf einen Feuerbrand in das Pulver und sprengte sich und die ganze Halle in die Luft. (Der Schluß des obigen Liedes weicht von der Erzählung Pouqueville's ab.) Veli Pascha eilte nun, seines Vaters geheime Befehle, die Sulioten, sobald sie das Gebirge verlassen haben würden, allesammt niederzumetzeln, in Ausführung zu bringen. Er ordnete sogleich die schleunigste Verfolgung an. Dem Photos Tsavellas schickte er 1200 Mann nach. Diese erreichten ihn eben an der Gränze des Gebietes von Parga. Photos, der mit sieben Kriegern den Zug schloß, gewahrte die Feinde aus der Ferne, hieß alle Wehrlosen vorwärts eilen, legte sich mit den Kriegern in einen Hinterhalt, hielt die wilden Schaaren auf, opferte einiges Gepäck, und — glücklich ward das befreundete Gebiet erreicht. Ergrimmt, daß ihnen Photos mit seinem Suliotenzuge entgangen war, wandten die Türken nun rasch nach der Gegend von Zalongos um. Die Sulioten, welche dorthin gezogen waren, ereilte leider das von Ali Pascha allen Vertheidigern Suli's nebst Frauen und Kindern zugedachte Verderben. Nur etwa 150 Köpfen dieses Suliotenzuges, welche sich durchgeschlagen und im Walde verborgen hatten, ward das Glück zu Theil, auf Schleichwegen sich auf das Gebiet von Parga retten zu können. So sank Suli, das länger als 140 Jahre allen Angriffen der Türken Widerstand geleistet hatte.

Ἔσμα τῆς Πάργας.*

Βουνὰ, λαγκάδια δροσερὰ, καὶ τρυφερὰ λιβάδια,
 Λένδρα καλὰ καὶ φουντωτὰ, χωράφια ἔξακουσμένα,
 Μὲ δάκρυα διὰ πάντοτε σᾶς ἀποχαιρετάω.
 ὦ Πάργα, χώρα ἔξακουστὴ, γειτόνισσα τοῦ Τούρκου,
 Πάργα, πατρίδα μου καλὴ, πολὺ ἀγαπημένη,
 ὦ τὸν τύραννον τὸν πλεῖο σκληρὸν Ἐγγλέζοι σὲ πουλοῦνε!
 » Φύγει ἔσεῖς, οἱ ἄποικοι τῆς παλαιᾶς Ἠπείρου,
 » Ὑστερινοὶ Χριστιανοὶ, ἄπιστοι Παργανιώταις!
 Εἶπεν ὁ ἄνομος Ἀμὰν μὲ λύσσαν καὶ φαρμάκι.
 » Ἀφήσετέ μου τοὺς ναοὺς καὶ ὅλα τ' ἀγαθὰ σας!
 » Ἄς πέσουν κάτω οἱ σταυροὶ, ποῦ πάντα θριαμβεύουν,
 » Καὶ ἄς νικήσῃ παρενθὺς τὸ ἅγιον Κοράνι!
 » Κ' ἔσεῖς, Γραικοὶ ἀδύνατοι, πάντοτε νὰ πλανᾷσθε,
 » Καὶ νὰ μὴν ἔχετε ποτὲ ναοὺς καὶ βασιλέα! —
 Αὐτὰ ἐφώναξ' ὁ σκληρὸς ὁ τύραννος ὁ γέρος,
 Ὅπου ὑβρίζει Χριστιανοὺς καὶ τοὺς ἁγίους νόμους.
 Ἄμποτ' αὐτὸ τὸ ἄσμά μου ὅς τ' αὐτιά του νὰ βροντήσῃ,
 Σὰν κεραυνὸς τοῦ οὐρανοῦ, ποῦ παραντὰ ἔξυπνίζει
 Κάθε ἀχρεῖον τύραννον, ποῦ ἥσυχά κοιμᾶται!

Κατάρα.

ὦ κεραυνοὶ τοῦ οὐρανοῦ
 Καὶ τῆς δικαιοσύνης,
 Καύσετε τὸν Ἀλῆ Πασᾶ
 Καὶ τοὺς κακοὺς Ἐγγλέζους,
 Διὰ νὰ ἴδοῦν οἱ τύραννοι,
 Πῶς ὁ Θεὸς παιδεύει!

*) Parga, eine feste Stadt mit einem doppelten Hafen, liegt in West-Albanien auf dem kegelförmigen, vom Meer an drei Seiten umfluteten Felsen eines Vorgebirges, dessen Gipfel eine fast unbezwingliche Burg trägt. Da Parga der Zufluchtsort aller von Ali Pascha Verfolgten war, so war das unablässige Streben dieses mit dem grimmigsten Hasse gegen die Bewohner Parga's erfüllten Gewalthabers darauf gerichtet, die Stadt in seine Gewalt zu bekommen, zumal dieselbe nur noch die einzige unabhängige christliche Stadt in Epirus war. Parga ward zur Zeit des Verfalls des römischen Reiches gegründet und stand seit 1401 bis zum Untergang der Republik Venedig im Jahre 1797 mit dieser im Bündnisse. Von letzterm

Lied der Pargioten.

Ihr Berge, Thäler kühlend frisch, ihr üppigsanften Wiesen,
 Ihr Bäume schön und dichtbelaubt, ihr Felder, ihr berühmten,
 Auf immer, immer sag' ich ach! euch Lebewohl mit Thränen!
 O Parga, du berühmte Stadt, du Nachbarin des Türken,
 Mein armes schönes Vaterland, mein vielgeliebtes Parga,
 Die Britten haben dich verkauft dem grausamsten Tyrannen!
 „Flieht, alte Kolonisten, ihr, des alten Lands Epirus,
 Fort, Christen, ihr, die letzten hier, ungläub'ge Parganioten!“
 So sprach der Frevler, er, Amán, mit Wuth und gift'ger Bosheit.
 „Lafst alle eure Tempel mir und alle eure Güter!
 Die Kreuze sollen niederfall'n, die immer triumphiren,
 Und siegen soll jetzt alsogleich des Islam's heil'ger Koran!
 Und sonder Heimath sollt ihr stets, ohnmächt'ge Griechen, schweifen,
 Und nimmermehr sollt Tempel ihr und einen König haben!“ —
 So rief und sprach der Wütherich, der grausame, der alte,
 Der frevelnd alle Christen höhnt und heiligen Gesetze.
 O möchte dieser mein Gesang in seine Ohren donnern,
 So wie des Himmels Wetterstrahl, der alsogleich ihn wecket,
 Wie jeden nicht'gen Wütherich, der ruchlos ruhig schlummert!

Fluch.

Ihr Blitze der Gerechtigkeit,
 Des Himmels Wetterstrahlen!
 Den Ali treffe eure Glut
 Und auch die bösen Britten,
 Daß also die Tyrannen seh'n,
 Wie Gott, der Rächer, strafet!

Jahre an kam es bis zum Sturze Buonaparte's in die Botmäßigkeit der Franzosen. Im Jahre 1815 war Parga genöthigt, sich unter den Schutz Englands zu stellen, obgleich es alle bisherigen Angriffe Ali Pascha's siegreich zurückgeschlagen hatte. Nach langen Unterhandlungen mit dem Pascha von Jannina ward Parga am 10. Mai 1819 in unerhörter Weise von den Engländern dem böartigsten Zwingherrn seiner Zeit, unter der Bedingung einer Geldentschädigung im Betrage von 150,000 Pfund Sterling an die Bewohner Parga's, übergeben. Wie Pouqueville erzählt, hatten die Pargioten beim ersten Morgenstrahle ihre Wohnungen verlassen und sich am Gestade zerstreut, um noch einige Ueberbleibsel des theuren Vaterlandes zu sammeln.

Καὶ σὺ, φωστῆρε Ἥλιε, ποῦ ἴδες τὴν συμφορὰν μας,
 Κ' ἐτήραξες, ν' ἀρπάσωμεν ἅπὸ μέσ' ἀπὸ τοὺς τάφους
 Τὰ λείψανα τὰ ἱερὰ ὅλων τῶν συγγενῶν μας,
 Σβύσαι τὸ φῶς σου παρενθὺς, δεῖξαι, πῶς μᾶς λυπᾶσαι!
 Καὶ σεῖς, παιδιὰ τοῦ οὐρανοῦ, σελήνη καὶ ἀστέρες,
 Ποῦ φέγγετε ὁλόνυχτα ἔς ἀνατολὴν καὶ δύσιν,
 Κρύψετε μὲ καλύμματα τῶρα τὰ πρόσωπά σας,
 Καλύμματα κατὰμαυρα τῆς λύπης τῆς μεγάλης,
 Καὶ κλαύσετε τοὺς Παργινούς τοὺς κακομοιριασμένους,
 Καὶ κλαύσετε πολλὰς φοραῖς, καὶ σεῖς, κ' ὁ κόσμος ὅλος!

Θούριος.*

ὦ λιγυρὸ καὶ κοφτερὸ σπαθί μου,
 Καὶ σὺ, τουφέκι μ', φλογερὸ πουλί μου!
 Ἐσεῖς τὸν Τοῦρκον ἴσφάζατε,
 Τὸν τύραννον ἴσπαράξατε.
 Νὰ ζήσῃ τὸ σπαθί μου!
 Νὰ ζήσῃ τὸ πουλί μου!

Σπαθί μου, σὰν σ' ἀκούω νὰ γλιγγλίζῃς,
 Καὶ σὺ, μαῦρον τουφέκι μ', νὰ μπουμπίζῃς,
 Νὰ στρώνωνται Τούρκων κορμιὰ,
 Ἀλὰχ! νὰ σκούζουν τὰ σκυλιά.
 Αὐτ' εἶν' ἡ μουσικὴ μου,
 Νὰ ζήσῃ τὸ σπαθί μου!

Einige thaten die Asche ihrer Väter und lieben Verstorbenen, die sie aus den niedergebrannten Scheiterhaufen zusammenscharreten, in Säckchen; Andere nahmen eine Handvoll Erde des Bodens, der sie und ihre Familien ernährt hatte, mit sich. Die Greise stammelten: „Lebe wohl, Land der Väter!“ Die Priester riefen: „Lebet wohl, ehrwürdige Tempel, heilige Altäre des wahren Gottes!“ Die Frauen jammerten: „O Meer, minder grausam, als unsere brittischen Beschützer, schönes jonisches Meer! beschirme unsere Kinder! Wenn du aber uns in deinen Fluten verschlingen willst, so trage unsere Leichname nicht an Gestade, wo Britten herrschen; denn sie würden auch noch unsere Gebeine an unsere Tyrannen verkaufen!“ Darauf, mit einem letzten langen Blicke auf die geliebte Heimath ihrer Vorfahren, entfernten sich die Pargioten mit ihren Frauen und Kindern vom Vorgebirge Chi-

Und du, o Sonne, Leuchtende, die unser Unglück schaute,
 Du Sonne, die du sahest, ach! wie wir dem Schoofs der Gräber
 Die Reste, sie, die heiligen, der Unsern all' entrissen,
 O lasse, Sonne, alsogleich dein schönes Licht verlöschen,
 Und zeig' und thue also kund, wie tief du uns betrauerst!
 Und ihr, des Himmels Kinder, hört, o Mond und holde Sterne,
 Die hell ihr glänzt die ganze Nacht im Osten und im Westen,
 Verhüllet euer Antlitz jetzt mit dichten schwarzen Schleiern,
 Mit rabenschwarzen Schleiern, hört, der tiefen großen Trauer,
 Und weint ob Parga's Christenschaar, der schwer und hart bedrängten,
 Beweinet vielmals, vielmals uns, ihr und die Welt, die ganze!

Schlachtgesang.

O du, mein sausend und mein scharfes Schlachtschwert!
 Und du, o Flinte mein! mein feur'ger Vogel!
 Den Türken habet ihr erlegt
 Und den Tyrannen wild zerstückt,
 Es lebe drum mein Schlachtschwert!
 Es lebe drum mein Vogel!

O Schlachtschwert mein, wenn ich dich klirren höre,
 Und, schwarze Flinte, ich dich donnern höre,
 Dafs Türkenleiber fallen hin
 Und „Ach und Weh!“ die Hunde schrei'n,
 Das ist Musik des Herzens,
 Es lebe hoch mein Schlachtschwert!

märium, und die Türken, von den Britten begrüßt, nahmen Besitz von dieser letzten christlichen Stadt in Epirus.

*) Den Namen des Verfassers dieses in Griechenland vielverbreiteten Schlachtgesanges wissen wir nicht zu nennen. Im ersten Theile (S. 20 — 22) führten wir ein Beispiel dafür an, welche gewaltige Wirkung solche Kriegslieder auf das griechische Volk hervorzubringen vermochten. Als eigentlicher Tyrtäus der Neugriechen ist Rhigas, der begeisterte Dichter des berühmt gewordenen Kriegsgesanges: „*Δεῦτε, παῖδες τῶν Ἑλλήνων!*“ und anderer Kriegslieder, zu bezeichnen. Rhigas war zu Velestina in Magnesien in Thessalien im Jahre 1753 geboren. Er war der Stifter der *Συνωμοσία*, d. i. Eidgenossenschaft gegen die türkische Herrschaft. Das Lösungswort war: „Sieg dem heiligen Kreuze!“ Durch seine feurige Beredtsamkeit

Γιὰ τοῦ Χριστοῦ τὴν πίστιν τὴν ἁγίαν,

Γιὰ τῆς πατρίδος τὴν ἐλευθερίαν,

Γιὰ αὐτὰ τὰ δύο πολέμῳ,

Μ' αὐτὰ νὰ ζήσ', ἐπιθυμῶ.

Κ' ἂν δὲν τὰ ἀποκτιήσω,

Τί μ' ὠφελεῖ νὰ ζήσω;

ἽΣ τὸν οὐρανὸν ἀστράπτει καὶ βροντάει,

Βροχὴ, κατακλυσμὸς, βορειᾶς βογκάει,

Κ' ἐγὼ γυρίζω τὰ στενὰ,

Καὶ ἀναβαίνω τὰ βουνά.

Ν' ἀναστηθ' ἡ πατρίς μου,

Νὰ ζήσῃ τὸ σπαθί μου!

Ἡ ὥρα ἔφθασεν, ἡ σάλπιγξ κράζει.

Ἀπὸ χαρὰν πετῶ, τὸ αἷμα βράζει.

Τὸ μπᾶμ, τὸ μποῦμ, τὸ γλιγγλιγγλοῦν

Ἀρχίζουν νὰ βροντοβολοῦν,

Κ' ἐγὼ τοὺς Τούρκους σφάζω,

» Ζήτω Ἑλλάς! « φωνάζω.

Τοῦ Κυρίτσου Μιχάλη.*

Θέλω νὰ κάθσω νὰ σᾶς ἴπῳ, πολλὰ νὰ θαυμαχθῇτε.

Τίς ἦτον ποῦ τὸν ἔλεγαν Κυρίτσος ὁ Μιχάλης.

Εἶχεν τὸν βιὸν ἀρίφνητον, τὴν ἀφεντιὰν μεγάλην.

Καὶ κάθονταν ἔς τὸ σπῆτί του, κακὸ δὲν εἶχ' ὁ νοῦς του.

Ἐνα ῥοκᾶ ἀνάγνωσαν μέσα εἰς τὸ διβάνι.

Ὅποῦ τὸν κόσμον χάλασε, τὸν πόλεμον γυρεύει.

Ὡς τ' ἄκουσεν ὁ βασιλεῆς, πολλὰ τὸν κακοφάνη.

gewann er in Kurzem eine große Zahl von Erzbischöfen, Bischöfen, Archonten und angesehenen Griechen für seine Sache. Rhigas zog sich vorläufig nach Wien zurück, um von da aus den Briefwechsel mit seinen Landsleuten im Auslande zu erweitern. Der Großvezir war indessen später durch einen Verräther in die weitgreifenden Pläne Rhigas' eingeweiht worden. Auf Ansuchen der Pforte wurde der gefeierte Dichter mit noch sieben andern Griechen von den Oesterreichern zu Triest verhaftet und an die Türken ausgeliefert. Je zwei an einander gefesselt, wurden

Für des Erlösers Christus heil'gen Glauben
 Und für des theuren Vaterlandes Freiheit,
 Für beide Schätze kämpfe ich,
 Damit zu leben, ist mein Wunsch;
 Wenn nicht ich sie erlange,
 Was nützt es mir zu leben?

Am Himmel blitzt es, krachend rollt der Donner,
 Der Regen schwillt zum Meer, der Nordwind heulet,
 Und ich, ich geh' zum Engpafs jetzt
 Und steige auf der Berge Höh'n.
 Mög' Hellas auferstehen!
 Es lebe hoch mein Schlachtschwert!

Die Stunde kam, es ruft die Kriegstrompete,
 Heiß kocht das Blut, zum Kampf flieg' ich vor Freude.
 Der Schwerter Klirr'n, der Flinten Knall'n
 Beginnt, bum, bum, zu donnern, bum!
 Die Türken hau' ich nieder,
 Und ruf': „Es lebe Hellas!“

Lied vom Kyritsos Michalis.

Ich will mich zu euch setzen hier, auf dafs ich euch erzähle,
 Dafs eine Mähr ich melde euch, drob ihr euch sehr verwundert.
 Es war ein Mann, den hiefsen sie Kyritsos, den Michalis.
 Dafs Reichthum war unzählbar grofs, und grofs war auch sein Anseh'n.
 Der safs daheim in seinem Haus, nichts Arges in dem Sinne.
 Im Divan las man einen Brief, der anklagt den Michalis:
 Er unterdrücke alle Welt und suche Krieg und Kampf nur.

dieselben nach dem Hauptquartier des Grofsvezirs geschleppt, jedoch unterwegs schon in die Donau gestürzt, weil man ihre gewaltsame Befreiung fürchtete.

*) Fauriel fand dieses Lied, das aus dem sechzehnten Jahrhundert stammt, auf einem unbeschrieben gebliebenen Blatte einer griechischen Handschrift. Es ist dies Lied mithin eines der ältesten noch bekannten neugriechischen Volkslieder, weshalb wir dasselbe auch mitgetheilt haben, da es sonst weder dichterischen noch geschichtlichen Werth hat. Kyritsos Michalis scheint ein reicher und mächtiger

Μηνᾶ τὸν καπιτσίμπασην, γοργὰ τὸν συντυχαίνει·
 » Γοργὰ νὰ πᾶς ᾽ς τὸν Ἀχελὸν, ᾽ς τὸ σπῆτι τοῦ Μιχάλη,
 » Ἐκεῖ ὁμπρὸς τὴν πόρταν του νὰ ᾽δῇς νὰ τὸν κρεμάσης,
 » Καὶ τὸν μικρόν του τὸν υἱὸν νὰ ᾽δῇς νὰ τόνε πιάσης·
 » Φυλάγου κ' ἀπ' τὸ πρᾶγμα του βελόνι νὰ μὴ χάσης. « —
 Μεσάνυχτα ξεπόρτισε, ᾽ς τὸν Ἀχελὸν ἐπῆγε.
 Ὡσὰν πουλὴν ἐπέταξεν, ὥσὰν σαγίτα πῆγε.
 Σὰν τὸν ᾽δεν ὁ Μιχάλμπεης, ἐπροσηκώθηκέ τον·
 » Ἥρθες καλῶς, ἀφέντη μου, κάθσε νὰ γευματίσης. « —
 » Δὲν ἤρθα ᾽γὼ διὰ τὸ φαγὶ, οὐδὲ διὰ τὸ ποτῆρι·
 » Τὸν λόγον ποῦ ᾽πε ὁ βασιλεῆς, τὸ θέλημα νὰ κάμω. « —
 Καὶ τὸ σχοινὶν ἐπέταξε, καὶ τὸν λαιμόν τ' εὗρῃκε·
 Κ' εὐθὺς ὁμπρὸς ᾽ς τὴν πόρτα του πιάνει τον, καὶ κρεμᾷ τον,
 Καὶ τὸν μικρόν του τὸν υἱὸν εἶδεν, καὶ τόνε πιάνει,
 ᾽Σ τὸ κάτεργον τὸν ἔβαλε μὲ ὅλον του τὸν βίον.

Τοῦ Γεώργη τοῦ Σκατόβεργα.*

Ὅποιος καλ' ἀφουκράζεται, πάλι καλὰ δηγᾶται,
 Ἄν φθάνῃ τὸ κεφάλι του καλὰ νὰ τὰ θυμᾶται.
 Ἔτσι ἀφουκράσθηκα κ' ἐγὼ, κ' ἔκαμα Γεωργιάδα,
 Τοῦ Γεώργη τοῦ Σκατόβεργα ἀπὸ τὴν Πεδιάδα.
 Τὰ γράμματα δὲν ἤξευρα, καὶ νὰ μὴ τὴν ξεχάσω,
 Τραγοῦδι τοῦ τὴν ἔκαμα, καλὰ νὰ τὴν φυλάξω.
 Εἰς τὸν Μοχὸν γεννήθηκεν ἀπὸ γονιὸν χωριάτη,
 Δίχως νὰ ξεύρῃ γράμματα, πτωχὸν καὶ ζευγολάτη.
 Μ' αὐτὸς σὰν ἀνεθράφηκεν, ἐπῆγεν εἰς τὸ Κάστρο,
 Ὅγλίγωρος καὶ ξυπνητὸς σὰν τῆς αὐγῆς τὸ ἄστρο.
 ᾽Σ τὴ ξενιτειᾷ μεγάλωσε, κ' ἔγινε παλληκάρι,
 ᾽Σ τὴ δύναμι κ' ἀποκοτιὰ εἶχε μεγάλη χάρι.

Phanariote in der Stadt Achelos am Schwarzen Meere in Rumelien, dem alten Thracien, gewesen zu sein, welcher aus dem Grunde als Unterdrücker und Unruhestifter verdächtigt ward, weil der Grosssultan nach dessen Schätzen lüstern

Als dies der große Sultan hört, da faßt ihn arger Ingrim,
 Er ruft den Kapitschí-Baschí, und redet schnell mit diesem:
 „Begieb dich stracks nach Achelós, zum Hause des Michalis,
 Und sieh mir nur, daß du ihn dort vor seiner Thüre aufhängst,
 Den kleinen Sohn sein sollst du auch ergreifen und mir bringen!
 Nur hüte dich, daß du verlierst vom Schatz sein eine Nadel!“ —
 Der Kapitschí-Baschí verließ um Mitternacht den Hafen,
 Und segelte nach Achelós, zum Hause des Michalis.
 So wie ein Vogel flog er hin, und einem Pfeil gleich fuhr er.
 Als ihn Michalbëi erblickt, da steht er auf und grüßt ihn:
 „Willkommen mir, Gebieter mein, laß nieder dich zum Mahle.“ —
 „Nicht komm' ich her für Speis' und Mahl, noch auch für Trank und
 Becher;

Das Wort, das streng der Sultan sprach, den Willen sein vollstreck'
 ich.““

Und sieh! er warf den Strick nach ihm, und seinen Hals ach! fand er.
 Der Kapitschí-Baschí, er faßt alsbald dann den Michalis,
 Er schleppet ihn und hängt ihn auf vor seiner eig'nen Thüre,
 Auch des Michalis kleinen Sohn, den schauet und ergreift er,
 Mit allen Schätzen bracht' er ihn an Bord des Ruderschiffes.

Lied vom Georgis Skatoverga.

Wer gut da hört und Acht da giebt, der kann auch gut erzählen,
 Wenn's just sich trifft, daß auch sein Kopf sich dessen gut erinnert.
 So hört' auch ich, und machte drum mir eine Georgiade,
 Von ihm, Georg Skatóverga, Georgis aus der Eb'ne.
 Des Schreibens bin nicht kundig ich, auch weiß ich nicht zu lesen;
 Daß von der Georgiade mein ich aber nichts vergesse,
 So hab' ein Lied ich draus gemacht, auf daß ich's gut behalte.
 In Mochos ward geboren er, sein Vater war ein Landmann,
 Nicht lesen, schreiben konnte der, ein armer, schlichter Pflüger.
 Sobald Georgis größer war, so ging er fort nach Kastron,
 Gar flink und rasch und aufgeweckt, so wie der Stern des Morgens.
 In fremdem Lande wuchs er auf und ward ein Pallikare,

war. Bezeichnend in dieser Beziehung ist der Vers: „Nur hüte dich, daß du verlierst vom Schatz sein eine Nadel!“

*) Dieses in ungekünstelter und treuherziger Weise die Schicksale und Thaten

Τοῦρκος καθὼς τὸν πείραζεν, ἔσερνε τὸ μαχαῖρι,
 Κ' εἰς τὸ φουκάρι τό 'βανε μὲ ματωμένο χέρι.
 Τούρκους πολλοὺς ἐσκότωσε, κ' εἶχε μεγάλη φήμη,
 Θά 'χει κ' εἰς τὸν παράδεισον αἰώνια τὴν μνήμη.
 Πολλαῖς φοραῖς ἐγλύτωσε, κ' ἔφυγ' ἀπὸ τὸ δίκτυ,
 Μὰ μιά φορ' ἀπὸ ταῖς πολλαῖς 'ς τὸ κάτεργον ἐρρίκτη.
 Κ' ἐκεῖ μέσα τὸ ἄκουσε τὸ θλιβερὸ μαντάτο,
 Πῶς ὁ Ἀρίφης Μόχογλους, ἐδῶ 'ς τὴν Κρήτη κάτω,
 Τσὴ κοπελιαῖς ἐμάζωξε μπροστά του νὰ χορέψουν,
 Κ' εἰς τοὺς γονιούς του μὴνυσε τὴν κόρη τως νὰ πέσουν.
 Κ' ἄφ' ὁ χορὸς ἐσχόλασε, θέλει νὰ τὴν κρατήσῃ,
 'Σ τὸ στρώμα του νὰ κοιμηθῇ, καὶ νὰ τὴν ἀτιμίσῃ.
 Μ' αὐτὴ πολλ' ἀντισιέκεται, καὶ φεύγ' ἀποῦ τὴ πόρτα,
 Κ' αὐτὸ τὸ στρώμα τὸ χρυσὸ ἔθεκεν εἰς τὰ χόρτα.
 Ἀρίφης ἦρθε τὸ ταχὺ, 'ς τὸ πατρικὸ τῆς σπῆτι,
 Καὶ βρίχνει τὸν πατέρα τῆς ποῦ 'πλεκεν ἓνα δίκτυ.
 Κ' εἰς ἀγγαριὰ τὸν ἔπεψε, κ' ἐβίαζε τὴν κόρη.
 Μ' ἄρματα τὴν φοβέριζε, νὰ φύγῃ δὲν ἐμπόρει.
 Σὰν εἶδε τὴν στενοχωριὰ, κάτω τὸν καταφέρει,
 Τ' ἄρματ' ἀπὸ τὴ μέση του 'ς τὰ χέρια τῆς τὰ πέρνει.
 Αὐτὴ τὸν ἐφοβέριζε, κὶ αὐτὸς γιὰ μιᾶς τῆς τάζει,
 Μὲ ὄρκο 'ς τὸν προφήτη του πῶς δὲν τήνε πειράζει.
 Τότες αὐτὴ τὸν ἄφησε, καὶ τ' ἄρματα τοῦ δίδει.
 Κ' ὁ ἄπιστος τὴν σκότωσε σὰν λυσσαμένο φίδι.
 Κ' ὁ κύρης τῆς ἐπρόφθαξε, κ' ἐμπαίνωντας 'ς τὴ πόρτα,
 Καὶ βλέπωντας τὴν κόρη του, «τί εἶν' αὐτὰ;» ἐρώτα.
 Σκοτώνει καὶ τὸν κύρη τῆς, κ' ἄλλους ἐκεῖ γυρεύγει,
 Καὶ ἄλλους μὴν εὐρίσκωντας, μέσα 'ς τὸ κάστρο φεύγει.
 Αὐτὰ ὁ Γεώργης τά 'μαθε 'ς τὸ κάτεργο τῆς πόλης,
 Κ' ὅ,τι ἠμπόρεσ' ἔκαμε, κ' ἐλευθερώθη μόλις.
 Μαζώνωντας βοήθειαν ἀπὸ τοὺς πατριώτας,
 Ἄρματ' ἀγόρασε καλὰ· καὶ ἀπὸ 'κεῖ κινῶντας,
 'Σ τῆς Κρήτης μας ἐσύμωσε τὰ κάτω γυρογιάλια,
 Σὲ μιὰ σκάλα πολλὰ μικρὴν, ὅποῦ τὴν λένε Μάλια.

des Pallikaren Georgis Skatoverga besingende lange Lied hat einen Hirten, welcher sich am Schlusse des Liedes selbst nennt, zum Verfasser und ist in der Mundart der Insel Kreta abgefaßt, wie sie noch heute daselbst gesprochen wird. Das aus dem Anfange des jetzigen Jahrhunderts stammende Lied ist daher in sprachlicher

An Körperkraft und keckem Muth da war er reich begabet.
 So wie ein Türke kränkte ihn, dann zog alsbald den Dolch er,
 Und in die Scheide steckt' er ihn mit blutgefärbter Rechten.
 Er tödtete der Türken Viel' und groß war drum der Ruhm sein,
 Im Paradiese wird er auch allew'ge Glorie haben.
 Wohl vielmals rettete er sich, und er entkam dem Netze,
 Doch einmal ward Georgis ach! ja einmal von den vielen,
 In die Galeere ward er weh! geworfen von den Türken.
 Und just alldort vernahm er sie, die traur'ge, bittre Kunde,
 Dafs der Aripheis Móchoglus, im Thale hier auf Kreta,
 Die Mädchen, ha, versammelte, auf dafs sie vor ihm tanzen,
 Und seinen Eltern kund gethan, ihr Mägdlein auch zu schicken.
 Als drob der Tanz zu Ende war, da wollt' er fest sie halten,
 Sie sollte ruh'n im Lager sein, er wollte sie entehren.
 Doch diese widerstebet sehr und fliehet durch die Pforte,
 Das goldne Lager schlägt sie auf in ihrem Heu zu Hause.
 Aripheis kam des Morgens früh in ihres Vaters Hütte,
 Er findet ihren Vater da, der that ein Netz sich flechten.
 Zum Frohndienst schicket er ihn fort, versucht Gewalt am Mägdlein,
 Mit seinen Waffen droht er ihr, nicht fliehen kann die Arme.
 Da also sie bedrängt sich sah, warf muthig sie ihn nieder,
 Und von der Hüfte reißt sie ihm die Waffen mit den Händen.
 Sie droht ihm und sie schreckt ihn, und alsogleich gelobt er,
 Und schwört bei dem Propheten sein, sie nie mehr zu versuchen.
 Das Mägdlein läßt ihn leben dann und giebt ihm rück die Waffen,
 Da tödtet treulos sie der Schurk wie eine wüth'ge Schlange.
 Des Mägdleins Vater kam herbei, er tritt herein zur Thüre,
 Und schauend ach! die Tochter sein, „Ha, was ist Das?“ so fragt er.
 Den Vater tödtet auch der Hund, auch sucht er dort noch Andre,
 Doch findend keine Andern da, flieht schnell er in die Veststadt.
 Georgis hörte alles das auf der Galeer' zu Stambul,
 Er that, was er vermochte nur, mit Mühe sich befreiend.
 Er sammelt Mittel sich alldort bei seinen Griechenbrüdern,
 Und kauft Waffen, gute, da, und ziehet rasch von dannen.

Hinsicht schätzbar, wie gering auch sein dichterischer Gehalt ist. Die Leier, womit die Neugriechen ihre Volkslieder begleiten, hat den Namen wie auch die Form der alten Lyra beibehalten. Um vollständig zu sein, muß diese Leier fünf Saiten haben, aber sie hat häufig drei oder gar nur zwei.

Τρέχει γιὰ μιᾶς ᾽ς τὸ σπῆτί του, τὸ μνη̃μα ξεσκεπάζει,
 Κ' ἀπὸ τὸ χῶμα τοῦ πατρὸς ἓνα μολύβι βγάζει.
 Μ' αὐτὸ γεμίζει τ' ἄρμα του, κάθεται ᾽ς τὸ τραπέζι,
 Τὴν λύρα του καὶ πιστολιαῖς ᾽μέρα καὶ νύκτα παίζει.
 Ὁ Μόχογλους ὡς τ' ἄκουσεν, ἦρθε νὰ τὸν σκοτώσῃ·
 ᾽Σ τὸ σπῆτί του τοῦ μῆνυσε νὰ πᾶ τὸν ἀνταμώσει.
 Ὁ Γεώργης τ' ἀποκρίθηκεν, ὅτι τόνε κατέχει,
 Κ' ἄς ἔρθ' αὐτὸς νὰ τὸν εὕρῃ, καὶ νὰ τοῦ ᾽πῇ ὅ,τι ἔχει.
 Τότε Ἀρίφης πέρνωντας δώδεκα ἄλλους Τούρκους,
 Γιὰ νὰ τοῦ βοηθήσουνε, τοὺς ἔφερε καὶ τούτους.
 Τὸν βρίχνουν ποῦ χαροκοπᾶ μετὰ τοῦ ἀδελφοῦ του·
 Τὸν λένε, ὅτι γιὰ νὰ πιοῦν ἦρθασιν ἐπὶ τούτου.
 Εἰς τὸ τραπέζι κάθησαν, κ' ἡ μάννα του τοὺς κέρνα,
 Κ' ἄλλο κρασί τὴν ἔπεψαν νὰ φέρ' ἀπ' τὴν ταβέρνα.
 Τότε Ἀρίφης ῥώτησε τὸν Γεώργη, ἂν τὸν ξεύρῃ,
 Καὶ ὅτι, ἂν τὸν ἀγαπᾶ, νὰ πῇ καὶ νὰ τὸν εὕρῃ.
 Ὁ Γεώργης τὸν ἐρώτησεν, ἀγάπη τ' ἂν τοῦ πρέπη,
 Καὶ ὅτι κύρην κ' ἀδερφήν ᾽ς τὸ σπῆτί τως δὲν βλέπει.
 »Εγὼ, μωρὲ, τοὺς σκότωσα, κ' ἐσένα θὰ σκοτώσω.
 »Τὸ χάρισμα, ποῦ σοῦ ᾽πρεπεν, ἦρθα νὰ σοῦ τὸ δώσω.« —
 Ὁ Γεώργης τοῦ τὴν ἔπαιξε μ' ἐκεῖνο τὸ μολύβι,
 Ποῦ ᾽βγαλ' ἀπὸ τὸν κύρη του, καὶ τοῦ τὸ ἀνταμείβει.
 Ὁ Γεώργης τοῦ πυροβολᾶ κατὰ καρδιὰ καὶ ἄλλη,
 Κ' ὁ λύχνος τως ἐσβύσθηκεν ἀπὸ τὴν παραζάλη.
 Ἀπὸ τὸν τόπον του πηδᾶ μαχαιροπελεκῶντας,
 Κ' ἐπτά, ὀκτὼ ἐλάβωσεν ἀπὸ τοὺς συνελθόντας.
 Μὰ κ' αὐτουννοῦ ὁ ἀδελφὸς ᾽ς τὸν πόδα ἐλαβώθη,
 Κ' ἀπὸ τὴν χέρα τὸν τραβᾶ, καὶ ἔξω τὸν ἀμπώθει.
 ᾽Σ τὸν ὦμόν του τὸν ἄρπαξε, κ' ἀπ' ἄλλην πόρτα φεύγει.
 Ὅξω ᾽ς τὰ δάση καὶ βουνὰ περιπατεῖ νὰ ἔβγῃ.
 Ἀρίφης κ' ἄλλοι τέσσερες ἐκ' ἔδωκαν τὰ κῶλα,
 Ὅπου ὁ κύρης κ' ἀδερφή τὰ στερηθῆκαν ὅλα.
 ᾽Σ τὴν Ἑφεσον ἐπήγανε, κ' ἀφ' ἀδερφὸς ἰατρεύθη,
 Ὁ Γεώργης πάλι θέλησε ᾽ς τὸ σπῆτί τως νὰ ἔρθῃ.
 Τό ᾽μαθ' ὁ Χατσή Μουσταφᾶς, πάλιν ἀνδρεῖος ἄλλος,
 Ὀνομαστὸς καὶ ᾽ξακουστὸς, φονιάς πολλὰ μεγάλος.
 Μιὰ ᾽μέρα τὸν ἐπρόσμενε ᾽ς τὸ δρόμον ἐπὶ τούτου,
 Μ' ἓναν Ἀράπη σκλάβον του, καὶ δοῦλον ἄλλου Τούρκου.

Der Küste Kreta's naht er hier, dem untern Kreisgestade,
 Auf einer Treppe, so gar klein und Malia man nennet.
 Er eilet stracks nach seinem Haus, und öffnet gleich das Grab dann,
 Und eine Kugel zog er still aus seines Vaters Leiche.
 Die ladet in die Waffe er, setzt nieder an den Tisch sich,
 Die Leier spielend Tag und Nacht und die Pistolen prüfend.
 So wie der Móchoglus dies hört, kommt gleich er, ihn zu tödten,
 In seinem Hause heisst er ihn mit ihm zusammenkommen.
 Georgis läßt erwidern ihm, er kenn' ihn, ihn, Aripheis,
 Selbst mög' er kommen nur zu ihm und sagen, was er habe!
 Aripheis wählt alsdann sich aus annoch zwölf andre Türken;
 Auf daß sie Beistand leisten ihm, führt hin er sie, auch diese.
 Sie finden ihn in Lust und Scherz, Georgis mit dem Bruder,
 Und sie, die Türken, sagen ihm, sie kämen her zu trinken.
 Sie setzten an den Tisch sich da, die Mutter füllt die Becher,
 Drob schickten sie zum Wirthshaus sie, um mehr des Weins zu holen.
 Da fragte der Aripheis ihn, ob er, Georg, ihn kenne?
 Er solle, wenn er liebe ihn, zu Ihm auch trinken kommen.
 Georgis aber fragte ihn, ob ihm wohl Liebe zieme,
 Da weder Vater er im Haus noch auch die Schwester blicke.
 „Ich habe, Tropf, getödtet sie, auch dich will jetzt ich tödten!
 Ich bin gekommen, dir den Lohn, der dir gebührt, zu geben.“ —
 Da jagte der Georgis ihm in's Haupt die eigne Kugel,
 Gezogen aus des Vaters Leich', und gab sie rück ihm also.
 Georgis schoss dem Móchoglus in's Herz noch eine andre;
 Und ihre Lampe die erlosch vom gar so stürm'schen Toben.
 Von seinem Sitze sprang er auf, wild metzelnd mit dem Dolche,
 Verwundend sieben oder acht, so mit in's Haus gekommen.
 Doch auch sein Bruder ward allda an seinem Fufs verwundet,
 Georg zieht fort ihn an der Hand und drückt ihn vor die Thüre.
 Auf seine Schulter nimmt er ihn und flieht durch's andre Pförtchen.
 Und draussen in den Wäldern dort, und draussen in den Bergen,
 Da schweifet er mit ihm umher, die Höhen zu gewinnen.
 Aripheis und vier Andre noch die ließen ihre Haut da,
 Just wo des Lebens ward beraubt der Vater wie die Schwester.
 Sie zogen hin nach Ephesus, und als geheilt der Bruder,
 So war Georgis auch gewillt, nach Hause rück zu kehren.
 Das hörte Chatsi Mustaphá, ein andrer kecker Moslem,

Καλὰ τὸν διπλοχαιρετᾶ, κ' ἐκεῖ ὁποῦ τὸν ἤϋρε,
 Νὰ πᾶν νὰ ξεφαντώσουνε 'ς τὸ σπῆτι τὸν ἐπῆρε.
 Ὁ Μουσταφᾶς πάει μπροστὰ, κ' ὁ Γεώργης καταπόδι,
 Καὶ ὁ Ἀράπης ὕστερα, κ' ὁ δοῦλος τὸ κατόπι.
 Ἀράπης εἶχε προσταγὴν νὰ τοῦ πυροβολήσῃ,
 Καὶ δεύτερην μεσόπλατα γιὰ μιᾶς νὰ τοῦ καπνίσῃ.
 Τὸ σήκωμα τοῦ πιστολιοῦ ὁ Γεώργης ἀπεικάζει,
 Γιὰ μιᾶς εἰς τὴν πιστόλα του τὴ χέρα του τὴν βάζει,
 Κ' ὡς ποῦ νὰ στρέψῃς νὰ ἰδῇς, τὸν εἶχεν ἐξαπλώσει,
 Κ' εἰς τὸ εὐγά του τὴν καρδιὰ δεύτερην εἶχε δώσει.
 Ὁ ἄλλος δοῦλος ἔφυγε, κ' ὁ Γεώργης ἐλαβώθη,
 Ἀπ' τὸν Ἀράπη 'ς τὴν ἀρχὴ 'ς τὸ μπράτσον ἐπληγώθη.
 Σ' τὴν Ἑφεσον ἐγύρισε νὰ ἰατρευθ' ἡ πληγὴ του.
 Κ' ἐκεῖ τὸν ἐφαρμάκωσαν, κ' ἔχασε τὴ ζωὴ του.
 Ἐγὼ λοιπὸν τοῦ ἔκαμα αὐτὴ τὴν ἱστορία,
 Καὶ παίζω τὴν 'ς τὴν λύρα μου διὰ παρηγορία.
 Γιατ' ὅποιος ξεύρει νὰ μιλῇ μὲ γνῶσι καὶ μὲ χάρι,
 Κάνει μιὰ λυπηρὴ καρδιὰ παρηγοριὰ νὰ πάρῃ.
 Υἱὸς τοῦ παππᾶ Ἰερώννυμου, Στιανὸς Μανόλης,
 Χαρκιώτης εἶν' ὁ ποιητὴς τῆς ἱστορίας ὅλης.

Beim Türkenvolk berühmt, bekannt, ein großer Mochentödter.
Der wartet eines Tags auf ihn auf dessen Weg nach Hause,
Mit ihm war da der Sklave sein, ein Araber war dieser,
Und auch ein Diener war noch dort von einem andern Türken.
Er grüßet zweimal ihn gar schön, und da, allwo er traf ihn,
Da nahm er ihn und lud ihn ein, mit ihm nach Haus zu gehen,
Auf daß als Freunde sie sich dort der Freud' und Lust ergäben.
Vorán da ging der Mustaphá, und hinter ihm Georgis,
Darnach kam er, der Araber, und hintendrein der Diener.
Dem Araber dem war zuvor vom Mustaphá befohlen,
Er solle mit der Waffe sein auf den Georgis schießen,
Und er, der Diener, solle stracks ihm in den Rücken feuern.
Georgis aber ward gewahr das Aufzieh'n der Pistole,
Und blitzschnell greift er mit der Hand nach seiner Feuerwaffe,
Und so wie du dich drehtest nur, dich wandtest, um zu schauen,
Da hatte er den Araber zu Boden schon gestreckt,
Und dann beim Rückzug schoss er noch dem Mustaphá in's Herze.
Der andre Diener der entfloß, Georgis war verwundet,
Gleich Anfangs ward er in den Arm vom Araber getroffen.
Er kehrte rück nach Ephesus, daß heile dort die Wunde,
Doch weh! man gab alldort ihm Gift und er verlor sein Leben.
Ich habe vom Georgis nun verfasst die Geschichte,
Und spiel' auf meiner Leier sie, zum Trost und zur Erheit'ung;
Dieweil, wer da zu sprechen weiß mit Sinn und auch mit Anmuth,
Der machet, daß ein traur'ges Herz so Trost wie Lind'ung findet.
Der Dichter der Geschichte hier ist Manuel von Seti,
Der Sohn des Hieronymos, des Priesters, ein Charkiole.

ΤΡΑΓΟΥΔΙΑ ΠΛΑΣΤΑ.

Οἱ Ἀγαπητικοί.*

Μιὰ λυγρὴ βαρέ' ἀρρώστῃ γιὰ 'νὸς ἀγούρ' ἀγάπην,
 Γιὰ 'νὸς ἀγούρου καὶ ξανθοῦ, κ' ἔχει περίσσω πάθῃ.
 Καὶ τρεῖς καλαῖς συντροφισσαῖς πᾶν τὴν παρηγορήσουν·
 Ἡ μιὰ κρατεῖ βασιλικόν, ἄλλη κρατεῖ ἀπίδι,
 Κ' ὁποῦ τὴν ἀγαπᾷ καλὰ, τὰ δάκρυα 'ς τὸ μαντύλι.
 Ἡ μιὰ τήνε κατηγορεῖ, κ' ἡ ἄλλη τὴν ὑβρίζει·
 » Δὲν ἀγαπήσαμεν κ' ἡμεῖς ἀγάπην σὰν κ' ἐσένα;
 » Μά' χαμεν σιδερῇν καρδιὰν, σικότη μαραμμένα. « —
 Κ' ὁποῦ τὴν ἀγαπᾷ καλὰ, γλίγωρ' ἀπολογεῖται·
 » Ἐσεῖς, κ' ἂν ἀγαπήσετε, μαῦρ' ἦτον, κ' ἄσχημ' ἦτον·
 » Μὰ τούτῃ κ' ἂν ἀγάπησεν, ἀγγελουμάτης ἦτον. « —
 » Κόρη, σὰν μοῦ τὸν ἐπαινᾷς, πᾶς νὰ μοῦ τόνε φέρῃς; « —
 » Βράσ' ἄλουσι καὶ λοῦσέ με, μὲ κτένι κτένισέ με,
 » Πλέξε μου τὰ μαλλάκια μου, νὰ πᾶ', νὰ σοῦ τὸν φέρω. « —
 » Λούω σε καὶ κτενίζω σε· φοβοῦμαι μὴ τὸν πάρῃς. « —
 » Ὅχι, νὰ ζῶ! συντροφισσα, δὲν εἶμαι ἀπ' ἐκείναις. « —
 » Πάρε τὰ ὄρη πίσω σου, καὶ τὰ βουνὰ ἐμπρός σου·
 » Σὰν 'δῆς παντιέραν πράσινην, ἐκ' εἶν' τὰ γονικά του. « —
 Πέρνει τὰ ὄρη πίσω της, καὶ τὰ βουνὰ ἐμπρός της·
 Βλέπει παντιέραν πράσινην, βρίσκει τὰ γονικά του·
 Βλέπει τον κ' ἔτρωγ', ἔπινε, μ' ἄρχοντας καὶ παροίκους,
 Καὶ εἶχε τόσαις ἀπ' ἐδῶ, καὶ τόσαις ἀπ' ἐκεῖθε,
 Καὶ δὲν τὸν περιφθάσανε, μὲν ἐρωτᾷ κ' ἐκείνην·

*) Auf mehreren Inseln des Archipelagus ist dieses Lied verbreitet. Zum Verständniß des vorletzten Verses muß angeführt werden, daß die Vertheilung von Nüssen zu den Hochzeitgebräuchen der Neugriechen gehört. Ist der Zug näm-

Nichthistorische Lieder.

Lied von den Liebenden.

Ein Mägdlein schön lag schwer erkrankt aus Lieb' zu einem Burschen,
 Zu einem Burschen blond von Haar, des hat sie grosses Herzweh.
 Drei traute Schönen geh'n zu ihr, dem Mägdlein Trost zu sprechen,
 Die Eine hält Basilienkraut, die Andre eine Birne,
 Die Dritte, die sie liebt so treu, hat Thränen in dem Schnupftuch.
 Die Erste schilt das Mägdlein, die Zweite spottet ihrer:
 „Sprich, liebten wir nicht so wie du, und schmachteten vor Liebe?
 Doch hatten wir ein eisern Herz und dürr ward unsre Leber.“
 Die Dritte, die sie liebt so treu, spricht stracks für's Mägdlein also:
 „Ob ihr auch liebtet, Beide ihr, ein Schwarzer war's, ein Garst'ger!
 Doch er, den dieses Mägdlein liebt, hat Augen wie ein Engel.“ —
 „„O Mädchen, da du ihn mir lobst, sag' an, willst mir ihn bringen?““ —
 „So siede Lauge, bade mich und kämme mir die Locken,
 Flicht mir das Haar, ich gehe dann und bringe den Geliebten.“ —
 „„Ich fürchte, daß du mir ihn raubst, so ich dich bad' und kämme.““ —
 „Nein, nein, fürwahr! o Traute mein! ich bin nicht von den Fal-
 schen.“ —
 „„So laß die Berge hinter dir, steig' in's Gebirge vor dir,
 Wenn du ein grünes Banner schaut, da ist sein Haus und Erbe.““ —
 Sie läßt die Berge hinter sich, steigt in's Gebirge vor sich,
 Sie schaut ein grünes Banner dann und find't sein Haus und Erbe,
 Auch sieht sie ihn, er speist und zecht mit Nachbarn und Archonten,
 So viele Mägdlein hat er hier, so viele Mägdlein dorten,
 lich am Hause des Bräutigams angelangt, so steht eine Jungfrau auf der Thür-
 schwelle zum Empfange der Braut, indem sie ihr Honig und Nüsse mit Sesam
 (σησάμι) gemischt (μελοζάρυδον), als Symbol der Reinlichkeit, des Fleißes und

- » Πές μου, νὰ ζήσης! λυγηρή, ποῦ πᾶς, καὶ ποῦ διαβαίνεις; « —
 » Ἐσ' ἔχεις τόσαις ἀπ' ἐδῶ, καὶ τόσαις ἀπ' ἐκεῖθε,
 » Καὶ δὲν σὲ περιφθάνουσι, μὸν ἐρωτᾷς κ' ἐμένα;
 » Μὰ μιὰ ποῦ εὐλογήθηκες, κ' ἔβαλες τὸ στεφάνι,
 » Μάλιστα ποῦ εἶναι κ' εὐμορφη, πῶς τὴν ἀποξεχάνεις; « —
 » Γιὰ ποιὰν μὲ λέγεις, λυγηρή; γιὰ ποιὰν μὲ συντυχαίνεις;
 » Γιὰ μιὰν ξανθὴν καὶ μιὰν λιγνὴν, μιὰν χαμηλοβλεποῦσαν;
 » Ὅποῦ γελᾷ, καὶ πέφτουνε τὰ ῥόδα 'ς τὴν ποδιάν της; « —
 » Ἄφ' οὗ λοιπὸν τὴν ἐπαινεῖς, πῶς τὴν ἀποξεχάνεις; « —
 » Εἶπά σου τὰ 'παινέματα, νὰ 'πῶ καὶ τὰ ψεγάδια.
 » Ἄν τὴν φιλήσω, γόζεται, ἂν τὴν τσιμπήσω, κλαίει.
 » Κ' ἂν πιάσω τὰ βυζάκια της, τῆς μάννας της τὸ λέγει. « —
 » Ἐλα! πᾶμε, φεγγίτη μου, κ' ἐγὼ μένω ἐγγύτρα. « —
 » Ἄν κάμ' ὁ κόρακας ἀετὸν, κ' ἡ πέρδικα ἱεράκι,
 » Καὶ ἡ σταφίδα ἰασουμὶ, θὰ κάμωμεν ἀγάπην. « —
 Πέρνει, καὶ πᾶ, καὶ λέγει τῆς τὰ πικραμμένα λόγια.
 Σὰν πέρδικα μυριολογᾷ, σὰν περιστέρα κλαίει,
 Σιγὰ, σιγὰ σηκώνεται, 'ς τὸ παραθύρ' ἐβγαίνει.
 Βλέπει τον, κ' ἐκατέβαινε 'ς τοὺς κάμπους καβαλλάρης.
 Μὲς τὰ χρυσᾷ βενέτικα, 'ς τὰ μαῦρα βουτημένος,
 Καὶ μὲς τὰ κατακόκκινα πύργος θεμελιωμένος.
 Τὰ κουτουριά τ' ἀστράπτασι ποῦ ἦτον τ' ἀντεριά του,
 Καὶ τὰ σγουρά του τὰ μαλλιά, τὸν ἥλιον λαμπυρίζουν.
 » Ἄν τὸν εἰπῶ κλημόβεργαν, τὸ κλῆμα κόμπους ἔχει.
 » Κ' ἂν τὸν εἰπῶ λυγόβεργαν, βέργα 'ναι, καὶ λυγίζει.
 » Κ' ἂν τὸν εἰπῶ βασιλικὸν, ἀπ' τὴν κοπριάν ἐβγαίνει.
 » Κ' ἂν τὸν εἰπῶ χήρας υἱὸν, ἴσως κακοφανῇ του.
 » Νὰ τοῦ εἰπ' ὅ,τι πρέπει τοῦ, κ' ὅ,τι πρεπούμενόν του.
 » Βέργα μου, ἀσημίτης μου, σπαθί μου διαμαντένιο,
 » Πρασινοπιέρουγ' ἀετὲ, ποῦ πᾶς νὰ κυνηγήσης; « —
 » Ἐμένα μ' ὑπανδρεύονται κάτω 'ς τὸ σταυροδρόμι.
 » Κ' ἂν θὲς καὶ καταδέχεσαι, ἔλα καὶ σὺ 'ς τὸν γάμον,
 » Νὰ πιάσης καὶ τὰ στέφανα, νὰ γένης καὶ κουμπάρα. « —

der Fruchtbarkeit, reicht. Nachdem die Braut von diesem *μελοχάρουdon* gekostet hat, wird auch unter die Hochzeitgäste davon ausgetheilt. Beim Eintritt der Braut in's Haus wird das am Eingange liegende Pflugschareisen von den jungfräulichen Füßsen der Braut betreten. Vergl. Neugriechisches Leben, verglichen mit dem Altgriechischen, zur Erläuterung beider, von E. Bybilakis. Berlin, 1840, bei W. Besser.

Und doch genügen sie ihm nicht, er fraget auch noch diese:
 „Sag' an in Wahrheit! Schöne mein! wo ziehst du hin des Weges?“ —
 „„So viele Mägdlein hast du hier, so viele Mägdlein dorten,
 Und doch genügen sie dir nicht, du fragest gar auch mich noch?
 Doch Eine, die dir angetraut, geschmückt mit deinem Brautkranz,
 Und die der Schönen Schönste ist, wie kannst du sie vergessen?““ —
 „Von welcher sprichst du, Schöne mein? von welcher willst du reden?
 Von einer Blonden, schlank von Wuchs, die züchtig blickt zur Erde,
 Die, wenn sie lächelt, in den Schoofs läßt Zauberrosen fallen?“ —
 „„So sprich, da also du sie lobst, wie kannst du sie vergessen?““ —
 „Ich sagte dir schön Mägdleins Lob, so hör' auch ihre Fehler:
 Wenn ich sie küsse, schreit sie laut, kneif' ich den Arm, so weint sie,
 Berühr' ich ihre Brüstlein weiß, so sagt sie's ihrer Mutter.“ —
 „„Komm, geh'n wir, du mein Tageslicht, ich bürge dir für's Mägd-
 lein.““ —
 „Nein, wenn der Rabe zeugt den Aar, wenn's Rebhuhn zeugt den
 Falken,
 Wenn aus Rosinen wächst Jasmin, dann lieben wir uns wieder.“ —
 Sie scheidet, kehrt zum Mägdlein rück und sagt die bittern Worte.
 Schön Mägdlein klagt, dem Rebhuhn gleich, und weinet wie ein
 Täubchen,
 Und sachte, sachte hebt sie sich und wanket an das Fenster.
 Sie schauet ihn, er reitet stolz hernieder in's Gefilde,
 Ein schwarz Gewand umhüllet ihn mit Goldstoff von Venedig,
 Im hohen Purpur pranget er, ein Thurm, der fest gegründet.
 Es leuchten Blitze aus dem Stoff an seinem Unterkleide,
 Und aus den blonden Locken sein, draus strahlt die Sonne wieder. —
 „Wie nenn' ich ihn? ob Rebenzweig? der Rebenstock hat Knoten;
 Wenn ich ihn nenne Weidenzweig, ein Zweig ist's, und der schwanket,
 Und nenn' ich ihn Basilienkraut, das wächst aus dem Schutte,
 Und nenne ich ihn Wittwensohn, drob wird vielleicht er böse.
 Drum sprech' ich also, wie sich's ziemt, und so, wie's ihm gebühret:
 „Mein silberner, mein schlanker Zweig, mein diamant'nes Schwert du,

Auf Kreta ziehen die Männer des Hochzeitgefolges in dem Augenblicke, wo die Braut zum ersten Male in das Haus ihres Bräutigams tritt, ihre *πασσαλίδες* (nagelförmige Dolche, welche sie in ihrem Gürtel tragen) und ritzen mit denselben Striche oder Kreuzzeichen auf das *ἀνώγλιον* (Obertheil der Thüre) ein, um alles Unglück von dem Hause fern zu halten. Die Altgriechen schrieben bei solcher Gelegenheit über

» Αὐτοῦ ποῦ πᾶς νὰ κοιμηθῇς, καὶ μ' ἄλλην νεὰν νὰ μείνης,
 » Τὰ κάλλη μου θυμήσου τα, ταῖς εὐμορφιαῖς μου 'πέ της·
 » Ταῖς ἀγνωσιαῖς μου ταῖς πολλαῖς μὴν τῆς ταῖς φανερώσης·
 » Ἦτον τὰ χεῖλη μου νερόν, τὸ στόμα μου πηγάδι,
 » Κ' ἔπεφτες 'ς τὸν παράδεισον, λουλούδ' ἐκεῖ νὰ κόβης. « —
 » Ἐκεῖ ἄς 'ξοδιάσουν τὰ καρδιὰ, κ' ἄς χαλασθοῦν οἱ γάμοι·
 » Κ' ἔλα, κ' ἡμεῖς, κοκῶνα μου, νὰ κάμωμεν ἀγάπην. «

Ὁ Κωσταντῖνος καὶ ἡ Ἀρετὴ.*

Μάννα μὲ τοὺς ἐννιά σου υἱοὺς καὶ μὲ τὴ μιά σου κόρη,
 Τὴν κόρη τὴ μονάκριβη, τὴν πολυαγαπημένη,
 Τὴν εἶχες δώδεκα χρονῶν κ' ἥλιος δὲν σοῦ τὴν εἶδε,
 'Σ τὰ σκοτεινὰ τὴν ἤλουγες, 'ς τ' ἄφεγγα τὴν ἐπλέκες,
 'Σ τ' ἄστρον καὶ 'ς τὸν αὐγερινὸ τσ' ἔφκιανες τὰ σγουρά της.
 Ἡ γειτονιά δὲν ἤξερε πῶς εἶχες θυγατέρα,
 Καὶ προξενιά σοῦ φέρανε ἀπὸ τὴ Βαβυλώνη.
 Οἱ ὀκτὼ ἀδερφοὶ δὲν θέλουνε, καὶ ὁ Κωσταντῖνος θέλει·
 » Δός τηνε, μάννα, δός τηνε τὴν Ἀρετὴ 'ς τὰ ξένα,
 » Νά 'χω κ' ἐγὼ παρηγοριὰ 'ς τὴ σιράτα ποῦ διαβαίνω. « —
 » Φρένιμος εἶσαι, Κωσταντῆ, μ' ἄσχημ' ἀπηλογήθης·
 » Ἄν τύχη πίκρα γὴ χαρὰ, ποιὸς θὰ μοῦ τήνε φέρῃ;
 Τὸ θεὸ τῆς βάνει ἐγγυτὴ καὶ τοὺς ἀγίους μαρτύρους,
 Ἄν τύχη πίκρα γὴ χαρὰ νὰ πάῃ νὰ τῆς τὴν φέρῃ.
 Καὶ σὰν τὴν ἐπαντρέψανε τὴν Ἀρετὴ 'ς τὰ ξένα,
 Ἐρχεται χρόνος δίσεφτος καὶ οἱ ἐννιά πεθάναν.
 Ἐμεινε ἡ μάννα μοναχὴ σὰν καλαμιὰ 'ς τὸν κάμπο.

die Hausthür des Bräutigams: *Μηδὲν εἰσίτω κακόν* (Nichts Böses möge hineingehen), was den Cyniker Diogenes zu der bekannten witzigen Frage veranlafste, wie denn aber der Herr des Hauses hineinkommen solle?

*) Vergl. Firmenich's Neugriechische Volksgesänge. Original und Uebersetzung. Berlin, 1840. Seite 51—55. *Ἡ νυχτερινὴ περπατησιὰ*.

Die obige Vervollständigung und Herstellung des schönen Volksliedes entnahmen wir Child's schottischen Balladen, wo das griechische Volkslied, der Ver-

Mein grünbeschwingter, stolzer Aar, wo ziehst du hin zum Jagen?“ —
 „„Sie trauen mir ein Weibchen an da unten auf dem Kreuzweg,
 Und so du willst, wenn's dir gefällt, komm' auch auf meine Hochzeit,
 Auf dafs du hältst die Kränze dort und du die Braut mir führest.““ —
 „In dem Gemach, allwo du schläfst mit einer andern Jungfrau,
 Gedenke meiner Schönheit dort, und sag' ihr meine Reize,
 Doch mußt du nicht entdecken ihr die Schwächen mein, die vielen!
 Ein Born der Liebe war mein Mund, das Wasser meine Lippen,
 Du tauchtest in das Paradies, um Blumen dort zu pflücken.“ —
 „„Die Nüsse theile aus, wer will, zum Henker jene Trauung!
 Komm, herzig Mägdlein, sei mein Weib, wir wollen treu uns lieben!““

Lied vom Constantin und der Areti.

O Mutter, du, mit Söhnen neun, und mit der einen Tochter,
 Dem Mädchen, das so theuer dir, das du so einzig liebest,
 Du hattest zwölf der Jahre sie, dir sah sie nicht die Sonne,
 Im Dunkeln badetest du sie, flochst ihr das Haar im Finstern,
 Bei Sternen und beim Morgenstern du drehtest ihr die Locken.
 Die Nachbarschaft, sie wufste nicht, du hättest eine Tochter,
 Und sieh! von Vavyloni kam dir zu um sie die Werbung.
 Der Brüder acht, sie wollen nicht, doch Konstantin, er will es:
 „Gieb, Mutter, in die Fremde sie, gieb hin die Aretula,
 Dafs Trost ich habe auch durch sie, wo ich des Weges ziehe.“ —
 „Verständig bist du, Konstantin, jetzt aber sprachst du thöricht;
 Wenn Freude oder Leid mich traf, wer wird sie heim mir bringen?“
 Er stellet Gott zum Bürgen ihr und alle heil'gen Märt'rer,
 Er brächte selbst die Tochter ihr, wenn Freude, Leid sie träfe.
 Und als sie Aretula dann vermählet in die Fremde,
 Ein Schaltjahr kommt, ein Jahr des Grams, und alle Söhne starben.
 Die Mutter blieb allein zurück gleich einem Rohr im Felde.

gleichung wegen, mitgetheilt ist. Dasselbe soll grossentheils aus dem Munde einer Frau auf Kreta aufgezeichnet und die vorliegende Fassung durch die Vergleichung mit anderen Fassungen, wie sie im neugriechischen Volke verbreitet sind, festgestellt sein. Die Fassung des Liedes, wie wir sie im ersten Theile der neugriechischen Volksgesänge (S. 51—55) mitgetheilt haben, war von der Insel Chios. Konstantin, welcher seiner Mutter das heilige Versprechen gegeben, ihr die Tochter zu bringen, mufs, gemahnt von der jammernden Mutter, sogar aus dem Grabe steigen,

᾽Σ τὰ ὀχτὼ μνήματα δέρονται, ᾽ς τὰ ὀχτὼ μυρολογάει,

᾽Σ τοῦ Κωσταντίνου τὸ θαφτιὸ ἀνέσπα τὰ μαλλιά της·

» Σήκον, Κωσταντινάκη μου, τὴν Ἀρετὴ μου θέλω·

» Τὸ θεὸ μοῦ ἔβαλες ἐγγυτὴ καὶ τοὺς ἁγιοὺς μαρτύρους,

» Ἄν τύχη πίκρα γὴ χαρὰ, νὰ πᾶς νὰ μοῦ τὴν φέρῃς. «

Καὶ μέσα ᾽ς τὰ μεσάνυχτα ἀπ' τὸ κυβοῦρι ἔβγαίνει.

Κάνει τὸ σύγνεφο ἄλογο καὶ τ' ἄστρο σαλιβάρι,

Καὶ τὸ φεγγάρι συντροφιά καὶ πάει νὰ τήνε φέρῃ.

Βρίσκει τὴν καὶ χτενίζονταν ὄξου ᾽ς τὸ φεγγαράκι.

Ἀπομακριὰ τὴν χαιρετάει καὶ ἀπομακριὰ τῆς λέγει·

» Γιὰ, ἔλα, Ἀρετοῦλά μου, κυράνα μας σὲ θέλει! « —

» Ἀλίμονο, ἀδερφάκι μου, καὶ τί ᾽νε τούτ' ἡ ὥρα;

» Ἄν ἦν' χαρὰ ᾽ς τὸ σπίτι μας, νὰ βάλω τὰ χρυσά μου,

» Καὶ ἂν πίκρα, ἀδερφάκι μου, νὰ ῥθω ὡς καθῶς εἶμαι; « —

» Μηδὲ πίκρα μηδὲ χαρὰ· ἔλα ὡς καθῶς εἶσαι. «

᾽Σ τὴν στράτα ποῦ διαβαίνανε, ᾽ς τὴν στράτα ποῦ παγαῖναν,

Ἀκοῦν πουλιὰ καὶ κιλαδοῦν, ἀκοῦν πουλιὰ καὶ λένε·

» Γιὰ, ᾽δὲς κοπέλα ὁμορφη νὰ σέρνῃ ἀπεθαμένος! « —

» Ἀκουσες, Κωσταντάκη μου, τί λένε τὰ πουλάκια; « —

» Πουλάκια ᾽νε καὶ ἄς κιλαδοῦν, πουλάκια ᾽νε καὶ ἄς λένε. «

Καὶ παρακεῖ ποῦ πάγαιναν καὶ ἄλλα πουλιὰ τοὺς λέγαν·

» Τί βλέπουμε, τὰ θλιβερά τὰ παραπονεμένα;

» Νὰ περπατοῦν οἱ ζωντανοὶ μὲ τοὺς ἀπεθαμένους! « —

» Ἀκουσες, Κωσταντάκη μου, τί λένε τὰ πουλάκια; « —

» Πουλάκια ᾽νε καὶ ἄς κιλαδοῦν, πουλάκια ᾽νε καὶ ἄς λένε. « —

» Φοβοῦμαί σ', ἀδερφάκι μου, καὶ λιβανιαῖς μυρίζεις. « —

» Ἐχθὲς βραδὺ ἐπήγαμε κάτω ᾽ς τὸν Ἀϊγιάνην,

» Κ' ἐθύμιασέ μας ὁ παπᾶς μὲ τὸ πολὺ λιβάνι. «

Καὶ παρεμπρὸς ποῦ πήγανε, καὶ ἄλλα πουλιὰ τοὺς λένε·

» ὦ Θεὸ μεγαλοδύναμε, μεγάλο θάμα κάνεις!

» Τέτοια πανώρηα λυγερὴ νὰ σέρνῃ ἀπεθαμένος! «

Τ' ἀκουσε πάλε ἡ Ἀρετὴ κ' ἐρῶτάγισ' ἡ καρδιά της·

um dieses sein Versprechen zu erfüllen. Die griechischen Gräber, gewöhnlich sechs Fuß tief und gemauert, werden gegen die Hälfte der Höhe mit Brettern ausgelegt, so daß ein freier Raum darunter bleibt. Auf die Bretter wird die Leiche ohne Sarg gelegt, weshalb es denn nicht selten vorkommt, daß der Körper vollkommen eintrocknet und unverwes't (ἀπαράλυτος) bleibt. Die Oeffnung des Grabes wird mit Steinplatten bedeckt. An das Kopfende des Grabes wird ein Licht gesetzt. Auch

Bei acht der Gräber schlägt sie sich, bei acht der Gräber klagt sie,
 Und dort am Grabe Konstantins rifs aus sie sich die Haare:
 „Steh' auf, mein Konstantin, ich will, will meine Aretula!
 Du stelltest Gott zum Bürgen mir und alle heil'gen Märt'rer,
 Du brächtest selbst die Tochter mir, so Freude, Leid mich träfe.“
 Und mitten in der Mitternacht da steigt er aus dem Grabe.
 Die Wolke nimmt er sich zum Rofs, und ihn, den Stern, zum Zügel,
 Und zum Gefährten sich den Mond, und geht, um sie zu holen.
 Er trifft sie, als sie kämmte sich im Mondenscheine draussen.
 Schon aus der Ferne grüsst er sie, er sagt zu ihr von weitem:
 „Auf, auf, komm, Aretula mein, es heischt dich unsre Herrin!“ —
 „Weh, weh, mein liebes Brüderlein, was giebt es diese Stunde?
 Ist Freud' daheim in unserm Haus, dafs golden ich mich schmücke,
 Sprich, oder Leid, mein Brüderlein, dafs, wie ich bin, ich komme?“ —
 „Nein, weder Leid noch Freud'; wie du da bist, so komme!“
 Wohl auf dem Wege, den sie zieh'n, und Wege, den sie wandern,
 Da hören Vögel singen sie und Vögel also sagen:
 „Sieh da das schöne Mägdelein, sie führet, schau, ein Todter!“ —
 „O hörtest du, mein Konstantin, was da die Vöglein sagen?“ —
 „Sind Vöglein ja, lafs singen sie, o lafs die Vöglein sprechen!“
 Und dort, wo weiter zogen sie, da sagten andre Vögel:
 „Was seh'n wir, o wir Armen, wir, von tiefem Leid Erfüllten,
 Die Lebenden, sie wandern, schaut, einher da mit den Todten!“ —
 „O hörtest du, mein Konstantin, was da die Vöglein sagen?“ —
 „Sind Vöglein ja, lafs singen sie, o lafs die Vöglein sprechen!“ —
 „Ich fürchte dich, mein Brüderlein, du riechst so sehr nach Weih-
 rauch.“ —
 „Ja, gestern Abend gingen wir hinab nach Sankt Johannes,
 Dort hat der Priester uns gar sehr beräuchert mit dem Weihrauch.“
 Und wo sie weiter zogen fort, da sagen andre Vögel:
 „O grosfer Gott, Allmächtiger, du thuest grosfes Wunder!
 Solch' gar ein schönes Mägdelein, sie führet da ein Todter!“

ist es Sitte, vierzig Tage hindurch nach dem Tode ein mit Wasser gefülltes Gefäß für den Verstorbenen hinzustellen und ausserdem eine ewige Lampe (*ἀχοίμνητον λύχνον*) in der Ecke des Sterbezimmers während dieser Zeit brennend zu erhalten. Nach der Vorstellung des griechischen Volkes soll die Seele des Verstorbenen, die in Gestalt einer Biene zurückkehrt, an dem Wasser sich erquicken und laben. In dem im ersten Theile (S. 37—38) mitgetheilten Liede vom Grabe des Dimos ver-

» Ἀκουσες, Κωσταντάκη μου, τί λένε τὰ πουλάκια;
 » Πές μου ποῦ ἔν' τὰ μαλλάκια σου, τὸ πηγουρὸ μουστάκι; « —
 » Μεγάλη ἀρρώστια μ' εὔρηκε, μ' ἐρῶξε τοῦ θανάτου. «
 Βρίσκουν τὸ σπίτι κλειδωτὸ κλειδομανταλωμένο,
 Καὶ τὰ σπιτοπαράθυρα ποῦ ἔταν ἀραχνιασμένα.
 » Ἀνοιξε, μάννα, μ' ἀνοιξε, καὶ νὰ τὴν Ἀρετὴ σου! « —
 » Ἄν ἦσαι Χάρος, διάβαινε, καὶ ἄλλα παιδιὰ δὲν ἔχω.
 » Ἡ δόλχη Ἀρετοῦλά μου λείπει μακριὰ ἔς τὰ ξένα. « —
 » Ἀνοιξε, μάννα, μ' ἀνοιξε, κ' ἐγὼ ἔμαι ὁ Κωσταντῆς σου!
 » Τὸ θεὸ σοῦ βάλα ἐγγυτὴ καὶ τοὺς ἅγιους μαρτύρους,
 » Ἄν τύχη πίκρα γῆ χαρὰ, νὰ πάω νὰ σοῦ τὴν φέρω. «
 Καὶ ὥστε νὰ βγῇ ἔς τὴν πόρτα της, ἐβγήκε ἡ ψυχὴ της.

Ἡ Ἀρπαγὴ.*

Ὡς κάθουμουν καὶ ἔτρωγα εἰς μαρμαρένιαν ταῦλαν,
 Ὁ μαῦρός μου χλιμήντρισε, ῥαῖσε τὸ σπαθί μου.
 Κ' ἐγ' ἀπονοῦς μου τῶνοιωσα, πανδρεύουν τὴν καλὴν μου.
 Μ' ἄλλον ἄνδρα τὴν εὐλογοῦν, μ' ἄλλον τὴν στεφανώνουν,
 Πανδρεναρῶνα βωνιάζουν τὴν, κ' ἄλλον τῆς δίνουν ἄνδρα.
 Περνῶ καὶ πάω ἔς τοὺς μαύρους μου, τοὺς ἐβδομηνταπέντε.
 » Ποιὸς εἶν' ἀπὸ τοὺς μαύρους μου, τοὺς ἐβδομηνταπέντε,
 » Ν' ἀστράψη ἔς τὴν ἀνατολὴν, νὰ εὐρεθῇ ἔς τὴν δύσιν; « —
 Οἱ μαῦροι, ὅσοι τ' ἄκουσαν, ὅλ' αἷμα κατουρῆσαν.
 Κ' ἡ μαύραις, ὅσαις τ' ἄκουσαν, ὅλαις πουλάρια ῥῆξαν.
 Κ' ἕνας γέρος, γερούτσικος καὶ σαρανταπληγιάρης.
 » Εγὼ εἶμαι γέρος κ' ἄσχημος, ταξειῖδια δὲν μοῦ πρέπουν.
 » Γι' ἀγάπην τῆς καλῆς κυρᾶς νὰ μακροταξειδέψω,
 » Ὅποῦ μ' ἀκριβοτάγιζε ἔς τὸν γῦρον τῆς ποδιᾶς της,
 » Ὅποῦ μ' ἀκριβοπότιζε ἔς τὴν χοῦφταν τοῦ χεριοῦ της. « —

langt der sterbende berühmte Pallikaren-Hauptmann auch ein offenes Fensterlein an seinem Grabe:

Und an der rechten Seite lafst ein Fensterlein mir offen,

Auf dafs die Schwalben kommen dort, und mir den Frühling bringen,

Und mir den wonnevollen Mai die Nachtigallen künden!

Das hörte Aretula auch, das Herz es wollt' ihr brechen:
 „O hörtest du, mein Konstantin, was da die Vöglein sagen?
 Sag' an, wo sind die Haare dein, und wo dein Bart, der starke?“ —
 „Es traf mich eine Krankheit schwer, sie warf dem Tod mich nahe.“
 Der Mutter Haus, sie finden es verschlossen und verriegelt,
 Und sie, die Fenster, waren, traun, ganz voll von Spinngewebe.
 „O Mutter, schliefs die Thür mir auf, sieh deine Aretula!“ —
 „Bist du der Tod, so gehe fort, nicht hab' ich andre Kinder;
 Denn weit, weit in der Fremde weilt die arme Aretula.“ —
 „O Mutter, schliefs die Thür mir auf, schliefs auf, ich bin dein Kostas!
 Ich stellte Gott zum Bürgen dir, und alle heil'gen Märt'rer,
 Ich brächte selbst die Tochter dir, so Freude, Leid dich träfe.“
 Und als sie ging zur Thür hinaus, entfloh auch ihre Seele.

Lied von der Entführung.

Als ich beim Mahle niedersafs, an meiner Marmortafel,
 Da wieherte der Rappe mein, in Stücke sprang mein Schlachtschwert.
 Ich ahnte gleich in meinem Geist, mein Liebchen wird vermählet,
 Mit einem Andern traut man sie, man kränzt sie mit 'nem Andern,
 Verlobet hat man mein Süßlieb, ihn giebt man ihr zum Gatten.
 Ich gehe zu den Rappen mein, zu meinen fünfundsiebzig:
 „Wer ist es von den Rappen mein, von meinen fünfundsiebzig,
 Der blitzschnell fährt durch's Morgenland, im Abendland sich schaut
 dann?“ —
 Den Rappen, so mein Wort gehört, entströmte Blut vor Schrecken,
 Die Stuten, so mein Wort gehört, die warfen Alle Füllen.
 Da sprach ein altes, greises Ross, ein Ross mit vierzig Wunden:
 „Ich bin schon alt und garstig auch, nicht ziemt mir mehr das Reisen,
 Doch jetzo will ich reisen weit, aus Lieb' zur schönen Herrin,
 Die zartbesorgt mir Futter gab in ihrer Schürze Ründung,

*) Die Heimath dieses alten Liedes scheint eine der Inseln des jonischen Meeres zu sein, da es auf mehreren derselben gesungen wird. Entführungen sind in Griechenland höchst selten, da ohne die Einwilligung der Eltern keine Heirath stattfinden kann. Wird ein Mädchen von ihrem Geliebten entführt, so hat Letzterer in der Regel vorher einen Priester gewonnen, der sie im nächsten Dorfe kirchlich traut. An den ἀρπαγμός der alten Griechen ist dabei nicht zu denken, da eine

Στρώνει γοργὰ τὸν μαῦρόν του, γοργὰ καβαλλικεύει.
 » Σφίξε τὸ κεφαλάκι σου μ' ἐννεὰ πηχῶν μαντύλι,
 » Καὶ μὴ σὲ πάρῃ κουρτεσιὰ, καὶ βάλῃς φτερνιστήρια,
 » Καὶ θυμηθῶ τὴν νεότην μου, καὶ κάμ' ὥσάν πουλάρι,
 » Καὶ σπείρω τὰ μυαλούλια σου 'ς ἐννεὰ πηχῶν χωράφι.«
 Δίνει βιτσιὰν τοῦ μαύρου του, καὶ πᾶ σαράντα μίλια·
 Καὶ μεταδευτερώνει το, καὶ πᾶ σαρανταπέντε.
 'Σ τὴν στράταν ὅπου πήγαινε, τὸν Θεὸν ἐπαρακάλει·
 » Θεέ! νὰ 'βρῶ τὸν κύρην μου 'ς τ' ἀμπέλι νὰ κλαδεύῃ!« —
 Σὰν Χριστιανὸς τὸ ἔλεγε, σὰν ἅγιος ἔξακούσθη,
 Καὶ εὔρηκε τὸν κύρην του 'ς τ' ἀμπέλι νὰ κλαδεύῃ·
 » Καλῶς τὰ κάνεις, γέροντα! καὶ τίνος εἶν' τ' ἀμπέλι;« —
 » Τῆς ἐρημιᾶς, τῆς σκοτεινιάς, τοῦ υἱοῦ μου, τοῦ 'Ιαννάκη·
 » Σήμερα τῆς καλίτσας του ἄλλον τῆς δίνουν ἄνδρα,
 » Μ' ἄλλον ἄνδρα τὴν εὐλογοῦν, μ' ἄλλον τὴν στεφανώνουν.« —
 » Γιά! 'πές μου, 'πές μου, γέροντα, φθάνω τοὺς 'ς τὸ τραπέζι;« —
 » Ἄν ἔχῃς μαῦρον γλίγωρον, φθάνεις τοὺς 'ς τὸ τραπέζι·
 » Ἄν ἔχῃς μαῦρον πάρινακα, φθάνεις τοὺς νὰ 'υλογοῦνται.« —
 Δίνει βιτσιὰν τοῦ μαύρου του, καὶ πᾶ σαράντα μίλια·
 Καὶ μεταδευτερώνει το, καὶ πᾶ σαρανταπέντε.
 'Σ τὴν στράταν ὅπου πήγαινε, τὸν Θεὸν ἐπαρακάλει·
 » Θεέ! νὰ 'βρῶ τὴν μάνναν μου 'ς τὸν κῆπον νὰ ποτίζῃ!« —
 Σὰν Χριστιανὸς τὸ ἔλεγε, σὰν ἅγιος ἔξακούσθη.
 Εὔρηκε καὶ τὴν μάνναν του, 'ς τὸν κῆπον νὰ ποτίζῃ·
 » Καλῶς τὰ κάνεις, γραϊά μου! καὶ τίνος εἶν' ὁ κῆπος;« —
 » Τῆς ἐρημιᾶς, τῆς σκοτεινιάς, τοῦ υἱοῦ μου, τοῦ 'Ιαννάκη·
 » Σήμερα τῆς καλίτσας του ἄλλον τῆς δίνουν ἄνδρα,
 » Μ' ἄλλον ἄνδρα τὴν εὐλογοῦν, μ' ἄλλον τὴν στεφανώνουν.« —
 » Γιά! 'πές μου, 'πές μου, γραϊά μου, φθάνω τοὺς 'ς τὸ τραπέζι;« —
 » Ἄν ἔχῃς μαῦρον γλίγωρον, φθάνεις τοὺς 'ς τὸ τραπέζι·
 » Ἄν ἔχῃς μαῦρον πάρινακα, φθάνεις τοὺς νὰ 'υλογοῦνται.« —
 Δίνει βιτσιὰν τοῦ μαύρου του, καὶ πᾶ σαράντα μίλια·
 Καὶ μεταδευτερώνει το, καὶ πᾶ σαρανταπέντε.
 Ὁ μαῦρος ἐχλιμήντρισε, κ' ἡ κόρη τὸν γνωρίζει.

solche Entführung fast ohne Ausnahme nur den heiligen Zweck der Ehe hat. By-
 bilakis führt an, daß Jünglinge, welche die Einwilligung der Eltern ihrer Hei-
 geliebten nicht erlangen können, vor dem Fenster des Mädchens sich den Dolch

Die zartbesorgt mich trinken liefs aus ihrer Hände Höhlung.“ —
 Er sattelt seinen Rappen schnell, und reitet flugs von dannen.
 Der Rappe sprach: „Herr, bind’ um’s Haupt ein Tuch dir von neun
 Ellen,

Nicht fasse dich der Uebermuth, gieb mir nur nicht die Sporen,
 Ich dächte meiner Jugend sonst, und liefe wie ein Füllen,
 Und streute ach! dein theures Hirn auf’s Feld hin von neun Ellen.“

Die Gerte trifft den Rappen, — hu! er reitet vierzig Meilen,
 Die Gerte trifft zum zweiten Mal, er reitet fünfundvierzig.

Wohl auf dem Wege, den er zog, da flehte er zum Schöpfer:

„Lafs finden mich den Vater mein, im Weinberg Reben schneidend!“ —

Er sprach’s als Christ und ward von Gott erhöret wie ein Heil’ger,
 Den theuren Vater fand er bald, im Weinberg Reben schneidend:

„Gott helfe dir, mein guter Greis! sprich, wessen ist der Weinberg?“ —

„Des Unglücks und des düstern Grams, ach! meines Sohns Jannakis,
 Sie geben seiner Schönen heut zum Gatten einen Andern,

Mit einem Andern traut man sie, man kränzt sie mit ’nem Andern.“ —

„Auf! sage mir, mein guter Greis, treff’ ich sie noch beim Mahle?“ —

„So du ein schnelles Schwarzroß hast, dann triffst du sie beim Mahle,
 So du ein Roß, das minder rasch, dann triffst du sie beim Trauen.“ —

Die Gerte trifft den Rappen, — hu! er reitet vierzig Meilen,

Die Gerte trifft zum zweiten Mal, er reitet fünfundvierzig.

Wohl auf dem Wege, den er zog, da flehte er zum Schöpfer:

„Lafs finden mich die Mutter mein, im Garten Blumen tränkend!“ —

Er sprach’s als Christ und ward von Gott erhöret wie ein Heil’ger,
 Die theure Mutter fand er auch, im Garten Blumen tränkend:

„Gott helfe dir, alt Mütterlein! sprich, wessen ist der Garten?“ —

„Des Unglücks und des düstern Grams, ach! meines Sohns Jannakis,
 Sie geben seiner Schönen heut zum Gatten einen Andern,

Mit einem Andern traut man sie, man kränzt sie mit ’nem Andern.“ —

„Auf! sage mir, alt Mütterlein, treff’ ich sie noch beim Mahle?“ —

„So du ein schnelles Schwarzroß hast, dann triffst du sie beim Mahle,
 So du ein Roß, das minder rasch, dann triffst du sie beim Trauen.“ —

Die Gerte trifft den Rappen, — hu! er reitet vierzig Meilen,

Die Gerte trifft zum zweiten Mal, er reitet fünfundvierzig.

in Arm, Schenkel und Wade stoßen, um dadurch anzudeuten, wie sie Alles für
 ihre Liebe zu erdulden und zur Erlangung ihres höchsten Erdenglückes zu wagen
 entschlossen sind. Dabei pflegen sie die Worte laut zu sprechen:

»Εἶναι ὁ πρῶτός μ' ἀδελφός, μοῦ φέρνει τὰ προικία.« —

»Ἄν ἦν' ὁ πρῶτός σ' ἀδελφός, ἔβγα νὰ τὸν κεράσης·

»Ἄν ἦν' ὁ ἀγαπητικός, νὰ 'βγῶ νὰ τὸν σκοτώσω.« —

»Εἶναι ὁ πρῶτός μ' ἀδελφός, μοῦ φέρνει τὰ προικία.« —

Χρυσὸν ποτῆρι ἄρπαξε, νὰ 'βγῇ νὰ τὸν κεράση.

»Δεξιά μου στέκα, λυγερή, ξερβιά κέρνα με, κόρη.« —

Κ' ὁ μαῦρος ἐγονάτισε, κ' ἡ κόρ' ἀπάν' εὐρέθη.

Τρέχει εὐθὺς σὰν ἄνεμος, Τοῦρκοι κρατοῦν τουφέκια.

Μηδὲ τὸν μαῦρον εἶδανε, μηδὲ τὸν κονιορτόν του·

Ποιὸς εἶχε μαῦρον γλίγωρον, εἶδε τὸν κονιορτόν του,

Ποιὸς εἶχε μαῦρον πάρνακα, μηδὲ τὸν κονιορτόν του.

Τοῦ Κύρκου.*

Ὅσον ἐκάθουν κ' ἤπλεκα τοῦ Κύρκου μου γατάνι,

Τοῦ Κύρκου καὶ τ' ἀφέντη μου καὶ τ' ἀγαπητικοῦ μου,

Χρυσὸ πουλάκι ἤκατσε εἰς τὸ ξυλόχτενό μου.

Δὲν ἐκοιλάδιε σὰν πουλὶ, σὰν κοιλαδοῦν τ' ἀηδώνια,

Μόνο κοιλάδιε κ' ἤλεγε μ' ἀνθρωπινὴ λαλίτσα·

»Ἐσὺ, γατάνι πλέκεσαι, κ' ὁ Κύρκος σου 'βλογᾶται,

»Βλογᾶτ', ἀρῶαβωνιάζεται, κ' ἄλλην γυναικα πέρνει!« —

Κουβάριν ἐκουβάριαζα, καὶ 'ς τὴν γωνιὰν τὸ ρίχτω,

Κ' ἀνοίγω τὸ παράθυρον, τὸ κατακλειδωμένον·

Βλέπω τον, καὶ κατήβαινε 'ς τοὺς κάμπους καβαλλάρης.

Ἄν τὸν εἰπῶ κληματατιανόν, τὸ κλῆμα κόμπους ἔχει,

Ἄν τὸν εἰπῶ βασιλικόν, ἀπ' τὴν κοπριὰν ἐβγαίνει.

Κάλλιο νὰ εἰπῶ τὰ πρέπια του, καὶ τὰ καθολικά του.

»Καλῶς τοῦ μόσχου τὸ κλαδὶ, τοῦ σχοίνου τὸ βαβοῦλι!

Χίλια μαχαίρια καὶ σπαθιά χαμαὶ 'ς τὴν γῆν στρωμένα,

Γλακωπατῶ τα καὶ περνῶ κ' ἔρχομαι μετ' ἐσένα.

Ob tausend Messer, Schwerter auch den Boden da bedecken,

Zertretend mit den Füßen sie, will doch ich zu dir kommen.

Laut wieherte der Rappe dann, und ihn erkennt Süßliebchen.

„Schön Mägdlein mein, wer spricht mit dir? wer ist's, der mit dir
redet?“ —

„Es ist der ält'ste Bruder mein, er bringt mir meinen Braut-
schatz.“ —

„So er dein ält'ster Bruder ist, geh', füll' ihm einen Becher!
Doch wenn er dein Geliebter ist, so geh' ich, ihn zu tödten.“ —

„Es ist der ält'ste Bruder mein, er bringt mir meinen Braut-
schatz.“ —

Sie fasset einen goldnen Kelch, und geht, ihm Wein zu schenken.

„Schönliebchen, steh' zur Rechten mir, schenk' ein mir mit der
Linken.“ —

Der treue Rappe kniete hin und flugs zu Ross sitzt's Mägdlein.

Er rennt alsbald so wie der Wind, die Türken fassen Flinten.

Doch weder Rappen sahen sie, noch auch des Staubes Wolken,

Wer einen schnellen Rappen hat, der sah des Staubes Wolken,

Wer einen Rappen minder rasch, auch nicht des Staubes Wolken.

Lied vom Kyrkos.

Als ich da saß und flocht ein Band, ein Band für meinen Kyrkos,

Für Kyrkos, meinen theuren Herrn, für den Herzliebsten Kyrkos,

Da setzt' ein golden Vöglein sich auf meinen Kamm von Schnitzholz. —

Es sang nicht wie ein Vögelein, wie Nachtigallen singen,

Nein, nein, das Vöglein sang und sprach, so wie die Menschen reden:

„Du flichst ein Band für Kyrkos dein, und Kyrkos wird getrauet, —

Er wird getraut, gelobt sich an und nimmt ein andres Weibchen!“ —

Den Knäuel, den ich wickelte, den warf ich in die Ecke.

Ich öffne schnell das Fenster mein, das fest und eng verschloss'ne;

Ich schaue ihn, er reitet stolz hernieder in's Gefilde.

„Wie nenn' ich ihn? ob Rebenzweig? der Rebenstock hat Knoten,

Doch, nenn' ich ihn Basilienkraut, das wächst aus dem Schutte.

Wohl besser ist's, ich sage das, was ziemt für ihn und wahr ist:

„Willkommen, Moschusblumen-Zweig, du Blumenbinsen-Knospe!

*) Dieses Lied ist in der Mundart der Insel Chios abgefaßt. Zahllos sind die kleinen orakelhaften Mittel, durch welche in Griechenland die Liebenden das Schicksal ihrer Liebe zu erforschen suchen. Bybilakis theilt folgendes Gebet mit, welches an die heilige Jungfrau Maria von den Liebenden gerichtet zu werden pflegt:

» Ποῦ πᾶς ἐσὺ καὶ ἐνδύσαι ᾽ς τὸ φλῶρι, ᾽ς τὸ ἀσῆμι;« —

» Ἐγὼ, κόρη, ὑπανδρεύομαι, καὶ ἄλλην γυναῖκα πέρνω·

» Καὶ ἂν θέλῃς, καὶ ἂν ὀρέγεσαι, κόπιασε καὶ εἰς τὸν γάμον,

» Νὰ πιάσῃς καὶ τὰ στέφανα, νὰ γένῃς καὶ κουμπάρα.« —

» Κόρη, πολὺ κακόπαθες, κόρη, τρελλάδα ἔχεις.« —

» Ἐγὼ μὴδὲ κακόπαθα, μὴδὲ τρελλάδα ἔχω·

» Ὁ ἀγαπὸς πανδρεύεται, καὶ ἄλλην γυναῖκα πέρνει,

» Καὶ εἰπέ μου, ἂν ὀρέγωμαι νὰ πάγω καὶ ᾽ς τὸν γάμον,

» Νὰ πιάσω καὶ τὰ στέφανα, νὰ γένω καὶ κουμπάρα.« —

» Βάλε τὸν ἥλιον πρόσωπον, καὶ τὸ φεγγάρι στῆθος,

» Καὶ τοῦ κοράκου τὸ φτερόν βάλε γατανοφρύδι.« —

Ὡσὰν ἡ μιὰ τὸ ἔλεγε, τὸ ἔκαμεν ἡ ἄλλη·

Παπᾶς τὴν εἶδε, καὶ ἥσφαλε, διάκος, καὶ ἀποξεχάθη,

Καὶ τὰ μικρὰ διακόπουλα ἔχασαν τὰ χαρτιά τους.

» Ψάλε, παπᾶ, σὰν ἔψαλλες, διάκο, σὰν ἐλειτούργεις,

» Καὶ ἐσεῖς, μικρὰ διακόπουλα, εὑρετε τὰ χαρτιά σας·

» Παπᾶ, ἂν ἦσαι χριστιανὸς, καὶ ἂν ἦσαι βαφτισμένος,

» Παράγυρε τὰ στέφανα, βάλε τα τῆς κουμπάρας.«

Ἡ κόρη εἰς τὸν ἄδην.*

Καλὰ τὸ ᾽χουνε τὰ βουνὰ, καλόμοιρ' εἶν' οἱ κάμποι,

Ποῦ Χάρον δὲν πανιέχουνε, Χάρον δὲν καρτεροῦνε·

Τὸ καλοκαῖρι πρόβατα καὶ τὸν χειμῶνα χιόνια.

Τρεῖς ἀνδρειωμένοι βούλονται, τὸν ἄδην νὰ τζακίσουν,

Ὁ ἕνας λέγει, τὸν μάη νὰ ᾽βγῇ, καὶ ἄλλος τὸ καλοκαῖρι,

Καὶ ὁ τρίτος τὸ χινόπωρο, ὅπου ᾽ναι τὰ σταφύλια.

Τάσσω σου, παναγία μου, ὀκάδες τὸ λιβάνι,

Νὰ μᾶσε βάλῃς τῶν δυὸ ᾽ς τὴν κεφαλὴν στεφάνι.

Τάσσω σου, παναγία μου, ἀσημωτὰ κανδήλια,

Νὰ μᾶσε βάλῃς τῶν δυὸ ᾽ς τὰ χέρια δαχτυλίδια.

Allheil'ge, ich gelobe dir des Weihrauchs viele Pfunde,

Wenn auf das Haupt du uns den Kranz, uns Beiden du ihn setzest.

Wohin des Weges ziehest du, gehüllt in Gold und Silber?“ —
 „„Lieb Mägdlein, ich vermähle mich, und nehm' ein andres Weibchen,
 Und so du willst und Lust du hast, bemühe dich zur Hochzeit,
 Auf dafs du hältst die Kränze dort und du die Braut mir führst.““ —
 (Sie geht zu ihrer Trauten schnell, die Traute spricht zum Mägdlein:)
 „Ein großes Unglück traf dich wohl? du redest irre, Mägdlein.“ —
 „„Nein, nein, nicht traf ein Unglück mich, nein, nein, nicht red'
 ich irre,
 Herzliebster mein vermählet sich und nimmt ein andres Weibchen,
 Er sagte mir, so Lust ich hätt', ich möcht' zur Hochzeit kommen,
 Auf dafs ich hielt' die Kränze dort und ich die Braut ihm führte.““ —
 „So nimm die Sonne zum Gesicht, den weissen Mond zum Busen,
 Des Raben schwarzen Flügelglanz nimm zur gewölbten Braue.“ —
 So wie die Eine sagte es, so that es flugs die Andre.
 Der Priester sah schön Mägdlein, und irrte bei der Trauung,
 Der Mefsner sah schön Mägdlein, und seiner selbst vergafs er,
 Ja, ja, die kleinen Mefsner gar verloren ihre Bücher.
 „O Priester, singe, wie du sangst! fahr' fort im Amte, Mefsner!
 Und ihr, ihr kleinen Mefsner, hört, sucht eure Bücher wieder!
 O Priester, wenn ein Christ du bist, und so du bist getaufet,
 Dann wechsle schnell den Hochzeitkranz, nimm ihn der Braut vom
 Haupte,
 Und setze ihn dem Mägdlein auf, das mir die Braut geführt!“

Lied vom Mädchen in der Unterwelt.

Die Berge haben es doch gut, gar glücklich sind die Fluren, —
 Sie kümmern sich nicht um den Tod, erwarten auch den Tod nicht, —
 Im Sommer weiden Schäflein da, im Winter flocket Schnee dort.
 Es hielten einst drei Helden Rath, den Hades zu durchbrechen, —
 Der Eine möcht' im Mai von dort, der Andre sagt, im Sommer,
 Der Dritte aber will im Herbst, zur schönen Zeit der Trauben.

Allheil'ge, ich gelobe dir auch Lampen reich versilbert,
 Wenn Ringe du uns an die Hand, uns Beiden du sie steckest.

*) Die Gegend um den Parnassos ist die Heimath dieses Liedes. Wir haben bereits im ersten Theile mehrfach darauf hingewiesen, dafs viele Anschauungen der alten Griechen noch bis auf den heutigen Tag bei dem neugriechischen Volke lebendig sind. Charos nennt der Volksglaube in Griechenland den Engel des Todes.

Κόρη ξανθὴ τοὺς 'μίλησε αὐτοῦ 'ς τὸν κάτω κόσμον·

» Πάρτε μ' ἀνδρειωμένοι μου κ' ἐμὲ 'ς ἀγέρα κόσμον!« —

» Κόρη, βροντοῦν τὰ ῥοῦχά σου, φνυσοῦν καὶ τὰ μαλλιά σου,

» Κτυπάει καὶ τὸ καλίγι σου, καὶ μᾶς νογάει ὁ Χάρος.« —

» Ἐγὼ τὰ ῥοῦχα βγάνω τὰ, καὶ τὰ μαλλιά τὰ κόβω,

» Καὶ τὰ καλιγοπάπουτζα 'ς τὴν σκάλαν τ' ἀπιθώνω.

» Πάρτε μ' ἀνδρειωμένοι μου κ' ἐμὲ 'ς τὸν 'πάνω κόσμον,

» Νὰ πάω, νὰ ἰδῶ τὴν μάνναν μου, πῶς θλίβεται δι' ἐμένα,

» Νὰ πάω, νὰ ἰδῶ τ' ἀδέρφια μου, πῶς κλαίουνε δι' ἐμένα.« —

» Κόρη, 'σένα τ' ἀδέρφια σου εἰς τὸν χορὸν χορεύουν,

» Κόρη, 'σένα ἢ μάννα σου 'ς τὴν ῥοῦγαν κουφεντιάζει.«

Τοῦ μουσικοῦ καὶ τοῦ στοιχείου.*

Ἐψὲς χιόνι ψιχάδιζε, κ' ὁ Ἰάννης ἐτραγούδα·

Τόσον τραγούδιε γλυκὰ, καὶ νόστιμα κοιλάδει,

Τοῦ πῆρ' ἀέρας τὴν φωνὴν, 'ς τοῦ Δράκοντος τὴν φέρει.

Ἐβγῆκ' ὁ Δράκος, κ' εἶπέ του· » Ἰάννη, θὲ νὰ σὲ φάγω.« —

» Γιατὶ, Δράκο, γιατί, θηριὸ, γιατί θὰ μὲ σκοτώσης;« —

» Γιατὶ διαβαίνεις πάρωρα, καὶ τραγουδᾷς πανοῦργα·

» Ξυπνᾷς τ' ἀδώνι' ἀπ' ταῖς φωλιαῖς, καὶ τὰ πουλί' ἀπ' τοὺς κάμπους·

» Ξυπνᾷς κ' ἐμὲ τὸν Δράκοντα μὲ τὴν Δρακόντισσάν μου.« —

» Ἄφες με, Δράκο, νὰ διαβῶ, ἄφες με νὰ περάσω·

» Τραπέζιν ἔχ' ὁ βασιλεῆς, καὶ μ' ἔχει καλεσμένον·

» Μ' ἔχει γιὰ πρῶτον μουσικόν, πρῶτον τραγουδιστὴν του.«

Χάρος ist zusammengezogen aus Χάροντας und hängt offenbar mit dem altgriechischen Χάρων, dem Fährmann der Unterwelt, zusammen. S. die beiden Lieder im ersten Theile (Seite 57—62), Lied vom Charos und dem Mädchen und Lied vom Charos und den Seelen.

*) Wie der Altgriecher belebt auch der Neugriecher mit seiner Einbildungskraft die ganze Natur. Das Feld, der Fluß, der Brunnen, der Baum u. s. w. hat einen

Ein blondes Mägdelein das sprach im Hades dort zu ihnen:
„O nehmt, ihr Helden, nehmt mich mit zur Welt der frischen Lüfte!“ —
„Es rauschen, Maid, die Kleider dein, laut zischelnd weht dein
Haar auch,
Und dein Pantöfflein klappert gar, dann merket uns ja Charos.“ —
„Ich ziehe aus die Kleider mein, und schneide ab die Locken,
Und die Pantöfflein stell' ich, seht, hier unten auf die Treppe.
O nehmt, ihr Helden, nehmt mich mit zur schönen Welt da oben,
Auf daß ich seh' die Mutter mein, wie ach! sie um mich trauert,
Auf daß ich seh' die Brüder mein, wie ach! sie um mich weinen!“ —
„Arm Mägdelein, die Brüder dein, die tanzen froh im Reihen,
Arm Mägdelein, die Mutter dein, die schwatzt da auf der Strafe!“ —

Lied vom Säng' und dem Geiste.

Im Schneegeästöber gestern spät, da sang im Felde Jannis,
Er sang so schmelzend und so süß, und trillerte so lieblich,
Daß rasch die Luft die Töne griff und sie zum Drachen hintrug.
Der Drache kam hervor und sprach: „ich will dich fressen, Jannis.“ —
„Warum, o Drache, sprich, o Thier, warum willst du mich
tödteten?“ —
„Dieweil zur Unzeit hier du wallst, und du aus List so singest:
Vom Neste weckst die Nachtigall'n, die Vöglein von den Feldern,
Und mich, den Drachen, weckst du auf, und gar auch meine
Drachin.“ —
„O Drache, laß mich, laß mich zieh'n, vorüber laß mich wandern,
Der König hat ein Gastmahl, hör', und hat mich hin entboten,
Ich bin der erste Künstler sein, ich bin sein erster Sänger.“

besonderen Geist und Hüter. Der Drache ist der Geist und Hüter der Fluren. Im obigen Liede wird mit wenigen kräftigen Zügen die Macht des Gesanges geschildert. Die gesammte Natur mit ihren in tiefsten Schlaf versunkenen Geschöpfen vermag der Sänger zu wecken und zu bezaubern. Selbst der Zorn des mit seiner Drachin aus dem Schlafe geweckten Drachen wird durch den Sänger beschwichtigt.

Ἡ ὥραία τοῦ κάστρου.*

Ὅσα καστριά κ' ἄν εἶδα κ' ὅσα ᾠλόγιασα,
Σὰν τῆς ὥραιᾶς τὸ κάστρον δὲν ἐλόγιασα.

Σαράντα πύργους ἔχει, ὅλον μάλαγμα,
Κ' ἄλλους σαράντα πέντε διὰ τὸν πόλεμον.

Τοῦρκος τὸ πολεμάει χρόνους δώδεκα,
Δ' ἐμπόρει νὰ τὸ πάρῃ τ' ὥραιόκαστρον.

Ἕνας κακὸς Τουρκάκης, Ἕνας Κόνιαρος,
Πάγει ᾠς τὸν βασιλέα, καὶ τὸν προσκυνεῖ.

» Ἀφέντη Βασιλέα, τί ᾠν' τὸ τάγμα σου; « —

» Χίλια φλωριά σὲ δίνω κ' ἄλογον καλὸν,

» Καὶ δυὸ σπαθιά ᾠσημένα διὰ τὸν πόλεμον. « —

» Οὐδὲ τ' ἄσπρα σου θέλω, οὐδὲ τὰ φλωριά,

» Οὐδὲ καὶ τ' ἄλογόν σου, κ' οὐδὲ τὰ σπαθιά.

» Μόνην τὴν κόρην θέλω, ᾠπ' εἶναι ᾠς τὰ γυαλις. « —

» Ὡσὰν τὸ κάστρον πάρῃς, χάρισμα κ' αὐτή. « —

Καλογεράκ' ἐγίνη, ῥάσα ᾠφόρεσε,

Πάγει ᾠς τὴν πόρταν, κλαίει, πέφτει, προσκυνεῖ,

Κλαίει καὶ γονατίζει καὶ παρακαλεῖ.

» Ἀνοιξ', ἀνοιξε, πόρτα, πόρτα τῆς ὥραιᾶς,

» Πόρτα τῆς μαυρομάτας τῆς βασιλίσσας. « —

» Σὺ ᾠσαι Ἕνας Τουρκάκης, Ἕνας Κόνιαρος.

» Φεῦγα, καὶ σὲ σκοτώνουν, φεῦγα, σὲ κρημνοῦν! « —

» Μὰ τὸν σταυρὸν, κυρά μου, μὰ τὴν Παναγιάν,

» Οὐδὲ Τουρκάκης εἶμαι, οὐδὲ Κόνιαρος.

» Εἶμαι καλογεράκης ἀπ' ἀσκηταριόν.

» Τῆς πείνας ἀποθαίνω, καὶ λυπήσου με. « —

» Εἰὰ δότε τὸν ψωμάκι κ' ἄμε ᾠς τὸ καλό. « —

» Κυρὰ, ᾠς τὴν ἐκκλησίαν νὰ προσευχηθῶ!

» Ἀνοιξ', ἀνοιξε, πόρτα, πόρτα τῆς ὥραιᾶς,

» Πόρτα τῆς μαυρομάτας τῆς βασιλίσσας. « —

» Εἰὰ ῥίξετε τοὺς γάντσους, νὰ τὸν πάρῃτε. « —

» Τὰ ῥάσα μ' εἶναι σάπια, καὶ ξεσχίζονται. « —

» Εἰὰ ῥίξετε τὸν σάκον, νὰ τὸν πάρῃτε. « —

*) Dr. Theodor Kind hat den Urtext dieses Liedes zuerst mitgetheilt. S. Τραγῳδία τῆς νέας Ἑλλάδος, ἐθνικὰ καὶ ἄλλα, τὰ μὲν τυπωμένα πρότερον, τὰ δ' ἀτύπωτα. Μὲ προλεγόμενα καὶ σημειώσεις ἐκδοθέντα ὑπὸ Θεοδώρου Κίνδ. Ueber die

Lied von der Schönen des Schlosses.

So viele Schlösser ich auch sah, so viele ich mir dachte,
 So wie das Schloß der Schönen ist, so hab' ich keins gedacht mir.
 Der Thürme vierzig hat das Schloß, von purem Gold sind alle, —
 Und fünfundvierzig andre noch, für Krieg und Kampf sind diese.
 Der Türke der bekriegt es schon zwölf lange, lange Jahre,
 Doch niemals konnt' er nehmen es, das feste Schloß der Schönen.
 Ein Türke geht, ein böser ist's, er ist ein Koniarer,
 Der geht zum Sultan im Serail, beugt nieder sich und saget:
 „O großer Sultan, Herrscher mein, was ist's, was du befehlest?“ —
 „„Goldstücke geb' ich tausend dir, und auch ein Ross, ein schönes,
 Zwei Schwerter auch von Silber noch, daß du im Kampf sie führest,
 Wenn du das Schloß erobern kannst, das feste Schloß der Schönen.““ —
 „Nicht will ich, Herr, dein Silbergeld, und nicht dein Gold, o Sultan,
 Noch auch, Gebieter mein, dein Ross, und auch nicht deine Schwerter,
 Ich will das schöne Mägdlein nur, das lebt im Glaspalaste.“ —
 „„So wie das Schloß eroberst du, so schenk' ich dir die Schöne.““ —
 Er kleidete als Mönchlein sich, und trug die rauhe Kutte,
 Zum Thor des Schlosses gehet er, und weint und wirft sich nieder,
 Er beugt sich tief und klagt und weint, und flehet auf den Knieen:
 „O öffne, Pforte, öffne dich! auf, Thor der Burg der Schönen!
 Du Thor der Burg der Königin mit feurig schwarzen Augen!“ —
 „„Hinweg, du bist ein Türke, fort! du bist ein Koniarer!
 Entfliehe stracks, sie tödten dich, man stürzt dich in den Ab-
 grund!““ —
 „Beim heil'gen Kreuz, o Herrin mein, bei der allheil'gen Jungfrau,
 Ich bin kein Türke, nein, fürwahr! ich bin kein Koniarer!
 Ein armes Mönchlein bin ich, sieh, aus frommgeweihter Klause.
 Vor Hunger, Hunger sterb' ich, ach! Erbarm dich mein, o Herrin!“ —
 „„He, Diener, gebt dem Armen Brod! dann geh' und lebe glück-
 lich!““ —
 „O Herrin, in der Kirche, traun, da will ich für dich beten!
 O öffne, Pforte, öffne dich! auf, Thor der Burg der Schönen!
 Du Thor der Burg der Königin mit feurig schwarzen Augen!“ —

eigentliche Heimath des Liedes wissen wir nichts mitzutheilen. — Bei dieser Gelegen-
 heit machen wir auf den in Griechenland berühmten Roman in Versen aufmerksam:
Ποίημα ἐρωτικόν, λεγόμενον Ἐρωτόκριτος συντεθὲν ἀπὸ τὸν ποτὲ εὐγενέστατον

»*Ἄ μὴ, κυρὰ, τὸν σάκον, κ' ἀντραλίζομαι.*« —

Ἡ πόρτα μισανοίγει· ᾿γέμισ' ἡ αὐλή.

Ἄλλοι ᾿ς τ' ἄσπρα ᾿χρῆθηκαν, κ' ἄλλοι ᾿ς τὰ φλωριά,

Κ' αὐτὸς μέσα ᾿ς τὴν κόρην, ᾿π' εἶναι ᾿ς τὰ γυαλιά.

Κ' ἡ κόρη, σὰν τὸν εἶδε, ᾿πέσε ᾿ς τὸν γιαλόν.

*Τῆς ἀπίστου γυναικός.**

᾿Σ τὴν ἀποπέρα γειτονιὰν, ᾿ς τὴν παραπάνω ροῦγαν,

Μιὰ λυγερὴ κοιμάτανε ᾿ς τ' ἀνδρός της ταῖς ἀγκάλαις·

Καὶ ὕπνος δὲν τῆς ἔρχονταν, καὶ ὕπνος δὲν τῆς πάγει·

᾽Ολο τ' ἀνδρός της ἔλεγεν, ὅλο τ' ἀνδρός της λέγει·

» Βαρὺὰ κοιμᾶσαι, Κωνσταντῇ· ὕπνον βαρὺν ποῦ κάμνεις!

» Καὶ τὰ καράβι' ἀρμένισαν, κ' ἡ συντροφιά σου πάγει.» —

» Ἀφσε μ' ἀκόμα, λυγερὴ, ὕπνον νὰ πάρ' ὀλίγον·

» Πολὺ μὲ βιάζεις, λυγερὴ· πολὺ μὲ βιάζεις, κόρη·

» Κ᾿ποιοι ἄλλον ἀγαπᾶς, κ' ἄλλον θέλεις νὰ πάρῃς.» —

» Ἀνίσως ἄλλον ἀγαπῶ, κ' ἄλλον θέλω νὰ πάρω,

» Σπαθὶ βαστᾶς ᾿ς τὴν μέσῃ σου, κόψε μου τὸ κεφάλι,

» Νὰ ματωθοῦν τὰ ροῦχά μου, κ' ἐσένα τὸ σπαθὶ σου.» —

᾽Ο Κώστας καβαλλίκεψε, καὶ πάγει δὺ ὥραις δρόμον·

Τὸ καλαμάρ' ἀστόχησε, γυρίζει νὰ τὸ πάρῃ.

Βρίσκει ταῖς πόρταις του κλεισταῖς, βαρεὰ μανταλωμέναις·

Βρίσκει κ' αὐτὴν τὴν λυγερὴν, ὅπου κοιμᾶται μ' ἄλλον.

» Σήκου ἀπάνω, λυγερὴ, νὰ ἰδοῦμε, ποιὸς σ' ἀρέσει,

» Ποιὸς εἶναι ἐμμορφώτερος καὶ ἄξιον παλληκάρι.» —

» ᾽Σ τὴν ἐμμορφιὰν καὶ ᾿ς τὸ σπαθὶ ἄξιός ἡ ἀφεντιά σου·

» ᾽Σ τὸ φίλημα, ᾿ς τ' ἀγκάλιασμα ἄξιός ἡ ἀφεντιά του.» —

Καὶ τὸ σπαθὶ του ἔβγαλε, λιανὰ λιανὰ τὴν κάμνει·

᾽Ιδὲς κορμὶ ἀγγελικόν, γυναιῖκα δίχως πίστιν.

BITZENTZON τὸν ΚΟΡΝΑΡΟΝ, ἀπὸ τὴν χώραν τῆς Σιτίας τοῦ Νησίου τῆς Κρήτης· Ἐνετίῃσιν 1784.

*) In ganz Livadien ist dieses Lied sehr verbreitet. Das heutige Livadien umfasst die alten Landschaften Attika, Megaris, Böotien, Phocis, Lokris, Doris, Aetolien und Akarnanien und bildet mithin den eigentlichen Kern Altgriechenlands

„„He, Diener, werfet Haken aus, daßs ihr ihn faßt, emporzieht!““ —
 „Die Kutte mein ist alt und faul, in Stücke wird sie reißen.“ —
 „„He, Diener, werft den Sack hinab, daßs ihr im Sack ihn hebet!““ —
 „Ach, nein, o Herrin, nicht den Sack, ich würde ja betäubet.“ —
 Es öffnet sich das Burgthor halb, — der Hof ist gleich voll Türken,
 Die Einen stürzen sich auf's Gold, auf's Silbergeld die Andern,
 Er aber rennt zum Mägdlein stracks, das lebt im Glaspalaste.
 Das Mägdlein stürzt, wie sie ihn sieht, sich in des Meeres Brandung.

Lied vom ungetreuen Weibe.

Da drüben in der Nachbarschaft, dort oben in der Strafe,
 Da lag ein schönes Weib daheim in ihres Gatten Armen.
 Es kam und kam der Schlaf ihr nicht, der Schlaf will ihr nicht nahen,
 Und immer, immer sprach sie so, und spricht zu ihrem Gatten:
 „Du schläfst so tief, mein Konstantin, wie du so fest kannst schlafen!
 Die Schiffe segeln ja schon ab, und fort zieh'n die Gefährten.“ —
 „„O laß mich noch, Schöntraute mein, ein wenig, wenig schlafen!
 Du drängst mich sehr, Schöntraute mein, du drängst mich sehr,
 mein Liebchen,
 Du liebest einen Andern wohl, willst nehmen einen Andern?““ —
 „Wenn einen Andern liebt mein Herz und einen Andern möchte,
 Du trägst um deine Hüft' ein Schwert, dann schlage mir das Haupt ab,
 Daßs mein Gewand vom Blut sich färbt, vom Blut das Schwert dir
 triefet!“ —

Von hinnen reitet Konstantin, er macht zwei Stunden Weges;
 Er dachte seines Schreibzeugs nicht, drum kehrt er, es zu holen.
 Doch seine Thüren findet er verschlossen, schwer verriegelt,
 Er findet sie, sein schönes Weib, mit einem Andern schlafend.
 „Auf, Schöne, auf! damit wir seh'n, wer besser dir gefalle,
 Wer schöner von uns beiden ist, ein bess'rer Pallikare.“ —
 „„An Schönheit und im Schwerterkampf, bist Du, Gebieter, besser,
 Im Küssen und Umarmen doch ist er des Preises würdig.““ —
 Er zog sein Schwert und hieb sie wild in viele, viele Stücke,
 Sieh da den Leib gleich Engeln schön, ein Weib, das sonder Treue!

(Hellas). Den Namen trägt es nach der Stadt Livadia am Fusse des Helikon. In Bezug auf das obige Lied führen wir das neugriechische Sprüchwort an: *Γυναῖκα καὶ χειμωνικὸν ἢ τύχη τὰ διαλέγει*. Eine Frau und eine Wassermelone wählt der Zufall.

Οἱ δύο ἀδελφοί.*

Πραγματευτῆς κατέβαιναν ἀπὸ τὰ κορφοβούνια·
 Σέρνει μουλάρια δώδεκα, καὶ μούλαις δεκαπέντε.
 Καὶ κλέφταις τὸν ἀπάντησαν καταμεσῆς τοῦ δρόμου,
 Κ' ἐπιασαν τὰ μουλάρια του, γιὰ νὰ τὰ ξεφορτώσουν·
 Νὰ ἰδοῦν, μὴν ἔχη σιρμαγὲ κρυμμένον ὅς τὰ σακκιά του·
 Κ' αὐτὸς τοὺς παρακάλεσε νὰ μὴ τὰ ξεφορτώσουν.
 » Ἄχ! μὴ τὰ ξεφορτώνετε τὰ ἔρημα μουλάρια!
 » Τὶ σάπηκαν τὰ στήθια μου, φορτῶντας, ξεφορτῶντας.» —
 Κ' ὁ καπετάνος θύμωσε, στέκεται καὶ τοῦ λέγει·
 » Ἰδὲς τοῦ σκύλλου τὸν υἱὸν, τῆς κούρβας τὸ κοπέλι!
 » Δὲν κλαίει τὴν ζῶϊτσαν του, μὸν κλαίει τὰ μουλάρια.
 » Ποῦ εἶστε, παλληκάρια μου; « φώναζ' ὁ καπετάνος·
 » Βαρεῖτέ τον μιὰν μαχαιριὰν, ὅς τὸν τόπον ν' ἀπομείνῃ. « —
 Κ' αὐτοὶ τὸν ἐλυπήθησαν, ὅτ' ἦταν ἀνδρειωμένος.
 Κ' ὁ καπετάνος χύθηκε σὰν τ' ἄγριον λεοντάρι,
 Ἐβγαλε τὸ μαχαῖρί του, καὶ ὅς τὰ πλευρὰ τὸν πέρνει.
 Κ' αὐτὸς βαρυναστέναξε, κ' ὅσον ἔμπορεῖ φωνάζει·
 » Ποῦ εἶσαι, κύρη, νὰ μ' ἰδῆς; μάννα μου, νὰ μὲ κλάψῃς; « —
 » Τὸ πόθεν εἶν' ἡ μάννα σου, γραφὴν γιὰ νὰ τῆς γράψω; « —
 » Ἡ μάννα μ' εἶναι Ἀρτινὴ, ὁ κύρης μ' ἀπ' τὴν Κρήτην,
 » Κ' εἶχ' ἀδελφὸν προτιήτερον, κ' αὐτὸς ἐξέβγε κλέφτης. « —
 Κ' ὁ καπετάνος τρόμαξε, ὅς ταῖς ἀγκαλιαῖς τὸν πέρνει,
 Ὅς ταῖς ἀγκαλιαῖς τὸν ἔφερνε, καὶ ὅς τοὺς ἱατροὺς τὸν πάγει.
 » Ἐσεῖς πολλοὺς ἱατρέψετε σφαγμένους καὶ κομμένους,
 » Ἱατρέψετε κ' αὐτὸν τὸν νεόν· αὐτὸς εἶν' ἀδερφός μου. « —
 » Ἡμεῖς πολλοὺς ἱατρέψαμε σφαγμένους καὶ κομμένους,
 » Σὰν τὴν δικὴν του μαχαιριὰν κανέννας δὲν ἱατρεύει. « —
 Κ' αὐτὸς τὸν παρακάλεσε νὰ πάρῃ τὰ μουλάρια·
 » Γιά! πάρε τὰ μουλάρια μας, σίρε τα τοῦ κυρῆ μας! « —

*) Aus der Sprache des Liedes ist die engere Heimath desselben nicht zu erkennen. Die ihres Vaters und Schützers beraubten Familienglieder pflegen in Griechenland den Mörder mit dem Fluche zu beladen: *Τὰ εἴκοσί μ' ὀνύχια ὅς τὸν λαιμόν σου!* Meine zwanzig Nägel auf deinen Hals! Die Altgriechen hingen einem Meuchelmörder eine Kette aus den abgehauenen Gliedern des Ermordeten über die Schultern und unter der Achsel durch, welche Strafe sie *μασχαλίσματα* nannten.

Lied von den beiden Brüdern.

Es stieg ein Handelsmann herab vom Gipfel hoher Berge,
 Maulesel führt er zwölf an Zahl, Mauleselinnen fünfzehn.
 Entgegen kamen Räuber ihm da auf des Weges Mitte,
 Sie fielen gleich die Mäuler an, um stracks sie zu entladen,
 Zu schau'n, ob er nicht habe Geld versteckt in seinen Säcken.
 Der Handelsmann, er flehet sie, nicht, nicht sie zu entladen:
 „Ach, ach! entladet sie doch nicht, die Mäuler mein, die armen!
 Denn, seht, zerfleischt ist meine Brust vom Laden und Entladen.“ —
 Der Räuber Hauptmann zürnet drob, er steht da also sprechend:
 „Schaut da den Sohn des Hundes an, seht da das Kind der Metze!
 Nicht weint er um das Leben sein, nein, nur um seine Mäuler.
 Wo seid ihr, Pallikaren mein?“ so rief der Räuber Hauptmann,
 „Auf, auf, gebt einen Dolchstich ihm, daßs auf dem Platz er bleibe!“ —
 Doch Mitleid fühlten Die für ihn, dieweil er war ein Tapf'rer.
 Der Hauptmann aber stürzt auf ihn so wie ein wilder Löwe,
 Er ziehet seinen Dolch hervor und trifft des Armen Seite.
 Der seufzte tief und stöhnte schwer und rief so laut er konnte:
 „Wo bist du, theurer Vater mein, daßs ach! du hier mich schauest?
 Wo bist du, theure Mutter mein, daßs ach! du mich beweinst?“ —
 „Woher denn ist die Mutter dein, auf daßs ich ihr es schreibe?“ —
 „Von Arta ist die Mutter mein, von Kreta ist mein Vater,
 Auch hatte einen Bruder ich, es war mein ält'rer Bruder,
 Doch auf die Berge stieg er, ach! und ward allda ein Räuber.“ —
 Der Hauptmann zittert, bebt entsetzt, nimmt schnell ihn in die Arme,
 In seinen Armen trägt er ihn und bringt ihn zu den Aerzten.
 „Ihr, die ihr viele heiltet schon, Verwundete, Gestoch'ne,
 O heilt auch diesen Jüngling hier, mein Bruder ist's, mein Bruder!“ —
 „Wir heilten viele, viele schon, Verwundete, Gestoch'ne,
 Doch einen Stich, wie seiner ist, kein Arzt kann solchen heilen.“ —
 Der Sterbende, er flehte ihn, die Mäuler sein zu nehmen:
 „Nimm unsre Mäuler, Bruder mein, und bring' sie unserm Vater!“ —
 „Doch was, was soll ich sagen denn zu Hause unserm Vater?“

Wenn die heutigen Griechen von einem Mörder sagen: *Τὸν ἐπῆρε 'ς τὸν λαιμόν του*, er hat ihn auf seinen Hals genommen, so ist dies aus jenem Gebrauch der Altgriechen zu erklären.

» Καὶ πῶς νὰ ᾽πῶ τὸν κύρην μας, πῶς τὴν πικρὴν μας μάνναν;
 » Τὸν ἀδερφόν μου ἔσφαξα, κ' ἐπῆρα τὰ μουλάρια!«

Ὁ μαγευμένος.*

Κίνησαν τὰ καράβια τὰ Ζαγοριανά·

Κίνησε κ' ὁ καλός μου, πάει ᾽ς τὴν ξενιτειάν·

Κ' οὐδὲ γραφὴν μοῦ στέλνει, κ' οὐδ' ἀπηλογιάν·

Κ' αὐτοῦ ᾽ς τοὺς δέκα χρόνους μ' ἔστειλε γραφὴν,

᾽Σ ἓνα χρυσὸν μαντύλι δώδεκα φλωριά·

— — — — —

— — — — —

Θέλεις, κόρη, πανδρέψου, θέλεις, καλογραιά.

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

Τῆς καλῆς τραγουδίστρας.*

Κάτω ᾽ς τὸν γιαλόν,

Κάτω ᾽ς τὸ περιγιάλι,

*) Das höchst eigenthümliche Lied, welches in einem großen Theile Griechenlands verbreitet ist, gehört dem östlichen Thessalien an, in welchem die Stadt Zagora liegt. Der Grieche, von dem Fauriel das Bruchstück erhielt, kannte den ganzen Wortlaut des Liedes nicht, wohl aber dessen Sinn und Inhalt. Nach diesen Andeutungen ist das Bruchstück ergänzt. Siehe Chants populaires de la Grèce moderne, par C. Fauriel, T. II. P. 182—183. Das Lied erinnert gewissermaßen an die Zauberin Kirke und den von ihr zurückgehaltenen Odysseus in Homer's Odyssee, wo Hermes dem Odysseus das Kraut *Mῶλυ* als Gegenzauber giebt. Siehe Hom. Odys. X. 302—306.

Ὡς ἄρα φωνήσας πόρε φάρμακον Ἀργεϊφόντης,

ἐκ γαίης ἐρύσας καὶ μοι φύσιν αὐτοῦ ἔδειξεν.

ρίζη μὲν μέλαν ἔσκε, γάλακτι δὲ εἵκελον ἄνθος·

Und was, was soll ich sagen gar daheim der armen Mutter?:
Ich tödtete den Bruder mein, und nahm, seht, seine Mäuler!““

Lied vom Bezauberten.

Die Schiffe gingen in die See, die Schiffe von Zagora,
Mit ihnen schied Treuliebster mein, er zog in fremde Lande.
Nicht schickte er ein Brieflein mir, noch sandt' er mir den Abschied.
Es waren zehn der Jahre fast, da sandt' er mir ein Schreiben,
Er schickte mir zwölf Goldstück' auch in einem goldnen Tuche:
„Nimm, Liebchen, die zwölf Goldstück' hier, nimm dieses Tuch, das
goldne!

Ich habe mir verdienet sie in öden fremden Landen.
Und so du willst, lieb Mägdlein mein, so nimm dir einen Gatten,
Und so du willst, lieb Mägdlein mein, so werde, Liebchen, Nonne.
Erwarte, Liebchen, mich nicht mehr, nicht wirst mich wiedersehen.
Es hält mich eine Zauberin bezaubert hier zurücke,
Drei-, dreimal wollte scheiden ich, drei-, dreimal schiff' ich ein mich,
So oftmals aber tauchte auch, wenn auf der See wir waren,
Das Schiff in's tiefe Meer hinab und fuhr da unter'm Wasser,
So oftmals tauchte unter es, und fuhr zurück zum Hafen,
Zum Hafen fuhr das Schiff zurück tief unten durch die Wellen.
Erwarte, Liebchen, mich nicht mehr, nicht wirst mich wiedersehen!“

Lied von der schönen Sängerin.

Da unten an dem Meer,
Da unten am Gestade,

μῶλον δὲ μιν καλέουσι θεοί· χαλεπὸν δὲ τ' ὀρύσσειν
ἀνδράσι γε θνητοῖσι· θεοὶ δὲ τε πάντα δύνανται.

Also sprach er und gab mir das Kraut, der Bezwinger des Argos,
Das er dem Boden entrifs, indem er mir seine Natur wies.
Schwarz war unten die Wurzel, und weifs, milchähnlich, die Blüthe;
Moly wird's von den Göttern genannt, und sterbliche Menschen
Graben es nur sehr schwer; doch leicht ist Alles den Göttern.

(Jacob'sche Uebersetzung.)

*) Der Schluß des Liedes, das irgend einer griechischen Insel angehört, fehlt leider. Die Seekämpfe der Griechen gegen die Türken, auf welche das Lied Bezug

Κόρη ἔπλυνε
 Τ' ἄνδρός της τὸ μαντύλι,
 Κ' ἔτραγούδιε
 Τὸ παραπόνεμά της.
 Κ' ἔβγαλ' ὁ γιαλὸς
 Τὸν σιγαλὸν ἄέρα,
 Κ' ἔτ' ἐσήκωσε
 Τὸ γυροφούσιανόν της,
 Κ' ἔτ' ἐφάνηκε
 Τὸ ποδαστραγαλὸν της.
 Ἔλαμψ' ὁ γιαλὸς,
 Ἔλαμψ' ὁ κόσμος ὅλος·
 Κάτεργα περνοῦν,
 Γαλιῶτ' ἄρματωμένη,
 Καὶ τοὺς θάμπωσεν
 Ὅλους ἢ εὐμορφιά της·
 Κ' εὐθὺς ἔπανσεν
 Ἀπ' τὸ νὰ τραγουδάῃ.
 Τότ' ὁ ναύκληρος
 Τὴν διπλοχαιρετάει,
 Τὸ τραγοῦδί της
 Λέγει ν' ἀκολουθή.
 Κ' ἡ κόρη λέγει του·
 » Ἐγὼ δὲν τραγουδοῦσα,
 » Μὰ τὸν ἄνδρα μου
 » Πικρὰ μυριολογοῦσα,
 » Ὅποῦ μὲ παρά-
 » τησε γιὰ τὴν πατρίδα·
 » Εἰς τὴν μάχην ἔ-
 » τρεξε μὲ τὴν ἐλπίδα,
 » Ὅς ταῖς ἀγκάλαις μου
 » Νὰ ξαναεπιστρέψῃ,
 » Καὶ μὲ στέφανον
 » Νὰ τόνε στεφανώσω.
 » Χρόνοι δέκα πέ-
 » ρασαν, ποτὲ μαντάτον

nimmt, sind in demselben nicht näher angedeutet. Wie aus Allem hervorgeht, ist
 der Steuermann der Kriegsgaliote der geliebte Gatte der schönen Sängerin selbst,

Da wusch ein junges Weib
 Das Tuch des fernen Gatten,
 Und sang in traur'gem Lied
 Den Kummer ihres Herzens.
 Es wehte kühl vom Meer
 Ein leises, sanftes Lüftchen,
 Das Lüftchen hob ihr leicht
 Das runde Unterröckchen,
 Dafs eben kam hervor
 Der Knöchel ihres Fusses.
 Es strahlte rings das Meer,
 Die ganze Welt erglänzte.
 Galeeren zieh'n vorbei,
 Auch eine Kriegsgaliote,
 Die alle blendete
 Des jungen Weibleins Schönheit.
 Sie sieht's, und alsogleich
 Hört's Weiblein auf zu singen.
 Da grüfset zweimal sie
 Der Steuermann des Schiffes,
 Und sagt, sie möge doch
 Ihr Liedlein weiter singen.
 Das Weiblein spricht zu ihm:
 „Nicht sang ich mir ein Liedlein,
 Nein, meinen theuren Mann
 Hab' bitter ich bejammert,
 Für unser Vaterland
 Hat ja er mich verlassen.
 Er eilte in den Kampf,
 Die Hoffnung in dem Herzen,
 Dafs in die Arme mein
 Er lebend wiederkehre,
 Und ich mit einem Kranz
 Ihn einstens würde kränzen.
 Doch ach! der Jahre zehn
 Sind jetzo schon vorüber,

der in so unverhoffter Weise in die Arme seiner treuen Gattin zurückkehrt. Auf
 die Sitte des lauten Jammerns und Klagens werden wir später zurückkommen.

» Ἄνθρωπος κανεῖς
 » Δὲν μ' ἔφερε γιὰ ταῦτον.
 » Καὶ ἀκόμη δυὸ
 » Τὸν καρτερῶ νὰ ἔλθῃ,
 » Κ' ὕστερα λοιπὸν
 » Κ' ἐγὼ καλογερεύω. «
 Ὁ ναύκληρος λέγει την·
 » Πῶς ἦτον τ' ὄνομά του;
 » Ἴσως νὰ τὸν γνῶ-
 » ρισα 'ς τὸ στράτευμά του.
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Ὁ γεράλαφος καὶ τὸ ζαρκάδι.*

Πέρα 'κεῖ 'ς τὸν Ἑλυμπον,
 'Κεῖ 'ς τὰ κοντοέλατα
 Κάθουνταν γεράλαφος
 Κι' οὐλο κλαῖν τὰ μάτια του,
 Χύνουν δάκρυα κόκκινα,
 Κόκκινα καὶ πράσινα,
 Κι' οὐλο καταγάλαζα.

Ζάρκαδος ἐπέραγε,
 Στέκει καὶ τὸν ρώταγε·
 » Τ' ἔχεις, βρὲ, γεράλαφε,
 » Κι' οὐλο κλαῖν τὰ μάτια σου;
 » Χύνουν δάκρυα κόκκινα,
 » Κόκκινα καὶ πράσινα,
 » Κι' οὐλο καταγάλαζα; « —

» Ἦρθαν Τοῦρκοι 'ς τὸ χωριὸν,
 » Ἔχουν καὶ λαγονικὰ

*) Das Lied, welches als eine Anspielung auf die Einnahme Thessaliens durch die Türken bezeichnet wird, lebt im Munde der Hirten vom Pindos. Der Pindos

Und Niemand brachte je
 Vom theuren Mann mir Kunde.
 Zwei Jahre will ich noch
 Auf seine Rückkunft warten,
 Und dann, wenn er nicht kommt,
 Dann gehe ich in's Kloster.“
 Der Steu'rman sprich zu ihr:
 „Sag' an, wie hiefs dein Gatte?
 Vielleicht dafs ich ihn selbst
 Gekannt in seinem Heere.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Lied vom alten Hirsche und dem Reh.

Drüben auf dem Olympos,
 Im Gestrüpp der Tannen dort,
 Kauerte ein alter Hirsch,
 Seine Augen thränen stets,
 Weinen Thränen, Zähnen roth,
 Weinen Zähnen roth und grün,
 Weinen blaue Thränen gar.

Kam ein Reh allda vorbei,
 Stille steht's und fraget ihn:
 „Alter Hirsch, was fehlet dir,
 Dafs dein Auge thränet stets,
 Weinet Thränen, Zähnen roth,
 Weinet Zähnen roth und grün,
 Weinet blaue Thränen gar?“ —

„Kamen Türken, ach! in's Dorf,
 Haben Windhund' auch zur Hatz,

ist das jetzige Agraphagebirge und trennt Thessalien von Epirus. Unter dem alten Hirsche und dem Reh ist wohl nur die harmlose Hirtenbevölkerung, und nicht die Pallikaren und Klephten Thessaliens, verstanden.

» Ἐβδομῆντα δὺὸ σκυλιά. « —
 » Ἐγὼ τὰ πέρονω 'ς τὸ κοντὸ
 » Καὶ τὰ ῥίχνω 'ς τὰ νησιὰ,
 » Ἐ τὰ νησιὰ, 'ς τὰ πέλαγα. « —

Ἴσα μὲ τὸ δειλινὸ
 Πιάσανε τὸν ζάρκαδον,
 Κ' ἴσα μὲ τὸ θάμβωμα
 Πιάσαν τὸν γεράλαφον.

Ἡ πέρδικα.*

Μιὰ πέρδικα 'καυχήσθηκε σ' ἀνατολῇ, σὲ δύσι,
 Πῶς δὲν εὐρέθη κυνηγὸς, νὰ τήνε κυνηγήσῃ.
 Ὁ κυνηγὸς, ὥς τᾶκουσε, πολλὰ τοῦ 'κακοφάνη·
 ῥίχνει τὰ βρόχια 'ς τὸ γιαλὸ, τὰ ἑξόβεργα 'ς τοὺς κάμπους,
 Τὰ δίκτυα τὰ μεταξωτὰ εἰς τοῦ Χιονᾶ τὴ βρύση.
 Πάγει ἡ πέρδικα νὰ πιῇ, καὶ πιάνει' ἀπ' τὴ μύτη·
 » Ἀχαμνοπιάσ' με, κυνηγέ· τῶρ' ἡ ψυχὴ μου 'βγαίνει! «
 Καὶ μὲ τ' ἀχαμνοπιάσματα κάμνει φτερὰ καὶ φεύγει. —
 Ὡρα νὰ σ' εὕρῃ, κυνηγέ, ἀχαμνοκυνηγάρη!
 Ἀφῆκες τέτοιαν πέρδικαν, νὰ σοῦ τὴν πάρουν ἄλλοι.

Οἱ δύο δοῦλοι καὶ ἡ κυρά.**

Φεγγαράκι μου λαμπρὸν,
 Φέγγε καὶ περπάτειγε,
 Γιὰ νὰ σ' ἐρωτήσωμε
 Διὰ δὺὸ Γραικόπουλα
 Καὶ Γρεβενιτόπουλα·
 Χήραν Τοῦρκαν δούλευαν,

*) Der Urtext dieses Liedes ist der Sammlung des Dr. Theodor Kind entlehnt.
 Der in dem Liede erwähnte Chionas, ein Ort auf Chios, deutet darauf hin, daß

Zweiundsiebzig Hunde sind's.“ —
 „Sei getrost, mein alter Hirsch,
 Hart verfolgen will ich sie,
 Zu den Inseln jag' ich All',
 Zu den Inseln und in's Meer.“ —

Just zur Zeit des Vesperbrods
 Fasten Hunde schon das Reh,
 Ach! und just da's dunkel ward,
 Fasten sie den alten Hirsch.

Lied vom Rebhuhn.

Es rühmte stolz ein Rebhuhn sich, im Morgenland, im Westen,
 Es fände sich kein Jäger rings, der es erjagen könne.
 Den Jägersmann, so dieses hört, den faßt drob großer Aerger,
 Er leget Schlingen am Gestad, Leimruthen in den Feldern,
 Und an dem Quell des Chionás spannt Netze er von Seide.
 Das Rebhuhn geht, zu trinken dort, das Netz hält's, klapp! am
 Schnabel.

„O Jäger, fasse sanfter mich, sonst flieht mir ja die Seele!“
 Doch bald, dieweil er's sanfter hält, fliegt's auf und sieh! entfliehet. —
 Die böse Stunde treffe dich, o Jäger, schlechter Jäger!
 Entkommen ließest du solch Huhn, daß Andre dir es nehmen.

Lied von den beiden Sklaven und der Herrin.

Du, mein trauter, klarer Mond,
 Leucht' und wandle deinen Kreis,
 Hör'! auf daß wir fragen dich
 Nach der Griechenkinder Paar,
 Kinder von Greveno sind's.
 Einer Türkin dienten sie,

die Insel Chios die Heimath des Liedes ist. Es geht dies übrigens auch schon
 aus der Sprache hervor.

**) Die drei Schlußverse, in denen gesagt wird, daß das Christenthum schliefs-

Ὅλ' ἡμέραν ᾽ς τὸν ζυγὸν,
 Τὸ βραδὺ ᾽ς τὸν κρεμασμόν.
 » Βρὲ, παιδιὰ Γραικόπουλα
 » Καὶ Γρεβενητόπουλα,
 » Γένεσθε Τουρκόπουλα,
 » Νὰ χαρῆτε τὴν Τουρκιά,
 » Τ' ἄλογα τὰ γλίγωρα,
 » Τὰ σπαθιά τὰ δαμασκιά. —
 » Βρὲ, κυρά μου τούρκισσα,
 » Γένεσαι καὶ σὺ Ῥωμιά,
 » Νὰ χαρῆς τὴν λαμπριά
 » Μὲ τὰ κόκκινα τ' αὐγά.
 » Νὰ χαρῆς τὴν ἐκκλησιάν,
 » Τ' ἅγιον εὐαγγέλιον.

Ὁ βοσκὸς καὶ ὁ Χάρος.*

Βλέπετ' ἐκεῖνο τὸ βουνὸν, τὸ ὑψηλὸν, τὸ μέγα,
 'Ποῦ ἔχ' ἀντάραν ᾽ς τὴν κορυφήν, καὶ καταιχνιὰν ᾽ς τὴν ῥίζαν;
 Λεβέντης ἐρῶβόλαεν ἀπὸ τὰ κορφοβούνια.
 Εἶχε τὸ φέσι του στραβά, καὶ τὰ μαλλιά κλωσμένα.
 Κ' ὁ Χάρος τὸν ἀγνάντευεν ἀπὸ ψηλὴν ραχοῦλαν,
 Καὶ εἰς στενὸν κατέβηκε, κ' ἐκεῖ τὸν καρτεροῦσε.
 » Καλημερά σου, Χάρε μου! — » Καλῶς τὸν, τὸν λεβέντην!
 » Λεβέντη, πόθεν ἔρχεσαι; λεβέντη, ποῦ πηγαίνεις; —
 » Ἀπὸ τὰ πράτα ἔρχομαι, ᾽ς τὸ σπῆτί μου πηγαίνω.
 » Πάγω νὰ πάρω τὸ ψωμί, κ' ὀπίσω νὰ γυρίσω. —
 » Κ' ἐμένα μ' ἔστειλ' ὁ Θεὸς νὰ πάρω τὴν ψυχὴν σου. —
 » Ἄφσε με, Χάρε, ἄφσε με, παρακαλῶ, νὰ ζήσω.
 » Ἐχω γυναιῖκα πάρα νεὰν, καὶ δὲν τῆς πρέπει χήρα.
 » Ἄν περπατήσῃ γλίγωρα, λέγουν πῶς θέλει ἄνδρα,
 » Κ' ἂν περπατήσῃ ἥσυχα, λέγουν πῶς καμαρώνει.
 » Ἐχω παιδιὰ ἀνήλικα, καὶ ὀρφαν' ἀπομνήσκουν. —

lich den Sieg davonträgt und die Türkenwittwe Christin wird, fehlen. Die Heimath dieses Liedes ist nicht bekannt.

Eine Türkenwittwe war's.
 Ach! den ganzen Tag im Joch,
 Abends an der Kette gar.
 „He, ihr Griechenkinder, hört,
 Kinder von Greveno ihr,
 Werdet Türkenkinder! auf!
 Dafs ihr freut euch der Türkei,
 Unsrer Rosse schnell und rasch,
 Dafs der Schwerter ihr euch freut,
 Damascenerschwerter, hört!
 „„Hör', o Türkin, Herrin mein,
 Werde Christin, Griechin du,
 Dafs du freuest dich mit uns
 Unsres Osterfestes schön
 Mit den Eiern purpurroth,
 Dafs der Kirche du dich freust,
 Und des heil'gen Worts des Herrn!

Lied vom Hirten und vom Charos.

Seht jenen Berg ihr wohl alldort, den hohen und den grofsen,
 Am Fusse lagert dicker Dunst und Sturm ist auf dem Gipfel?
 Ein rüst'ger Bursch lief schnell herab von jenes Berges Gipfeln,
 Keck hatt' er schief die Mütze steh'n, sein Haar war lang geflochten.
 Doch ihn erspähte dort der Tod von einem hohen Hügel, —
 In einen Engpafs steigt er flugs und wartet dort des Hirten.
 „Mein Tod, ich wünsch' dir guten Tag!“ — „„Willkommen mir,
 mein Bursche!
 Mein flinker Bursch, wo kommst du her? wo gehst du hin, mein
 Kecker?““ —
 „Ich komme von den Schafen mein und gehe jetzt nach Hause,
 Ich geh' und hole mir mein Brod, und kehre dann zurücke.“ —
 „„Mich aber, mich entsandte Gott, zu holen deine Seele.““ —
 „O Charos, ach! ich flehe dich, o lafs mich, lafs mich leben!
 Mein Weibchen ist noch gar zu jung, nicht pafst's so jung schon
 Wittwe;

*) Wir verweisen auf das, was wir schon früher über den Charos der Neugriechen gesagt haben. Es läfst sich annehmen, dafs der unverhoffte rasche Tod

Κ' ὁ Χάρος δὲν τὸν ἄκουε, κ' ἤθελε νὰ τὸν πάρῃ·
 » Χάρε, σὰν ἀποφάσιδες καὶ θέλεις νὰ μὲ πάρῃς,
 » Γιά! ἔλα νὰ παλαίψωμε 'ς τὸ μαρμαρένι' ἀλῶνι·
 » Κ' ἂν μὲ νικήσῃς, Χάρε μου, μοῦ πέρνεις τὴν ψυχὴν μου·
 » Κ' ἂν σὲ νικήσω πάλ' ἐγὼ, πήγαινε 'ς τὸ καλὸν σου.« —
 Ἐπῆγαν καὶ ἐπάλαιβαν ἀπ' τὸ πῶρον' ὥς τὸ γεῦμα,
 Κ' αὐτοῦ κοντὰ 'ς τὸ δειλινὸν τὸν καταβάν' ὁ Χάρος.

Οἱ Κλέφταις.*

Βγῆκαν κλέφταις 'ς τὰ βουνὰ,
 Για νὰ κλέψουν ἄλογα,
 Κι ἄλογα δὲν ἤρσανε,
 Πῆραν τὰ ἄρνάκια μου
 Καὶ τὰ κατζίκακια μου,
 Καὶ πᾶνε, πᾶνε, πᾶν!

ὦχ, καημένος! ὦχ, καημένος! ὦχ, καημένος!
 Προβατάκια μ'!
 Κατζίκακια μ'!
 Βαῖ!

Πῆραν τὴν καρδάρα μου,
 Ποῦ 'πῆξα τὸ γάλα μου,
 Πῆραν τὴν φλογέρα μου
 Μέσ' ἀπὸ τὰ χέρια μου,
 Καὶ πᾶνε, πᾶνε, πᾶν!

ὦχ, καημένος! ὦχ, καημένος! ὦχ, καημένος!
 Φλογερίτσα μ'!
 Καρδαρίτσα μ'!
 Βαῖ!

irgend eines wegen seiner Körperstärke bekannten und in der vollen Blüthe seines jugendlichen Alters stehenden, etwas übermüthigen Hirten die Veranlassung zu diesem Volksliede gegeben hat. Der Kampf der vollsten Lebenskraft mit dem Tode

Geht schnell sie dann, so sagen sie: sie buhlt nach einem Manne,
 Geht langsam sie, so sagt man drob: sie spielt die stolze Herrin.
 Unmünd'ge Kinder hab' ich auch, die bleiben rück als Waisen.“ —
 Der Tod, der hörte nicht auf ihn und wollte stracks ihn nehmen.
 „O Tod, da du beschlossen hast, die Seele mein zu nehmen,
 Wohlan, so komme, ringen dort wir auf der Marmortenne!
 Und so du mich besiegst, mein Tod, dann nimmst du meine Seele,
 Doch siege Ich dort über Dich, so fahre wohl und gehe!“ —
 Sie gingen und sie rangen dort vom Morgen bis zum Mittag,
 Doch um die Zeit des Vesperbrods da warf der Tod ihn nieder.

Lied von den Räubern.

Räuber stiegen auf die Höh'n,
 Wollten Pferde rauben geh'n,
 Fanden Pferde nicht allhier,
 Nahmen mir die Lämmerlein
 Und auch noch die Zicklein mein,
 Und fort, und fort damit!
 O, ich Armer! o, ich Armer! o, ich Armer!
 Meine Schäflein!
 Meine Zicklein!
 Wehe!

Raubten gar mein Töpflein dann,
 Wo die Milch mir drin gerann,
 Rissen aus den Händen hier
 Meine Hirtenflöte mir,
 Und fort, und fort damit!
 O, ich Armer! o, ich Armer! o, ich Armer!
 Ach, mein Flötlein!
 Ach, mein Töpflein!
 Wehe!

ist der eigentliche Gegenstand des Liedes, das besonders in den Gebirgen Thessaliens und Epirus' verbreitet ist.

*) Fast in ganz Griechenland ist dieses Lied verbreitet und wird dasselbe

Μοῦ πήραν τὸ λαγιαρνὶ,
 'Ποῦ 'χε τὸ χρυσὸ μαλλί,
 Τ' ἀσημένιο κέρατο,
 Καὶ πᾶνε, πᾶνε, πᾶν!

"Ωχ, καημένος! ὦχ, καημένος! ὦχ, καημένος!
 Προβατάκι μ'!
 Λαγιαρνάκι μ'!
 Βάϊ!

Παρκαλῶ σε, Παναγιᾶ,
 Νὰ παιδέψης τὴν κλεψιά.
 Αἴ! καὶ νὰ τοὺς πλάκωναν,
 Καὶ νὰ τοὺς ξαρμάτωναν,
 Μέσα 'ς τὰ λιμέρια τους,
 Κείνους καὶ τὰ τέρια τους!

"Ωχ, καημένος! ὦχ, καημένος! ὦχ, καημένος!
 Προβατάκια μ'!
 Κατζικάκια μ'!
 Βάϊ!

"Αν μ' ἀκούσ' ἡ Παναγιᾶ
 Καὶ παιδέψῃ τὴν κλεψιά,
 Καὶ νὰ ἰδῶ τὸ λαγιαρνὶ
 Μέσα πάλιν 'ς τὸ μανδρὶ,
 Τὴν ἡμέραν τὴν λαμπρὴν
 Θὲ νὰ ψήσω ἐν' ἄρνι,
 'Ποῦ νὰ πέφτ' ἀπ' τὸ σουβλί!

"Ωχ, καημένος! ὦχ, καημένος! ὦχ, καημένος!
 Προβατάκι μ'!
 Λαγιαρνάκι μ'!
 Βάϊ!

auch in Athen häufig gesungen. Es ist ursprünglich ein Hirtenlied (βλάχικον τραγούδι). Βλάχοι, welches eigentlich Walachen bedeutet, werden die Hirten, besonders aber die nomadischen, genannt. Schon aus der Bezeichnung geht hervor,

Raubten mir das Hämmlein mein,
 Das mir führt' die Lämmerlein,
 Hämmlein mit dem goldnen Haar
 Und mit Hörnchen silberklar,
 Und fort, und fort damit!
 O, ich Armer! o, ich Armer! o, ich Armer!
 Ach! mein Schäflein!
 Ach! mein Hämmlein!
 Wehe!

Heil'ge Jungfrau, straf' den Raub,
 Flehend bitt' ich dich im Staub!
 Fasste, ha! man doch die Schaar,
 Machte sie der Waffen baar,
 Sie und jede gleiche Hord'
 In den Räuberlagern dort!
 O, ich Armer! o, ich Armer! o, ich Armer!
 Meine Schäflein!
 Meine Zicklein!
 Wehe!

Hört die Jungfrau ihren Knecht,
 Dafs den argen Raub sie rächt,
 Dafs ich seh' den Hammel mein
 Kehren rück zur Hürde sein,
 Ja, dann brat' am Ostertag
 Ich ein Lamm so lecker, süfs,
 Dafs es fällt vor Fett vom Spiefs!
 O, ich Armer! o, ich Armer! o, ich Armer!
 Ach, mein Schäflein!
 Ach, mein Hämmlein!
 Wehe!

dafs ein grofser Theil derselben aus der Walachei in Griechenland eingewandert ist. Die Hirtendörfer (*Βλαχοχώρια*) werden in den neugriechischen Volksliedern vielfach im Gegensatz zu den Klephtendörfern (*Κλεφτοχώρια*) angeführt.

Ὁ Μανόλης καὶ ὁ Ἰανιτσάρης.*

» Βρὲ, Μανόλη, βρὲ λεβέντη,

» Βρὲ καλὸ παιδὶ,

» Τ' εὐμορφὴν γυναικὰ ἔχεις,

» Καὶ δὲν χαίρεσαι!« —

» Ποῦ τὴν εἶδες; ποῦ τὴν ξεύρεις,

» Βρὲ Ἰανίτσαρη;« —

» Γὼ τὴν εἶδα, καὶ τὴν ξεύρω,

» Καὶ τὴν ἀγαπῶ.« —

» Σὰν τὴν εἶδες, καὶ τὴν ξεύρεις,

» Καὶ τὴν ἀγαπᾷς,

» Τί λογῆς φοριὰ φοροῦσε,

» Καὶ τί βάσταζε;« —

» Ἀσπρον φουστὰνὶ φοροῦσε,

» Κόκκινον κουκλί.« —

Κ' ὁ Μανόλης μεθυσμένος

Καὶ τὴν ἔσφαξε.

Τὸ πρωὶ ξεμεθυσμένος

Καὶ τὴν ἔκλαιε·

» Σήκου, δόμνα, καὶ καλή μου,

» Σήκου, κ' ἄλλαξε·

» Σήκου, νίψου, καὶ στολίσου,

» Κ' ἔβγα 'ς τὸν χορὸν,

» Νὰ σ' ἰδοῦν τὰ παλληκάρια,

» Νὰ μαραίνωνται,

» Νὰ σ' ἰδῶ κ' ἐγὼ καϊμένος,

» Καὶ νὰ χαίρωμαι.«

Τοῦ Ἀναγνώστη.*

Μιὰ κορὴ 'ς τὸ παραθύρι, κ' ἀναγνώστης 'ς τὸ κελλί,
Ζαχαρόπετρα τῆς ῥίχνει, καὶ 'ς τὸ σιῆθος τὴν βαρεῖ.

*) Es gehört dieses vielverbreitete Lied zu denjenigen Liedern, welche zum Tanze gesungen zu werden pflegen. Das Wort *Κουκλί*, welches eine Frauenhaube bezeichnet, deutet auf die Stadt Larissa als die Heimath des Liedes hin. Larissa ist die größte und wohlhabendste Stadt Thessaliens und liegt am südlichen Ufer

Lied vom Manolis und dem Janitscharen.

„He, Manolis, he, mein Tapf'rer,
 Sag', o guter Bursch,
 Hast ein gar so schönes Weibchen,
 Und du bist nicht froh!“ —
 „„Janitschar, wo sahst sie? sage!
 Woher kennst du sie?““ —
 „Ja, ich sah sie, ja, sie kenn' ich,
 Und ich liebe sie.“ —
 „„Wenn du sahst sie, wenn du kennst sie,
 Und wenn du sie liebst,
 Sprich, was trug sie denn für Kleider,
 Was auf ihrem Kopf?““ —
 „Hör', sie trug ein weißes Röckchen,
 Und ein Häubchen roth.“ —
 Und Manolis, der berauschet,
 Geht und tödtet sie.
 Morgens, als der Rausch vorüber,
 Da beweint er sie:
 „Auf, o Herrin, meine Schöne,
 Auf, und kleid' dich um!
 Wasche, schmücke dich, mein Weibchen,
 Komm, und geh' zum Tanz!
 Dafs dich seh'n die Pallikaren,
 Schmachkend hin vor Lieb',
 Dafs ich Armer auch dich schaue,
 Ich mich freue dein!“

Lied vom Diakon.

Ein Mägdlein sitzt am Fenster da, und in der Zell' ein Diakon,
 Er wirft mit Zuckerklümpchen sie und trifft des Mägdleins Busen,

des Salambria oder Peneus. Unter seinen 25,000 Einwohnern befinden sich wenigstens 15,000 Türken, was zu mannigfachen Reibungen zwischen Letztern und den Griechen führt.

*) Volksliedchen dieser Art giebt es in Griechenland unzählige, namentlich

» Κάτσε φρόνιμ', ἀναγνώστη, μὴ τὸ μάθ' ἢ γειτονιά,
 » Καὶ τὸ εἰποῦνε τοῦ Δεσποῖη, καὶ σοῦ κόψη τὰ μαλλιά.« —
 » Τὰ μαλλιά μου κ' ἂν τὰ κόψη, τὸ φεσάκι μου φορῶ,
 » Τὴν κοπέλλ', ὅπ' ἀγαπάω, θὰ τήνε στεφανωθῶ.«

Τραγοῦδι.

Σὲ περιβόλ' ἐμβαίνω,
 Κ' εὐρίσκω μιὰ μηλιά,
 Τὰ μῆλα φορτωμένην,
 Κ' ἀπάνω κοπελιά·
 Λέγω της· ἔλα κάτω
 Νὰ κάμωμε φιλιά!
 Κ' ἐκείνη κόβγει μῆλα,
 Καὶ μὲ πετροβολᾷ.

Τραγοῦδι.

Θὰ πάρω κάμπον καὶ βουνά,
 Τ' ἀγρίμια νὰ ῥωτήσω,
 Μήνα μ' εὐροῦν τὸ ἱατρικὸν
 Για νὰ σὲ λησμονήσω·
 Κ' ὁ κάμπος τί θὰ μὲ εἰπῇ;
 Φύγ', ὅτι σὲ λυποῦμαι,
 Καὶ τόσον μ' ἐφαρμάκωσες
 Ποῦ δὲν μεταστολιοῦμαι.

Τραγοῦδι.

Μιὰν φορὰν ἔτυχα 'ς τὴν Σμύρνην,
 Κ' ἐπανδρεύσασι μ' οἱ φίλοι,
 Καὶ μοῦ δῶσαν μιὰν γυναιῖκα.
 Τὴν δευτέραν εἶχε σχόλην,

aber auf den griechischen Inseln. Diese kleinen Lieder, wie wir sie hier und weiter unten (s. Τραγουδάκια) mittheilen, bezeichnen den beweglicheren Charakter

„Sei doch verständig, Diakon mein, daßs nicht es seh'n die Nachbarn,
 Sie sagen es dem Bischof sonst, der läßt das Haar dir scheeren!“ —
 „Wenn auch das Haar er scheeret mir, ich trage dann mein Mützchen,
 Das Mägdlein, so ich liebe heiß, das werd' als Braut ich kränzen.““

Lied.

Ich geh' in einen Garten,
 Ein Apfelbaum ist da,
 Er ist voll schöner Aepfel,
 Und drauf 'ne Maid ich sah.
 Ich sag' zur Maid: „komm 'runter,
 Daßs Freundschaft machen wir!“
 Doch sie, sie pflücket Aepfel
 Und steinigt, traun, mich schier.

Lied.

Durch Feld und Berge will ich zieh'n,
 Die Thiere dort zu fragen,
 Ob mir, daßs ich vergesse dich,
 Sie 's Mittel können sagen.
 Doch was wird sagen mir das Feld?
 „Flieh! weil mich schmerzt dein Leiden,
 Vergiftest so mich, daßs ich nicht
 Mich schmuck kann wieder kleiden!“

Lied.

Kam durch Zufall mal nach Smyrna,
 Haben Freunde mich vermählet
 Und ein Weib mir da gegeben.
 Feiertag hat sie den Montag,

der Bewohner der griechischen Inseln und der Seeküsten im Gegensatz zu jenem
 der Bevölkerung des inneren griechischen Festlandes und der Gebirge.

Καὶ τὴν τρίτην παρασχόλην,
 Τὴν τετράδην καὶ τὴν πέμπτην
 Τήραζεν εἰς τὸν καθρέπτην,
 Τὴν παρασκευὴν λουγόνταν,
 Τὸ σάββατον κτενιζόνταν·
 Καὶ τὴν κυριακὴν ἐρώτα·
 » Πιάνετε, κυράδαις, ῥόκα; «

Τῆς Ἰαννοῦλας.*

Ὅλαις ἢ νεαῖς πανδρεύονται καὶ πέρνουν παλληκάρια,
 Κ' ἐγὼ Ἰαννοῦλα ἢ εὐμορφη πῆρα τὸν μαραζάρην.
 Σιμά του πάντα κάθομαι, τοῦ κρένω, δὲν μοῦ κρένει·
 Ψωμὶ τὸν δίνω, δὲν τὸ τρώει, κρασί, καὶ δὲν τὸ πίνει.
 Τοῦ στρώνω πέντε στρώματα, πέντε προσκεφαλάκια·
 » Σήκου, μαράζη, πλάγιασε, σήκου, μαράζη, πέσε·
 » Κ' ἄπλωσε τὰ ξερόχερα 'ς τὸν ἀργυρόν μου κόρπον,
 » Τοῦ μάη νὰ πιάσῃς τὴν δροσιὰν, τ' ἀπρίλῃ τὰ λαυλούδια,
 » Νὰ πιάσῃς δυὸ μικρὰ βυζιά ἴσια μὲ δυὸ λεμόνια. «

Ἡ κατάρα.**

Χρυσὸν, λαμπρὸν φεγγάρι μου, ποῦ πᾶς νὰ βασιλέψῃς,
 Χαιρέτα μου τὸν ἀγαπῶ, τὸν κλέφτην τῆς ἀγάπης.
 Αὐτὸς μ' ἐφίλειε, κ' ἔλεγε· » ποτὲ δὲν σ' ἀπαρνιοῦμαι. «
 Καὶ τώρα μ' ἀπαρνήθηκε σὰν καλαμιὰν 'ς τὸν κάμπον,
 Σὰν ἐκκλησι' ἀλειτούργητην, σὰν χῶραν κουρσευμένην,
 Θέλω νὰ τὸν καταρασθῶ, καὶ πάλε τὸν λυποῦμαι,
 Καὶ μοῦ πονοῦν τὰ σπλάγχνα μου, πονεῖ καὶ ἡ ψυχὴ μου.
 Μὰ κάλλι' ἄς τὸν καταρασθῶ, κ' ἄς κάμ' ὁ Θεὸς, τὶ θέλει,

*) In Jannina wird dieses Lied vielfach gesungen und scheint dasselbe in dieser Hauptstadt Epirus' auch seinen Ursprung zu haben. Jannina war im vorigen Jahrhundert und im Anfange des jetzigen ein Hauptsitz geistiger und wissenschaftlicher Bestrebungen der Neugriechen.

Und den Dienstag fei'rt sie wieder,
 Mittwochs und am Donnerstage
 Schauet sie sich nur im Spiegel,
 Freitags wäscht sie sich bis Abend,
 Samstags kämmt sie sich die Haare,
 Und am Sonntag fragt sie, höret!:
 „Sagt mir, junge Frauen, saget,
 Nehmt ihr wohl zur Hand den Rocken?“

Lied von der Jannula.

Wohl alle jungen Mägdelein die nehmen einen Gatten,
 Sie wählen Pallikaren sich, sie nehmen rüst'ge Bursche,
 Ich aber schön Jannula nahm zum Mann mir ach! den Schmächtling.
 In seiner Nähe weil' ich stets, ich sprech', er sagt kein Wort mir,
 Ich geb' ihm Brod, er isst es nicht, und Wein, er mag nicht trinken.
 Fünf Unterlager spreit' ich ihm, und für sein Haupt fünf Kissen.
 „Auf, Schwacher, ruh' im Bette dein, auf, Schwacher, leg' dich nieder!
 Die dürrn Hände tauche hier in meinen Silberbusen,
 Auf dafs die Blümlein des Aprils, des Maies Thau du fassest,
 Dafs fassest du zwei Brüstlein klein, zwei Brüstlein gleich Citronen.“

Lied vom Fluche.

O du mein goldner, klarer Mond, der du zur Ruhe gehest,
 O grüße den Geliebten mir, den Räuber meiner Liebe!
 Er küßte mich und sprach so süß: „Nie werd' ich dich verläugnen!“
 Jetzt hat er weh! verlassen mich gleich dürrem Halm im Felde,
 Wie eine Stadt, verheert, beraubt, wie eine öde Kirche.
 Ich möcht' ihm fluchen, — doch alsbald, gleich fühl' ich wieder Mitleid,
 Es thut mir weh im Eingeweid, es schmerzet meine Seele.
 Doch besser ist's, ich fluche ihm, Gott thue, was sein Wille,

**) Dieses Lied, welchem der Stempel neugriechischer Volksdichtung in vollstem Maße aufgedrückt ist, wird in mehreren Theilen Griechenlands gesungen, jedoch läßt sich eine bestimmte Gegend, welcher dasselbe ursprünglich angehört,

Ἵς τοὺς πόνοὺς καὶ ἀναστεναγμοὺς, Ἵς ταῖς λαύραις, Ἵς ταῖς κατάραις. —
 Σὲ κυπαρίσσι ν' ἀναιβῇ, νὰ πάρῃ τὸ λουλοῦδι·
 Ἀπὸ ψηλὰ νὰ κρημνισθῇ, καὶ χαμηλὰ νὰ πέσῃ,
 Σὰν τὸ γυαλὶ νὰ συντριφθῇ, σὰν τὸ κηρὶ νὰ λυώσῃ!
 Νὰ πέσῃ εἰς τούρκικα σπαθιά, εἰς φράγκικα μαχαίρια,
 Πέντε ἱατροὶ νὰ τὸν κρατοῦν, καὶ δέκα νὰ τὸν ἰάνουν!

Ἡ κατάρρα τοῦ ἀγαπητικοῦ.*

» Διαβαίν' ἀπὸ τὴν πόρταν σου, σὲ βλέπω χολιασμένη,
 » Κ' εἰς τὸ δεξιό σου μάγουλον ἤσουν ἀκουμπισμένη.
 » Μέσ' ἡ καρδιά μου λάκτισεν, ὅσον νὰ σ' ἐρωτήσω,
 » Τί πίκρα ἔχεις Ἵς τὴν καρδιά, νὰ σὲ παρηγορήσω. « —
 » Τί μ' ἐρωτάεις, ἄπιστε; τάχα δὲν τὸ ἤξεύρεις,
 » Τὸ ὅτι μ' ἀπαρνήθηκες, καὶ ἄλλην πᾶς νὰ εὔρης; « —
 » Ποιὸς τό εἶπε, περιστέρα μου, ποιὸς τό εἶπε, κρυά μου βρύση;
 » Ὅποιος τό εἶπε, κοκίνα μου, νὰ μὴν ὀκτωμερίσῃ.
 » Ἄν τό εἶπε τ' ἄστρον, νὰ χαθῇ, καὶ ὁ ἥλιος νὰ θαμπώσῃ.
 » Κ' ἂν τό εἶπε κόρ' ἀνύπανδρον, ἄνδρα μὴν ἀνταμώσῃ! «

Τοῦ Δήμου.**

Ἀντὰ τὰ μάτια, Δῆμό μ', τ' εὔμορφα,
 Τὰ φρόδια τὰ γραμμένα,

nicht angeben. Unwillkürlich erinnert das Lied an die zweite Idylle des Theokrit, *Φαρμακεύτρια*, 22 — 26.

Ἰὺγξ, ἔλκε τὸ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.
 Δέλφις ἔμ' ἀνίασεν· ἐγὼ δ' ἐπὶ Δέλφιδι δάφναν
 Αἶθω· χ' ὥς αὐτὰ λακεῖ μέγα, καπνυρίσασα,
 Κῆξαπίνας ἄφθῃ, κοῦδὲ σποδὸν εἶδομες αὐτᾶς·

Οὕτω τοι καὶ Δέλφις ἐνὶ φλογὶ σάρκ' ἀμαθύνοι. κ. τ. λ.

Der Kampf der Liebe und des Hasses im Gemüthe des treulos verlassenen Mädchens ist der eigentliche Gegenstand des obigen neugriechischen Volksliedes.

Bei meinen Seufzern, meinem Schmerz, bei meinen Gluten, Flüchen. —
 Der Ungetreue, möge er auf die Cypresse steigen,
 Auf die Cypresse steige er, die Blüthe sich zu pflücken,
 Vom Wipfel stürz' er sich herab und falle auf die Erde,
 Zerschmettert werde er wie Glas, dem Wachs gleich mög' er schmelzen!
 In Türkenswerter falle er und in der Franken Dolche,
 Dafs fünf der Aerzte halten ihn und zehn ihn heilen müssen!

Lied vom Fluche des Liebenden.

„Ich geh' an deiner Thür vorbei und sehe dich erzürnet,
 Und sinnend hast du auf der Hand gestützt die rechte Wange.
 Laut pocht das Herz mir in der Brust, bis, Liebchen, ich dich frage,
 Was denn so Bitt'res hegt dein Herz, — auf dafs ich Trost dir
 spreche.“ —

„Was fragst du, Ungetreuer, mich? weifst etwa du nicht selber,
 Warum ich also traurig bin, warum ich so erzürnet,
 Dieweil du mich verlassen hast und suchst ein ander Liebchen.“ —

„Wer sagte das, süfs Täubchen mein? wer? meine kühle Quelle!
 Wer dir's gesagt, Trautliebchen mein, er lebe nicht acht Tage!
 Wenn dir der Stern es hat gesagt, so gehe er zu Grunde,
 Wenn dir's die Sonne hat gesagt, so mög' ihr Licht erlöschen!
 Und war's ein ledig Mägdelein, soll keinen Mann sie haben!“

Lied vom Dimos.

Mein Dimos, deiner schönen Augen Glut,
 Die schwarzgemalten Brauen, —

*) Der Heimathsort dieses Liedes ist auf irgend einer griechischen Insel zu suchen, da dasselbe dem Festlande Griechenlands nicht angehört. Die *χοσκινόμαντις*, Siebwahrsagerin, spielt bei den Liebenden im heutigen Griechenland auch noch dieselbe Rolle, die sie bei den Altgriechen gespielt hat. S. Theokrits Idylle 3, Vers 31. Die *χοσκινόμαντις* wird auch *κοκκορίχτρα*, Bohnenwerferin, von den Neugriechen genannt, weil sie sich der Bohnen bei dem Wahrsagen aus dem Siebe bedient.

**) In Aetolien und Thessalien wird dieses Lied häufig zum Tanze gesungen.

Βρὲ 'γειαί σ', ἀγάπη μου!

Μὲ κάμνουν κ' ἀποθαίνω,

Σὲ κλαῖν τὰ μάτια μου.

Αὐτὰ μὲ κάμνουν, Ἀἷμό μ', κ' ἀρρώστῳ,

Μὲ κάμνουν κ' ἀποθαίνω.

Σὲ κλαῖν τὰ μάτια μου,

Μὲ κάμνουν κ' ἀποθαίνω,

Βρὲ 'γειαί σ', ἀγάπη μου!

Ἔβγαλε, Ἀἷμό μ', τὸ σπαθάκι σου,

Καὶ κόψε τὸν λαιμόν μου,

Βρὲ 'γειαί σ', ἀγάπη μου!

Καὶ κόψε τὸν λαιμόν μου,

Σὲ κλαῖν τὰ μάτια μου.

Καὶ μάσε, Ἀἷμό μ', καὶ τὸ αἷμά μου

Ἵνα χρυσὸν μανθῇλι.

Σὲ κλαῖν τὰ μάτια μου,

Μὲ κάμνουν κ' ἀποθαίνω,

Βρὲ 'γειαί σ', ἀγάπη μου!

Καὶ σύρ' το, Ἀἷμό μ', Ἵς τὰ ἐννεὰ χωριά,

Ἵς τὰ δεκαπέντε κάστρα,

Βρὲ 'γειαί σ', ἀγάπη μου!

Καὶ κόψε τὸν λαιμόν μου,

Σὲ κλαῖν τὰ μάτια μου.

Κ' ἂν σ' ἐρωτήσουν, Ἀἷμό μ', τ' εἶν' αὐτό;

«Τὸ αἷμα τῆς ἀγάπης!»

Σὲ κλαῖν τὰ μάτια μου.

Μὲ κάμνουν κ' ἀποθαίνω,

Βρὲ 'γειαί σ', ἀγάπη μου!

Fauriel ist der Meinung, daß unter Dimos ein Armatolen- oder Klephten-Hauptmann dieses Namens verstanden sei, worauf allerdings die Erwähnung der neun

Dir, meine Liebe, Heil und Glück! —

Sie machen, daß ich sterbe.

Du bist's, um den mein Auge weint.

Sie machen, Dimos, krank mein armes Herz,

Sie machen, daß ich sterbe;

Du bist's, um den mein Auge weint,

Sie machen, daß ich sterbe,

Dir, meine Liebe, Heil und Glück!

Zieh, Dimos, doch dein scharfes Schwert hervor,

Und bohr's in meine Kehle!

Dir, meine Liebe, Heil und Glück!

Und bohr's in meine Kehle,

Du bist's, um den mein Auge weint.

Und sammle dann mein Blut, o Dimos, dir

In einem goldnen Tuche.

Du bist's, um den mein Auge weint,

Sie machen, daß ich sterbe,

Dir, meine Liebe, Heil und Glück!

In den neun Dörfern, Dimos, trag's umher,

Und in den fünfzehn Städten,

Dir, meine Liebe, Heil und Glück!

Bohr's Schwert mir in die Kehle,

Du bist's, um den mein Auge weint.

Und fragt man, Dimos, dich: was ist denn dies?

So sprich: „Das Blut der Liebe!“

Du bist's, um den mein Auge weint,

Sie machen, daß ich sterbe,

Dir, meine Liebe, Heil und Glück!

Dörfer und der fünfzehn Städte, welche entweder Armatolen- oder Klephten-Stand-
orte sind, hinzudeuten scheint.

Ἑραστοῦ ἀποθνήσκοντος παραγγελίαι.*

Πότε νὰ μάθῃς, κόρη μου, πῶς εἶμ' ἀρρώστημένο,
 Νὰ ῥθῇς τὸ γλιγωρότερον, μὲ βρίσκεις πεθαμένο.
 Καὶ ὅταν ἔρθῃς καὶ ἐμβῇς ῥς τὴν θύραν τὴν μεγάλην,
 Τότες, ἀγαπημένη μου, ξέπλεξε τὸ κεφάλι.
 Κ' ἐρώτα τὴν μαννοῦλαν μου· »Κυρὰ, ποῦ εἶν' ὁ υἱός σου;« —
 »Ὁ υἱός μου εἶν' ῥς τὴν κάμερην, ῥς τὸ στρῶμα μοναχός του.« —
 Τότες, ἀγαπημένη μου, ἔλα εἰς τὸν ὄντᾱν μου!
 Ἰσιασε τὸ προσκέφαλον, νὰ ἰσιάσῃ τὸ κορμί μου.
 Καὶ πιάσε τὸ κεφάλι μου, ὅσον νὰ ῥγ' ἡ ψυχὴ μου.
 Κ' ὅταν ἰδῇς καὶ τὸν παπᾶν νὰ ῥγάλῃ πιπραχῆλι,
 Τότες, ἀγαπημένη μου, φίλει με μὲς τὰ χεῖλη.
 Καὶ ὅταν μὲ σηκώσουνε τέσσερα παλληκάρια,
 Τότες, ἀγαπημένη μου, μᾶς' τους μὲ τὰ λιθάρια.
 Καὶ ὅταν μ' ἀπεράσουνε ἀπὸ τὴν γειτονιά σου,
 Τότες, ἀγαπημένη μου, κόψε καὶ τὰ μαλλιά σου.
 Καὶ ὅταν μ' ἀκουμβήσουνε ῥς τῆς ἐκκλησιᾶς τὴν πόρτα,
 Τότες, ἀγαπημένη μου, μαδέψου σὰν ἡ κότα.

*) Auf den Inseln im jonischen Meere, besonders aber auf Kephallonia, ist dieses Lied verbreitet. Die Sitten und Gebräuche der Neugriechen in Bezug auf Verstorbene sind theilweise bis zur heutigen Stunde noch dieselben wie bei den Altgriechen. Bybilakis theilt darüber in seiner mehrerwähnten Schrift Folgendes mit: Nachdem dem Verstorbenen die Augen und der Mund von den nächsten Angehörigen geschlossen sind, wird der Leichnam gewöhnlich mit Wein gewaschen und mit einem dazu bestimmten *σάββανον* (Sterbekleid) von weißer Leinwand umhüllt, außerdem aber mit den besten Kleidern geschmückt. Die Hände werden über der Brust zusammengefaltet und der Todte, mit dem Gesicht gegen die Thür gewendet, auf ein dazu bereitetes Bett gelegt. Alsdann wird das für einen bestimmten Lohn gedungene Klageweib *μυρολογίστρια* (*θρηνήτρια* oder *λαλεμίστρια* bei den Altgriechen), bestellt, um den Todten zu beweinen. Ereignet es sich, daß während dieser Wehklagen ein Kind zufällig niesen muß, so eilt die Mutter, rasch das Hemd des Kindes von oben bis unten zu zerreißen, weil sie den Glauben hat, daß das Kind sonst frühzeitig sterben würde. Auf eine ähnliche Furcht vor dem Niesen bei den Altgriechen deutet die Stelle des Menander: *λυπούμεθ' ἂν πταρῇ τις*. Die Wehklagen bilden ein Loblied auf das Leben des Verstorbenen, und alle seine guten Eigenschaften und Tugenden werden mit lauter Stimme aufgezählt und gerühmt. Nachdem auch die Angehörigen den Verstorbenen laut beweint haben, wird derselbe von einem Priester oder mehreren, so wie von allen übrigen Bewohnern des Dorfes nach der Kirche begleitet, woselbst entweder in der Kirche

Lied von den Aufträgen des sterbenden Liebenden.

Wann, trautes Mädchen mein, du hörst, daß krank ich ach! da liege,
Dann komme, komm so schnell du kannst, sonst findest du schon
todt mich;

Und wann du kommst und gehst hinein in's Thor, in unser großes,
Dann, o geliebtes Mädchen mein, dann löse dir das Haupthaar!

Und frage die lieb Mutter mein: „Wo ist dein Sohn, o Herrin?“ —
„„Mein Sohn, mein Sohn ist ach! allein, im Zimmer, auf dem Lager.““

Dann, o geliebtes Mädchen mein, dann komme in mein Zimmer!
Mein Kissen lege sanft zurecht, daß g'rade liegt mein Körper,
Und halte mir das Haupt so lang' bis meine Seel' entflohen.

Und wann du ihn, den Priester, siehst, daß er die Stola leget,
Dann, o geliebtes Mädchen mein, dann küsse mir die Lippen!

Und wann der rüst'gen Bursche vier mich ach! von hinnen heben,
Dann, o geliebtes Mädchen mein, wirf zornig sie mit Steinen!

Und wann in deiner Nachbarschaft vorüber sie mich tragen,
Dann, o geliebtes Mädchen mein, dann schneide dir das Haar ab!
Und wann sie lehnen mich alsdann da an der Kirche Thüre,

oder in deren Nähe das Grab bereitet ist. Sind sie mit dem Todten bis zur Mitte der Kirche gelangt, so hören plötzlich die Wehklagen auf, welche die Verwandten, mit aufgelösten Haaren der Leiche folgend, bis dahin unaufhörlich haben vernehmen lassen, und es beginnt nun die religiöse Ceremonie der Bestattung. Nach Beendigung derselben erfolgt noch von allen Anwesenden die letzte Umarmung des Verstorbenen (*τελευταῖος ἀσπασμός*) und nun wird die Leiche unter Wiederholung heftigen Jammergeschreies in das Familiengrab, und zwar ohne Sarg, gelegt. Als letztes Opfergeschenk raufen sich die Verwandten noch Locken ihres Haares aus und streuen sie über den Leichnam hin. Nach dem Begräbnisse wird an alle Anwesenden warmes Brod, Käse, Oliven, Wein u. s. w. ausgetheilt, damit sie für die Seele des Verstorbenen beten sollen. Die Verwandten und nächsten Freunde kehren nach des Verstorbenen Wohnung zurück, wo ein Todtenmahl (*ζεστόν*, eigentl. Warmes) für sie bereit steht. Doch dürfen sie nicht eher in das Haus eintreten, als bis sie sich die Hände mit Wasser gewaschen haben; ein Gleiches müssen auch die Andern, welche dem Leichenbegängniß beigewohnt haben, befolgen, bevor sie ihre Häuser wieder betreten. Wie wir bereits früher mittheilten, wird an das Kopfe des Grabes ein Licht gesetzt. Vierzig Tage hindurch wird ein mit Wasser gefülltes Gefäß für den Verstorbenen hingestellt und außerdem eine ewige Lampe, *ἀχοίμητον λύχνον*, in der Ecke des Sterbezimmers während dieser Zeit brennend erhalten. Für die Seele des Verstorbenen wird ein *μνημόσυνον* abgehalten, welches am dritten, neunten und vierzigsten Tage sowie auch im dritten, sechsten, neunten

Καὶ ὅταν μ' ἀποψάλουνε, καὶ σβύσουν τὰ κηριά μου,
Καὶ τότε, ἀγαπημένη μου, σὲ ἔχω 'ς τὴν καρδιά μου.

Τραγοῦδι τοῦ γάμου.

Ἀπὸ τὰ τρίκορφα βουνὰ

Ἰεράκι ἔσυρε λαλιά·

» Πάψετε, ἄερες, πάψετε

» Απόψε κ' ἄλλην μιὰν βραδιά·

» Ἀγῶρου γάμος γένεται,

» Κόρη ξανθὴ πανδρεύεται.»

Τραγοῦδι τοῦ γάμου.

Ἀφίνω 'γειὰν 'ς τὸν μαχαλᾶν, καὶ 'γειὰν 'ς τοὺς ἐδικούς μου·

Ἀφίνω καὶ 'ς τὴν μάνναν μου τρία ὑαλιὰ φαρμάκι·

Τῶνα νὰ πίνῃ τὸ ταχὺ, τ' ἄλλο τὸ μεσημέρι,

Τὸ τρίτον, τὸ φαρμακερὸν, ταῖς 'πίσημας ἡμέραις.

Τραγοῦδι τοῦ γάμου.

Ἡ περιστεροῦλα, ἡ νύφη μας,

Κάθεται 'ς τὸν πόρον, καὶ τραγουδᾷ·

Κ' οὐδὲ νεὸν φοβᾶται, οὐδ' ἄγωνον,

Μὲν τὴν ἀνδραδέρφην τὴν πύρινην,

Ὅποῦ τὴν σηκώνει πολλὰ ταχύ·

» Σήκον, κυρὰ νύφη, ὅτ' ἔφρεξε.

» Πότε θὰ ζυμώσης ἐννεὰ ψωμιά;

» Νὰ ξεπροβοδήσης ἐννεὰ βοσκούς,

» Καὶ νὰ καρτερέσης ἄλλους ἐννεά;»

und zwölften Monate des nächstfolgenden Jahres stattfindet. An Alle, welche bei der Feier in der Kirche zugegen waren, wird von einem Kuchen, μακαρία, auch

Dann, o geliebtes Mädchen mein, dann rupf' dich wie die Henne!
 Und wann das Seelenamt für mich die Priester ausgesungen,
 Und wann die Todtenkerzen mein sie alle ausgelöschet,
 Auch dann, auch dann, Geliebte mein, hab' ich dich noch im Herzen!

Hochzeitlied.

Von jenen Bergen mit drei Gipfeln,
 Da sprach ein Falk, so sprach der Falk:
 „Still, Winde, laßt das Weh'n, ihr Lüfte,
 Heut Nacht und morgen Abend auch!
 Denn Hochzeit macht ein Jüngling heute,
 Ein blondes Mägdelein wird Frau.“

Hochzeitlied.

Ich sage dem Bezirk Lebewohl und auch Lebewohl den Mein'gen,
 Der Mutter mein, ihr laß' ich, ach! drei Gläser Gift zurücke;
 Das Eine trinkt sie Morgens früh, das Andere am Mittag,
 Das dritte Glas, das giftigste, an hohen Feiertagen.

Hochzeitlied.

Unsre Braut, das junge Täubchen,
 Sitzt am Weg und singt ein Lied;
 Fürchtet Jüngling nicht, noch Burschen,
 Nein, das Weibchen fürchtet nur
 Ihres Gatten feur'ge Schwester,
 Die so früh sie Morgens weckt:
 „Herrin, auf! auf, junges Weibchen!
 Denn der Tag brach ja schon an.
 Wann wirst kneten die neun Brode,
 Wann wirst du sie backen denn?
 Dafs neun Hirten kannst entsenden,
 Und erwartest Andre neun.“

κόλλυβα genannt, welcher aus gesottenem Weizen, aus Rosinen, Nüssen, Granatapfelkörnern, Mandeln und Brod besteht, etwas ausgetheilt.

Τραγοῦδι τοῦ γάμου.

“Ολαις ἢ μελαχροιναῖς κ’ ἢ μαυρομάταις,

Μὲ ταῖς ἐλεαῖς γεμάταις,

“Ολαις φιλὶ μοῦ δώσανε· καὶ μιὰ δὲν μοῦ τὸ δίνει·

Πολὺν καῦμόν μ’ ἀφίνει.

Εἰς βουνὸν θέλ’ ἀναιβῶ, νὰ κάμω κῆπον·

Ἐκεῖ νὰ στήσω κῆπον,

Κῆπον καὶ παράκηπον, κ’ ὠραιὸν ἀμπέλι

Καὶ θύραν νὰ ἐμβαίνει.

Νὰ ῥχωνται ἢ εὐμορφαις, νὰ τρῶν σταφύλια,

Μὲ φίλημα ῥς τὰ χεῖλια.

Νὰ ταις, ὅλαις ἔρχονται ἢ μαυρομάταις,

“Ολαις ἀνάθεμά ταις!

Τὸν δραγάτην φώναξαν· «Λός μας σταφύλια,

Καὶ φίλει μας ῥς τὰ χεῖλια.» —

«Βγάλτε τὰ παπούτσια σας κ’ ἐμβᾶτε μέσα,

«Μέσα καὶ παραμέσα.

«Θέλης μῆλον, ἔπαρε, θέλης κυδῶνι·

«Κανεῖς δὲν σᾶς μαλώνει·

«Θέλης μοσχοστάφυλον, θέλης παρμάκι,

Γιὰ τὴν γλυκειὰν ἀγάπη.»

Τραγοῦδι τοῦ γάμου.

Φεγγάρι μου, βασίλευσε, κατέβα παρακάτω,

Νὰ σκοτωδιάσουν τὰ βουνὰ νὰ σκιώσουν τὰ σοκάκια,

Νὰ πάγ’ ὁ νεὸς, ὅπ’ ἀγαπᾷ, νὰ πάγη ῥς τὴν καλήν του.

Σαράντα βίγλαι τὸν βιγλοῦν, σαράντ’ ἀράδ’ ἀράδα,

Καὶ τὰς σαράντα πέρασε, καὶ πάγει ῥς τὴν καλήν του.

«Καλή σου ὦρ’, ἀγάπη μου.» — «Καλῶς καὶ τὸν ἀφέντη!» —

«Ἐλᾶτε νὰ κερᾶσωμεν, νὰ φάμεν καὶ νὰ πιοῦμεν,

«Κ’ ὕσιερα νὰ πλαγιάσωμεν, νὰ γλυκοφιληθοῦμεν,

«Ὅσον ν’ ἐκβῇ αὐγερινὸς, νὰ πάγ’ ἡ πούλια γεῦμα.»

Καὶ πλάγιασεν ὁ νεοῦτσικος μαζὶ μὲ τὴν καλήν του.

Λαλοῦν τ’ ὀρνίθια τρεῖς φορὰς καὶ τὰ παγόνια πέντε,

Ἡ μάννα του τοὺς ἔκραζεν, ἡ μάννα του τοὺς λέγει·

Hochzeitlied.

Die Mägdlein all', von Antlitz braun, und die mit schwarzen Augen,
 Voll schöner Mutterfleckchen,
 Sie gaben einen Kuß mir All', nur Eine giebt mir keinen,
 Und läßt mir großen Kummer.
 Auf einen Berg will steigen ich, zu bauen einen Garten,
 Will bau'n dort einen Garten,
 Und auch ein Nebengärtchen noch und einen schönen Weinberg,
 Ein Pfortlein auch als Eingang.
 Die Schönen mögen kommen dann, um Trauben dort zu essen,
 Mit Küssen auf den Lippen.
 Sieh da, die Mägdlein kommen all', mit feurig schwarzen Augen,
 Dafs Alle sie der Kuckuck!
 Denn schau, den Gärtner rufen sie: „Gieb Trauben uns, o Theurer,
 Und küß' uns auf die Lippen!“ —
 „So zieht euch die Pantöfflein aus und kommt herein, ihr Mägdlein,
 Kommt weiter in den Garten!
 Willst einen Apfel? nimm ihn dir! willst eine Quitte, Mägdlein?
 Nimm, niemand wird's euch wehren.
 Willst Muskatellertrauben du? willst lange Trauben? nimm nur,
 Für deine süsse Liebe!“

Hochzeitlied.

O du, mein Mond, geh' unter doch, steig' weiter doch hinunter,
 Dafs Finsternifs die Berge hüllt, die Strassen dunkel werden,
 Auf dafs der Jüngling, er, der liebt, zu seiner Schönen gehe.
 Der Wächter vierzig halten Wacht, in einer Reihe vierzig,
 Bei Allen schleicht vorüber er und geht zu seiner Schönen.
 „Sei mir gegrüßt, Schönliebchen mein!“ — „Willkommen mir,
 Gebieter!“ —
 „Kommt, füllen wir die Becher jetzt, auf dafs beim Mahl wir trinken,
 Und später geh'n zur Ruhe wir, und küssen süß uns, Liebchen,
 Bis dafs der goldne Morgenstern am Himmel dort erscheinet,
 Und sie, die Gluckhenn' (d. i. das Siebengestirn) oben hoch, ihr Mittags-
 brod geht essen.“

» Παιδιά μου, πλεὸ σηκώθητε, καὶ μὴ βαρυκοιμᾶσθε,
 » Βασίλευσεν ἡ πούλια μας

*Τραγοῦδι τοῦ γάμου.**

Τρεῖς ἄρχοντες ἐγεύονταν ᾽ς ἓνα χρυσὸν τραπέζι,
 Χρυσᾶ ᾽ταν τὰ χουλιάρια του καὶ ὅλα τὰ κανκιά του.
 Καὶ τὰ ποτήρια τοὺς κερνοῦν, ἄγνις μαργαριτάρι.
 Ἔχουν καὶ δούλους εὐμόρφους, ποῦ τοὺς κερνοῦν, καὶ πίνουν,
 Κ' ἀπὸ τὸ πυκνοκέρασμα, κ' ἀπ' τὰ πολλὰ ποτήρια
 Ἐσεΐσθηκαν τὰ χέρια των, καὶ πέσε τὸ ποτήρι.

*) Bei den Erläuterungen zu dem Liede von den Liebenden (Th. II. S. 103—106) haben wir bereits auf mehrere Gebräuche und Sitten bei den neugriechischen Hochzeiten aufmerksam gemacht. Dem darüber Gesagten fügen wir noch folgendes hinzu, wobei Bybilakis auch wieder unser Gewährsmann ist. Auf dem Wege des Festzuges aus der Kirche nach der Wohnung des Bräutigams wird die Braut aus allen Fenstern mit *καλορίζικα* (Süßigkeiten und Knupperwerk aller Art, den *τρωγάλια* der Altgriechen entsprechend) beworfen, und es werden folgende Verse gesungen:

Ἐπήραμεν τὴν πέριδικα τὴν πενταπλουμισμένην,
 Κι' ἀφήκαμεν τὴν γειτοنيὰν σὰν χώραν κουρσευμένην.

Wir nahmen es, das Rebhuhn (d. i. die Braut), fort, das fünffach reich bestickte, Und ließen rück die Nachbarschaft, wie eine Stadt geplündert.

Ist die Braut im Hause des Bräutigams in das für sie bereitete und geschmückte Gemach (*παστός*) geführt, so legen die Frauen und Mädchen der hochzeitlichen Gesellschaft ihr einen lieblichen Knaben auf den Schoofs, und es beginnt von allen zusammen, oder auch nur von einer derselben der für diese Gelegenheit allein bestimmte Gesang, *παστικὰ* genannt:

Νύφη μου, κυρὰ νύφη μου, πολλὴ νᾶν' ἡ ζωὴ σου,
 Κι' ὥστε νὰ στέχι' ὁ Βρύσινας νὰ στέχη τὸ κορμί σου. κ. τ. λ.

O Braut mein, meine Herrin Braut, gar lange sollst du leben, So lange Vrysinas (Name eines Gebirges) da steht, soll blühen auch dein Körper! u. s. w.

Leider hat Bybilakis nur diese beiden Verse mitgetheilt. Ein bekannter altgriechischer Brautgesang ist der des Theokrit: *Ἑλένης ἐπιθαλάμιος* (Idylle XVIII):

Χαίροις, ὦ νύμφα, χαίροις, εὐπένθερε γαμβρέ.
 Λατὼ μὲν δοίῃ, Λατὼ κουροτρόφος, ὕμνιν
 Εὐτεκνίαν· Κύπρις δὲ, θεὰ Κύπρις, ἴσον ἔρασθαι

Der Jüngling ging zur Ruhe dann mit seinem schönen Liebchen.
Die Hühner gackern dreimal schon, die Pfauen schreien fünfmal,
Da ruft und weckt die Mutter sie, die Mutter spricht zu ihnen:
„Ihr Kinder, steht auch wieder auf, nicht müßt so fest ihr schlafen,
Am Himmel ging ja unter schon die Gluckhenn' mit den Küchlein!“

Hochzeitlied.

Beim Mahl an einem goldnen Tisch, da saßen drei Archonten,
Die Löffel waren all' von Gold, auch die Gefäße alle.
Die Becher, die man ihnen füllt, die sind von lauter Perlen.
Auch schöne Diener haben sie, die ihnen füll'n zum Trinken,
Doch von dem vielen, vielen Füll'n, und von den vielen Bechern
Da zittern der Archonten Händ' und nieder fällt ihr Becher.

Ἀλλάλων· Ζεὺς δὲ, Κρονίδας Ζεὺς, ἄφθιτον ὄλβον,
Ὡς ἐξ εὐπατριδᾶν εἰς εὐπατρίδας πάλιν ἐνθῇ. κ. τ. λ.

Hat die Braut in dem Brautgemach sich eine Weile ausgeruht, so tritt sie, von allen Frauen und Mädchen begleitet, in feierlichem Zuge in das Hochzeitzimmer, um den Brauttanz (τῆς νύμφης τὸν χορὸν) zu tanzen, indem sie einen Chor von fünfzehn bis zwanzig Personen, in deren Mitte ein Lyraspieler, anführt. In den östlichen Bezirken Kreta's, in Lasithe und Knossos, wird noch bis zur heutigen Stunde ein unter dem Namen πεντοζαλίτης (fünfschrittiger Tanz) bekannter Tanz getanzt, wie ihn Homer als in Knossos üblich beschreibt (Ilias XVIII. 590—606):

Ἐν δὲ χορὸν ποίχιλλε περικλυτὸς Ἀμφιγυήεις,
τῷ ἔκελον, οἷόν ποτ' ἐνὶ Κνωσῷ εὐρείῃ
Δαίδαλος ἤσκησεν καλλιπλοκάμῳ Ἀριάδνῃ.
ἐνθα μὲν ἦθεοι καὶ παρθένοι ἀλφεσίβοιαι
ὠρχεῦντ', ἀλλήλων ἐπὶ καρπῷ χεῖρας ἔχοντες.
τῶν δ' αἱ μὲν λεπτὰς ὀθόνας ἔχον, οἱ δὲ χιτῶνας
εἶατ' ἐϋννήτους, ἦκα στίλβοντας ἐλαίῳ·
καὶ ῥ' αἱ μὲν καλὰς στεφάνας ἔχον, οἱ δὲ μαχαίρας
εἶχον χρυσείας ἐξ ἀργυρέων τελαμώνων.
οἱ δ' ὅτε μὲν θρέξασκον ἐπισταμένοισι πόδεσσιν
ῥεῖα μάλ', ὥς ὅτε τις τροχὸν ἄρμενον ἐν παλάμῃσιν
ἐζόμενος κεραμεὺς πειρήσεται, αἷ κε θέησιν·
ἄλλοτε δ' αὖ θρέξασκον ἐπὶ στίχας ἀλλήλοισιν.
πολλὸς δ' ἡμερόεντα χορὸν περιῖσταθ' ὄμιλος,
τερπόμενοι· μετὰ δέ σφιν ἐμέλπετο θεῖος ἀοιδός,
φορμίζων· δοιῷ δὲ κυβιστητῆρε κατ' αὐτούς,
μολπῆς ἐξάρχοντος, ἐδίνεον κατὰ μέσσους.

Οὐδὲ εἰς πέτραν βάρεσεν, οὐδ' εἰς μηλιάς κλωνάρι·
 Ἐκεῖ, ποῦ πῆγ' κ' ἐβάρεσεν, ἦν τῆς κυρᾶς τὸ γόνυ.

Ναννάρισμα.

Νάννι! θὰ ἔρθ' ἡ μάγνα σου
 Ἄφ' τὸ δαφνοπόταμο,
 Κ' ἀπαὶ τὸ γλυκὸ νερὸ,
 Νὰ σοῦ φέρῃ πούλουνδα,
 Πούλουνδα τριαντάφυλλα,
 Καὶ μοσκογαρούφαλα.

Ναννάρισμα.*

Ἄγια Μαρίνα, κοίμισ' το,
 Κ' ἅγια Σοφιά, ναννούρισ' το,

Dann einen Reih'ntanz schuf der gefeierte Hüftengelähmte,
 Dem gleich, welchen vordem in der weithin ebenen Knossos
 Dädalos für Ariadne, die Lockenumwallte, sich aussann.
 Jünglinge tanzten darinnen und Freierumworbene Jungfrau'n,
 Welche sich unter einander die Händ' an dem Knöchel umfaßten:
 Diese mit feinen Gewanden von Leinwand, jene mit Röcken,
 Künstlich gewebten, umhüllt, die schimmerten, blinkend wie Oelglanz.
 Köstliche Blumen bekränzten die Jungfrau'n; aber den Burschen
 Hingen die goldenen Dolch' an dem silbernen Gürtel herunter.
 Bald nun eilten sie flüchtig, mit künstlichem Schwunge der Füße,
 Schwebend dahin, wie wann die befestigte Scheibe der Töpfer
 Sitzend, mit prüfenden Händen herumdreht, ob sie ihm laufe;
 Bald dann hüpfen sie wieder geschaart zu den Einen die Andern.
 Zahlreich stand die Versammlung umher um den lieblichen Reih'ntanz,
 Fröhlich; es sang zu der Laute der göttliche Sänger im Kreise,
 Während sich, wie er zu singen begann, zwei gaukelnde Springer
 Mitten darin um einander in wirbelnden Kreisen bewegten.

(Jacob'sche Uebersetzung.)

*) Eine der Hauptsorgen einer griechischen Mutter ist, daß ihr Kind, welches in der Wiege liegend nach ihrem festen Glauben von Schutzheiligen und Engeln be-

Doch nicht auf einen Stein schlug er, auf keinen Stein der Becher,
Auch schlug er nicht auf einen Ast von einem Apfelbaume,
Wohin der Becher ging und schlug, da war das Knie der Herrin.

Wiegenlied.

Heija, heija, schlaf, mein Kind!
Kommen wird die Mutter dein
Von dem Fluß, wo Lorbeern blüh'n,
Von dem süßen Wasser dort
Bringt lieb Mutter Blümlein dir,
Viele Blümlein, Rosen schön,
Und auch Bisamnelken, Kind.

Wiegenlied.

O Sankt Marina, bring's zur Ruh,
Sing' heija, Sankt Sophia, ihm!

wacht ist, auch vor bösem Zauber, besonders vor dem *φθιαρμός*, bei den Altgriechen *βασκανία*, (verderblicher Augenzauber) bewahrt sei. In Theokrit's Idylle VI. 39 sagt Damoitas, daß er, um den bösen Augenzauber von sich abzuwenden, dreimal in seinen Busen gespuckt habe, *ὥς μὴ βασκανθῶ δὲ, τρεῖς εἰς ἐμὸν ἐπιτυσα κόλπον*. Glaubt die Mutter ihr Kind von der Gefahr des bösen Auges bedroht, so spuckt sie ihm auch heute noch mit dem dreimal wiederholten Ausrufe: *Φτοῦ φτοῦ 'ς τὸν κακὸν φθιαρμόν!* (Pfui, pfui, du böser Augenzauber) in's Gesicht. Außerdem hängt sie ihrem Kinde, als sicherstes Mittel gegen die Wirkung des bösen Auges, ein dreieckiges Amulet, mit Salz, Kohle und Knoblauch angefüllt, unter Hersagung folgender Zauberformel: *Σκόροdon κι' ἀλάτι 'ς τῶν ἐχθρῶν μας τὰ μάτια!* (Knoblauch und Salz in unsrer Feinde Augen) um den Hals. Diese Mittel gegen den bösen Augenzauber werden nicht bloß bei Kindern, sondern auch bei Erwachsenen in Anwendung gebracht. (Vergl. was wir darüber im ersten Theile Seite 56—57 gesagt haben.) Aber auch noch andere Schutzmittel (*φυλακτάρια*) trägt das Kind um den Hals. Diese Schutzmittel bestehen aus geheimnißvollen Schriftzeichen, die für jede Gefahr anders und eigenthümlich geschrieben sind, jedoch von nur Wenigen oder von gar Keinem verstanden werden. Nach dem Volksglauben droht den Kindern die Gefahr, daß sie, einem Brunnen nahe gebracht, von den Nereiden hinuntergezogen werden, ja sogar ihnen von denselben das Blut ausgesogen wird. Man vergleiche in Bezug auf diesen neugriechischen Aberglauben Theokrit's Idylle XIII. 43—51:

Ἐπαρ' το, πέρα γύρισ' το,
 Νὰ δῇ τὰ δένδρη πῶς ἀνθοῦν,
 Καὶ τὰ πονλιὰ πῶς κοιλαδοῦν.
 Καὶ πάλε στράφου, φέρε το,
 Μὴν τὸ γυρέψ' ὁ κύρης του,
 Καὶ δείρη τοὺς βαῖλους του.
 Μὴ τὸ γυρέψ' ἡ μάννα του,
 Καὶ κλάψη, καὶ χολικιασθῇ,
 Καὶ πικραθῇ τὸ γάλα της.

Ἡ πυρπηροῦνα.*

Πυρπηροῦνα περπατεῖ,
 Τὸν θεὸν παρακαλεῖ.
 Θεέ μου, βρέξε μιὰν βροχὴν,
 Μιὰν βροχὴν, μιὰν σιγανὴν,
 Νὰ φυτρώσουν, νὰ ἀνθίσουν,
 Καὶ τὸν κόσμον νὰ πλουτίσουν
 Τὰ σιτάρια, τὰ βαμβάκια,
 Τὰ δροσηρὰ χορταράκια!

Ὑδατι δ' ἐν μέσσω Νύμφαι χορὸν ἀρτίζοντο,
 Νύμφαι ἀκοίμητοι, δειναὶ θεαὶ ἀγροιώταις,
 Εὐνίκα, καὶ Μαλὶς, ἔαρ θ' ὁρόωσα Νυχεία,
 Ἦτοι ὁ κῶρος ἐπεῖχε ποτῶ πολυχανδέα κρῶσσον,
 Βάψαι ἐπειγόμενος· ταὶ δ' ἐν χερσὶ πᾶσαι ἔφυσαν.
 Πασάων γὰρ ἔρως ἀπαλὰς φρένας ἀμφεδόνησεν
 Ἀργεῖω ἐπὶ παιδί· κατήριπε δ' ἐς μέλαν ὕδωρ
 Ἀθρόος, ὥς ὅκα πυρσὸς ἀπ' οὐρανῶ ἤριπεν ἀστὴρ
 Ἀθρόος ἐν πόντῳ.

Doch in der Mitte des Bronns vollendeten Nymphen den Chorreih'n,
 Stets unruhige Nymphen, die Graungottheiten des Landmanns,
 Malis und sammt Eunika die frühlingshafte Nycheia.
 Jetzo neigte der Jüngling zur Flut den geräumigen Krug schon,
 Niederzutauchen bereit; da ergriffen sie alle die Hand ihm,
 Allen zugleich entbrannte das zärtliche Herz in der Sehnsucht
 Nach dem Argivischen Kind, und er glitt in das dunkle Wasser
 Jähen Falls, wie wenn funkelnd ein Stern abgleitet vom Himmel
 Jähen Falls in das Meer.

(Vofs'sche Uebersetzung.)

Komm, nimm's, führ' drüben es umher,
 Dafs, wie die Bäume blüh'n, es sieht,
 Und auch die Vöglein singen hört.
 Dann kehre um und bring' es rück,
 Dafs nicht der Vater Kindlein sucht,
 Und nicht die Diener sein er schlägt.
 Dafs nicht die Mutter Kindlein sucht,
 Sie weinet sonst, und zürnt, erkrankt,
 Und bitter, herb wird ihre Milch.

Lied vom Regenmädchen.

Regenmädchen geht umher,
 Betet, fleht zu Gott, dem Herrn:
 Einen Regen gieb uns, Gott,
 Einen Regen, fruchtbar sanft,
 Dafs da keimen, dafs da blühen
 Und auf dafs die Welt bereichern
 Des Getraides grüne Saaten,
 Und der Baumwoll' theure Pflanzen,

Bybilakis vermuthet, dafs die vorhin erwähnten geheimnifsvollen Schriftzeichen als Schutzmittel nichts Anderes als die geheimen und für wunderwirkend gehaltenen Zeichen des Pythagoras seien. Wird ja doch von diesem grofsen Philosophen in späteren griechischen Schriften sogar erzählt, dafs er durch die Kraft seines Wortes dem Fluge des Adlers Halt zu gebieten und die wilden Bären zu bändigen vermochte.

*) Nach Dr. Theodor Kind ist dies Lied, dessen Urtext er in seiner mehrerwähnten Sammlung mittheilt, ein Gebet, das bei anhaltender Dürre und Trockenheit in Griechenland gesungen zu werden pflegt. Wenn es nämlich über vierzehn bis zwanzig Tage lang nicht mehr geregnet hat, wählen die Kinder in den Dörfern und kleineren Städten unter sich eines, am liebsten ein Waisenkind, weil man glaubt, dafs Gott die Bitten der Armen und Waisen besonders erhört. Dieses Kind wird nun mit Kräutern und Blumen des Feldes vom Kopfe bis zu den Füfsen geschmückt und verhüllt, nachdem es vorher entkleidet worden ist. Ein solches Kind heifst *Πυρρηροῦνα*. Mit diesem ziehen dann die anderen Kinder von Haus zu Haus, indem sie das obige Lied singen, und jeder Hausherr oder jede Hausfrau mufs ein Fäfschen Wasser über das Haupt der *Πυρρηροῦνα* ausgiefsen, zum Zeichen, dafs ebenso auch der liebe Gott Wasser vom Himmel strömen lassen möge. An jedem Hause erhält die *Πυρρηροῦνα* einen Para (die geringste Münze).

Μπάραις, μπάραις τὸ νερον,
 Καὶ σωρὸς τὸ γέννημα,
 Κάθε στάχυν καὶ κοιλὸν,
 Κάθε κοῦρβλον καὶ φορτιόν!

Τραγοῦδι.*

Κυρὰ χρυσῇ τὴν κυριακὴν, κ' ἀργύρῳ τὴν δευτέραν,
 Σὰν ἔβανες νὰ στολισθῇς ἀπ' τὸ ταχ' ὥς τὸ γεῦμα,
 Βάνεις τὸν ἥλιον πρόσωπον, καὶ τὸ φεγγάρι στῆθι,

Πολλά 'παμεν κ' αὐτὴν τὴν νεὰν, ἄς 'ποῦμεν 'πέσιμά της·
 Νὰ ζήσῃ χίλιαις Πασχαλιαῖς, καὶ δυὸ χιλιάδες Φῶτα,
 Ν' ἀσπρίσῃ σὰν τὸν Ὀλυμπον, σὰν τ' ἄσπρον περιστέρι.

Τραγοῦδι.**

Γραμματικὲ, γραμματικὲ, γραμματικὲ, καὶ ψάλτη,
 Τὸν οὐρανὸν ἔχεις χαρτὶ, τὴν θάλασσαν μελάνι·
 Κ' ἂν ἔγραφες, κ' ἂν ξέγραφες, τὴν δόλαιαν τὴν ἀγάπην,

Διαλαλητάδαις ἔβαζες σ' ὅλα τὰ καδιλίκια·

»Ποιὰ εἶναι ἄξια καὶ καλὴ τὰ ροῦχά μου νὰ πλύνῃ;« —

»Εγὼ 'μαι ἄξια καὶ καλὴ τὰ ροῦχά σου νὰ πλύνω·

»Βάζω τὸ δάκρυ μου θερμὸν, τὸ σάλι μου σαποῦνι,

»Τὴν φλόγα τῆς καρδίας μου ἥλιον νὰ τὰ στεγνώσω.«

*) Am St. Basilius-Tage (1. Januar), und am ersten März, als Frühlingsanfang in Griechenland, gehen die Kinder von Haus zu Haus, indem sie ein Liedchen zu Ehren des Hausherrn, ein anderes zu Ehren der Hausfrau und wieder andere

Und die frischen, duft'gen Kräuter!
 Wasser Pfützen, Pfützen hoch,
 Und ein Haufen, Haufen Frucht,
 Bring' ein Malter jede Aehr',
 Jeder Weinstock eine Last,
 Trauben eine Wanne voll!

Lied.

O Herrin, Sonntags golden du, trägst Sonntags goldne Kleider,
 O Herrin, Montags silbern du, trägst Kleider dann von Silber,
 Wenn du dich schmückst, Gebieterin, vom Morgen bis zum Mittag,
 Dann machst zur Sonne dein Gesicht, zum Monde deinen Busen.

— — — — —
 Wir sagten viel der jungen Frau, besonders laßt uns sagen:
 „Mög' tausend Ostern leben sie, zweitausend Phota-Feste,
 Schneeweifs, so wie der Olympos, mög' einst ihr Haupthaar werden,
 Vor Alter werde sie so weifs, wie eine weisse Taube!“

Lied.

Gelehrter, o Gelehrter du, und Sänger in der Kirche,
 Den Himmel hast du zum Papier, das weite Meer zur Tinte;
 Als schriebst den Brief, ihn nochmals schriebst, dem Liebchen dein,
 dem armen,
 Da bebten deine Hände dir, verschüttend so die Tinte,
 Die Tinte, die verschüttet du, befleckte deine Kleider.
 Du sandtest dann Herolde aus in alle Kadi-Aemter:
 „Welch Mägdlein kann und ist so gut, die Kleider mein zu waschen?“ —
 Dein Liebchen, das den Herold hört, das spricht in Liebe also:
 „Ich, Theurer, kann's und bin so gut, die Kleider dein zu waschen,
 Die Lauge ist die Thräne mein, die Seife ist mein Speichel,
 Und meines Herzens Flammenglut die Sonne, die sie trocknet.“

Liedchen zu Ehren der Kinder des Hauses singen, wofür sie eine kleine Gabe erhalten. Das Phota-Fest ist das Fest der Erscheinung Christi, das Dreikönigsfest.

**) Wenn ein Jüngling in Thessalien seine Studien vollendet hat, so ziehen junge Leute vor dessen elterliches Haus und singen obiges Lied.

Τραγοῦδι.*

Αφέντη μου, ὅς τὰ σπήτια σου χρυσῇ κανδῆλα φέγγει,
 Φέγγει τοὺς ξένους νὰ δειπνοῦν, τοὺς ξένους νὰ πλαγιάζουν,
 Φέγγει καὶ τὴν καλοῦδάν σου, νὰ στρώνη νὰ κοιμᾶσαι,
 Νὰ στρώνη ὅς τὰ τριαντάφυλλα, νὰ πέφτης ὅς τὰ μιμίτσια.
 Νὰ πέφτουν τ' ἄνθ' ἅπάνω σου, τὰ μῆλα ὅς τὴν ποδιά σου,
 Καὶ τὰ κορφολογίσματα τριγύρω ὅς τὸν λαιμόν σου.

Τραγοῦδι.**

Κυρά μου, τὸν νιόκαν σου, κυρά, τὸν ἀκριβόν σου,
 Πέντε μικραῖς τὸν ἀγαποῦν, καὶ δεκοχτὼ μεγάλαις·
 Καὶ μιὰ τῆς ἄλλης ἔλεγε, καὶ μιὰ τῆς ἄλλης λέγει·
 Ἐλᾶτε, κ' ἄς τὸν πάρωμε κομπὶ καὶ δακτυλίδι·
 Τὸ δακτυλίδι νὰ φορῇ, καὶ τὸ κομπὶ νὰ παίζη.
 Νὰ περπατῇ, νὰ χαίρεται ὅς τοὺς κάμπους καβαλλάρης.
 Ὅς τοὺς κάμπους πιάνει τοὺς λαγούς, ὅς τὰ πλάγια τὰ περδίκια,
 Κ' αὐτοῦ ὅς τὰ στρεφολάγκαδα πιάνει τρεῖς ἀλαφομόσχια.
 Τὸνα τὸ παῖ τῆς μάννας του, τ' ἄλλο τῆς ἀδερφῆς του,
 Τὸ τρίτον, τὸ καλλήτερον, τῆς ἀγαπητικῆς του.
 Ἐδῶ ποῦ τραγουδήσαμεν, πέτρα νὰ μὴ ῥαγίσῃ,
 Κ' ὁ οἰκοκύρης τοῦ σπητιοῦ χρόνους πολλοὺς νὰ ζήσῃ,
 Νὰ ζήσῃ χρόνους ἑκατὸν, καὶ νὰ τοὺς ἀπεράσῃ,
 Κ' ἀπὸ τοὺς ἑκατὸν κ' ἐμπρὸς, ν' ἀσπρίσῃ, νὰ γεράσῃ!

Μυριολόγι.

Τί χάλευες; τί γύρευες ὅς τὴν ἔρημην τὴν Δοῦναν;
 Χορτάριασαν ἢ θύραις σου, ἐρήμωσ' ἢ αὐλή σου·

*) Bei welcher besonderen Gelegenheit dieses Lied zu Ehren des Herrn des Hauses gesungen wird, weiß auch Fauriel nicht anzugeben. Die Heimath des Liedes ist das Küstengebiet Thessaliens.

**) Im Valtos wird dieses Lied am ersten März von jungen Leuten zu Ehren

Lied.

In deinem Haus, Gebieter mein, glänzt eine goldne Lampe,
 Sie leuchtet deinen Gästen da, sie leuchtet deinen Fremden,
 Den Fremden dein beim Abendbrod und auch beim Schlafenlegen.
 Sie leuchtet auch der Schönen dein beim Spreiten deines Lagers,
 Sie breitet unter Rosen es, du lagerst dich auf Veilchen.
 Es regnen Blüthen da auf dich, in deinen Schoofs fall'n Aepfel,
 Und rings um deinen Hals, o Herr, die schönsten grünen Zweige.

Lied.

O Herrin, deinen jungen Sohn, o Herrin, deinen theuren,
 Fünf kleine Mägdlein lieben ihn und achtzehn grofse Mägdlein.
 Und Eine sprach zur Andern so, die Eine spricht zur Andern:
 „Ihr Mägdlein, kommt, lafst kaufen uns ein Ringlein ihm und
 Knöpflein,
 Das Ringlein mög' er tragen dann und mit dem Knöpflein spielen.
 Er streif' umher und freue sich als Reiter im Gefilde.
 Im Feld erjaget Hasen er, Rebhühner am Gestade,
 Und in den krummen Thälern da drei Kälber einer Hindin.
 Das Eine bringt der Mutter er, das Andre seiner Schwester,
 Das Dritte, so das Schönste auch, das bringt er seinem Liebchen.
 Allhier, wo sangen wir das Lied, mög' nie ein Stein sich spalten,
 Und möge er, des Hauses Herr, noch viele Jahre leben,
 Der Jahre hundert lebe er, nein, überlebe hundert,
 Und von den hundert Jahren an, und weiter, weiter vor noch,
 Da werde erst sein Haupthaar weifs, dann möge er erst altern!

Klaggesang.

Was, Armer, was denn suchtest du, da an der öden Donau?
 Vor deinen Thüren wächst nun Gras, dein Hof, er steht verödet.

der Hausfrau und des Hausherrn gesungen. Im ersten Theile (Seite 92—93) haben wir bereits auf das unter dem Namen *Εἰρεσιώνη* bekannte altgriechische Lied hingewiesen, welches von den Kindern zu Samos von Haus zu Haus gesungen wurde, indem sie um ein Geschenk baten, um das Fest Apollo's feiern zu können.

Κλαίουν τ' ἀχούρια γι' ἄλογα, τὰ σπῆτια σου γι' ἀγάδες·
Κλαίει κ' ὁ μαῦρος χοτσερὲς γιὰ κρίσαις, γιὰ δανάδαις.

Μυριολόγι.*

Χάρου τὸν κόσμον, χάρου τον, χάρου καὶ τὴν ἡμέραν·

Ἰάννη μου, γένε σύγνεφον, καὶ σχίσε τὸν ἀέρα·

Καὶ σὺ, μικρὲ μου Κωνσταντῇ, σὰν χελιδῶνι πέτα·

Ἀπὸ τὴν Δοῦναν πέτα σὺ, κ' ὁ Ἰάννης ἀπ' τὴν πόλιν.

Ἡ κακὴ μάννα.**

Ὅλαις ἢ μάνναις τὰ παιδιὰ τὰ ὕχονται νὰ προκόψουν,

Καὶ μιὰ μαννὰ, κακὴ μαννὰ, τὸν υἱὸν της καταρῆται.

» Διῶξέ με, μάννα, διῶξέ με, μὲ ξύλα, μὲ λιθάρια,

» Γιὰ νὰ μὲ πάρῃ τὸ κακὸν, νὰ σηκωθῶ, νὰ φύγω.

» Νὰ πάνω ὕγῳ, μαννοῦλά μου, ποῦ πᾶν τὰ χελιδῶνια,

» Τὰ χελιδῶνια νὰ γυροῦν, κ' ἐγὼ νὰ πάν' ἀκόμα,

» Νὰ κάμω χρόνους δώδεκα καὶ μήναις δεκαπέντε.

» Ν' ἀσπρίσουν τὰ ματάκια σου, τηρῶντας εἰς ταῖς στράταις,

» Καὶ νὰ μαλλιάσ' ἢ γλῶσσά σου, ῥωτῶντας τοὺς διαβάταις·

» Διαβάταις ὅπου διαβαίνετε, στρατιώταις ὅπου περνᾶτε,

» Μὴν εἶδετε τὸν υἱόκαν μου, τὸ μοναχὸν παιδί μου; « —

*) Von den beiden hier mitgetheilten Bruchstücken gehört das erste dem Klaggesang einer Mutter an, welche ihren Sohn im türkisch-russischen Kriege 1786—1792 verloren hatte, und das zweite ist der Anfang des Klaggesanges einer Frau, welche den Tod ihres Gatten bei Abwesenheit ihrer beiden Söhne zu beweinen hat. Die Heimath des ersten Liedes ist Jannina und die des zweiten der Pindos. Eines der schönsten Klagelieder aus dem griechischen Alterthume ist wohl jenes der Andromache auf den Tod Hektors, Hom. Il. XXIV. 725—745, in welchem es am Schlusse heißt:

Ἀρητὸν δὲ τοκεῦσι γόον καὶ πένθος ἔθηκας,

Ἐκτορ· ἐμοὶ δὲ μάλιστα λελείπεται ἄλγεα λυγρά.

οὐ γάρ μοι θνήσκων λεχέων ἐκ χεῖρας ὄρεξας·

οὐδέ τί μοι εἶπες πυκινὸν ἔπος, οὔτε κεν αἰεὶ

μεμνήμην νύκτας τε καὶ ἡμέρας δακρυχέουσα.

Nach Pferden weinen deine Ställ', nach Aga's deine Häuser,
Auch weint dein armes Amtgemach nach Urteln und nach Händeln.

Klaggesang.

O freue heute dich der Welt, o freue dich des Tages,
Denn morgen liegst du schon im Grab, nicht scheint für dich die Sonne.
Werd' eine Wolke, Jannis mein, und theile schnell die Lüfte,
Und du, mein kleiner Konstantin, o fliege wie die Schwalbe,
Komm, fliege von der Donau du, und Jannis von der Hauptstadt!

Lied von der bösen Mutter.

Die Mütter Alle wünschen stets den Kindern Heil und Segen,
Nur eine Mutter, die gar bös, die fluchet ihrem Sohne.
„Verfolge, Mutter, hetze mich, mit Stöcken und mit Steinen,
Dafs fasset mich der arge Gram, dafs auf, davon ich fliehe.
Ich gehe, Mutter mein, alsdann, wohin die Schwalben ziehen,
Die Schwalben, ach! die kehren rück, ich aber wand're weiter,
Zwölf Jahre irre ich umher und fünfzehn noch der Monde.
Dann werden weiß die Augen dein vom Schauen auf die Strassen,
Und haarig wird die Zunge dein vom Fragen dort die Wand'rer:
„Ihr Wand'rer und ihr Krieger, sagt, die ihr vorüberziehet,
Habt meinen Sohn ihr nicht geseh'n, mein einz'ges Kind, das theure?“—

Unaussprechliches Leid und Bekümmerniß schufst du den Eltern,
Hektor, und doch bleibt mir der entsetzlichste Jammer vor Allen!
Denn nicht hast du mir sterbend die Hand von dem Lager gereicht,
Auch kein tröstendes Wort mir gesagt, dafs sein ich beständig
Hätte gedacht mit Thränen, des Nachts und am Tag', in der Zukunft!

(Jacob'sche Uebersetzung.)

**) Fast in ganz Griechenland ist das Lied von der bösen Mutter verbreitet. Welchem Gebiete es ursprünglich angehört, ist jedoch nicht bekannt. Fauriel ist der Meinung, dafs die Heimath des Liedes eher auf den griechischen Inseln als in den Gebirgsgegenden Griechenlands zu suchen sei. Wie böse auch die Mutter geschildert wird, so ist das Bild, welches der mißhandelte Sohn von seinem und der Mutter Geschick in der Zukunft entrollt, offenbar nur darauf berechnet, die

»Κ' ἀνίσως καὶ τὸν εἶδαμεν, μαύρ', ὀρφανὴ μαννοῦλα,
 »Πόθεν νὰ τὸν γνωρίσωμεν, δεῖξέ μας τὰ σημάδια.« —
 »Ἦταν ψηλὸς, ἦταν λιγνὸς, ἦταν καὶ μαυρομάτης,
 »Εἶχε τὰ μάτια σὰν ἐλαιὰν, τὰ φρύδια σὰν γαϊτάνι.« —
 »Ἐμεῖς ἐψὲς τὸν εἶδαμε 'ς τὸν κάμπον 'ξαπλωμένον·
 »Μαῦρα πουλιὰ τὸν ἔτρωγαν, κ' ἄσπρα τὸν τριγυροῦσαν·
 »Κ' ἓνα πουλὶ, μικρὸν πουλὶ, σὰν ἓνα χελιδῶνι,
 »Οὐδ' ἔτρωγεν, οὐδ' ἔπινεν, οὐδὲ χαροκοποῦσε·
 »Φᾶτε, πουλάκια, φᾶτέ τον, κ' ἀφῆστέ του τὸ χέρι,
 »Γιὰ νὰ τὸ ἰδῇ ἡ μάννα του, νὰ χύσῃ μαῦρα δάκρυα.«

Τὸ κυπαρίσσι.*

Πουλάκι μ' ἀλεφαντινὸν, καὶ παραπονεμένον,
 Αὐτοῦ ποῦ βούλεσαι νὰ πᾶς, νὰ πᾶς νὰ ξεχειμάσῃς,
 Αὐτοῦ κλαράκι δέν εἶναι, μηδὲ καὶ χορταράκι.
 Κατακαμπῆς ἀγνάντευσα, κ' εἶδα 'να κυπαρίσσι,
 Τὸν μᾶη ἀνθίζει νεὸν καρπὸν, τὸν θεριστὴν σὰν κλῆμα·
 Κ' ὅποιος τὸν κόψῃ, κόβεται, κ' ὅποιος τὸν πιῇ, παιθαίνει,
 Κ' ὅποιος τὸν πάρῃ σπῆτί του, ψυχὴ δὲν ἀπομένει.

Ὁ ξένος.**

Βουλιοῦμαι μιὰ, βουλιοῦμαι δυὸ, βουλιοῦμαι τρεῖς καὶ πέντε,
 Βουλιοῦμαι νὰ ξενιτευθῶ, 'ς τὰ ξένα νὰ πηγαίνω·
 Κ' ὅσα βουνὰ καὶ ἄν διαβῶ, ὅλα τὰ παραγγέλλω·
 »Βουνά μου, μὴ χιονίσετε, κάμποι, μὴ παχνιασθῆτε,
 »Βρυσούλαις μὲ τὸ κρυὸν νερὸν, νὰ μὴ κρουσταλλιασθῆτε,
 »Ὅσον νὰ πάγω, καὶ νὰ 'ρθῶ, κ' ὀπίσω νὰ γυρίσω.« —

Liebe der Mutter wieder zu erwecken und aus der bösen Mutter eine gute Mutter zu machen. Dafs die Liebe der bösen Mutter keineswegs erstorben ist, deutet der Volksdichter an mehreren Stellen des Liedes an. Den Sieg der mütterlichen Liebe über die bösen Leidenschaften läfst er aber, wie solches bei den neugriechischen Rhapsoden nicht selten ist, nur errathen.

*) In Akarnanien wird dieses Lied gesungen. Unter dem „Vöglein“ ist ein

„Wenn wir vielleicht ihn auch geseh'n, verwais'te, arme Mutter,
Wie sollen wir ihn kennen denn, drum gieb uns an die Zeichen!“ —

„Mein Sohn war groß, mein Sohn war schlank, er hatte schwarze
Augen,

Hört, Augen, der Olive gleich, und Brauen so wie Bändchen.“ —

„Ja, gestern Abend sah'n wir ihn im Felde ausgestreckt,
Es fraßen schwarze Vögel ihn, und ihn umkreis'ten weiße,
Ein Vogel nur, ein kleiner war's, ein Vöglein wie die Schwalbe,
Das Vöglein fraß nicht, trank auch nicht und that sich auch nicht
freuen:

„Frest, traute Vögel, fresset ihn, doch lasset rück die Hand sein,
Auf daß die Mutter sein sie blickt und schwarze Thränen weinet!“

Lied von der Cypresse.

Mein Vöglein weiß wie Elfenbein, mein bitter klagend Vöglein,
Allda, wohin du ziehen willst, und geh'n, zu überwintern,
Da ist kein Reislein und kein Zweig und auch kein Hälmchen Grases.
Ich blickte im Gefild umher und sah 'ne Giftcypresse,
Im Wonnemond da blühet sie und treibet eine Neufrucht,
Im Brachmond drob ist diese Frucht so wie der Rebe Traube,
Und wer sie bricht, verwundet sich, und wer sie trinkt, muß sterben,
Und wer nach Hause gar sie nimmt, dann bleibt da keine Seele.

Lied vom Reisenden.

Ein, zweimal fass' ich den Entschluß, ich fass' ihn dreimal, fünfmal,
Zu reisen fass' ich den Entschluß, zu zieh'n in fremde Lande.
Und alle Berge, alle Höh'n, so viele sind der Berge,
Sie alle, über die ich geh', ermahn' ich wandernd also:
„Nicht deckt mit Schnee euch, Berge mein, und nicht mit Reif,
ihr Felder,

junger Grieche, welcher auf einige Zeit in's Ausland reist, verstanden. Der Sinn
der ganzen Allegorie scheint der zu sein, daß dem in die Fremde ziehenden
Jüngling die Mahnung ertheilt wird, sich nicht in Liebeshändel mit Mädchen des
Auslandes einzulassen, da solche ihm gefahrdrohend, ja, verderblich sein könnten.

**) Dieses alte Lied, welches nach Fauriel seinen Ursprung in den Gebirgen
Epirus' hat, ist eines der verbreitetsten und vielgesungensten Volkslieder in Griechen-

Ἡ ξενιτεὶά μ' ἐπλάνεσε, τὰ ἔρημα τὰ ξένα.
 Καὶ πιάνω ξέναις ἀδερφαῖς, καὶ ξέναις παραμάνναις.
 Κάμνω καὶ ξένην ἀδερφήν, τὰ ῥοῦχα νὰ μοῦ πλένη.
 Τὰ πλένει μιὰ, τὰ πλένει δυὸ, τὰ πλένει τρεῖς καὶ πέντε,
 Κ' ἀπὸ ταῖς πέντε κ' ἐμπροστὰ τὰ ῥίχνει 'ς τὰ σοκάκια.
 »Ξέν', ἔπαρε τὰ ῥοῦχά σου, ἔπαρε τὰ κουτιά σου,
 »Καὶ γύρισε 'ς τὸν τόπον σου, σύρε καὶ 'ς τὰ δικά σου,
 »Νὰ ἰδῇς, ξένε, τ' ἀδέρφια σου, νὰ ἰδῇς τοὺς συγγενεῖς σου.»

Ὁ χωρισμός.*

»Ανοίξε, θλιβερὴ καρδιά, καὶ πικραμμένον χεῖλι,
 »Ανοίξε, πές μου τίποτε, καὶ παρηγόρησέ με. —
 Παρηγοριά 'χ' ὁ θάνατος, κ' ἐλεημοσύνη ὁ Χάρος.
 Ὁ ζωντανὸς ὁ χωρισμὸς παρηγοριὰν δὲν ἔχει.
 Χωρίζ' ἡ μάνα τὸ παιδί, καὶ τὸ παιδί τὴν μάναν,
 Χωρίζονται τ' ἀνδρόγυνα, τὰ πολαγαπημένα. —
 Πέρα 'ς ἐκεῖνο τὸ βουνὸν, τὸ ὑψηλὸν, τὸ μέγα,
 Ποῦ ἔχ' ἀντάραν 'ς τὴν κορφὴν, καὶ καταιχνίαν 'ς τὸν πάτον,
 Δύο ἀδέρφια κοίτονται ἀπὸ ἐκεῖ θαμμένα.
 Κ' ἀνάμεσα 'ς τὰ μνήματα κλῆμά 'ναι φυτευμένον.
 Κάμνει σταφύλια κόκκινα, καὶ τὸ κρασί φαρμάκι,

land. In den Städten, in den Dörfern, auf den Feldern, selbst im Phanar (Griechenviertel) zu Konstantinopel wird es gehört. Wenn ein Grieche seine Heimath verläßt, um in's Ausland zu reisen, wird es von dessen Angehörigen und Freunden in feierlicher Weise gesungen. Der Grieche kann sich nichts Traurigeres denken, als fern von der heimathlichen Erde zu leben. Die Anrede an die Berge, Felder und Quellen in dem Liede ist eine Aufforderung an die gesammten griechischen Gefilde und Fluren, mit zu trauern, so lange der in die Fremde Ziehende, getrennt von den lieben Seinigen, auf fremder Erde weilt.

*) Wir haben im ersten Theile (Seite 84) bereits darauf hingewiesen, daß Griechenland außerordentlich reich an Liedern in Bezug auf die Trennung von theuren Angehörigen oder von Liebenden ist, welche Lieder *τραγούδια ἀναχωρητικὰ*

betrübtes Herz und unerschloss'ne Linde

genannt werden. Die Innigkeit der Empfindung im obigen Liede erinnert an die Worte der Andromache beim Abschiede Hektors (Hom. Il. VI. 410—413):

— — — — — und mir wär's, deiner beraubt,
Besser, ich ging' in die Erde hinab! Denn nirgend verbleibt mir
Sonst ja ein anderer Trost, wann du dein Schicksal erreicht hast;
Gram nur, da mein Vater mir starb und die liebende Mutter.

(Jacob'sche Uebersetzung.)

Καὶ ὅσαις μάνναις κ' ἄν τὸ πιοῦν, καμμιὰ παιδὶ δὲν κάμνει.
Νὰ τό εἶχε πιεῖ κ' ἡ μάννα μου, νὰ μὴ μ' εἶχε γεννήσει!

Ὁ ἀναγνωρισμός.*

Μαλαγματένιος ἀργαλειὸς κ' ἐλεφάντενιον κτένι,
Κ' ἓνα κορμὶ ἀγγελικὸν κάθεται καὶ ὑφαίνει,
Μ' ἐξῆντα δυὸ πατήματα, σαράντα δυὸ καρούλλια·
Κ' ὁ βρόντος κ' ὁ ἥχος πολὺς ἀπ' τὰ ψηλὰ τραγούδια!
Πραγματευτὴς ἐπέρασε 'ς τὸν μαῦρον καβαλλάρης·
Κοντοκρατεῖ τὸν μαῦρόν του καὶ τὴν καλημεράει.
»Καλὴ ἡμέρα σου, κόρη μου.« — »Καλῶς τὸν ξένον, 'π' ἦλθε.« —
»Κόρη, πῶς δὲν πανδρεύεσαι, νὰ πάρης παλληκάρι;« —
»Κάλλιον, νὰ σκάσ' ὁ μαῦρός σου, παρὰ τὸν λόγον, 'π' εἶπες!
Ἔχω ἄνδρα 'ς τὴν ξενιτειὰν τώρα δώδεκα χρόνους,
Κ' ἀκόμη τρεῖς τὸν καρτερῶ, καὶ τρεῖς τὸν ἀπανδέχω·
Κ' ἄν δὲν ἐλθῇ, κ' ἄν δὲν φανῇ, καλόγρηρα θὲ νὰ γένω,
Κ' εἰς τὸ κελλὶ θὰ σφαιλισθῶ, τὰ μαῦρα θὲ νὰ βάλω.« —
»Κόρη μ', ἄνδρας σου πέθανε, κόρη μ', ἄνδρας σου χάθη.
Τὰ χέρια μου τὸν κράτησαν, τὰ χέρια μου τὸν θάψαν·
Ψωμὶ, κηρὶ τοῦ μοίρασσα, κ' εἶπε, νὰ μὲ τὸ δώσης.« —
»Τὸν κράτησες; τὸν εἴθαψες; Θεός σου τὸ πληρώσοι!
Ψωμὶ, κηρὶ τὸν μοίρασες; ἐγὼ σου τὸ πληρώνω.« —
»Εγὼ φιλὶ τὸν δάνεισα, κ' εἶπε, νὰ μὲ τὸ δώσης.« —
»Φιλὶ κ' ἄν τὸν ἐδάνεισες, τρέχα καὶ γύρευέ το.« —
»Κόρη μ', ἐγὼ ἴμαι ἄνδρας σου, ἐγὼ ἴμαι ὁ καλός σου.« —
»Ἄν ἦσαι σὺ ὁ ἄνδρας μου, ἄν ἦσαι ὁ καλός μου,
Δεῖξαι σημάδια τοῦ σπητιοῦ, κ' ἀπέκει νὰ σ' ἀνοίξω.« —
»Μηλεὰν ἔχεις 'ς τὴν πόρταν σου, καὶ κλῆμα 'ς τὴν αὐλὴν σου·
Κάμνει σταφύλια ῥαζακιὰ, καὶ τὸ κρασί του μέλι,
Τὸ πίνει ἡ Ἰανιζαριὰ, καὶ πᾶ νὰ πολεμήσῃ,
Τὸ πίνει κ' ἡ πτωχολογιὰ, καὶ λησμονᾷ τὰ χρέη.« —

*) Dr. Theodor Kind hat den Urtext dieses schönen Liedes in seiner Sammlung in weit vollständigerer Fassung als Fauriel mitgetheilt. Der Kind'schen Fassung des Volksliedes, der wir hier gefolgt sind, gebührt in jeder Beziehung der Vorrang. Der lange abwesende, wiederkehrende Gatte stellt die Treue seiner Frau dadurch auf die Probe, daß er sie unter einem anständigen Vorwand veranlassen will, ihm,

O hätte auch lieb Mutter mein von diesem Wein getrunken,
Auf daß sie niemals, nimmer mich, den Armen, mich geboren!

Lied vom Wiedererkennen.

Am goldnen Rocken sitzt ein Weib, von Körper wie ein Engel,
Mit einem Kamm von Elfenbein, so sitzt sie da und webet,
Mit zweiundsechzig Tritten, sieh, und zweiundvierzig Winden,
Das klappert, rauscht, — das klingt und tönt von ihren lauten Liedern!
Ein Kaufherr zog allda vorbei, auf einem Rappen reitend,
Gleich hält er seinen Rappen an und wünschet guten Tag ihr:

„Sei mir gegrüßt, schön Mägdelein!“ — „Willkommen, Glück dir,
Fremder!“ —

„Sag', Mägdlein, an, warum nimmst nicht zum Mann dir einen
Jüngling?“ —

„O besser, daß dein Rofs geplatzt, denn's Wort, das du gesprochen!
Ich habe einen Gatten schon, er lebt in fremden Landen,
Zwölf lange Jahre sind es jetzt, daß fern er in der Fremde,
Drei Jahre will ich warten noch, will drei ihn noch erwarten,
Kommt dann er nicht, erscheint er nicht, dann werd' ich Nonne werden,
Dann schließ' ich in die Zelle mich und trage Trauerkleider.“ —

„O Mägdlein mein, es starb dein Mann, dein Mann ist umgekommen.
Die Arme mein, sie hielten ihn, sie hielten ihn im Sterben,
Und diese meine Hände hier, sie haben ihn begraben;
Ich theilt' ihm mit vom Brode mein, ich hab' ihm Wachs gegeben,
Du solltest mir, so sagte er, das Alles wiedergeben.“ —

„Du hieltest ihn? begrubest ihn? Gott möge dir's vergelten!
Gabst Brod du ihm? gabst Wachs du ihm? das will ich dir be-
zahlen.“ —

„Ich borgte auch, o Schöne mein, ein Küfschen deinem Manne,
Du solltest mir, so sagte er, das Küfschen wiedergeben.“ —

„Wenn du ein Küfschen borgtest ihm, so lauf' und such' dir's
Küfschen.“ —

dem in ihren Augen Fremden, einen Kuß zu geben. Wir bemerken dabei, daß
die Jünglinge und Männer in Griechenland folgenden Spruch haben:

*Κάλλιον νὰ ἰδῶ τὸ αἶμά μου 'ς τὴν γῆν νὰ κάμῃ βρύσι,
Παρὰ νὰ ἰδῶ τὴν ἀγαπῶ ἄλλος νὰ τὴν φιλήσῃ.*

» » Ἀντὰ τὰ ξεύρει ἡ γειτονιά, τὰ ξεύρει ὁ κόσμος ὅλος·
 Δεῖξαι σημάδια τοῦ χορμιοῦ, κ' ἀπέκει νὰ σ' ἀνοίξω. « —
 » Ἐλῆάν ἔχεις 'ς τὸ μάγουλον, ἐλῆάν εἰς τὴν μασχάλην,
 Κ' εἰς τὸ δεξί σου τὸ βυζὶ μικρὴν δαγκωματίτσαν. « —
 » » Βάγιας, τρεχᾶτ', ἀνοίξατε· αὐτὸς εἶν' ὁ καλὸς μου! « »

Κάλλιον νὰ ἰδῶ τὸ αἷμά μου 'ς τὴν γῆν νὰ κάμ' ἀλώνι,
 Παρὰ νὰ ἰδῶ τὴν ἀγαπῶ ἄλλος νὰ τὴν μαλώνῃ.

Will lieber auf der Erde da mein Blut als Quelle sehen,
 Als dafs ich seh' die Liebste mein geküßt von einem Andern.
 Will lieber auf der Erde da mein Blut als Tenne sehen,
 Als dafs ich seh' die Liebste mein geschmäht von einem Andern.

Die treue Gattin besteht nicht allein die Probe, sondern stellt auch ihrerseits den Fremden auf eine strenge Probe. Die Freude der Frau, als sie ihren Mann wieder-

„Mein treues Weib, ich bin dein Mann, ich bin, sieh her, dein
Liebster!“ —

„Wenn, Fremder, du mein Gatte bist, wenn, Fremder, du mein
Liebster,

So gieb vom Haus mir Zeichen an, daß ich alsdann dir öffne.“ —

„Ein Apfelbaum steht an dem Thor, ein Rebenstock im Hofe,
Er bringet große Trauben dir, sein Wein ist süß wie Honig,
Die Janitscharen trinken ihn und geh'n voll Muth zum Kampfe,
Es trinkt ihn auch der Armen Schaar, ihr Mangel ist vergessen.“ —

„Das weiß die ganze Nachbarschaft, das weiß die Welt, die ganze;
Vom Leibe mein gieb Zeichen an, daß ich alsdann dir öffne.“ —

„Auf deiner Wange hast ein Maal, ein Maal auch auf der Achsel,
Und auf dem rechten Brüstlein dein, da ist ein Biß, ein kleiner.“ —

„Lauft, lauft, ihr Mägde, öffnet ihm! er ist, er ist mein Liebster!“

erkennt, ist durch den letzten Vers des Volksliedes kurz, aber treffend geschil-
dert. — *Σταφύλια ῥαζακιά* wird eine Art schöner Weintrauben mit besonders
großen Beeren in Griechenland genannt.

ΤΡΑΓΟΥΔΑΚΙΑ.

Kleine Lieder.

Μὲ τὸ δικό σου τὸ φιλὶ
 Ὕψους τοὺς οὐρανοὺς πετάω,
 Μὲ τοὺς ἀγγέλους κάθομαι,
 Μ' αὐτοὺς κοβέντα κάνω.

Zum Himmel fliege ich empor
 Auf deines Kusses Schwingen,
 Ich weil' im Chor der Engel traut
 Bei süßser Worte Klingen.

Καὶ τὰ τραγούδια λόγια ἔναι,
 Τὰ λέν οἱ παθιασμένοι·
 Πάσχουν νὰ διώξουν τὸ κακὸν·
 Μὰ τὸ κακὸν δὲν ἔβγαίνει.

Die Lieder auch sind Worte nur,
 Gesagt von Liebeskranken,
 Das Weh zu scheuchen müß'n sie sich,
 Doch's Weh, es will nicht wanken.

Νά εἶχα τὰ δυὸ τὰ χέρια μου
 Κλειδιὰ μαλαγματένια,
 Ν' ἄνοιγα τὴν καρδοῦλάν σου,
 Ποῦ κλείσθη δι' ἑμένα.

O wären Schlüssel meine Händ',
 Aus schwerem Gold gegossen,
 Auf dafs ich öffne mir dein Herz,
 Das ach! für mich verschlossen.

*Νᾶχα τὰ στήθη μου ὑάλι,
 Νά γλεπες τὴν καρδιά μου,
 Πῶς εἶναι μαύρη κ' ἄλλαλη
 Γιὰ λόγου σου, κυρά μου!*

O wäre meine Brust von Glas,
 Auf dafs du sähst mein Herze,
 Wie traurig, stumm es, Herrin, ist,
 Und nur für dich im Schmerze.

*Τὰ γέλια μὲ τὰ κλάμματα,
 Ἡ χαρὰ μὲ τὴν πρίκαν,
 Εἰς μίαν ὥραν σπάρθηκαν,
 Μαζὶ ἐγεννηθῆκαν.*

Das Lachen wie der Thränen Flut,
 Das Leid so wie die Freude,
 Zur selben Stund' sind sie gezeugt,
 Zugleich geboren Beide.

*Ἔχεις δὺο μάτια γαλανὰ
 Σὰν τ' οὐρανοῦ τὸ ῥέγγι,
 Ὡσὰν ἡ πούλια τὴν ἀνγὴν,
 Τό 'να καὶ τ' ἄλλο φέγγει.*

Du hast zwei Aeuglein strahlend blau
 So wie des Himmels Schimmer,
 Sie leuchten wie beim Morgenroth
 Der Gluckhenn'*) goldner Glimmer.

*) Das Siebengestirn.

Τα μαῦρα μάτια τὴν αὐγὴν
 Δὲν πρέπει νὰ κοιμοῦνται,
 Μόνον νὰ κολακεύωνται,
 Καὶ νὰ γλυκοφιλοῦνται.

Beim Morgenroth zu schlafen noch,
 Das ziemt nicht schwarzen Augen,
 Zart kosen und süß küssen sie,
 Das will dann besser taugen.

Ὁ ξένος εἰς τὴν ξενιτεῖαν
 Ὡσὰν πουλὶ γυρίζει,
 Ὡσὰν βασιλικὸς ἀνθεῖ,
 Μ' ἀλήθεια δὲν μυρίζει.

Der Fremdling schweift im fremden Land,
 Wie'n Vogel durch die Lüfte,
 Er blüht wie die Basilie zwar,
 Doch sonder wahre Dülte.

Ἔρωτα, ταῖς σαῖταις σου
 Νὰ ταῖς μαλαματώσης·
 Γιατὶ δὲν ἄφηκες καρδιὰν
 Νὰ μὴ τήνε λαβώσης.

Die Pfeile dein mußt, Liebe, du
 Vergolden, kostbar fassen,
 Denn unverwundet hast du ja
 Kein einzig Herz gelassen.

Ἀγάπη θέλει φρόνησιν,
 Θέλει ταπεινοσύνην,
 Θέλει λαγοῦ περπατησιὰν,
 Ἀετοῦ γλιωροσύνην.

Die Liebe heischet klugen Sinn
 Und demuthvolles Schmiegen,

Rasch laufen mußt du wie ein Has',
Dem Aar gleich, blitzschnell fliegen.

*Ἀγαπημένον μου πουλὶ,
Κ' ὠραῖόν μου ἱεράκι,
Ἡ ξενιτεὶά σὲ χαίρεται,
Κ' ἐγὼ πίνω φαρμάκι.*

Geliebter, schöner Vogel mein,
Mein Falk, deß Augen blinken,
Es freut sich dein das fremde Land,
Das Gift muß Ich hier trinken.

*Φεγγάρι μου λαμπρότατον,
Ζηλεύει σ' ἡ καρδιά μου,
Γιατὶ θωρεῖς τὸν ἀγαπῶ,
Κ' ἐμένα ἔναι μακρυνά μου.*

O hellster Mond, mein Herz es ist
Von Eifersucht erfüllet,
Dieweil du schaust den Liebsten mein,
Und Mir er fern, verhüllet.

*Μιὰ μαύρη πέτρα τοῦ γιαλοῦ
Νὰ βάλλω προσκεφάλι·
Γιατὶ δὲν φταίει τὸ κορμὶ,
Μὲν φταίει τὸ κεφάλι.*

Ich nehme einen schwarzen Stein
Vom Meerstrand mir zum Kissen,
Denn nicht mein Körper hat gefehlt,
Mein Kopf war's, sagt's Gewissen.

*Φεγγάρι, φεγγαράκι μου,
Φέγγε με νὰ περάσω·*

*Γιατὶ ᾿ς αὐτὴν τὴν γειτονιάν
Τὸν νοῦν μου θὲ νὰ χάσω.*

O leuchte, Mond, mein trauter Mond,
Hinüber mir, von hinnen,
Denn hier in ihrer Nachbarschaft,
Da komm' ich noch von Sinnen.

*Μιὰ τρίχ' ἀπ' τὰ μαλλάκια σου,
Τὰ μάτια μου νὰ ῥάψω,
Κ' ὄρκον σοῦ κάνω ᾿ς τὸν Θεόν,
Ἄλλην νὰ μὴν κοιτάξω.*

Ein Häärchen von den Locken dein,
Die Augen zu vernähen,
Ich schwöre dir, nie will ich mehr
Ein andres Mägdlein sehen.

*᾿Σ τὸ παραθύρ' ὅπ' εἶσαι σὺ,
Γαρουφαλιὰ δὲν πρέπει·
Γιατ' εἶσαι τὸ γαρούφαλον,
Κ' ὅπ' ἔχει μάτι', ἄς βλέπη.*

Am Fenster, wo du bist, da braucht
Kein Nelkenstock zu stehen,
Denn du, du bist die Nelke ja,
Wer Augen hat, mag's sehen.

*Κυπαρισσάκι μ' ὑψηλὸν,
Σκύψε νὰ σὲ λαλήσω·
Ἔχω δυὸ λόγια νὰ σ' εἰπῶ,
Κ' ἀπαὶ νὰ ξεψυχήσω.*

O neig' dich, Hochcypresse mein,
Daß ich mit dir kann sprechen,
Zwei Wörtchen möcht' ich sagen dir,
Dann mag das Herz mir brechen.

Τέσσερα φύλλα ἔχει ἡ καρδιά,
 Τὰ δὺο τὰ ἔχεις παρμένα·
 Καὶ τ' ἄλλα δὺο μὲ τ' ἄφησες
 Καμμένα, μαραμμένα.

Vier Blätter hat das arme Herz,
 Zwei nahmst du unter Scherzen,
 Du liefsst mir die andern zwei,
 Verbrannt, verwelkt von Schmerzen.

Ἀλλοίμονον! τὰ πάθῃ μου
 Κανεὶς νὰ μὴν τὰ πάθῃ,
 Οὐδὲ καράβι ἔς τὸν γιαλὸν,
 Οὐδὲ πουλὶ ἔς τὰ δάση.

Ach, ach! Möcht' Niemand Leiden je
 Erfahren wie die Meinen,
 Auch selbst kein Schiff am Meergestad',
 Kein Vogel in den Hainen!

Πέ το, κόρη, τὴν μάνναν σου
 Νὰ κάμῃ καὶ ἄλλην γέναν,
 Νὰ κάψῃ καὶ ἄλλουνοῦ καρδιάν,
 Ὡς ἔκαψες ἐμένα.

Schön Mägdlein, sag' der Mutter dein,
 Sie möcht' noch Eins gebären,
 Daß Gluten eines Andern Herz,
 Wie ach! mein Herz verzehren.

Πάντοτε μ' ἀναστεναγμοὺς
 Βραδυάζει, ξημερώνει·
 Διὰ λόγου σ' ἡ καρδοῦλά μου
 Κλαίει καὶ δὲν μερώνει.

Ich geh' dem Abend wie dem Tag
 Mit Seufzern stets entgegen,

Mein Herz giebt nicht zur Ruhe sich,
Stets weint es deinetwegen.

*Μιὰ εἶναι ἡ ἀγάπη μου,
Κ' ἓνα Θεὸν δοξάζω.
Ταῖς ἄλλαις παίζω καὶ γελῶ
Γιὰ νὰ ταῖς δοκιμάζω.*

Ein Mägdlein ist's, das liebe ich,
Ein Gott ist, den ich lobe;
Mit Andern spiel' und lache ich,
Auf dafs ich sie erprobe.

*Τί νὰ τὴν κάμω τὴν καρδιά,
Σὰν εἶναι πικραμμένη;
Μήτε χειμῶνα χαίρεται,
Μήτε τὸ καλοκαῖρι.*

Was mach' ich mit dem Herzen mein,
Das ach! so tief im Leide?
Die schöne Jahrszeit macht ihm nicht
Noch auch der Winter-Freude.

*Νά ἦτον ἡ θάλασσα ὑαλὶ
Νὰ κύλα τὸ λιμὸνι,
Νά 'στελλα τῆς ἀγάπης μου
Ἐνα χρυσὸν κυδῶνι.*

Ich wollt', es frör' das Meer zu Glas,
Dafs die Citron' rollt drüber,
'ne goldne Quitte schickt' ich dann
Dem Liebchen mein hinüber.

*Τὰ μάτια τῆς μαργιόλισσας
Δὲν εἶν' τόσον μεγάλη,*

*Μόνον μικρὰ καὶ νόστιμα,
Μέλι μαζὶ μὲ γάλα.*

Der Schelmin Augen sind nicht groß,
Nicht so gar groß sind Beide,
Nein, klein sind sie, doch lieblich süß,
Sind Honig, Milch und Freude.

*Τὰ μάτια σου μοῦ ῥίξανε
Σαῖταις ἀσημένiais,
Κ' εἰς τὴν καρδιάν μ' ἐμβήκανε,
Κ' ἐβγῆκαν ματωμένiais.*

Du warfst mir Silberpfeile zu
Mit deiner Augen Blicke,
Sie gingen mir in's Herz hinein,
Doch blutgefärbt zurücke.

*Θεώρησα ψηλὰ βουνὰ,
Κ' ἀνέβηκα, καὶ εἶπα
Τὸν πόνον τῆς καρδούλας μου,
Κ' ὅλοι μ' ἐλυπηθῆκα.*

Gar hohe Berge schaute ich,
Und trüb hinauf ich walle,
Ich sagte meines Herzens Gram,
Und Mitleid fühlten Alle.

*Ο ἥλιος ἐβασίλευσεν
Ἀπὸ τὰ κλάμματά μου·
Φῶς μου, δὲν τὰ βαρέθηκες
Τὰ παραδέρματά μου;*

Die Sonne selbst ging unter ja
Durch meine Thränen, Klagen;
Bist du, mein Liebchen, noch nicht müd',
Mich so zu quälen, plagen?

ὄντας περνῶ, καὶ δὲν ᾽πορῶ
 Μαζί σου νὰ ᾽μιλήσω,
 Δὲν μοῦ περνοῦν οἱ λογισμοὶ,
 Ἄν δὲν λιγοθυμήσω.

Geh' ich vorbei und kann dann nicht
 Dir sagen meine Schmerzen,
 Dann weicht, fall' nicht in Ohnmacht ich,
 Der Gram nicht aus dem Herzen.

Ἦθελα νὰ ἦμαι ᾽ς τὰ βουνὰ,
 Μ' ἀλάφια νὰ κοιμοῦμαι,
 Καὶ τὸ δικόν σου τὸ κορμὶ
 Νὰ μὴ τὸ συλλογιοῦμαι.

Ich möchte auf den Bergen sein,
 Mit Hirschen lagern immer,
 Dafs ach! an deinen Engelsleib
 Ich denke nimmer, nimmer.

Διὰ μαῦρα μάτια χάνομαι,
 Διὰ γαλανὰ πεθαίνω,
 Διὰ τὰ κατζουνοματικά
 Σχίζω τὴν γῆν κ' ἐμβαίνω.

Die schwarzen Augen tödten mich,
 Ich sterb', wenn blaue blinken,
 Vor zaubrisch krummgebognen gar
 Muß in die Erd' ich sinken.

Neugriechische Sprichwörter*).

1. *Ὁ Θεὸς εἶναι ψηλά, μόνε βλέπει χαμηλά.*
Gott ist oben hoch, aber er schaut hinab auf die Erde.
2. *Κάμε καλό, καὶ ρίξ' το 'ς τὸ γιालό.*
Thue Gutes und wirf es auf den Strand, d. h. thue das Gute um des Guten willen.
3. *Φίλει τὸ χέρι τοῦ ἐχθροῦ, ὅταν δὲν δαγκάνεται.*
Küsse die Hand des Feindes, wenn sie nicht gebissen wird.
4. *Τοῦρκον εἶδες; γρόσια θέλει.*
Sahst du den Türken? er will Piaster, d. i. Geld.
5. *Μὲ τὸν νοῦ πλουταίν' ἢ κόρη, μὲ τὸν ὕπνο ἢ ἀκαμάτρα.*
Mit dem Verstand wird das Mädchen reich, mit dem Schlaf die Faulenzerin, d. h. sie träumt von Glück und Reichthum.
6. *Τὸν γαῖδαρο δὲν τὸν ρωτᾶν, ὅταν τὸν σαμαρόνουν.*
Den Esel fragen sie nicht, wenn sie ihn bepacken.
7. *Ὅπ' ἀγαπάει φθινὸ κρηάς, χάνει καὶ τὸ ζουμί του.*
Wer wohlfeiles Fleisch liebt, verliert auch seine Brühe.
8. *Τὸν μῆνα ποῦ δὲν ἔχει ῥό, πίνε κρασὶ μὲ τὸ νερό.*
In dem Monat, welcher kein R hat, trinke Wein mit Wasser, d. i. im Mai, Juni, Juli und August.
9. *Εἴχαμε σκυλί, κι' ἐβοήθαγε τοῦ λύκου.*
Wir hatten einen Hund und er half dem Wolf.
10. *Ποιὸς κυνηγάει δυὸ λαγούς, δὲν πιάν' οὔτε τὸν ἕναν.*
Wer auf zwei Hasen Jagd macht, fängt auch nicht den Einen.
11. *Ἀγάλια ἁγάλια γένεται ἡ ἀγουρίδα μέλι.*
Allgemach wird die unreife Weinbeere Honig.

*) Diese Sprichwörter stammen aus Epirus.

12. Ἀδειανὸς καλόγερος μνίγαις ἐκοντάρευνε.
Der müßige Mönch stach Fliegen mit dem Speere.
13. Ἀκόμα δὲν τὸν εἶδαμε, καὶ Γιάννη τὸν ἐκράξαμε.
Noch sahen wir ihn nicht und wir nannten ihn Johannes.
14. Ἀκόμα δὲν ἐβάλαμε τὴν κόττα, καὶ γυρεύει τὰ πουλιά.
Wir setzten noch nicht die Henne, und er sucht die Hühnchen.
15. Ἄλλος τᾶφαγε τὰ σῦκα, κι' ἄλλος τὰ πληρόνει.
Der Eine aß die Feigen und der Andre bezahlt sie.
16. Ἀναψε τὸν φούρνον, νύφη, νὰ ψησθῇ τ' ἄρνι ποῦ θὰ φέρω.
Zünde den Backofen an, junge Frau, damit das Lamm gebraten werde, welches ich bringen werde (aber noch nicht habe).
17. Ἀλογο μὴ διαλέγῃς τὴν ἄνοιξι.
Ein Pferd mögest du nicht im Frühling wählen, d. i. weil durch das grüne Futter im Frühling auch ein schlechtes Pferd gut aussieht.
18. Ἄν ἡ ζήλια ἦταν ψώρα, θὰ νὰ κόλναε ὅλ' ἡ χώρα.
Wenn der Neid Krätze wäre, so würde das ganze Land angesteckt werden.
19. Ἄν κάμῃ ὁ Μάρτις δυὸ νερά, κι' Ἀπρίλις ἄλλο ἓνα,
Τότε χαρὰ 'ς ἐκείνονε, πῶχει πολλὰ σπαρμένα.
Wenn der März zwei Wässer machte, und der April noch ein Andres,
Dann Freude Demjenigen, welcher viele Saatsfelder hat.
20. Ἄν τ' αὐγὸ χτυπήσῃ πέτρα, τ' αὐγὸ τσακίζεται· καὶ ἡ πέτρα ἂν χτυπήσῃ τ' αὐγὸ, τ' αὐγὸ τσακίζεται.
Wenn das Ei an den Stein stieß, so zerbricht das Ei; und wenn der Stein an das Ei stieß, so zerbricht das Ei.
21. Ἄν φταίω 'γώ, νὰ σκάσῃ ὁ ἄνδρας μου· κι' ἂν φταίῃ αὐτός, νὰ σκάσῃ αὐτός.
Wenn ich einen Fehler begehe, möge zerplatzen mein Mann; und wenn er einen Fehler begeht, möge er selbst zerplatzen.

22. Ἀπόθανε νὰ σ' ἀγαπῶ, καὶ ζε νὰ μὴ σὲ θέλω.
 Stirb, daß ich dich liebe, und lebe, daß ich dich nicht will.
23. Ἀπὸ ἑναν βγαίν' ὁ λόγος, καὶ εἰς χίλιους κατανταίνει.
 Von Einem geht das Wort aus und zu Tausend gelangt es.
24. Ἄν ἐφοβοῦνταν ὁ λύκος τὴ βροχή, θὰ ἐφόρειε καὶ κάπα.
 Wenn der Wolf den Regen fürchtete, würde er auch einen Mantel tragen.
25. Ἀπὸ τὸν γάμον ἔρχομαι καὶ τρέμω ἀπὸ τὴν πεῖνα.
 Ich komme von der Hochzeit und zittre vor Hunger.
26. Κουβαλάει κρασί, καὶ πίνει νερό.
 Er trägt Wein und trinkt Wasser.
27. Ἄς ἔχ' ἡ τράπεζα φαγί, κι' ἄς λείπη τὸ μεσσάλι.
 Möge der Tisch Speise haben (mit Speisen besetzt sein) und möge das Tischtuch fehlen.
28. Ἄς μ' ἀγαπάῃ ὁ Ἐπίσκοπος, κι' ἄς μὲ μισᾶν οἱ διάκοι.
 Möge der Bischof mich lieben und mögen hassen mich die Diakonen.
29. Ἀσπρα 'ς τὸ πουγκί, ψάρια 'ς τὸ βουνί.
 Geld in der Tasche, Fische auf dem Berge, d. h. durch Geld kann man Fische auf dem Berge schwimmen machen.
30. Ἀφσ' ἐκεῖνα ποῦ ἤξερες, πιάσ' τοῦτα ποῦ εὔρηκες.
 Laß Jenes, was du wußtest, nimm dieses, was du fandest, d. h. man muß sich immer in die Umstände zu fügen wissen.
 Im Altgriechischen: Ἄλλος βίος, ἄλλη δίαυτα.
31. Ἀφορμὴ δὲν εἶχαμε, κι' ὁ Θεὸς τὴν ἔστειλε.
 Gelegenheit hatten wir nicht und Gott schickte sie.
32. Βάνει κόσκινο 'ς τὸ μούτρο γιὰ νὰ μὴν ἐντρέπεται.
 Er stellt das Sieb vor das Gesicht, damit er sich nicht schämt, — sagt man vom Unverschämten.

33. *Βάλ' τὸν μάνταλο 'ς τὴν θύρα, νὰ κοιμᾷσαι ξέγνοιαστος.*
 Lege den Riegel an die Thür, damit du sorgenlos schläfst.
34. *Γέλα με νὰ σὲ γελῶ, νὰ περνᾷμε τὸν καιρό.*
 Verlache mich, dafs ich dich verlache, damit wir uns die Zeit vertreiben.
35. *Γιὰ αὐτὸ ἔκαψα τὰ ροῦχά μου, νὰ μὴ μὲ τρῶν οἱ ψύλλοι.*
 Deshalb verbrannte ich meine Kleider, dafs mich die Flöhe nicht auffressen.
36. *Γυναῖκα καὶ χειμονικὸ ἡ τύχη τὰ διαλέγει.*
 Eine Frau und eine Wassermelone wählt der Zufall aus.
37. *Δὲν γνωρίζ' ὁ σκύλος τώρα, ποιὸς εἶν' ὁ ἀφέντης του.*
 Nicht erkennt der Hund jetzt, wer sein Herr ist, — sagt man, wenn Alles drunter und drüber geht.
38. *Δὲν εἶναι σανίδι χωρὶς ῥόζο.*
 Es ist kein Brett ohne einen Astknorren.
39. *Δὲν εἶχ' ὁ φτωχὸς νὰ φόγη, κι' ἔκανε γιὰ τὴ ψυχὴ του.*
 Der Arme hatte nichts zu essen und er that es (d. i. fastete) um seiner Seele willen, für sein Seelenheil.
40. *Δὲν θέλω ἄνδραν ὠμορφον νὰ κάθεται σιμά μου,
 Νὰ συχνομπαρμπερίζεται, καὶ νὰ πεινᾷ ἡ κοιλιά μου.*
 Ich will keinen schönen Mann, dafs er bei mir sitzt,
 Dafs er oft barbiert wird und dafs mein Bauch hungert, d. h.
 einen schönen Mann, der mich hungern läfst, mag ich nicht.
41. *Εἰς τὸ κεφάλι τοῦ τρελοῦ ἔμαθε νὰ ξυραφίζη.*
 An dem Kopfe des Narren lernte er barbieren.
42. *Ἐκάκιωσ' ὁ καλόγερος, κι' ἔκαψε τὰ ροῦχά του.*
 Es gerieth in Zorn der Mönch und er verbrannte seine Kleider.
43. *Ἐκεῖ ποῦ φτύσουνε πολλοί, γένεται 'κεῖ ποτάμι.*
 Da wo Viele ausspuckten, da entsteht ein Fluß.

44. Ἐκύλισεν ἡ τέντισερα κι' ἤρρε τὸ καπάκι της.
Es rollte der Topf und er fand seinen Deckel.
45. Ἐμεῖς ψωμὶ δὲν ἔχουμε, κι' ἡ γάτα πήταν ἔσερνε.
Wir haben kein Brod und die Katze schleppte den Kuchen fort.
46. Ἐνας κοῦκκος δὲν φέρνει τὴν ἄνοιξι.
Ein Kuckuck bringt nicht den Frühling.
47. Ἐνα χορὸ χορεύουμε, καὶ ἓνα τραγοῦδι λέμε.
Einen (denselben) Tanz tanzen wir und ein (dasselbe) Lied singen wir.
48. Ἐρώτα τὸν παθό, κι' ὄχι τὸν γιατρό.
Frage den Leidenden (den Kranken) und nicht den Arzt. Im Altgriechischen: Τὰ παθήματα μαθήματα.
49. Ἐχει κι' ὁ μύρμηγκας χολή, ἔχει κ' ἡ μυίγα σπλῆνα.
Es hat auch die Ameise Galle, es hat auch die Fliege eine Milz.
50. Ζυμώσαμεν ἑννεὰ ψωμιὰ, καὶ χρεωστοῦμε δέκα.
Wir kneteten neun Brode und zehn sind wir schuldig.
51. Ἡ ἄλουποῦ, γλέποντας νὰ καλλιγόνουν τ' ἄλογο, ἐσήκωσε καὶ αὐτὴ τὸ ποδάρι της.
Der Fuchs, sehend, daß sie das Pferd beschlagen, hob selbst auch seinen Fuß hoch.
52. Ἡ ἄλουποῦ, προσμένοντας νὰ πέσουν τοῦ κριαριοῦ τ' ἀρχίδια, ἐψόφησεν ἀπὸ τὴν πεῖνα.
Der Fuchs, abwartend, daß des Widders Hoden fielen, starb vor Hunger.
53. Ἡ ἀρκοῦδα δὲν χορταίνει μὲ μυρμήγκια.
Der Bär wird nicht von Ameisen satt.
54. Ἡ γλῶσσα κόκκαλα δὲν ἔχει καὶ κόκκαλα τσακίζει.
Die Zunge hat keine Knochen und bricht Knochen entzwei. Im Altgriechischen: Γλῶσσα, ποῦ πορεύῃ; Πόλιν ἀνορθώσουσα, καὶ πόλιν καταστρέψουσα.

55. Ἡ δεῖρ' το τ' ἀρχοντόπουλο, ἢ μὴ τὸ φοβερίζης.
Entweder möge es schlagen den Sohn des Vornehmen, oder du mögest es nicht drohen, d. h. Gesetze, welche nicht auch die Vornehmen treffen, sind ohne Wirkung.
56. Ἡ κόττα, πίνοντας νερό, κυττάζει καὶ τὸν οὐρανό.
Die Henne, Wasser trinkend, blickt auch zum Himmel auf, d. h. du sollst dem Schöpfer für die kleinste Gabe dankbar sein.
57. Ἡ καμήλα πῆγε νὰ τῆςβάλουν κέρατα, καὶ τῆς ἔκοψαν τ' αὐτιά.
Das Kameel ging, daßs sie ihm Hörner setzten, und sie schnitten ihm die Ohren ab.
58. Ἡ ὀργὴ τοῦ Θεοῦ καταιβαίνει ἀπὸ τὰ κεραμίδια.
Der Zorn Gottes steigt von den Dachziegeln herab, d. h. die Strafe Gottes trifft den Schuldigen plötzlich und unerwartet.
59. Ἡ πέτρα, ποῦ κοιλάει, μούχλα δὲν πιάνει.
Der Stein, welcher rollt, bekommt keinen Schimmel, wird nicht schimmelig.
60. Ἡ ψεῖρα τρώγει ἀπὸ τὸν ἀφέντη της.
Die Laus frisst von ihrem Herrn.
61. Θρέψε λύκο τὸν χειμῶνα, νὰ σὲ φάγ' τὸ καλοκαῖρι.
Füttere einen Wolf im Winter, daßs er dich im Sommer auffrisst.
62. Καθάριος οὐρανὸς ἀστραπαῖς δὲν φοβᾶται.
Ein klarer Himmel fürchtet keine Blitze.
63. Ὡρῶντας τὴν γειτόνισσα, μαθαίνει ἢ μιὰ τὴν ἄλλη.
Sehend die Nachbarin, lernt die Eine die Andre kennen, d. h. Gleiches gesellt sich zu Gleichem.
64. Καὶ 'ς τὴ θάλασσα νὰ πάγη, κι' ἐκεῖ νερὸ δὲν θὰ βρῇ.
Er gehe auch in's Meer und dort wird er kein Wasser finden, d. h. ihm mißlingt Alles.
65. Κάλλια νὰ κλάψῃ τὸ παιδί, πᾶρα νὰ κλάψῃ ἡ μάννα.
Besser, daßs das Kind weint, als daßs die Mutter weint.

66. *Κάμε με προφήτην, νὰ σὲ κάμω πλούσιον.*
Mache mich zum Propheten, daß ich dich reich mache.
67. *Κᾶποιου ἐκαίγονταν τὸ σπίτι, καὶ ἔλεγ' ἔχω τὰ κλειδιά.*
Das Haus irgend Eines brannte und er sagte: ich habe die Schlüssel.
68. *Λόγο καὶ πέτραν ἔρριξες, δὲν θὰ τὰ ξαναπιάσης.*
Ein Wort und einen Stein warfst du, nicht wirst du sie wieder ergreifen, wieder in deine Macht bekommen.
69. *Μανλίστρας γνιὸ κάμε γαμβρὸ 'ς τὴ κόρη σου, ἂν θέλῃς,
Καὶ νὰ μὴν κάμῃς νύφη σου μανλίστρας θυγατέρα.*
Der Kupplerin Sohn mache zum Bräutigam für deine Tochter,
wenn du willst,
Und daß du nicht zu deiner Braut machest der Kupplerin Tochter.
70. *Μ' ἓνα κεφάλι γεράζει ὁ ἄνθρωπος, καὶ δὲν γεράζει μ' ἓνα βιό.*
Mit einem Kopfe wird der Mensch alt, und nicht wird er alt mit einem Leben.
71. *Νὰ ζήσῃ ὅποιος μ' ὕβρισε, νὰ σκάσ' ὅποιος μοῦ τῶπε.*
Es lebe, wer mich schmähete, es berste, wer es mir sagte.
72. *Ὁ δαρμὸς καὶ ἡ ἀτιμία δὲν ἐβγαίνει 'ς τὴν πλυσιά.*
Die Bastonnade und die Schande gehen nicht aus in der Wäsche, beim Waschen.
73. *Ὁ ζευγίτης κάθε χρόνο ἔχ' ἐλπίδα νὰ πλουτήσῃ.*
Der Ackersmann hat jedes Jahr Hoffnung reich zu werden.
Im Altgriechischen: *Αἰεὶ γεωργὸς εἰς νέωτα πλούσιος.*
74. *Οἱ τοῖχοι ἔχουνε αὐτιά, καὶ οἱ κάμποι ἔχουν μάτια.*
Die Wände haben Ohren und die Felder haben Augen.
75. *Ὁ καιρὸς ξεσκεπάζει τὴν ἀλήθειαν.*
Die Zeit enthüllt die Wahrheit. Im Altgriechischen: *Χρόνος ἀληθείας πατήρ.*

76. Ὁ κακὸς χρόνος περνᾷ, καὶ ὁ κακὸς ὁ γείτονας μένει.
Das schlechte Jahr geht vorüber und der schlimme Nachbar bleibt. Im Altgriechischen: Οὐ δ' ἂν βοῦς ἀπόλοιτο, εἰ μὴ γείτων κακὸς εἴη.
77. Ὁ λύκος ἢ φάγη, ἢ δὲν φάγη, ἀπὸ ὅλους κυνηγιέται.
Der Wolf, ob er fresse oder nicht fresse, wird von Allen verfolgt. Im Altgriechischen: Λύκος ἐν αἰτίᾳ γίγνεται, καὶ φέρη, καὶ μὴ φέρη.
78. Ὁ πεινασμένος γαῖδαρος ξυλιαῖς δὲν λογαριάζει.
Der hungrige Esel zählt nicht die Stockschläge.
79. Ὅποιοι ἀγαπιῶνται, συχν' ἀπαντιῶνται.
Die sich lieben, begegnen sich häufig.
80. Ὁ πτωχὸς τὰ ροῦχά του τρεῖς φοραῖς τὰ χαίρεται,
Καινούρια, μπαλωμένα, καὶ ξαναμπαλωμένα.
Der Arme erfreut sich seiner Kleider dreimal,
Neu, geflickt und wiederum geflickt.
81. Ὅσα φέρν' ἡ ὥρα, δὲν τὰ φέρν' ὁ χρόνος.
Soviel als die Stunde bringt, das bringt nicht das Jahr. Im Altgriechischen: Οἱ μικροὶ καιροὶ μεγάλων πραγμάτων αἴτιοι γίνονται.
82. Ὅσα θέλεις γύρευε, καὶ ὅσα θέλ' ὁ Θεὸς σοῦ δίνει.
Wieviel du willst, verlange, und soviel als Gott will, giebt er dir.
83. Ὁ φίλος σὲ μιὰν ὥρα ἀξίζει μία χώρα.
Der Freund ist dir bisweilen eine Stadt werth. Im Altgriechischen: Φίλου πιστοῦ οὐδὲν ἀντάλλαγμα.
84. Ποιὸς γεννηθῇ 'ς τὴ φυλακὴ, τὴν φυλακὴν ἀγαπάει.
Wer im Gefängniß geboren ward, liebt das Gefängniß.
85. Ποιὸς εἶχε τὰ πολλὰ ἔκλαιγε, ποιὸς εἶχε καὶ τὰ ῥίγα,
Καὶ ποιὸς δὲν εἶχε τίποτε, κάθονταν καὶ ἐτραγούδα.
Wer Vieles hatte, weinte, wer auch Weniges hatte, (weinte),
Und wer Nichts hatte, saß und sang.

86. *Ποῦ πηγαίνεις, κακὴ τύχη; ὅς τοῦ πολυτεχνᾶ τὸ σπίτι.*
 Wohin gehst du, böses Geschick? in des Tausendkünstlers Haus.
87. *Τὰ μάτια ποῦ δὲν γλέπονται, γλήγορα λησμονοῦνται.*
 Die Augen, welche nicht gesehen werden, sind bald vergessen.
88. *Τὴν πέτρα, πῶρ' ὀρίξε ὁ τρελός, δὲν βγάζουν χίλιοι φρόνιμοι.*
 Den Stein, welchen der Narr warf, nehmen nicht tausend Verständige heraus.
89. *Τὸ γύρευε ὅς τὸν Οὐρανό, καὶ τῶνρηκε ὅς τὴ γῆ.*
 Er suchte es im Himmel und fand es auf der Erde.
90. *Τὸ δόσιμο τοῦ χεριοῦ σώσιμο τῆς ψυχῆς.*
 Das Geschenk der Hand eine Rettung der Seele. Im Altgriechischen: *Δῶρα καὶ Θεοὺς πείθει καὶ αἰδοίους βασιλῆας.*
91. *Τὸ ἓνα χέρι νίβει τ' ἄλλο, καὶ τὰ δύο τὸ πρόσωπο.*
 Die eine Hand wäscht die andre und die Beiden das Gesicht.
 Im Altgriechischen: *Χεῖρ χεῖρα νίπτει, δάκτυλός τε δάκτυλον.*
92. *Τὸ μάτι τοῦ ἀφέντη παχαίνει τ' ἄλογο.*
 Das Auge (d. i. die Sorgfalt) des Herrn macht das Pferd fett.
 Im Altgriechischen: *Ὁφθαλμὸς δεσπότητος τὸν ἵππον πιαίνει.*
93. *Τὸ μεγάλο ψάρι τρώγει τὸ μικρό.*
 Der große Fisch frisst den kleinen. Im Altgriechischen: *Ὅφεις ἂν μὴ φάγῃ ὄφιν, δράκων οὐ γενήσεται.*
94. *Τὸ πολὺ φαγὶ ὀγκώνει, καὶ τ' ὀλίγο θεραπεύει.*
 Das viele Essen schwellt auf und das wenige macht gesund.
95. *Τρώγει τὸ ψωμὶ τοῦ Τούρκου, καὶ κάνει δέησι γιὰ τοὺς Φράγκους.*
 Er isst das Brod des Türken und betet für die Franken.
96. *Φίλε μου ὅς τὴν ἀνάγκη μου, κι' ἐχθρέ μου ὅς τὴ χαρά μου.*
 Mein Freund! in meiner Noth, und mein Feind! in meiner Freude.
 Im Altgriechischen: *Ὅταν ὁ δαίμων εὖ διδῶ, τί δεῖ φίλων;*

97. Ὡς μὲ τιμᾶν τὰ δοῦνά μου, δὲν μὲ τιμάει ὁ κόσμος.
Wie mich meine Kleider ehren, ehrt mich nicht die Welt. Im
Altgriechischen: *Εἶμα ἀνήρ.*
98. Τῶν φρονίμων τοὺς σκοποὺς μόν' τὰ γένεια τους τοὺς ξέρουν.
Die Absichten der Verständigen wissen nur ihre Bärte. Im
Altgriechischen: *Σοφοὶ κρύπτουσιν αἴσθησιν.*
99. Τὸ πουλὶ τὸν νοῦ τὸν ἔχει πάντοτε 'ς τὸ κεχρί.
Der Vogel hat den Sinn immer auf das Hirsekorn. Im Alt-
griechischen: *Λιάνοια ὄρνιθος ἐν κέγχρω.*
100. Τὸ πρόσωπο εἶναι σπαθί.
Das Gesicht ist ein Schwert. Im Altgriechischen: *Αἰδὼς ἐν
ὀφθαλμοῖς.*

Hausler.



Firmenich, Johann Matthias

Neugriechische Volksgesänge Original und Uebersetzung

Bd.: 2

Berlin 1867

P.o.rel. 1760-2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10035792-8